

Bildungsbericht der Stadt Heilbronn

2020 | 6. Fortschreibung



Impressum

Herausgeber

Stadt Heilbronn, Dezernat III
Schul-, Kultur- und Sportamt

Amtsleitung**Schüttler, Karin**

Telefon: 07131 56-2410 | E-Mail:

karin.schuettler@heilbronn.de

Grafische Gestaltung

Mareen Baur, Heilbronn | Informations-
und Mediendesignerin (FH)

design@studiobaur.de | www.studiobaur.de

Lektorat

Jacqueline Schwarz | Übersetzerin (M.A.)

info@schwarz-translation.de | www.schwarz-translation.de

Druck

Dieter Ehrenfeld

O.D.E. GmbH

info@ode-online.de | www.ode-online.de



Bildungsbericht der Stadt Heilbronn

2020 | 6. Fortschreibung

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	6
Einleitung	8
1. Wichtige Ergebnisse	10
2. Demografische Rahmenbedingungen	14
3. Das kommunale Bildungsmanagement – aktuelle Herausforderungen	18
3.1 Entwicklung Schullandschaft	20
3.2 Raum- und Gebäudeausstattung	22
3.3 Sprachkompetenz	24
3.4 Inklusion	26
3.5 Schulwege	28
3.6 Schulische Unterstützung	30
3.7 Ganztagschule	32
3.8 Schuldigitalisierung	34
4. Evaluierung der Leitziele	36
4.1 Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen	40
4.2 Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen	50
4.3 Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf	52
4.4 Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen	55
5. Heilbronner Schulen – Informationen und Statistik	63
5.1 Grundschulen	67
5.2 Werkrealschulen	85
5.3 Gemeinschaftsschulen	90
5.4 Realschulen	93
5.5 Gymnasien	97
5.6 Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)	102
5.7 Berufliche Schulen	107
5.8 Privatschulen	114
6. Fokus: Kooperationen und Partnerschaften	128
7. Hochschulen	134
8. Abbildungsverzeichnis und Abkürzungsverzeichnis	149
8.1 Abbildungsverzeichnis	150
8.2 Abkürzungsverzeichnis	153
9. Ansprechpartner*innen	154

Grußwort

„Wir haben ein erweitertes Verständnis unserer Rolle als Schulträger und sehen uns nicht nur in der Verantwortung für Räume und Ausstattung, sondern auch für ein pädagogisch sinnvolles Gesamtkonzept.“

Agnes Christner, Bürgermeisterin





Welch elementare Bedeutung eine gut funktionierende Bildungslandschaft in Heilbronn und darüber hinaus für alle jungen Menschen hat, verdeutlicht uns die aktuelle Situation, in die wir uns alle zu Beginn des Jahres 2020 einfinden mussten. Die in dieser Zeit gewonnenen Erkenntnisse wollen wir zur Optimierung der Bildungsinfrastruktur nutzen.

Die dynamische Entwicklung unserer Stadt erfüllt mich mit großer Freude. Die Begeisterung des Miteinanders bei der Bundesgartenschau 2019, die Erweiterung der experimenta und die Ansiedlung der Technischen Universität München sind erfolgversprechende Schritte für unsere Wissensstadt. Nun sind wir „Universitätsstadt“, und der Titel ist nicht nur Ehre, sondern auch Verpflichtung.

Nach wie vor sind aber neben den Kindertagesstätten die Schulen in der Stadt Heilbronn die Basis unseres pluralen Bildungsangebots sowie Garant für Bildungsgerechtigkeit und bestmögliche Bildungschancen für alle Kinder und Jugendliche.

Der vorliegende Bericht ermöglicht einen umfassenden Einblick in die vielseitige Bildungslandschaft der Stadt Heilbronn. Wir zeigen Kooperationen und Partnerschaften, die unser gesellschaftliches Zusammenleben bereichern. Für die vielen kreativen Projekte danke ich allen zuverlässigen Partnern unserer Schulen.

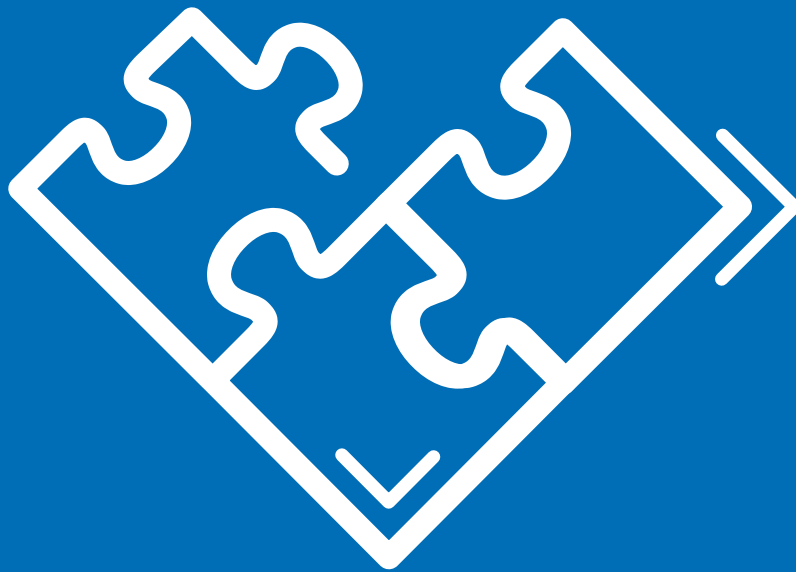
Der Bildungsbericht 2020 gibt als einen Schwerpunkt den aktuellen Stand der Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung wieder. Im Prozess war es uns wichtig, eine große Bandbreite an fachlicher Expertise zu beteiligen. In der Zukunftswerkstatt wurden zu Beginn Meinungen und Ziele zusammengetragen und konkrete Themen definiert. Die Expertengruppen haben diese Themen im Laufe des Jahres intensiv durchleuchtet. Hieraus sind Entwicklungsvorschläge entstanden, die es uns ermöglichen, die Heilbronner Schullandschaft zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Unser besonderes Augenmerk liegt auf pädagogischen Gesichtspunkten ebenso wie auf Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit. Ich danke allen, die den erfolgreichen Schulentwicklungsprozess durch ihre Fachkenntnis und ihr großes Engagement konstruktiv begleitet und aktiv unterstützt haben.

„Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung – keine Bildung.“ (John F. Kennedy)

Agnes Christner
Bürgermeisterin

Einleitung

Im Jahr 2007 hat Heilbronn als eine der ersten Städte in Baden-Württemberg ein umfassendes datenbasiertes kommunales Bildungsmonitoring etabliert.



Einordnung des Bildungsberichts 2020

Seit 2010 gibt das Schul-, Kultur- und Sportamt der Stadt jährlich einen Bericht zu aktuellen bildungspolitischen Themen sowie zur aktuellen Situation der Heilbronner Schullandschaft heraus. Die Stadt Heilbronn war damit eine der ersten Kommunen im Land, die ein umfassendes datenbasiertes Bildungsmonitoring installiert hat. Sie ist sich ihrer Vorreiterrolle bewusst und arbeitet stetig daran, dieses Berichtswesen an aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen anzupassen.

Zu den Aufgaben der kommunalen Schulverwaltung zählt auch die Durchführung der regionalen Schulentwicklung. Zielsetzung ist die nachhaltige Sicherung einer ausgewogenen und pluralistischen Schullandschaft. Besonderes Augenmerk wird hierbei auf Bildungsgerechtigkeit gelegt: Jedes Kind soll die gleiche Chance haben, im Bildungssystem erfolgreich zu sein. Der Einfluss von Faktoren wie (soziale) Herkunft oder Geschlecht auf Schulerfolg oder Bildungsentscheidungen muss minimiert werden.

Hierbei muss eine Vielzahl an Einflussfaktoren, z. B. die Bevölkerungszahl, berücksichtigt werden. Da diese Faktoren kontinuierlichen Veränderungen unterworfen sind, ist Schulentwicklung als dynamischer Prozess anzusehen. Das Thema ist demnach ständig präsent und kann nicht auf einen einzelnen abgeschlossenen Prozess reduziert werden.

Die Stadtverwaltung hat in den Jahren 2019 und 2020 die Schulentwicklungsplanung als Beteiligungsprozess fortgeschrieben. Im Rahmen eines Auftaktworkshops wurden Kernthemen identifiziert, die anschließend von Projektgruppen bearbeitet wurden. Über die Schulentwicklungsplanung, einschließlich der Arbeit der Projektgruppen, wird im Kapitel „Das kommunale Bildungsmanagement – aktuelle Herausforderungen“ ausführlich berichtet. Aufgrund der hohen Relevanz des Themas ist Schulentwicklung ein Hauptthema des vorliegenden Berichts.

Datengrundlage

Die Datenbasis für diesen Bericht bildet die vorläufige amtliche Schulstatistik für das Schuljahr 2019/20 – mit dem Stichtag 16.10.2019. Werden Daten aus anderen Quellen verwendet, so ist dies entsprechend gekennzeichnet. Für Vergleiche mit Daten anderer Kommunen und den Landeswerten werden, soweit vorliegend, Daten des Statistischen Landesamts verwendet.

Struktur des Berichts

Das erste Kapitel bietet einen kurzen, prägnanten Überblick. Neben einer tabellarischen Aufbereitung der grundlegenden Kennzahlen für die einzelnen Schulformen findet sich hier eine Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse des Berichts. Die demografischen Rahmenbedingungen, die im Kontext von Bildung für Heilbronn in besonderem Maße zu beachten sind, werden im zweiten Kapitel dargestellt.

Das dritte Kapitel widmet sich den aktuellen Herausforderungen des kommunalen Bildungsmanagements in Heilbronn. Einen Schwerpunkt nimmt dabei die Arbeit der Projektgruppen im Rahmen der Schulentwicklungsplanung ein. Weitere Themen sind der schulische Ganztag und die Schuldigitalisierung.

Die Evaluierung der Leitziele des kommunalen Bildungsmanagements erfolgt analog zu den Vorjahren. Im vierten Kapitel werden die grundlegenden Ziele der Stadt in diesem Bereich anhand von Kennzahlen einer Überprüfung unterzogen. Durch die Beobachtung ausgewählter Indikatoren im Zeitverlauf lassen sich Rückschlüsse auf die Wirkung bildungspolitischer Maßnahmen ziehen.

Im fünften Kapitel stehen die einzelnen Schulformen im Fokus. Jeder Schulform ist ein eigener Abschnitt gewidmet, in dem die jeweiligen statistischen Daten aufbereitet sind. Im letzten Abschnitt des Kapitels finden sich zudem auch Grunddaten der Schulen in privater Trägerschaft.

Das sechste Kapitel legt einen Fokus auf Kooperationen und Partnerschaften. Hier werden exemplarisch einige Projekte vorgestellt, die das Heilbronner Schulleben nachhaltig bereichern. Neben dem Demokratieprojekt mit der aim ist auch ein Bericht über die Teilnahme am Austauschprogramm Erasmus+ zu finden. Der Bericht wird abgerundet durch das siebte Kapitel, in dem Zahlen zur Heilbronner Hochschullandschaft präsentiert werden.

1. Wichtige Ergebnisse

Auf den nachfolgenden Seiten ist eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse dargestellt.



Die wichtigsten Ergebnisse des Berichts des Schuljahrs 2019/20 sind auf den nachfolgenden Seiten zusammengefasst. Hier finden sich u. a. die Anzahl der Schüler*innen und Klassen der einzelnen Schulformen, die durchschnittliche Klassengröße, der Anteil der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte sowie die Anzahl der Inklusionsschüler*innen. In der Übersichtstabelle sind die Kennzahlen der einzelnen Schulformen dargestellt. Änderungen gegenüber dem Vorjahr sind grafisch als steigend, sinkend oder gleichbleibend gekennzeichnet.

Insgesamt 28.885 Schüler*innen besuchten im Schuljahr 2019/20 eine der 57 Heilbronner Primar-, Sekundar- oder Berufsschulen in öffentlicher oder privater Trägerschaft, einschließlich der Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren. Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich auf die Schulen in städtischer Trägerschaft. Insgesamt sind an diesen 35 Schulen 19.107 Schüler*innen gemeldet.

Grundschulen

Die Anzahl der **Schulkinder** an den Heilbronner Grundschulen liegt im Schuljahr 2019/20 bei 4.296 und ist somit im Vergleich zum Vorjahr um 26 Schüler*innen gesunken. Die Klassenzahl ist von 206 auf 208 Klassen gestiegen.

Die durchschnittliche **Klassengröße** an Heilbronner Grundschulen liegt aktuell bei 20,7 Schüler*innen (Vorjahr: 21 Schüler*innen).

Die einzelnen Schulen unterscheiden sich deutlich hinsichtlich des Anteils an Schüler*innen mit **Zuwanderungsgeschichte**: Hier liegen die Werte zwischen 16,3 % und 87,4 %. Im Durchschnitt haben 57 % der Grundschüler*innen eine Zuwanderungsgeschichte bzw. eine andere Staatsangehörigkeit. Damit ist dieser Wert wieder gesunken: Im Vorjahr waren es 59,1 %.

In den **Vorbereitungsklassen** werden im laufenden Schuljahr 215 Schüler*innen unterrichtet, was 5 % der Gesamtschülerschaft entspricht (Vorjahr: 184 Schüler*innen, 4,3 %).

Der Anteil an **inklusiv beschulten** Schüler*innen ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken: Im laufenden Schuljahr sind es 70 Schüler*innen. Dies macht 1,6 % der Gesamtschülerschaft aus (Vorjahr: 1,9 %). Der Förderschwerpunkt Lernen ist mit 33 Schüler*innen – wie im Vorjahr – am häufigsten vertreten. Die Anzahl der geborenen Kinder der Altersjahrgänge unter 6 Jahren ist vor allem in der Innenstadt gestiegen.

Werkrealschulen

Im Schuljahr 2019/20 besuchen 842 **Schüler*innen** eine Werkrealschule in Heilbronn (Vorjahr: 1.027). Hier macht sich weiterhin bemerkbar, dass fünf der acht Heilbronner Werkrealschulen auslaufend sind. Dies wird auch an der **Klassenzahl** sichtbar, die auf 38 gesunken ist (Vorjahr 44).

Die **Übertrittsquote** auf die Werkrealschulen ist, nach einem Anstieg um einen Prozentpunkt im Vorjahr, weiter gefallen: 6,7 % der Schüler*innen haben im Anschluss an die Grundschule auf eine Werkrealschule gewechselt, im Vorjahr waren es noch 9,6 % (siehe Leitziel 1, Info und Kapitel „Grundschulen“).

Der **Klassendurchschnitt** ist nach einem Anstieg in den letzten drei Schuljahren wieder gesunken und beträgt im aktuellen Schuljahr 22,2 Schüler*innen.

Die Werkrealschulen weisen mit 73,7 % (Vorjahr: 74,4 %) den größten Anteil an Schüler*innen mit **Zuwanderungsgeschichte** unter den weiterführenden Schulen auf. Darunter sind 40,9 % (Vorjahr: 39,5 %) der Gesamtschülerschaft, die eine andere Nationalität besitzen. Im Vergleich mit dem Landesschnitt ist vor allem die Quote der Werkrealschüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte mit deutschem Pass beachtlich – diese Quote ist fast doppelt so hoch (Stadt HN: 32,8 %; Land: 17,6 %).

In den **Vorbereitungsklassen** werden im laufenden Schuljahr 59 Schüler*innen unterrichtet, was 7 % der Gesamtschülerschaft entspricht (Vorjahr: 61 Schüler*innen, 5,9 %).

Es gibt 44 **Inklusionsschüler*innen** an den Werkrealschulen. Damit ist im Vergleich zum Vorjahr ein weiterer Anstieg von 4,1 % auf 5,2 % der Schülerschaft zu verzeichnen.

Gemeinschaftsschulen

Im Schuljahr 2019/20 sind 705 **Schüler*innen** an den Gemeinschaftsschulen gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein erneuter Anstieg um 82 Schüler*innen zu verzeichnen. Die **Klassenzahl** ist analog dazu von 27 auf 30 gestiegen. Die Elly-Heuss-Knapp-Gemeinschaftsschule ist noch aufwachsend, somit ist in den nächsten Jahren weiterhin mit einem Anstieg zu rechnen.

Der Anteil der **Übertritte** von der Grundschule ist leicht gesunken: Im laufenden Schuljahr sind 13,7 % der Schüler*innen auf eine Gemeinschaftsschule gewechselt, im Vorjahr waren es 14,2 % (siehe Leitziel 1, Info und Kapitel „Grundschulen“).

Der **Klassendurchschnitt** liegt mit 23,5 Schüler*innen etwas höher als im Vorjahr (23,1).

An den Gemeinschaftsschulen ist der Anteil der Schüler*innen mit **Zuwanderungsgeschichte** mit 35,5 % im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 Prozentpunkte gestiegen. Die Anteile der beiden Gemeinschaftsschulen unterscheiden sich jedoch erheblich: An der Elly-Heuss-Knapp-Gemeinschaftsschule liegt der Anteil bei 53,6 % (Vorjahr: 52,1 %) und an der Fritz-Ulrich-Gemeinschaftsschule bei 23,7 % (Vorjahr: 23 %).

In den **Vorbereitungsklassen** werden im laufenden Schuljahr 19 Schüler*innen unterrichtet, was 2,7 % der Gesamtschülerschaft entspricht (Vorjahr: 21 Schüler*innen, 3,4 %).

Der Anteil an **Auswärtigen** liegt an der Fritz-Ulrich-Gemeinschaftsschule bei 3 % und an der Elly-Heuss-Knapp-Gemeinschaftsschule bei 1,4 %.

Die Anzahl der **Inklusionsschüler*innen** ist von 36 auf 39 gestiegen und macht damit einen Anteil von 5,5 % der Gemeinschaftsschüler*innen aus.

Realschulen

Im Schuljahr 2019/20 besuchen 2.787 Schüler*innen eine der fünf Heilbronner Realschulen. Im laufenden Schuljahr ist seit 2015/16 erstmals wieder ein Rückgang zu verzeichnen: 38 Schüler*innen weniger als im Vorjahr besuchen diese Schulform.

Beim **Übertritt** von der Grundschule wird die Realschule mit 36,5 % weiterhin seltener gewählt als das Gymnasium (43,1 %) (siehe Leitziel 1, Ziel 3 und Kapitel „Grundschulen“).

Die **Klassenanzahl** beträgt 111 und der **Klassendurchschnitt** liegt aktuell bei 25,1 Schüler*innen.

Der Anteil an Realschüler*innen mit **Zuwanderungsgeschichte** liegt im Jahr 2019/20 bei 54,7 % und ist damit seit dem vergangenen Schuljahr um 3,3 Prozentpunkte weiter gestiegen. In dieser Gruppe sind auch die Schüler*innen anderer Nationalität enthalten: 19,9 % der Schülerschaft hat keine deutsche Staatsangehörigkeit (Vorjahr: 18,7 %). Der Anteil der Realschüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte liegt im Landesschnitt bei 26,4 %. Damit ist der Anteil an Heilbronner Realschulen mehr als doppelt so hoch.

In den **Vorbereitungsklassen** werden im laufenden Schuljahr 35 Schüler*innen unterrichtet, was 1,3 % der Gesamtschülerschaft entspricht (Vorjahr: 33 Schüler*innen, 1,2 %).

Der Anteil an **auswärtigen Schüler*innen** ist an der Mörke-Realschule mit 17,3 % am höchsten unter den Realschulen. Den niedrigsten Anteil an Auswärtigen hat die Heinrich-von-Kleist-Realschule mit 2,2 %.

An den Realschulen werden 6 Schüler*innen **inklusiv** beschult. Das entspricht einem Anteil von 0,2 % der Realschüler*innen.

Gymnasien

Die Anzahl der **Schüler*innen** an Heilbronner Gymnasien ist in den letzten zehn Jahren sinkend. Im Schuljahr 2009/10 besuchten 4.361 Schüler*innen ein Gymnasium; im Schuljahr 2019/20 sind es 3.585 Schüler*innen. Auch im Vergleich mit dem Schuljahr 2018/19 ist ein leichter Rückgang zu erkennen: Es sind 76 Schüler*innen weniger, die ein Heilbronner Gymnasium besuchen.

Die **Übertritte** von den Grundschulen sind von 39,1 % auf 43,1 % deutlich angestiegen (siehe Leitziel 1, Ziel 3 und Kapitel „Grundschulen“).

Die **Klassenanzahl** ist im Vergleich zum Vorjahr um eine Klasse auf 154 gesunken. Der **Klassendurchschnitt** ist im Vergleich zum Vorjahr wieder von 23,6 auf 23,3 Schüler*innen gefallen.

Der Anteil an Schüler*innen mit **Zuwanderungsgeschichte** liegt bei 17,7 % und ist somit gestiegen (Vorjahr: 15,7 %). Darunter sind 8,4 % der Schülerschaft, die eine andere Nationalität besitzen (Vorjahr: 7,9 %). Im Vergleich zum Landesschnitt zeigt sich ein recht ähnliches Bild: 14,5 % haben eine Zuwanderungsgeschichte, darunter 5,4 % mit anderer Nationalität.

In den **Vorbereitungsklassen** werden im laufenden Schuljahr 18 Schüler*innen unterrichtet, was 0,5 % der Gesamtschülerschaft entspricht (Vorjahr: 20 Schüler*innen, 0,5 %).

Der Anteil an **Einpendler*innen** liegt an allen fünf Gymnasien mindestens bei einem knappen Viertel. Am Justinus-Kerner-Gymnasium ist die Quote mit 40,7 % am höchsten.

Am Justinus-Kerner-Gymnasium gibt es einen **Inklusionsschüler**. Die Quote der Inklusionsschüler*innen an Gymnasien beträgt somit 0,03 %.

Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)

Die Anzahl der **Schüler*innen** an den vier SBBZ in Heilbronn liegt im Schuljahr 2019/20 bei 655 (inklusive Schulkindergärten). Dies entspricht einem Anstieg von 40 Schüler*innen gegenüber dem vergangenen Schuljahr. Die Schüler*innenanzahl an Heilbronner SBBZ erreicht damit den höchsten Stand im Untersuchungszeitraum.

Der Anteil an Schüler*innen mit **Zuwanderungsgeschichte** ist zurückgegangen und liegt mit 55,2 % (Vorjahr: 57,9 %) leicht über dem Wert, den die Grundschulen erreichen. Davon haben 27,3 % (Vorjahr: 27,2 %) eine andere Nationalität.

Drei der vier SBBZ haben nur einen geringen Anteil an **Einpendler*innen**. An der Gebrüder-Grimm-Schule ist der Anteil an Auswärtigen mit 42 % so hoch, weil hier der gesamte Landkreis als Einzugsgebiet festgelegt ist.

Berufliche Schulen

Im Schuljahr 2019/20 besuchen 6.209 **Schüler*innen** berufliche Schulen in Trägerschaft der Stadt Heilbronn (Vorjahr: 6.249). Den größten Anteil machen hierbei mit 62,9% die jeweiligen Berufsschulzweige aus.

Der Anteil an Schüler*innen mit **Zuwanderungsgeschichte** liegt bei insgesamt 32,7%. Die Johann-Jakob-Widmann-Schule hat mit 47% den höchsten, die Gustav-von-Schmoller-Schule mit 26,6% den geringsten Anteil.

Der Anteil der **auswärtigen Schüler*innen** ist erwartungsgemäß unter allen Schulformen am höchsten: Nur 29,4% der Schüler*innen sind im Stadtkreis Heilbronn wohnhaft. Der größte Teil der Schülerschaft (50,7%) wohnt im Landkreis Heilbronn (Vorjahr: 47,8%).

Hochschulen

Heilbronn ist Universitätsstadt. Am Campus Heilbronn läuft seit dem Wintersemester 2018/19 das Angebot der **TUM School of Management**. 130 Studierende sind derzeit eingeschrieben. Aufgrund der internationalen Ausrichtung liegt der Anteil an ausländischen Studierenden bei 70,8%.

Die Hochschule Heilbronn berichtet von leicht **steigenden Studierendenzahlen** an ihren Standorten in Heilbronn. Ebenso hat die DHBW Heilbronn mehr Studierende als im Vorjahr. Die anderen Hochschulen Heilbronns haben leicht **sinkende Studierendenzahlen**. Der Studienbetrieb der GGS ist auslaufend, seitdem die TUM den Studienbetrieb aufgenommen hat. Hier ist demnach in den Folgejahren mit weiter sinkenden Studierendenzahlen zu rechnen.

Übersicht

In der folgenden Tabelle sind die wichtigsten Daten der Schulen in städtischer Trägerschaft nach Schulform aufgelistet. Die Daten stammen aus der Schulstatistik für das Schuljahr 2019/20 (Stichtag: 16.10.2019).

Abb. 1 Kennzahlen im Überblick

	Anzahl SuS*	Klassenzahl	Durchschnittliche Klassengröße	Zuwanderungsgeschichte	Inklusion
Grundschulen	4.296 ▼	208 ▲	20,7 ▼	54% ▼	70 ▼
Grundschulförderklassen	28 ▼	2 ►	14 ▼	-	-
Werkrealschulen	842 ▼	43 ▼	19,6 ▼	73,6% ▼	44 ▲
Gemeinschaftsschulen	705 ▲	30 ▲	22,9 ▼	35,5% ▲	39 ▲
Realschulen	2.787 ▼	111 ▼	25,1 ▲	54,7% ▲	6 ▲
Gymnasien	3.585 ▼	154 ▼	23,3 ▲	17,7% ▲	1 ►
SBBZ	616 ▲	66 ▲	9,4 ►	55,2% ▼	-
Schulkindergärten der SBBZ	39 ▲	5 ►	7,8 ▲	-	-
Berufliche Schulen	6.209 ▼	292 ▲	21,3 ▼	32,7% ▼	-
Gesamt	19.107 ▼	911 ▲	21 ▼	40,5% ▼	160 ▼

* „Schülerinnen und Schüler“ wird in Grafiken und Tabellen mit „SuS“ abgekürzt.

2. Demografische Rahmenbedingungen

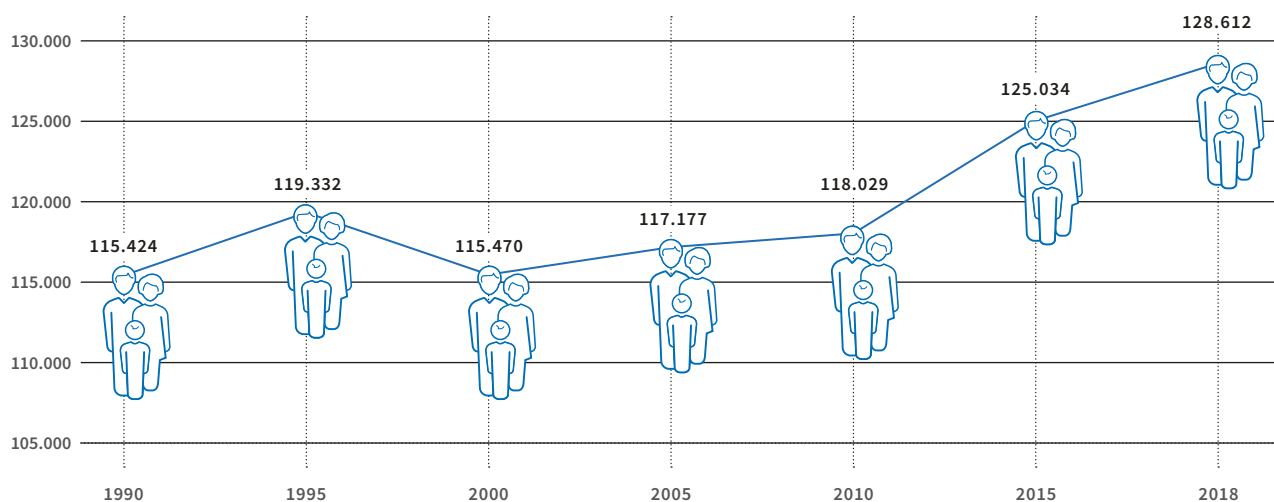
Im folgenden Kapitel werden ausgewählte demografische Rahmenbedingungen Heilbronnns aufgezeigt. Die Darstellung ist auf Daten beschränkt, die essenziell zur Einordnung der Ergebnisse dieses Berichts sind.



Im folgenden Kapitel werden ausgewählte demografische Rahmenbedingungen Heilbronn aufgezogen. Die Darstellung ist auf Daten beschränkt, die essenziell zur Einordnung der Ergebnisse dieses Berichts sind. Für eine detaillierte Darstellung der Sozialstruktur Heilbronn wird auf den Sozialdatenatlas des Amtes für Familie, Jugend und Senioren¹ sowie auf die Veröffentlichungen der Stabsstelle Stadtentwicklung und Zukunftsfragen im Internetauftritt der Stadt² verwiesen.

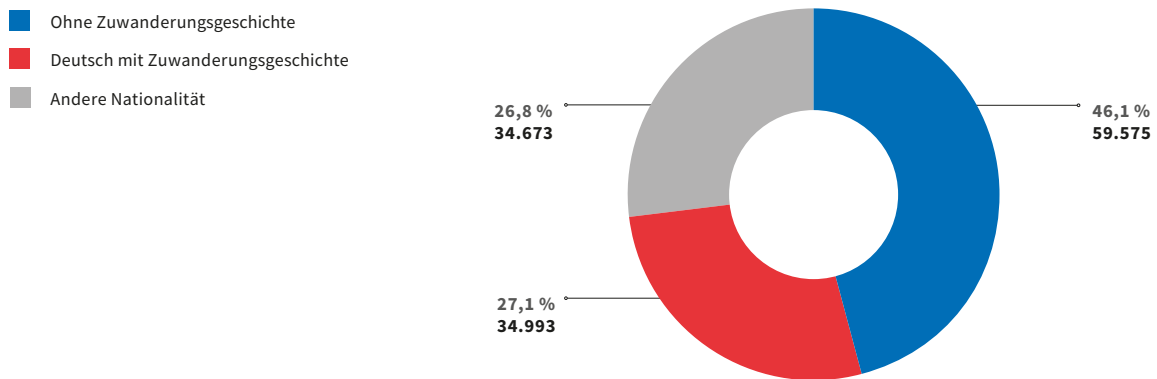
In den letzten Jahrzehnten ist Heilbronn auf beinahe 130.000 Einwohner angewachsen. Seit 2010 ist dieses Wachstum besonders deutlich. Aufgrund der Nachverdichtungen im Stadtgebiet und der zahlreichen neu erschlossenen bzw. in naher Zukunft zu erschließenden Baugebiete (z. B. Neckarbogen, Längelter, Nonnenbuckel) kann auch für die Zukunft von steigenden Zahlen ausgegangen werden.

Abb. 2 Einwohner der Gesamtstadt Heilbronn (jeweils 31.12.)

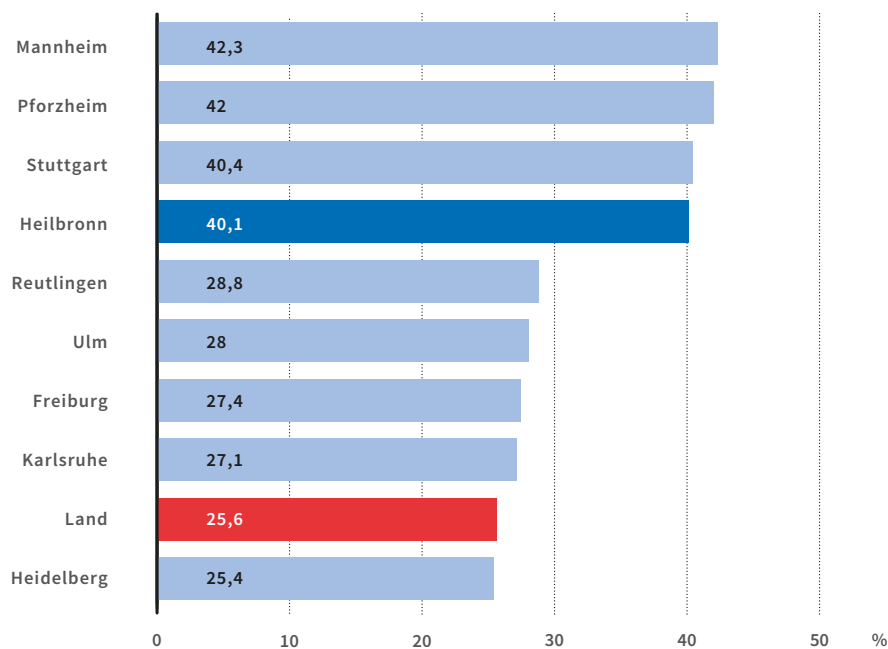


¹⁾ Der Sozialdatenatlas der Stadt Heilbronn ist abrufbar unter <https://www.heilbronn.de/leben/soziales/sozialdatenatlas.html> (zuletzt abgerufen am 29.05.2020).

²⁾ <https://www.heilbronn.de/rathaus/stadtverwaltung-aemter-a-z/dezernat-i-oberbuergermeister-mergel/stadtentwicklung-und-zukunftsfragen.html> (zuletzt abgerufen am 29.05.2020).

Abb. 3 Einwohner nach Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität

Quelle: Kommunales Melderegister, eigene Darstellung

Abb. 4 Anteil der SuS mit Zuwanderungsgeschichte an allgemeinbildenden Schulen – Großstädte in Baden-Württemberg im Vergleich (Schuljahr 2018/19)

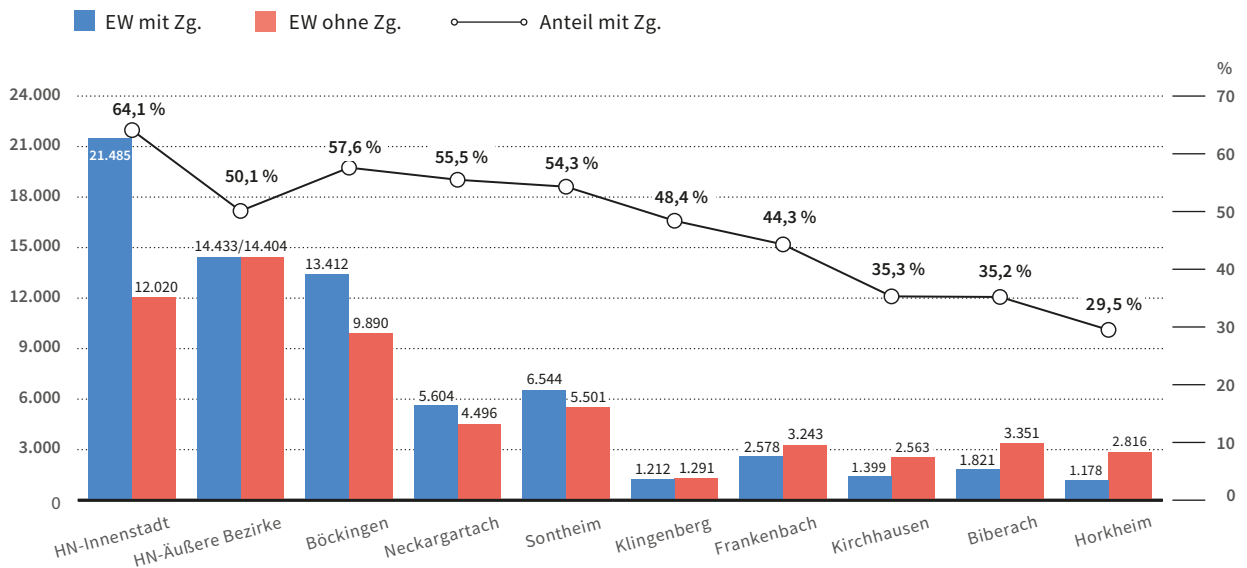
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Darstellung

Bürger*innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sowie Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte machen jeweils 27% der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Bei 46% ist keine Zuwanderungsgeschichte erfasst.

Im Vergleich mit baden-württembergischen Großstädten und dem Land hat Heilbronn im Schuljahr 2018/19 den vierthöchsten Anteil an Schüler*innen mit

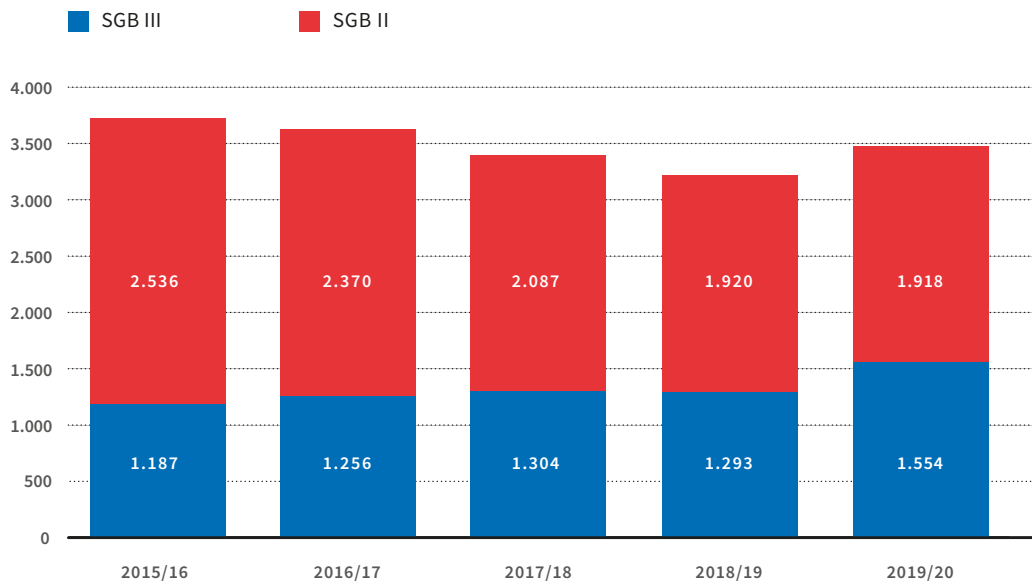
Zuwanderungsgeschichte an allgemeinbildenden Schulen. Spitzenreiter sind Mannheim und Pforzheim, gefolgt von der Landeshauptstadt. Gemessen am Wert für das gesamte Bundesland ist für Heilbronn ein überdurchschnittlicher Wert zu verzeichnen: In Heilbronn haben 40,1% der Schüler*innen eine Zuwanderungsgeschichte, der Landesschnitt beträgt 25,6%.

Abb. 5 Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in den Stadtteilen mit den jeweiligen Anteilen an der Gesamtbevölkerung zum Stichtag 31.12.2019



Quelle: Kommunales Melderegister

Abb. 6 Leistungsbezieher SGB II und SGB III in Heilbronn gesamt



Quelle: Agentur für Arbeit, eigene Darstellung

Die Daten zum Arbeitsmarkt sind der Statistik der Agentur für Arbeit entnommen und beziehen sich jeweils auf das Jahresende. Es ist zu erkennen, dass die Zahl der Leistungsbezieher*innen im Rechtskreis des SGB III in den letzten Jahren leicht gestiegen ist, während für das SGB II ein Rückgang zu verzeichnen ist. Insgesamt beträgt die Arbeitslosenquote im Dezember 2019 4,8 % und ist somit im Vergleich zum Vorjahr wieder um 0,2 Prozentpunkte angestiegen.

3. Das kommunale Bildungsmanagement – aktuelle Herausforderungen

Im Büro für kommunales Bildungsmanagement, das im Schul-, Kultur- und Sportamt angesiedelt ist, steht die Bildung der Bürger*innen im Fokus.

Das Bildungsmanagement umfasst eine Vielzahl an Themen. In diesem Jahr zählen die 6 Themen der Schulentwicklungsplanung zu den aktuellen Herausforderungen. Zudem wird über Ganztagschulen und über die Schuldigitalisierung berichtet.



Ein Schwerpunkt in der Arbeit des Büros für kommunales Bildungsmanagement lag in den Jahren 2019 und 2020 auf der Schulentwicklungsplanung. Laut dem Schulgesetz für Baden-Württemberg dient „[die] regionale Schulentwicklung [...] der nachhaltigen Sicherung eines regional ausgewogenen, alle Bildungsabschlüsse umfassenden Bildungsangebots in zumutbarer Erreichbarkeit.“¹

Mit dieser Zielsetzung hat 2019 die Fortschreibung des Prozesses stattgefunden, begleitet durch einen externen Moderator. Durch den breit angelegten Beteiligungsprozess sollte eine hohe Transparenz und Akzeptanz für die Ergebnisse erreicht werden.

Bei insgesamt 3 großen Workshopveranstaltungen konnten sich die folgenden Akteure in den Prozess einbringen:

- » Stadtverwaltung
- » Staatliches Schulamt
- » Regierungspräsidium
- » Elternvertretungen
- » Jugendgemeinderat
- » Gemeinderat
- » Öffentliche Schulen
- » Private Bildungseinrichtungen bzw. -träger
- » Vertreter weiterer bildungsrelevanter Institutionen (z. B. Schuldekanate, Volkshochschule etc.)

Im Rahmen des ersten Beteiligungsworkshops wurden folgende Hauptthemenfelder als elementar für Heilbronn identifiziert:

1. Entwicklung Schullandschaft
2. Raum- und Gebäudeausstattung
3. Sprachkompetenz
4. Inklusion
5. Schulwege
6. Schulische Unterstützung

Zu jedem dieser Themengebiete wurden Projektarbeitsgruppen gebildet, die im Verlauf des Jahres 2019 und Anfang 2020 regelmäßige Treffen abgehalten haben. Neben der Stadtverwaltung sind auch weitere relevante Institutionen in den Gruppen vertreten, z. B. Staatliches Schulamt, Elternvertreter oder Gemeinderat. Im Herbst 2019 erfolgte die Präsentation der Zwischenergebnisse, ebenfalls als Beteiligungsworkshop. Neben den großen Workshopveranstaltungen und der Arbeit in den Projektgruppen fanden regelmäßige Treffen der Steuerungsgruppe statt, die den Prozess beratend begleitet hat. In diesem kleineren Kreis haben sich Vertreter der Gemeinderatsfraktionen, des Gesamtelternbeirats, des Staatlichen Schulamts, der Stadtverwaltung sowie der Schulen getroffen. In der Abbildung „Ablauf der Schulentwicklungsplanung“ ist der Zeitplan des Prozesses skizziert. Die kleineren Kreise stellen die Sitzungen der Steuerungsgruppe und der Projektarbeitsgruppen dar. Aus Darstellungsgründen sind nicht alle Sitzungen einzeln aufgeführt. Sitzungen der Steuerungsgruppe fanden von Beginn an statt, Sitzungen der Projektarbeitsgruppen erst nach der Kick-off-Veranstaltung. Neben Berichten der Projektarbeitsgruppen findet sich in diesem Kapitel auch jeweils ein Abschnitt zu den Themenbereichen ‚Ganztag‘ und ‚Digitalisierung‘.

Abb. 7 Ablauf der Schulentwicklungsplanung



¹) § 30a Absatz 1 Satz 1 SchG (Schulgesetz für Baden-Württemberg)

3.1 Entwicklung Schullandschaft

Projektgruppe Entwicklung Schullandschaft

Die Stadt Heilbronn entwickelt sich sehr dynamisch und muss dieser Entwicklung auch in der Gestaltung der Bildungsangebote Rechnung tragen. Anknüpfend an die Schulentwicklungsplanung 2015, lag der Schwerpunkt der Projektgruppe auf der ganzheitlichen Betrachtung und Bewertung der Heilbronner Schullandschaft. Das umfangreiche Datenmaterial der Schulstatistik und verschiedener Erhebungen wurde betrachtet, um Entwicklungen, Prognosen und Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Projektziele

Im Kontext der regionalen Schulentwicklung gilt es, den Bedarf an Grundschulplätzen für Heilbronn zu erheben und Optionen für eine künftige Grundschulversorgung in Heilbronn zu entwickeln. Des Weiteren sind die Bedarfe für die jeweiligen weiterführenden Schularten für Heilbronn festzustellen und Optionen für eine nachhaltige, plurale Schulversorgung zu erarbeiten. Dazu werden die Schulstandorte u. a. auf ihre Eignung (Räume, Kapazität, Lage) und Erreichbarkeit überprüft. Die Schülerströme bzw. das Schulwahlverhalten werden, soweit möglich, erhoben, und deren Auswirkungen werden in die Überlegungen einbezogen. Aus den bewerteten Erkenntnissen werden Handlungsempfehlungen formuliert, die dem Gemeinderat zur Entscheidung vorgelegt werden.

Erste Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

Zunächst wurden in der Projektgruppe grundsätzliche Überlegungen für eine regionale Schulentwicklung angestellt. So soll bei der Planung und Gestaltung möglichst auf eine Passung zum Lernort geachtet werden. Darunter fallen z. B. die Berücksichtigung der Sozialstruktur des Einzugsgebietes, die Erreichbarkeit sowie die geografische Verteilung im Stadtgebiet. Mit Blick auf die Schulgröße sollten Grundschulen nicht mehr als 4 Züge haben, während die weiterführenden Schulen – auch um Differenzierungsangebote zu ermöglichen – min. 3 - max. 5 -zünftig sein sollten. Es wird Bedarf für alle Schulformen gesehen, abgeleitet aus den Bildungsempfehlungen der Grundschulen. Dabei hat jede Schulform ihre spezifischen, pädagogischen Konzepte, mit denen auch unterschiedlichen Lerntypen entsprochen werden kann. Dies schließt Kinder mit emotionalen und sozialen Entwicklungsbedarfen (ESENT) ein. Zur Abdeckung der Bedarfe im Sekundarbereich wäre auch die Schaffung einer Verbundschule (Realschule und Werkrealschule „unter einem Dach“) eine Option.

Über den Auftrag der Unterrichtsvermittlung und des Erwerbs von Wissen sowie die Bereitstellung ausreichender Schulplätze hinaus sind Schulen auch Standortfaktoren für die Stadt Heilbronn und sollen bewusst gestärkt werden.

Bei der Betrachtung des Datenmaterials wurde deutlich, dass der Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung (2012) weitreichende Auswirkungen auf das Schulwahlverhalten hat (vgl. S. 80). Insbesondere die Werkrealschulen werden von den Eltern immer weniger nachgefragt. Während Gemeinschaftsschulen, Realschulen und Gymnasien bezogen auf die Raumkapazitäten im Schnitt zu 80% ausgelastet sind, haben die verbliebenen 3 Werkrealschulstandorte mit einer Auslastung von nur 60% ungenutzte Kapazitätsreserven (vgl. S. 85 ff.). Tendenziell wählen die Familien beim Übergang von der Grundschule auf die weiterführende Schule einen höherwertigeren Bildungsweg als den empfohlenen (vgl. S. 80). Zudem haben Schulgebäude von heute größeren Raumbedarfen und Anforderungen zu genügen als zur Zeit ihrer Errichtung – überwiegend in den 1960er und 1970er Jahren (Mensa, Ganztags, Vorbereitungsklassen, Barrierefreiheit, Inklusion, Jugendhilfe). Dies wirkt sich ebenfalls einschränkend auf mögliche Aufnahmekapazitäten aus (siehe dazu Projektgruppe Raum- und Gebäudeausstattung).

Schultour

Der Bildungsbeirat hat am 09.10.2019 im Rahmen einer Rundfahrt 6 exemplarische Schulstandorte besucht und sich einen Eindruck von unterschiedlichen Ausgangslagen und Bedarfen verschafft. Besucht wurden die Neckartalschule, die Grundschule Alt-Böckingen, die Wilhelm-Hauff-Schule Grund- und Werkrealschule sowie die Luise-Bronner-Realschule mit Ludwig-Pfau-Grundschule, die Mörike-Realschule und das Robert-Mayer-Gymnasium.

Schwerpunkt Grundschulen

Die Situation der Grundschulen ist mit Blick auf die Kapazitäten, Größe und Sozialstruktur teilweise sehr unterschiedlich (vgl. Kapitel 5.1). Gemäß dem Grundsatz „Kurze Beine – kurze Wege“ soll der Schulraum dort sein/geschaffen werden, wo die Kinder wohnen. Auf der Grundlage der Bevölkerungsentwicklung, der bereits geborenen Kinder sowie des Abgleichs der baulichen Kapazitäten und Erweiterungsmöglichkeiten zeigt sich ein steigender Raumbedarf in der Innenstadt von Heilbronn und im Stadtteil Böckingen, der nicht durch aktuell vorhandene Kapazitäten gedeckt werden kann (vgl. S. 75 ff.). Eine Umschichtung durch

Anpassung der Grundschulbezirke kann hier keine Entlastung bringen – es braucht die Schaffung neuer Schulräume oder Kapazitäten. Die Zahlen der bereits geborenen Kinder werden sich durch den Wohnraumbau und anhaltende Zuzüge sowie Zuwanderung zudem weiter erhöhen. Fazit: Es gibt mehr Kinder und mehr Wohnraum; die Kinder wohnen nicht unbedingt dort, wo Kapazitäten frei werden bzw. die äußeren Bezirke können die Innenstadt nicht entlasten.

Schwerpunkt Werkrealschulen und Realschulen

Bei der Beurteilung der Standorte für Werkreal- und Realschulen sind nach der Diskussion der Projektgruppe verschiedene Faktoren zu berücksichtigen. So spielt einerseits die Wohnortnähe eine Rolle bei der Auswahl der weiterführenden Schule. Andererseits ist unabhängig von der Schulform die Fahrt an eine Innerstadtschule für Schüler*innen der Stadtteile bereits selbstverständlich. Realschulen sind im Vergleich zu Werkrealschulen tendenziell wesentlich größer und aus Sicht der Familien bei der Schulwahl attraktiver. Gesellschaftlich kämpfen die Werkrealschulen nach wie vor mit dem Makel des schlechten Rufs und der ablehnenden Haltung der Eltern. Sie beginnen mit eher kleinen Klassen, die im Laufe der Schuljahrgänge durch Umschulungen aus Realschulen und Gymnasien anwachsen und teilweise zu Klassenteilungen (Entwicklung in die 2-Zügigkeit) führen (vgl. S. 86). Gleichzeitig weisen die Werkrealschulen den höchsten Anteil an Vorbereitungsklassen und eine hohe Inklusionsrate auf (vgl. Abb. 1, S. 13 u. S. 89). Es konzentrieren sich die Schwächsten an wenigen Standorten (siehe Darstellungen aus Kapitel Werkrealschulen). Um Werkrealschulen attraktiv zu machen und eine angemessenere soziale Mischung zu erreichen, müssten sie eine „Top-Schule“ sein. Ein Verbund aus Realschule und Werkrealschule könnte die Bereitschaft der Eltern in Richtung Anmeldung ihrer Kinder an der Werkrealschule ebenfalls positiv beeinflussen.

Weitere Überlegungen zur Entwicklung der Sekundarschulen wurden diskutiert, z. B. auch die Auflösung weiterer oder aller Werkrealschulen – wie in einigen anderen Städten – um weitere Grundschulplätze zu schaffen, Gemeinschaftsschulen einzurichten oder Realschulen zu erweitern. Auch die Fortführung bzw. Wiedereröffnung von Werkrealschulstandorten und die Schließung einer Realschule könnten Wege zu einer Weiterentwicklung der Schullandschaft sein.

Schwerpunkt SBBZ Lernen

Ein Ergebnis der Schulentwicklungsplanung 2015 war die perspektivische Fusion der beiden Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Lernen (SBBZ Lernen) Pestalozzischule und Neckartal-

schule. Hintergrund dieses Ergebnisses war die geänderte Gesetzeslage zur schulischen Inklusion (2015), verbunden mit der Erwartung, dass Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen verstärkt in die inklusive Beschulung an Regelschulen gehen und sich die Pestalozzischule und die Neckartalschule dadurch stark verkleinern. Zudem ist das Gebäude der Neckartalschule wirtschaftlich nicht mehr zu ertüchtigen, und schulorganisatorisch wäre die Zusammenfassung beider Schulbezirke ebenfalls von Vorteil. Die erwarteten Effekte durch die Inklusion haben sich nicht eingestellt, und die Schülerzahlen sind kontinuierlich steigend (vgl. S. 102 f.). Damit ist eine Zusammenlegung der beiden SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen am Standort der Pestalozzischule nur mit einer baulichen Erweiterung oder durch eine Verlagerung der Gebrüder-Grimm-Schule, SBBZ Sprache mit landkreisweitem Einzugsgebiet an einen anderen Standort im Stadtgebiet möglich. Aktuell wird mit pädagogischer Begründung die Beibehaltung zwei getrennter Schulstandorte präferiert.

Herausforderungen

Eine große Herausforderung in der Projektgruppe bestand in der Betrachtung der gesamtstädtischen Bedarfslage – unabhängig von der vertretenen Interessengruppe/Schulform. Zudem sind die schulpolitischen Entwicklungen auf Landesebene und das Elternwahlverhalten (Grundschullempfehlung) kaum vorhersehbar oder beeinflussbar. Des Weiteren ist eine Abwägung zwischen dem wirtschaftlich Leistbaren und dem jeweils aus unterschiedlicher Sicht definierten pädagogisch und gesellschaftlich Notwendigen vorzunehmen.



Ausblick

Die Stadtverwaltung wird unter Abwägung der diskutierten Rahmenbedingungen, der Schuldaten und wirtschaftlicher Auswirkungen sowie beobachtbarer Entwicklungen des Elternwahlverhaltens und der Zusammensetzung der jeweiligen Schulgemeinschaften einen Entwicklungsvorschlag zur Entscheidung in den Gemeinderat einbringen. Hierbei wird es einerseits um die Sicherung ausreichender Grundschulplätze in der Innenstadt und in Böckingen sowie in den Neubaugebieten Nonnenbuckel und Längelter gehen. Andererseits werden Optionen zur Weiterentwicklung der SBBZ Lernen und zur Sicherung des Werkrealschulangebots, z. B. an zwei Standorten der Innenstadt und/oder im Verbund mit einer Realschule, vorgeschlagen.

Projektgruppenleiter und Verfasser des Textes: Michael Weimer

3.2 Raum- und Gebäudeausstattung

Projektgruppe Raum- und Gebäudeausstattung

Die städtischen Schulgebäude spiegeln die Schulbauarchitektur über eine Zeitspanne von ca. 100 Jahren wider. Der letzte Schulneubau erfolgte in den 1980er Jahren mit der Paul-Meyle-Schule. Die Schulbauten bilden die in ihrer Entstehungszeit aktuellen pädagogischen und gesellschaftlichen Anforderungen ab. Ganztagsbetrieb, Integration, Inklusion sowie geänderte Formen der Pädagogik (z. B. Gemeinschaftsschule, neue Bildungspläne), Ausbau der Schulsozialarbeit, Digitalisierung der Medienwelt, Brandschutzaufgaben und Ähnliches stellen heute vielfältige neue Anforderungen an den vorhandenen Raumbestand und die technische Raumausstattung der Gebäude. Die Schulgebäude müssen in großen Teilen an diese Entwicklungen und an veränderte pädagogische Erfordernisse angepasst werden.

Projektziele

Der Ist-/Sollzustand der schulischen Raum- und Gebäudeausstattung soll für alle Schulstandorte erhoben werden. Die grundsätzlichen Bedarfe werden bewertet und Handlungsempfehlungen für die Stadtverwaltung formuliert. Dabei sind der Bevölkerungszuwachs und die Ergebnisse der Projektgruppe Entwicklung Schullandschaft zu berücksichtigen.

Bisherige und nächste Schritte

Die Projektgruppe startete mit einem Brainstorming zur Thematik Raumressourcen. Es erfolgte eine schulartbezogene Abfrage der dringendsten Herausforderungen vor Ort. Die Ergebnisse wurden von der Projektgruppe bewertet und priorisiert. Schwerpunkte bildeten:

- » Sanierungsstau
- » Differenzierung und Multifunktionalität
- » Akustik und Inklusion
- » Digitalisierung
- » Lüftung und Kühlung der Gebäude im Zeichen des Klimawandels
- » Mensa und Ganztags
- » Reinigung, Reinigungsintervalle
- » Hausmeisterliche Betreuung
- » Schwimmzeiten
- » Sportflächen

Erste Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

Räumliche Möglichkeiten zur Differenzierung sind unabdingbar!

Dies ist als Standardgrundlage für alle künftig zu erstellen den Raumprogramme zu berücksichtigen. Die Formel für die Raumprogramme muss lauten: „Raumschema Land + HN-Bedarf = Programmfläche“ (HN-Bedarf = Flächen zur Differenzierung, Räume für notwendige pädagogische Ergänzungsangebote). Dies ist für eine zukunftsorientierte Planung des Schulbetriebs Voraussetzung. Zu berücksichtigen bleiben ebenso die Notwendigkeiten der Vorbereitungsklassen und des Ganztags-/Mensabetriebs.

Bei der Finanzplanung sind verlässliche Sanierungsraten für

- » die naturwissenschaftlichen Fachbereiche und
- » Inklusion und Akustik

in den Haushalten der künftigen Jahre zu veranschlagen.

Der Schulstandort Heilbronn steht bei der Lehrergewinnung in grundsätzlicher Konkurrenz mit anderen Schulträgern. Aufgrund der allgemeinen Situation der Lehrerversorgung sieht die Projektgruppe einen Handlungsbedarf, bei dem vom Schulträger zu beeinflussen Faktoren tätig zu werden. Dies sind u. a. die Ausstattung der Schulgebäude mit Lehrerarbeitsplätzen, die digitalen Möglichkeiten zur internen und externen Kommunikation, die Erreichbarkeit mit ÖPNV sowie die Parkplatzsituation.

Herausforderungen

Die kommunalen Finanzierungsmöglichkeiten erfordern eine enge Prioritätensetzung. Beim Mitteleinsatz ist eine Ausgewogenheit zwischen den gesetzten Großprojekten und punktuellen Verbesserungen an den bestehenden 35 Schulstandorten zu erreichen. Gleichzeitig muss dem Bauunterhalt in den Bestandsgebäuden größeres Gewicht gegeben werden, um den Sanierungsstau abzuflachen.

Der zeitliche Umsetzungsrahmen von größeren baulichen Maßnahmen – sowohl im Bereich An-/Um- oder Neubau als auch im Sanierungsbereich – ist jeweils erheblich und erstreckt sich ggfs. auf 4–6 Jahre von der Planung bis zur Inbetriebnahme. Gegebenenfalls müssen Provisorien den kurzfristigen Bedarf abdecken.



Ausblick

Die Projektgruppe Gebäude- und Raumausstattung sieht mittelfristig die Weiterführung/Umsetzung der folgenden Maßnahmen als erforderlich an:

Laufende Maßnahmen (finanziert):	Dammschule	Generalsanierung (GSA) Bestandsgebäude und Außenanlagen	25,15 Mio. EUR
	Gerhart-Hauptmann-Schule	Neubau 4-zügiger Grundschule	18,7 Mio. EUR
	Fritz-Ulrich-Gemeinschaftsschule	Umbau/Erweiterung und Generalsanierung des bestehenden Schulgebäudes an GMS-Bedarf	15,9 Mio. EUR
Projektierte Maßnahmen:	Elly-Heuss-Knapp-Gemeinschaftsschule	Umbau/Erweiterung und Generalsanierung des bestehenden Schulgebäudes an GMS-Bedarf	24,0 Mio. EUR*
	Mörike-Realschule	Generalsanierung Bestandsgebäude, ggfs. Erweiterung, soweit Schwerpunktbildung (komplette 5-Zügigkeit)	1. BA 6,0 Mio. EUR*
	Robert-Mayer-Gymnasium	Mensa, Aufenthaltsräume	ca. 2,9 Mio. EUR*
Umsetzung Ergebnis Projektgruppe Schullandschaften:	GS Alt-Böckingen	Erweiterungsbau gemeinsam mit der Stadtsiedlung HN	ca. 8 Mio. EUR*
	GS Frankenbach	Verlegung GTB-Angebote in das Hauptgebäude	ca. 1,95 Mio. EUR*
- mittelfristig -	Albrecht-Dürer-Schule	Rückbau Fachräume für GS-Betrieb, Anpassung der Mensaflächen, kurzfristige Nutzbarmachung "Alte Postfiliale"	ca. 0,25 Mio. EUR*
	GS Klingenberg	Ersatz Containerpavillon, Räumlichkeit für Schulsozialarbeit	
	Rosenaus Schule	Rückbau Fachräume für GS-Betrieb	
	Wartbergschule	Aufrüstung NWT-Raum, Mensalösung, ggfs. Ersatz für vorhandene Container, Barrierefreiheit	
	Wilhelm-Hauff-Schule	Prüfung Standort; Mensa, langfristig ggfs. Ersatz für Container, Turnhallenkapazität, Barrierefreiheit	

* Kostenannahme, es liegt noch keine Planung vor!

Die verlässlichen Sanierungsraten für die naturwissenschaftlichen Fachbereiche und Inklusions- und Akustikmaßnahmen sind durch die Verwaltung im Rahmen des Haushaltsverfahrens zu definieren, um punktuelle Verbesserungen in den Gebäuden zu erreichen.

Projektgruppenleiter und Verfasser des Textes: Ralf Flämmich

3.3 Sprachkompetenz

Projektgruppe Sprachkompetenz

Sprache ist ein zentraler Baustein für Bildungserfolg und gelingende Integration. Mit dem Erlernen von Sprache und der Fähigkeit, sie adäquat und anlassbezogen einzusetzen, werden bereits in frühester Kindheit die Weichen für den späteren Bildungserfolg gestellt. Eine erfolgreiche Beherrschung der Alltagssprache täuscht häufig über fehlende Strukturen in der Bildungssprache hinweg, die stärker auf konzeptionell schriftlichen Kenntnissen aufbaut. Die Problematik der vorhandenen Differenz zwischen alltagssprachlichen und bildungssprachlichen Kompetenzen bei Heilbronner Schüler*innen betrifft nicht nur neu zugewanderte Kinder und Jugendliche, sondern lässt sich auch bei solchen mit Deutsch als Erstsprache finden.

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung 2019 der Stadt Heilbronn haben die Beteiligten des im März 2019 stattgefundenen ersten Beteiligungsworkshops mangelnde Bildungssprachkompetenzen als eine entscheidende Herausforderung der Region identifiziert. Ein Ergebnis war die Gründung der Projektgruppe Sprachkompetenz.

Projektziele

Ziel der Arbeitsgruppe ist die Formulierung eines Sprachförderkonzeptes für die Stadt Heilbronn. In diesem sollen die Rahmenbedingungen geklärt werden, wie auf kommunaler Ebene Strukturen geschaffen werden können, die dazu beitragen, dass Heilbronner Kinder und Jugendliche Bildungssprachkompetenz erwerben. Bei der Erstellung des Sprachförderkonzeptes ist vor allem auf die besondere Situation vor Ort (z. B. hohe Zahl von Kindern mit nicht deutscher Familiensprache) Rücksicht zu nehmen. Als Grundlage der Konzeption sind außerdem der Istzustand im Bereich Sprachförderung zu erheben sowie die damit verbundenen Bedarfe zu bestimmen. Weiterhin gilt es, Bedingungen für eine gute Sprachförderung in Heilbronn zu identifizieren sowie „Good-Practice“-Beispiele zu sichten.

Bisherige und nächste Schritte

Die Projektgruppe Sprachkompetenz hat sich seit Beginn der Schulentwicklungsplanung sechsmal getroffen.

Die Treffen waren inhaltlich jeweils einem bestimmten Abschnitt der Bildungsbiografie eines Kindes gewidmet. Themen waren die Sprachförderung im Elementarbereich, die Übergänge von der Kita in die Schule, von der Grundschule in die Sekundarstufe sowie von der Vorbereitungsklasse in die Regelklassen. Ebenfalls wurde die Sprachförderung an der Beruflichen Schule insbesondere im Übergangsbereich Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse (kurz VABO)/AVdual sowie während des Besuchs der Berufsschule in den Blick genommen. Im Mittelpunkt standen jeweils sowohl die Analyse der Ausgangslagen und der Bedarfe als auch die Sammlung von „Good-Practice“-Beispielen.

Neben Vertreterinnen aus dem Staatlichen Schulamt Heilbronn, dem Bildungsbüro der Stadt Heilbronn sowie der Abteilung Kindertagesstätten der Stadt Heilbronn nahmen an der Projektgruppe die Rektorin einer Heilbronner Grund- und Werkrealschule, die Lehrerinnen einer Vorbereitungsklasse an einem Heilbronner Gymnasium sowie einer Heilbronner Realschule, die aim sowie zwei Vertreter des Heilbronner Gemeinderats teil.

Erste Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

An Heilbronner Bildungsinstitutionen ist das Thema durchgehende Sprachbildung als Qualitätsfaktor zu etablieren. Die Umsetzung dieser Aufgabe verlangt dabei weniger Projekte, die ihre Wirkung immer nur zeitlich begrenzt entfalten können, als vielmehr kommunale Strukturen, welche die Förderung von Bildungssprache langfristig und dauerhaft gewinnbringend ermöglichen. Das Thema Sprachförderung ist multidimensional zu denken. Neben Faktoren, die den Spracherwerb betreffen bzw. sprachbezogen sind, gibt es auch nichtsprachliche Faktoren, die auf den ersten Blick teilweise keinen Bezug zum Thema haben. Bei der Entwicklung des Sprachförderkonzeptes ist auf alle Ebenen einzugehen.

Wesentliche Ergebnisse der bisherigen Arbeit betreffen den Entwurf von Maßnahmen, die **1.)** der Qualität der Angebote sowie der Qualifizierung der Fach- und Lehrkräfte dienen, **2.)** eine kontinuierliche und gesteuerte Koordination des Themas ermöglichen, **3.)** der Notwendigkeit einer ganzheitlichen Betrachtungsweise entsprechen sowie **4.)** eine transparente Darstellung der Angebote ermöglichen.

Herausforderungen

Als eine wesentliche Herausforderung des Versuchs, kommunale Strukturen zur Unterstützung der sprachlichen Bildung zu etablieren, ist die Differenzierung zwischen kommunalen Zuständigkeiten sowie Verantwortlichkeiten auf Landesebene zu sehen. So bedarf es für eine grundlegend erfolgreiche Umsetzung von Sprachförderung in einer Kommune ebenso der Unterstützung durch gezielte landespolitische Maßnahmen.



Ausblick

Die Stadt Heilbronn ist sich ihrer Verantwortung bewusst und wird sich auch nach Abschluss der Schulentwicklungsplanung mit der Thematik der Förderung von Bildungssprache auseinandersetzen. Die in der Projektgruppe Sprachkompetenz erworbenen Kenntnisse werden in der bereits bestehenden stadt- und landkreisübergreifenden Arbeitsgruppe „Durchgängige Sprachbildung“ sowie in einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe der Stadt Heilbronn weiterverarbeitet. Das Sprachförderkonzept wird fertiggestellt, und es wird mit der Umsetzung der darin formulierten Handlungsempfehlungen begonnen.

3.4 Inklusion

Projektgruppe Inklusion

Deutschland hat 2009 der UN-Behindertenrechtskonvention zugestimmt und sich verpflichtet, alle Menschenrechte und Grundrechte von Menschen mit Behinderung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens umzusetzen. Seit dem Schuljahr 2015/16 ist das Recht auf gemeinsamen Unterricht von Schüler*innen mit und ohne Handicap im Schulgesetz für Baden-Württemberg festgeschrieben. Schulische Inklusion ist damit Teil des Bildungssystems in Baden-Württemberg und gesetzliche Aufgabe aller Schulen. Vor allem in struktureller Hinsicht ist dies eine große Herausforderung. Zentrale Frage ist, welche konkreten Rahmenbedingungen es braucht, um eine inklusive Beschulung gut umzusetzen. Diese Rahmenbedingungen betreffen in großem Maße landespolitische Zuständigkeiten zu Ressourcen, Reformen, Fachlichkeit und Übergängen. Um die kommunalen Unterstützungsmöglichkeiten zu identifizieren und eine Vernetzung der verschiedenen Stellen zu ermöglichen, hat sich eine Projektgruppe aus Vertreter*innen folgender Bereiche zusammengesetzt: Staatliches Schulamt, Schulträger, Sozialamt, Jugendamt, Schulleitungen verschiedener Schulen und Inklusionsbeauftragte der Stadt Heilbronn.

Istzustand und Schulplatzbedarfe

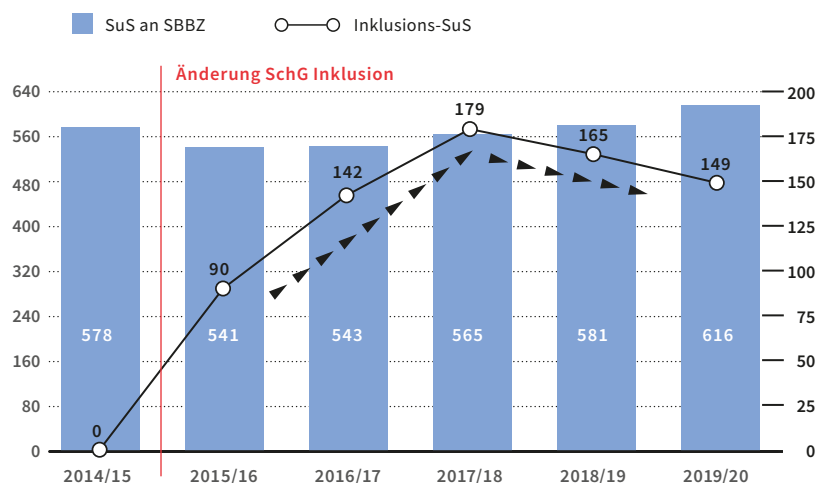
Die Zahlen der Schüler*innen an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) und Schüler*innen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot an Regelschulen zeigen eine interessante Ent-

wicklung. An den SBBZ steigen die Zahlen: Sie haben seit den letzten 10 Jahren den höchsten Stand erreicht (vgl. Abb. 8 und S. 102). Eine rückläufige Entwicklung in den nächsten Jahren ist damit sehr unwahrscheinlich. Es kann vielmehr von einem konstanten Bedarf an SBBZ-Schulplätzen insgesamt ausgegangen werden.

Auch innerhalb der Förderschwerpunkte ist keine Abnahme bei einzelnen SBBZ erkennbar. Nach einem kurzzeitigen Rückgang steigen die Zahlen an allen städtischen SBBZ in den letzten Jahren wieder an (vgl. Abb. 108, S. 102).

Bei Schüler*innen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot an Regelschulen ist ein wesentlicher Trend deutlich erkennbar. Fast $\frac{3}{4}$ der inklusiv beschulten Schüler*innen haben den Förderschwerpunkt Lernen. Weitaus weniger inklusiv beschulte Schüler*innen an Regelschulen haben den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (vgl. S. 73; S. 89; S. 92), jedoch sind es genau diese, die die allgemeinbildenden Schulen vor eine große Herausforderung stellen. Kinder und Jugendliche mit emotionalen und sozialen Entwicklungsstörungen werden von Mitschüler*innen und Lehrer*innen im normalen Klassensetting oftmals als Belastung wahrgenommen. Schüler*innen mit den Förderschwerpunkten Hören, Sehen und geistige Entwicklung wählen nur selten den Besuch einer Regelschule.

Abb. 8 Entwicklung von SBBZ und Inklusion in Heilbronn



Quelle: Zahlen vom Staatlichen Schulamt Heilbronn

Über die Anzahl an Schüler*innen mit sonstigen Förder- oder Unterstützungsbedarfen an Regelschulen, die keinen Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot haben, kann keine Aussage getroffen werden. Diese werden nicht unter dem Aspekt der schulischen Inklusion erfasst.

Ein detaillierter Vergleich der Schularaten ist im Kapitel „Auf einen Blick – wichtige Ergebnisse“ dargestellt (vgl. Abb. 1, S. 13).

Inklusionsverständnis

Bereits auf den ersten Blick wurden die unterschiedlichen Ansprüche der verschiedenen Stellen deutlich, die mit Inklusion arbeiten. Je detailschärfer die Betrachtung, desto unterschiedlicher ist das Verständnis des Inklusionsbegriffs. Um organisationsübergreifend zusammenzuarbeiten, haben die Beteiligten eine eigene Definition formuliert:

„Wir verstehen Inklusion als Teilhabe aller Schüler*innen an Bildung und Erziehung – ungeachtet ihrer unterschiedlichen Lebens- und Bildungsvoraussetzungen und etwaiger Einschränkungen darin.“

Handlungsempfehlungen und Ansätze für eine gelingende Inklusion in Heilbronn nach der Projektgruppendefinition

• Schulbegleitung+

Schulbegleitung+ ist eine zweite Fachkraft in einer Klasse. Die Schulen können diese bei Bedarf einsetzen. Sie soll sich zum einen um Schüler*innen mit Förderbedarf kümmern, zum anderen aber auch Verantwortung für die ganze Gruppe übernehmen und somit allen Schüler*innen der Klasse zur Verfügung stehen. Für den Förderbedarf besteht keine enge Definition. Besondere Förderbedürfnisse können sich z. B. durch störendes Verhalten ergeben, bei Leseproblemen vorliegen o. Ä. Die Fachkraft soll im Sinne einer pädagogischen Unterrichtshilfe die innere Differenzierung unterstützen und sich für ein Klima der sozialen Zugehörigkeit für alle engagieren.

• Barrierefreiheit und neue Raumprogramme

Um den barrierefreien Ausbau zu priorisieren, sollte ein Schulgebäude pro Schulart rechts und links vom Neckar barrierefrei ertüchtigt werden. Dadurch wäre eine Verteilung über das Stadtgebiet sichergestellt. Zur Barrierefreiheit entsteht ein Kriterienvorschlag. Daneben braucht es

Räume zur Differenzierung, Rückzugsmöglichkeiten sowie Beratungs- und Besprechungsräumlichkeiten.

• Inklusionswegweiser für Eltern

Es soll ein Wegweiser entstehen, der Eltern bei Fragen zu ihrem Schulkind mit Handicap unterstützt. Dieser soll in Printform entstehen, um ihn an verschiedenen Beratungsstellen und beispielsweise bei Kinderärzten (bzgl. U-Untersuchungen) für Eltern auszulegen.

• Kommunale Handlungsfelder

Ziel ist es, sächliche, unterstützende Mittel zur Verfügung zu stellen, Schülerbeförderung zu berücksichtigen und den Ausbau eines barrierefreien, inklusiven Ganztags zu forcieren.

• Inklusionsmonitoring

Um über den Umsetzungsstand zu berichten und die verlässliche Aufgabenwahrnehmung sicherzustellen, sollen die künftigen Bildungsberichte um ein differenziertes Inklusionsmonitoring ergänzt werden.

Vernetzung

Langfristig soll ein gemeinsames und geeignetes Netzwerk aufgebaut werden, um Austauschmöglichkeiten zu schaffen und das Thema Teilhabe aller Schüler*innen gemeinsam zu fördern.



Herausforderungen & Ausblick

Die Verantwortlichkeit und Zuständigkeit für bedarfsgerechte Ressourcenausstattung liegt auf Landesebene. Für eine gelingende Inklusion braucht es daher landespolitische Maßnahmen, die durch kommunale Unterstützungssysteme ergänzt werden können. Eine wesentliche Aufgabe der Heilbronner Bildungslandschaft ist es, Schüler*innen mit Handicap auf ihrem Schul- und Bildungsweg im Rahmen der kommunalen Möglichkeiten zu unterstützen. Daher sollen die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ämtern und Akteuren fortgeführt und oben beschriebene Handlungsempfehlungen weiterverfolgt werden. Hierbei können jedoch trotz selbst entwickelten Inklusionsverständnisses Zuständigkeitsfragen die Zusammenarbeit hemmen. Zudem erfordern jegliche Maßnahmen finanzielle Ressourcen. Und schlussendlich ist das Entstehen eines Selbstverständnisses einer „Schule für alle“ ein Schulentwicklungsprozess, der nur vom Schulininneren ausgehen kann, um nachhaltig gelebt zu werden.

Projektgruppenleiterin und Verfasserin des Textes: Franziska Jonas

3.5 Schulwege

Projektgruppe Schulwege

Der Weg vom Elternhaus zur Schule ist für Kinder oft der Start in die selbstständige Mobilität. In der Gesellschaft hat das Auto als Transportmittel stark an Bedeutung gewonnen. Häufig stellt die Bequemlichkeit der Eltern einen Grund für den gestiegenen Hol- und Bringverkehr an den Schulen dar. Doch auch Sicherheitsbedenken spielen eine Rolle: Viele Eltern empfinden die Schulwege als nicht sicher genug, um ihre Kinder alleine zur Schule zu schicken. Mit dem „Elterntaxi“ werden den Kindern aber auch wichtige Erfahrungen vorenthalten, etwa Geschwindigkeiten und Abstände richtig einzuschätzen.

Bisherige Schritte

Vertreter*innen des Verkehrsverbunds Heilbronner Hohenloher Haller Nahverkehr, der Stadtwerke Heilbronn, des Ordnungsamts, des Amts für Straßenwesen, des Schul-, Kultur- und Sportamts sowie Vertreter des Gesamtelternbeirats und des Gemeinderats haben sich im Rahmen der Schulentwicklungsplanung dreimal zum Austausch getroffen. Themen waren Anforderungen, Probleme und Anregungen zur Bewältigung der Schulwege zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV sowie die Sicherheit der Schulwege.

Erste Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

• Sicherheit

Sicherheit auf Schulwegen ist ein zentrales Anliegen. Neben der Arbeit in den bestehenden Arbeitskreisen „Fuß- und Radverkehr“ sowie „Sicherer Schulweg“ finden bei weiteren Institutionen in Heilbronn regelmäßig unterschiedliche Maßnahmen statt: Aktion „Sicherer Schulweg“ mit Plakaten und Infoständen sowie verstärkte Verkehrsüberwachung im Bereich von Schulen und Schulwegen zu Schulbeginn, Verkehrserziehung, Radfahrprüfung, Präventionsmaßnahmen vor Ort, Schulbustraining sowie Reduktion von Gehwegparken. Die Zahl der Schulwegunfälle ist in Baden-Württemberg auf einem historischen Tiefstand. Dem entspricht auch die Auswertung der Polizei über Schulwegunfälle im Stadtgebiet Heilbronn in den Jahren 2016–2018, die keine Häufungen oder Unfallschwerpunkte enthält.

In Heilbronn gibt es bei allen Grundschulen Regelungen zur Geschwindigkeitsbeschränkung auf Tempo 30 km/h. Mit der Fußgängerschutzinsel in der Horkheimer Straße und der neuen kombinierten stationären Geschwindigkeits- und Rotlichtüberwachungsanlage an der Kreuzung Südstraße/Rosenbergstraße erfolgten weitere Verbesserungen zur Verkehrssicherheit der Schulwege.

• Fußwege

Für alle Grundschulen gibt es aktualisierte Schulwegpläne, die zentral über die Website der Stadt Heilbronn eingesehen werden können.³ Sie enthalten Hinweise für einen sicheren Schulweg in mehreren Sprachen. Auf den Stadtplanausschnitten der Schulbezirke finden sich Kennzeichnungen zu Fußgängerampeln, Zebrastreifen, Fußgängerschutzinseln, Tempo-30-Bereichen bzw. stark befahrenen Straßen sowie Buslinien mit Haltestellen und Liniennummer.

Eine wesentliche Aufgabe ist es, Schulwege attraktiv und sicher zu gestalten. Dabei sollen Ampelschaltungen so angepasst werden, dass keine Wartezeiten auf Mittelinseln entstehen. Doch auch Gefahrenstellen auf dem Schulweg, wie schmale Gehwege und erschwerte Sicht durch parkende Fahrzeuge, sind zu vermeiden.

• Fahrradwege

Die Schaffung sicherer Radwege wird schrittweise umgesetzt. Wo separate Wege nicht möglich sind, wird mit Farbe auf der Straße die Sicherheit der Radfahrer erhöht. Fahrradabstellanlagen mit Witterungsschutz und Lademöglichkeiten müssen an Schulen weiter ausgebaut werden. Radschulwegpläne für die weiterführenden Schulen gibt es in Heilbronn noch nicht.

• Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Ein Ziel ist es, auch im Rahmen des Klimaschutzes, die Attraktivität des ÖPNV weiter zu steigern. Auswärtige Berufsschüler*innen sollen mit Park-and-Ride-Plätzen zum Umstieg auf den ÖPNV motiviert werden. Für Schüler*innen stehen günstige Abo-Netzkarten zur Verfügung. Die Kapazität der Stadtbahnen und Busse im ÖPNV wird als ausreichend betrachtet. Dies bedeutet nicht, dass keine Engpässe bestehen. Bei konkreten Problemen oder Veränderungen von Schülerströmen müssen Verbindungen überprüft und nach Möglichkeit angepasst werden. Das gelingt nicht immer zur vollen Zufriedenheit der Fahrgäste. Zusätzliche Schulbusse (E-Wagen), doppelte Gelenkbusse oder Anhängerbusse sind kostspielig, da der Bedarf meist nur zu Spitzenzeiten besteht.

Veränderte Schülerströme durch Verlegung von Schulstandorten bringen auch Änderungen für den Stadtbus- und Stadtbahnverkehr mit sich. Der neue Standort der Fritz-Ulrich-Schule ist beispielsweise gut mit den ÖPNV-Linien erreichbar und benötigt keine Sonderbusse mehr für den Sportunterricht.

3)

<https://www.heilbronn.de/bildung/schulen/grund-undwerkrealschulen.html>



Herausforderungen

In den Medien gibt es Schlagzeilen über haarsträubende Verhaltensweisen, z. B.: „Eltern bringen ihre Kinder samt Ranzen bis zur Schulbank, winken während des Unterrichts durch die Schulfenster und parken beim Abholen ihres Nachwuchses auf der Busspur.“ Einerseits wird die Einrichtung von „Kiss & Go“-Zonen in Schulumnähe gewünscht, um Schüler*innen sicher zur Schule zu bringen, andererseits ist auch ein gewisser Abstand notwendig. Mindestens die letzten 100 bis 200 Meter sollten die Schüler*innen zu Fuß gehen. An der Rosenausule wurde jetzt eine Elternhaltestelle eingerichtet, um gefährliche Situationen beim Hol- und Bringverkehr zu reduzieren.

Als erste Schule in Heilbronn nimmt die Rosenausule an dem Modellprojekt „Schulweghelden – Auf die Füße, fertig, los!“ teil. Neben den jährlich stattfindenden Aktionstagen „Zu Fuß zur Schule“ hat sich die Stadt Heilbronn im Jahr 2019 für dieses Projekt bei der Arbeitsgemeinschaft Fahrrad- und Fußgängerfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg e.V. (AGFK-BW) beworben und als eine von vier Städten in Baden-Württemberg den Zuschlag erhalten.

Die Aktionen zielen darauf ab, dass Kinder nicht mit dem Elterntaxi bis vor das Schultor chauffiert werden und sollen vermitteln, dass der Verzicht aufs Elterntaxi auch Vorteile haben kann.

Die Erstellung von Radschulwegplänen für die weiterführenden Schulen erfordert die Mithilfe der Schulen. Ein Erfassungstool des Landes Baden-Württemberg ermöglicht die Umsetzung der wichtigsten Planungsschritte zur Erstellung der Schulwegpläne - von der Erhebung in den Klassenräumen über die Bereitstellung der Radrouten und Problemstellen an die Kommunen bis zur Ausweisung der empfohlenen Schulwege.

Da die Schulbusse in der Regel zur Hauptverkehrszeit unterwegs sind, benötigt es an stark befahrenen Straßen zusätzliche Busspuren zur Verbesserung der Pünktlichkeit. Ansonsten stehen die Busse ebenfalls im Stau des Berufsverkehrs.



Ausblick Der Radverkehrsanteil in Heilbronn soll insgesamt erhöht werden. Die Stadt Heilbronn wurde kürzlich zertifiziert und darf sich für fünf Jahre „Fahrradfreundliche Kommune in Baden-Württemberg“ nennen. Dabei wurde auch festgestellt, dass es bei der Erstellung der Radschulwegpläne einen deutlichen Nachholbedarf gibt. Die erste Initiative wurde ergriffen, aber bislang kam sie noch nicht zur Umsetzung. Radschulwegpläne sind für alle weiterführenden Schulen zu erstellen. Daneben soll die Fahrradparksituation an Schulen weiter verbessert werden. Nicht standardgerechte Abstellanlagen sind durch standardgerechte überdachte Anlagen zu ersetzen. Weiterer Handlungsbedarf für die Schulwege entsteht, wenn es durch die Schulentwicklung zur Veränderung von Schulstandorten kommt.

Projektgruppenleiterin und Verfasserin des Textes: Petra Oetzel

3.6 Schulische Unterstützung

Projektziele/Aufgabenstellung

Schulkooperationen fördern das soziale Miteinander und die Verankerung der Schulen im Quartier. Sie bereichern den Schulalltag und erschließen den Kindern und Jugendlichen neue Aktivitäts- und Erfahrungsmöglichkeiten. Die Arbeitsgruppe „Schulische Unterstützung“ ermittelte die Bedarfe der Schulen bei der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, z. B. Schulsozialarbeit, Betreuung, Jugendbegleiter, Kulturinstitute oder Sportvereine.

Erste Ergebnisse

Die Arbeitsgruppe, die aus Vertreter*innen verschiedener Schularten sowie Vertretern des Amtes für Familie, Jugend und Senioren und zwei Mitgliedern des Gemeinderats bestand, hat sich insgesamt viermal getroffen. Zentrales Thema der Sitzungen waren die verschiedensten Aufgabenstellungen, welche die Umstellung der Schulen auf Ganztagsbetrieb mit sich bringt. Weitere Themen waren: Verteilung der Schulsozialarbeit, Angebote des schulpsychologischen Dienstes, Präsenz von Hausmeister und Sekretariat sowie Einteilung von ehrenamtlichen Helfer*innen an Schulen.

Herausforderungen

An unseren Schulen sind neben den Lehrkräften noch zahlreiche andere Personen in Projekten, Arbeitsgruppen oder als Jugendbegleiter*innen tätig. Neben Hausmeister*innen und Sekretär*innen sind inzwischen fast flächendeckend Schulsozialarbeiter*innen sowie die vielen

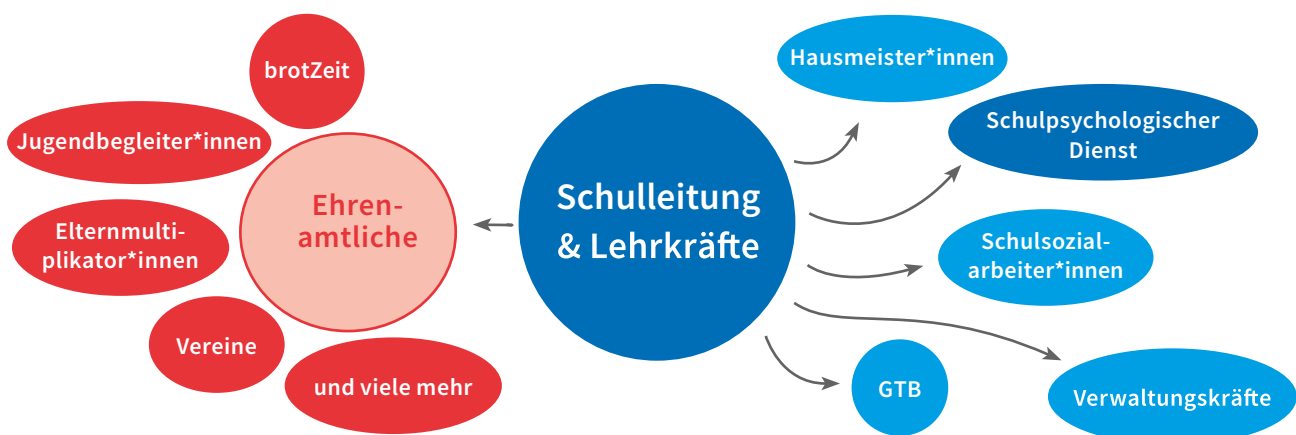
Betreuungskräfte im Ganztags im Einsatz. Daneben engagieren sich zahlreiche Ehrenamtliche aus den unterschiedlichsten Bereichen: Sportvereine, brotZeit e. V., Sprachförderer der aim, Lesepat*innen, um nur einige zu nennen. Eine besondere Rolle kommt auch den Eltern zu, die in das Schulleben miteinbezogen werden sollen.

Die Schulleitung steht vor der großen Herausforderung, diese Personengruppen sowie die jeweiligen Förder- und Projektmittel zu koordinieren. Dabei geht es nicht nur darum, Ehrenamtliche zu gewinnen, die zahlreichen notwendigen Absprachen zu koordinieren und notfalls Vertretungen zu organisieren. Auch die Mittel müssen verwaltet und die damit verbundenen Nachweise erstellt werden.

Das Zusammenwirken von Land und Kommune, bspw. beim Mittagessen oder bei der Monetarisierung, erfordert immer wieder die Klärung der Verantwortlichkeiten.

Für Kooperationen braucht es geeignete Personen, die zu den Schulzeiten einsatzbereit sind. Für manche Angebote müssen erst Räumlichkeiten angepasst oder sogar geschaffen werden. Das gilt im Besonderen für Sport- und Schwimmhallen, aber auch für normale Klassenräume. So erfordert das kostenfreie Angebot der Josef-Schwarz-Stiftung zur Einrichtung eines Lesecubs räumliche Kapazitäten, die nicht in jeder Schule geschaffen werden können.

Abb. 9 Herausforderung: Koordination verschiedenster Personen/Bereiche



Landesbeamte | Kommunale Mitarbeiter*innen | Freie Mitarbeiter*innen + Ehrenamtliche

Handlungsempfehlungen

An das Land: Wünschenswert wäre die Bündelung der Zuschüsse von Seiten des Landes. Die dezentrale Organisation der Fördersysteme zieht zahlreiche Doppelstrukturen nach sich. Einer Anfrage der Stadt Heilbronn, sich am Pilotprojekt des Landes zur Koordinierung der Ganztagsangebote zu beteiligen, wurde zwischenzeitlich positiv entsprochen.

An die Kommune: Viele Schulen wünschen sich als Unterstützung der Schulleitung bzw. des Leitungsteams die Einrichtung einer Koordinierungsstelle. Die durchgehende Besetzung des Sekretariats an Vormittagen könnte bei den kleinen Grundschulen bereits viele Bedarfe decken. Einigkeit besteht auch über die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der Schulsozialarbeit.

Die Standards der Personalressourcen sollten sich nicht ausschließlich an der Schülerzahl orientieren, sondern berücksichtigen, ob es sich um eine Ganztagschule handelt. Die längere Verweildauer der Kinder an den Schulen sowie die Anzahl der Kinder insgesamt wirken sich in vielen Bereichen aus: Es braucht differenzierte Betreuungs-

angebote, häufigere Reinigungsintervalle und die Hausmeister*innen sind durch den Ausbau der Ganztagsangebote ebenfalls mehr gefordert. Die Verringerung der Präsenzstunden der Hausmeister*innen wirkt sich deshalb unmittelbar auf die Aufgaben der Schulleitungen beziehungsweise der Lehrkräfte aus.

Kulturelle Projekte sind ein wesentlicher Teil des Schullebens. Dafür sollten jeder Schule die Mittel zur Verfügung stehen, um mithilfe qualifizierter Unterstützung eigenständige Projekte durchzuführen.

Im Bereich des Sports wird das Angebot FSJ Sport und Schule unterstützt, das bereits an zwei Heilbronner Schulen realisiert wird. Zunächst unter der Regie der Abteilung Kanu & Ski der TSG Heilbronn, später des Kanuvereins Union 08 Böckingen zusammen mit der Dammrealschule wird seit 2007 regelmäßig eine Heilbronner Schulmeisterschaft im Drachenboot durchgeführt. Wünschenswert wäre es, weitere Schulturniere auch in anderen Sportarten zu etablieren.



Ausblick Eine Verbesserung der Hilfestellungen für Schulen ist bereits auf den Weg gebracht: Die Jugendhilfemaßnahmen werden zukünftig durch die vom Amt für Familie, Jugend und Senioren koordinierten Kernteams, die nun an den Schulen eingerichtet werden, koordiniert. Heilbronn beteiligt sich an dem Pilotprojekt „Koordinierungsstelle Ganztagschule und Betreuung“ des Landes und baut damit die Unterstützung der Ganztagschulen weiter aus. Schon bisher stellen die städtischen Kulturinstitute eine breite Palette ansprechender Angebote für die Schulen bereit.

Um die kulturelle Bildung in Heilbronn weiter zu stärken und den Zugang für die Schulen noch transparenter und zugänglicher zu gestalten, wird ein gemeinsamer Auftritt der Kulturinstitute entwickelt. Dadurch soll nicht nur neuen Lehrkräften der Überblick erleichtert, sondern auch der Anteil der für die Schulen kostenfreien Angebote erhöht werden.

3.7 Ganztagsschule

Die kommunale Bildungsplanung der Stadt Heilbronn zeichnet sich durch die Merkmale chancenreich, aufstrebend und vernetzt aus und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien. Mit ihren bildungspolitischen Maßnahmen verfolgt die Stadt das Ziel, gleiche Bildungschancen für alle Schüler*innen unabhängig von ihrer Herkunft zu schaffen, um die Abhängigkeit des Bildungserfolgs vom Elternhaus zu entkoppeln. Ganztagsschulen gewinnen dabei einen immer höheren Stellenwert für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Integration sozial und bildungsbenachteiligter Schüler*innen.

Die Heilbronner Bildungslandschaft

An allen Heilbronner Grundschulen und Grundstufen der SBBZ Lernen können Eltern für ihre Kinder bedarfsorientiert vor und nach dem Unterricht sowie in den Ferien kommunale Ganztagsangebote hinzubuchen. Alle Schulen bieten auch die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen einzunehmen. An den Heilbronner Grundschulen und Grundstufen der SBBZ gibt es drei Organisationsformen:

Die verbindliche Ganztagsschule nach § 4a SchG:

Alle Kinder nehmen an 3 Tagen in der Woche vormittags und nachmittags am Schulleben teil. Der Unterricht kann aber über den ganzen Tag verteilt werden. Aktivitäten wie Sport, Schulgarten, Musik oder Förderangebote wechseln sich ab. Für alle Kinder findet vor dem Unterricht ab 7:00 Uhr oder nach dem Unterricht bis 16:30 Uhr ein verlässliches Angebot nach den Qualitätskriterien der Stadt Heilbronn statt.

Die Ganztagsschule in Wahlform nach § 4a SchG und offene Form im Alterlass:

Die Eltern entscheiden zu Beginn des Schuljahres, ob ihr Kind an der Ganztagsschule teilnimmt oder die Halbtagschule besucht. Ganztagsschulkinder nehmen an 3 oder 4 Tagen in der Woche vormittags und nachmittags am Schulleben teil. Halbtagsschulkinder besuchen den Unterricht am Vormittag und an einzelnen Tagen auch am Nachmittag. Diese Entscheidung kann jedes Schuljahr neu getroffen werden. Ganztagsschulkinder können vor dem Unterricht ab 7:00 Uhr oder nach dem Unterricht bis 16:30 Uhr ein verlässliches Angebot nach den Qualitätskriterien der Stadt Heilbronn hinzubuchen. Kinder der Halbtagschule können sich jeden Tag bis 14:00 Uhr für ein Angebot anmelden.

Die Halbtagschule

(erweiterte Grundschule bis 14:00 Uhr):

Alle Kinder nehmen am Vormittag am Unterricht teil. Teilweise findet an den Schulen auch Nachmittagsunterricht statt. Bis 14:00 Uhr findet an der Schule täglich ein verlässliches kommunales Angebot nach den Qualitätskriterien der Stadt Heilbronn statt. Nach 14:00 Uhr gestaltet jede Schule das Angebot individuell.

Weiterentwicklung der Ganztagsschulen in Heilbronn

Die Stadt Heilbronn bietet ihren Schüler*innen und deren Eltern eine zeitgemäße, vielfältige und attraktive Bildungslandschaft an. Dazu gehört zukünftig auch der weitere Ausbau der Ganztagsangebote an den Grundschulen und Grundstufen der SBBZ. Der Bedarf von Eltern an einem verlässlichen Betreuungsangebot ist in Heilbronn sehr hoch und wird weiter ansteigen. Im Schuljahr 2019/20 nehmen 59% der Heilbronner Schüler*innen an einer Grundschule oder einer Grundstufe des SBBZ ein Ganztagsangebot wahr. Diese hohe Nachfrage spiegelt sich im Ganztagsschulangebot der Stadt Heilbronn wider: Im Schuljahr 2020/21 haben sich 75% der Heilbronner Grundschulen und Grundstufen der SBBZ zur Ganztagsschule nach § 4a SchG oder als Ganztagsschule in der offenen Form im Alterlass weiterentwickelt.

Ganztagsschulen sind ein wichtiger Baustein zur Verbesserung der schulischen Lernbedingungen, Chancengerechtigkeit und Bildungsteilhabe. Die Stadt wird ihr Ganztagsangebot auch zukünftig an den Bedarf der Heilbronner Familien anpassen. Dazu entwickelt die Verwaltung bis zum Sommer 2020 ein neues Ganztagsschulkonzept, das dem Anspruch an eine moderne und kulturell vielfältige Bildungsstadt gerecht wird und die Entwicklungen im Sinne einer rhythmisierten Ganztagsschule anhand des Qualitätsrahmens des Landes aufgreift.

Abb. 10 Ganztagsangebote an Heilbronner Grundschulen

Schule	Träger	Schüler gesamt	Kinder im Ganztagsangebot	Quote betreute Kinder	
Dammsschule	Evang. Jugendhilfe Friedenshort	284	93	32,7%	Heilbronner Weg
Grundschule Alt-Böckingen	Stadt Heilbronn	279	98	35,1%	
Wilhelm-Hauff-Schule	Stadt Heilbronn	256	102	39,8%	
Grundschule Biberach	belijha* Heilbronn	160	141	88,1%	
Grundschule Frankenbach	belijha* Heilbronn	262	204	77,9%	
Luise-Bronner-Realschule	belijha* Heilbronn	290	42	14,5%	
Summen		1.241	638	51,4%	
Albrecht-Dürer-Schule	Diakonische Jugendhilfe	308	308	100%	Schulen § 4a SchG verbindliche Form
Wartbergschule	belijha* Heilbronn	243	243	100%	
Pestalozzischule	Diakonisches Werk	58	58	100%	
Klingenberg	belijha* Heilbronn	93	93	100%	
Summen		629	629	100%	
Silcherschule	PPSG Heilbronn	418	245	58,6%	Schulen § 4a SchG Wahlform
Staufenbergschule	belijha* Heilbronn	344	149	43,3%	
Ludwig-Pfau-Schule	belijha* Heilbronn	182	75	41,2%	
Grünwaldschule	Diakonische Jugendhilfe	264	136	51,5%	
Elly-Heuss-Knapp-Schule	belijha* Heilbronn	133	115	86,5%	
Gerhart-Hauptmann-Schule	belijha* Heilbronn	367	158	43,1%	
Summen		1.708	878	51,4%	
Rosenaus Schule	Evang. Jugendhilfe Friedenshort	277	164	59,2%	Alterlass- ganztagschulen
Grundschule Horkheim	Stadt Heilbronn	171	107	62,6%	
Deutschorden-Grundschule Kirchhausen	belijha* Heilbronn	161	82	50,9%	
Summen		609	353	58%	
Pestalozzischule Hauptstufe	Evang. Jugendhilfe Friedenshort	52	45	86,5%	SBBZ
Neckartalschule	Diakonische Jugendhilfe	44	25	56,8%	
Paul-Meyle-Schule inkl. Schulkindergarten	AWO Heilbronn	148	34	23,0%	
Summen		244	104	43%	
Gesamtsumme	7 Träger	4.504	2.675	59%	

*) ehemals Stadt- und Kreisjugendring (SKJR)

3.8 Schuldigitalisierung

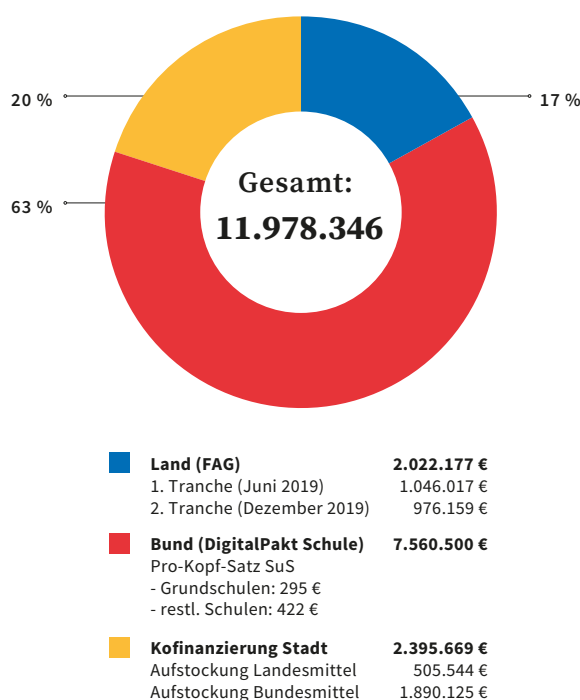
Schuldigitalisierung

Der digitale Wandel verändert die Art zu leben und zu arbeiten gravierend und gilt als die zentrale Herausforderung in diesem Jahrhundert. Ein wichtiger Aspekt spielt dabei die Bildung der Kinder und Jugendlichen. Hier gilt es, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen und die Neugier auf die neuen digitalen Technologien zu wecken. Mit der Stadtkonzeption „Heilbronn 2030“ und der Strategieentwicklung „Digitale Stadt Heilbronn 2030“ legte die Stadt Heilbronn bereits das Fundament zur digitalen Grundbildung und zur grundlegenden Medienkompetenz der Schüler*innen. Zusätzlich sollen alle Schulen einen schnellen Internetzugang erhalten. Zur finanziellen Unterstützung der Städte und Gemeinden setzte die Bundesrepublik Deutschland 2019 das Förderprogramm „DigitalPakt Schule 2019–2024“ auf. Im Vorgriff auf den DigitalPakt hat das Land Baden-Württemberg mit den kommunalen Landesverbänden in der gemeinsamen Finanzkommission ebenfalls eine Förderung zur Digitalisierung der Schulen vereinbart. Für die Inanspruchnahme der Mittel von Bund und Land muss die Stadt Heilbronn eine Kofinanzierung von mindestens 20 % der Umsetzungsmaßnahmen aufbringen. Somit stehen den Schulen in städtischer Trägerschaft insgesamt 11.978.346 Euro für die Schuldigitalisierung zur Verfügung. Die Landesmittel sind über die Zahlungen des Finanzausgleichsgesetzes (FAG) bereits Ende 2019 bei der Stadt eingegangen. Die Bundesmittel können erst nach Vorlage eines durch das Landesmedienzentrum freigegebenen Medienentwicklungsplanes (MEP) bei der L-Bank beantragt werden.

Aufgabenstellung

- » Ein vergleichbarer IT-Standard an allen städtischen Schulen mit einem durchdachten Umsetzungskonzept zur Schaffung der nötigen IT-Infrastruktur.
- » Jede Schule erstellt in enger Absprache mit dem Schul-, Kultur- und Sportamt einen MEP mit einem Konzept, das darstellt, wie der aktuelle Bildungsplan mit welcher digitalen Infrastruktur zukünftig umgesetzt werden soll. Nach der Freigabe des MEPs durch das Landesmedienzentrum ist der Förderantrag für den DigitalPakt bis spätestens 30. April 2022 bei der L-Bank einzureichen.
- » Während des MEP-Erstellungsprozesses ist ein Abgleich zwischen dem Sollzustand und dem Istzustand erforderlich, um die Umsetzungsmaßnahmen für jede Schule aufzuzeigen. Die daraufhin festgelegten Maßnahmen müssen analog der gesetzlichen Fertigstellungsfrist bis spätestens 31. Dezember 2024 koordiniert und die fristgerechte Umsetzung überwacht werden. Der abschließende Sachbericht ist der L-Bank drei Monate nach Abschluss der Arbeiten gemeinsam mit den tatsächlich entstandenen Kosten als Nachweis vorzulegen.

Abb. 11 Aufteilung der Fördergelder zur Schuldigitalisierung



Gesetzliche Fristen „DigitalPakt Schule“



Erste Ergebnisse

- » Die Erstellung der MEPs ist an den Schulen angelaufen, größtenteils wird dazu das Onlinetool „MEP Online“ vom Landesmedienzentrum eingesetzt.
- » Die gemeinsamen Erstgespräche an den Schulen mit dem Schulträger haben zum Großteil stattgefunden, und die Absichtserklärung zur Zusammenarbeit wurde festgeschrieben.
- » Die Kontaktaufnahme der einzelnen Schulen mit den Berater*innen des Kreismedienzentrums findet aktuell statt.
- » Die Begehungen zur Ist-Aufnahme der Geräte sind angelaufen.
- » Eine Arbeitsgruppe „MEP Grundschulen“ hat sich gebildet.

Herausforderungen

- » Für jede Schule ist ein eigener Förderantrag mit einem MEP einzureichen. Jede Schule erstellt in Absprache mit dem Schulträger ihren individuellen MEP, der u. a. die Umsetzungsmaßnahmen inkl. Kostenschätzung und Zeitplanung enthalten muss. Eine Priorisierung und Terminierung aller erforderlichen Maßnahmen für die 35 Schulen ist unerlässlich, da die Umsetzung nicht an allen Schulen gleichzeitig erfolgen kann. Zum einen erfolgt die städtische Kofinanzierung über mehrere Jahre, zum anderen ist eine Koordinierung und Überwachung anfallender Baumaßnahmen von zentraler Stelle nötig.
- » Die Sicherstellung der Wartung, des Service und des Betriebs der IT-Infrastruktur ist nachzuweisen und ebenfalls dem Förderantrag beizulegen. Vielfach kann die Schule diese komplexen Aufgaben nicht selbst erbringen; zukünftige Rahmenverträge mit externen Dienstleistern werden benötigt.
- » Die gesetzlichen Terminvorgaben zur Einreichung der Förderanträge und zur Umsetzung der Maßnahmen sind eng getaktet.
- » Der geplante Breitbandanschluss aller Heilbronner Schulen in städtischer Trägerschaft ist nur über einen längeren Zeitraum möglich.
- » Die Bundesfördermittel aus dem DigitalPakt sind hauptsächlich zweckgebunden für die Schaffung der Infrastruktur. Mobile Endgeräte können nur begrenzt mit diesen Mitteln erworben werden. Die Landesmittel können für mobile Endgeräte und die momentan dringendsten Maßnahmen eingesetzt werden.

Verfasserin: Petra Keller

4. Evaluierung der Leitziele

Seit Einführung des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements werden die grundlegenden Ziele der Bildungspolitik in Heilbronn alle zwei Jahre anhand von festgelegten Kennzahlen evaluiert.

Durch die Beobachtung bestimmter Indikatoren im Zeitverlauf lassen sich Rückschlüsse auf die aktuelle Situation der Heilbronner Schullandschaft ziehen. Außerdem werden auf diesem Weg bildungspolitische Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüft.



Die Stadt Heilbronn hat sich die folgenden Leitziele gesetzt:

1.

Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen.

2.

Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen.

3.

Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

4.

Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen.

Jedes der vier übergeordneten Leitziele wird durch mehrere Kennzahlen beschrieben. Die Daten werden für alle Schuljahre seit 2007/08 ausgewiesen. Grundlage der Evaluierung ist die vorläufige amtliche Schulstatistik (Stichtag 16.10.2019). Werden Daten aus anderen Quellen verwendet, so ist dies entsprechend vermerkt. Die Daten der Kindertagesstätten stammen vom Amt für Familie, Jugend und Senioren der Stadt Heilbronn.

Für Kennzahlen, bei denen ein Vergleich mit den Landeswerten gezogen wird, werden Zahlen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg verwendet. Anteilswerte, die das Statistische Landesamt nicht explizit angibt, werden aus den vorliegenden absoluten Zahlen errechnet.

Die Zahlen der Übergänge von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen sind im vorliegenden Bericht in zwei Versionen enthalten. Bei den Übergangszahlen des Statistischen Landesamtes werden die Übergänge von privaten Grundschulen eingerechnet. Außerdem werden bei diesen Quoten auch „Sonstige Übergänge“ mit einbezogen. Dabei handelt es sich um Übergänge auf andere Schulformen, Schüler*innen, welche die vierte Klasse wiederholen und Schüler*innen ohne Grundschulempfehlung. Die Übergangszahlen des Landesamtes sind im Kapitel „5.1 Grundschulen“ zu finden. Die Kennzahlen in diesem Kapitel beziehen sich nur auf Schulen in städtischer Trägerschaft.

Bei den absoluten Zahlenwerten sind aus Darstellungsgründen nur die letzten drei Jahre angegeben. Die Zahlen der vorherigen Jahre sind den entsprechenden Bildungsberichten zu entnehmen. Eine kurze präzise Zusammenfassung der Leitziele ist der Evaluierung der einzelnen Ziele vorangestellt.



Fazit der Ergebnisse aus der Evaluierung der Leitziele

- » Die aktuellen Zahlen zeigen die enorme Relevanz von **Sprachförderung** in Heilbronn. Ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Schüler*innen in Heilbronn weist eine Zuwanderungsgeschichte auf (2018/19: Heilbronn 40,1%, Land 25,6%). Erfreulicherweise sind die Übergangszahlen von Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte auf die Realschule wieder angestiegen (Leitziel 4, Ziel 3). Insgesamt sind die Übergangszahlen der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte stabil. Der gesunkene Anteil an Sprachförderung im Kindergarten (Leitziel 1, Ziel 1 und Leitziel 4, Ziel 1) ist auf die Knappheit an Personal zurückzuführen, es kann hier also nicht von einem gesunkenen Bedarf ausgegangen werden. Das Thema Sprachförderung wurde im Rahmen der Schulentwicklung intensiv bearbeitet. Es wird ein neues Sprachförderkonzept erarbeitet, das eine optimale Förderung unter den gegebenen Rahmenbedingungen bewirken soll (vgl. hierzu Abschnitt 3.3 „Sprachkompetenz“). Zudem gibt es bereits eine Arbeitsgruppe „Durchgängige Sprachbildung“ in Kooperation mit dem Landkreis.
- » Die Kennzahlen der **Kinderbetreuung** (Leitziel 3, Ziel 1) machen deutlich, dass der momentan stattfindende Ausbau dringend notwendig ist. Im Hinblick auf den Fachkräftemangel in diesem Bereich ist es begrüßenswert, dass mit dem „Gute-KiTA-Gesetz“ analog zum Bundesprogramm „Fachkräfteoffensive für Erzieher*innen: Nachwuchs gewinnen und Profis binden“ weitere Erzieherausbildungen gefördert werden können.⁴
- » Die Umgestaltung der **Ganztagsschule** im Rahmen der Umsetzung des § 4a SchG ist bereits weit vorangeschritten. Der Anteil der Schulen, die den Ganztag nach Schulgesetz umsetzen, ist seit Einführung deutlich angestiegen (Leitziel 3, Ziel 3; siehe hierzu auch Kapitel 3.7). An den Kindergärten ist die Zahl der Ganztagsplätze ebenfalls steigend (Leitziel 3, Ziel 2).
- » Die **Arbeitslosenquote** unter den 15–24-jährigen (Leitziel 2, Ziel 1) ist im Vergleich mit anderen Städten des Landes relativ hoch. In Heilbronn wurde durch die Jugendberufsagentur, den Ausbau der Berufsberatung sowie das regionale Übergangsmanagement (RÜM) bereits eine Reihe an Maßnahmen initiiert, von denen langfristig ein positiver Einfluss auf die Entwicklung dieser Kennzahl zu erwarten ist. Die Neukonzeption der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) könnte ein weiterer Baustein werden.

- » Die Kennzahlen der **Gemeinschaftsschulen** weisen darauf hin, dass diese Schulform zum Teil die frühere Rolle der Werkrealschulen übernimmt: Der Großteil der Schüler*innen (ca. 80 % in Heilbronn, 65 % in Baden-Württemberg) ist mit Werkrealschulempfehlung auf eine Gemeinschaftsschule übergetreten. Auch der gestiegene Anteil an Schüler*innen mit einer anderen Nationalität als der deutschen spricht für eine wenig optimale Durchmischung der Gemeinschaftsschulen (Leitziel 4, Info). Daher ist zu empfehlen, die Attraktivität der Gemeinschaftsschulen zu stärken, um eine erweiterte Zielgruppe für diese Schulform zu gewinnen. Weiterhin ist zu prüfen, ob Übergänge auf eine gymnasiale Oberstufe erleichtert werden können, beispielsweise durch verstärkte Kooperationen mit den beruflichen Gymnasien.
- » Die hohe Anzahl an Schüler*innen, die **während der Sekundarstufe die Schulform wechseln** (Leitziel 1, Ziel 9), deutet darauf hin, dass sich eine große Zahl der Eltern mit der Beratung durch die Schulen, für eine Schulform entscheidet, die sich im Nachhinein als zu anspruchsvoll für das Kind erweist. Dies bestätigt auch der Blick auf die Übergänge nach der Grundschule im Vergleich mit den Grundschulempfehlungen (siehe Kapitel „Grundschulen“). Mit der Pflicht zur Vorlage der Grundschulempfehlung bei der Anmeldung ist von Landesseite bereits eine Maßnahme getroffen worden, die das Übergangsverhalten in eine positive Richtung lenken kann. In diesem Kontext spielt auch die Kommunikation mit der Elternschaft eine wichtige Rolle. Der Heilbronner Wegweiser, der sowohl für Grund- als auch für weiterführende Schulen verfügbar ist, soll Eltern unter anderem für die Besonderheiten der unterschiedlichen Schulformen sensibilisieren und eventuell vorhandene Vorurteile beseitigen.

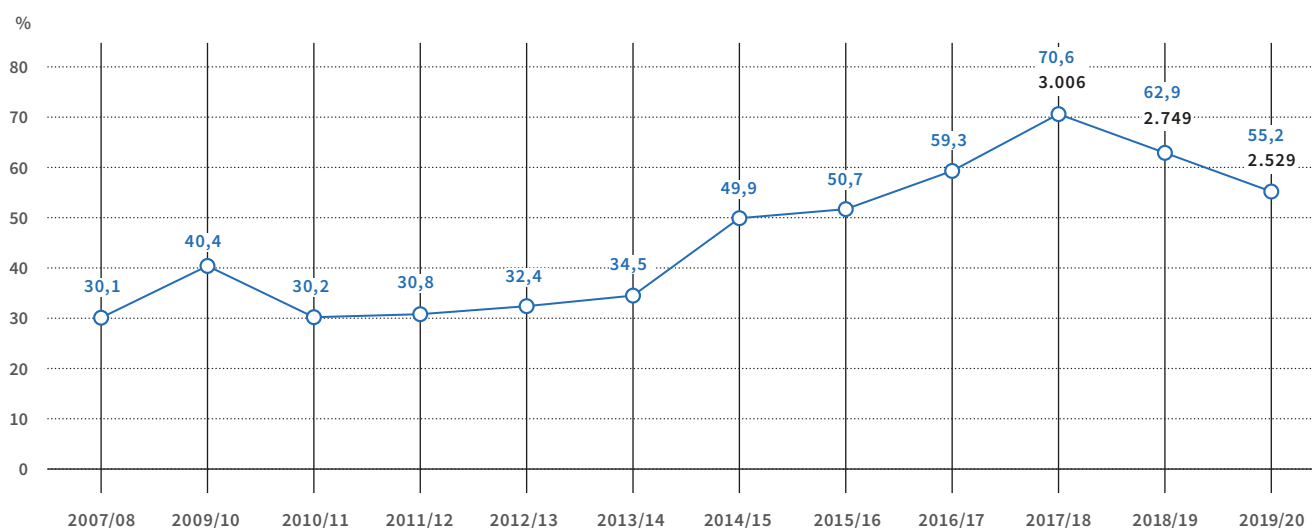
⁴⁾ <https://km-bw.de/Lde/Startseite/Service/2019+09+16+Vertragsunterzeichnung+Gute+Kita+Gesetz> (zuletzt abgerufen 26.05.2020)

4.1 Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen

Ziel 1:

Bedarfsgerechte Angebote von Sprachfördermaßnahmen für Kindergartenkinder

Abb. 12 Anteil der Kindergartenkinder in Sprachfördermaßnahmen



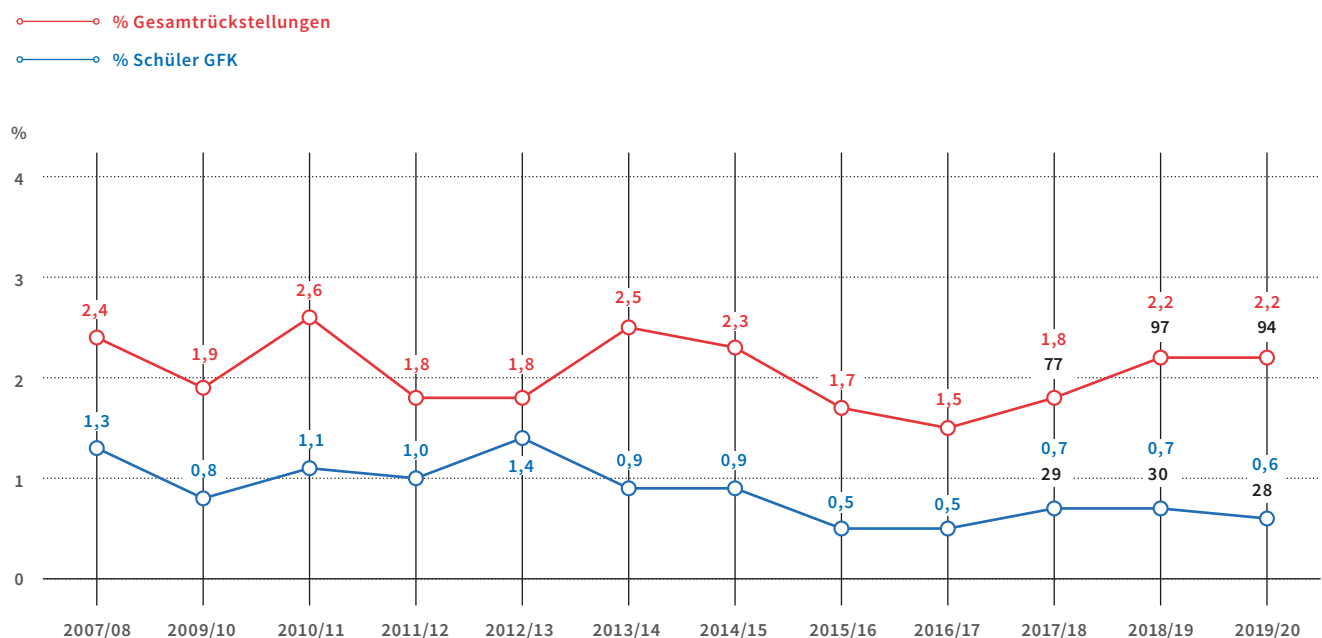
Im Vergleich zu den Vorjahren ist in den vergangenen zwei Jahren seit dem Schuljahr 2010/11 erstmals wieder ein deutlicher Rückgang des Anteils an Kindergartenkindern in Sprachförderung zu erkennen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass durch den Ausbau der Gesamtkapazitäten verbunden mit dem Fachkräftemangel nicht genug Personal vorhanden ist, um Sprachförderung in vollem Umfang durchzuführen.

Trotz der Anstrengungen, die unternommen wurden, um das Angebot an Betreuungsplätzen zu erhöhen, ist ein weiterer Ausbau notwendig. Wie im Leitziel 3, Ziel 1 zu erkennen ist, wurde die Anzahl der Betreuungsplätze in den letzten Jahren bereits stetig erhöht.

Ziel 2:

Verringerung des Anteils der Kinder in Grundschulförderklassen und der Gesamtrückstellungen

Abb. 13 Anteil der Kinder in Grundschulförderklassen und Gesamtrückstellungen



In Grundschulförderklassen werden schulpflichtige, zurückgestellte Kinder schneller zur Schulreife geführt. Eine Einschulung in die Regelklassen ist dann auch im laufenden Schuljahr möglich. Die Anteilswerte beziehen sich auf die Gesamtzahl der Grundschulkinder in Heilbronn.

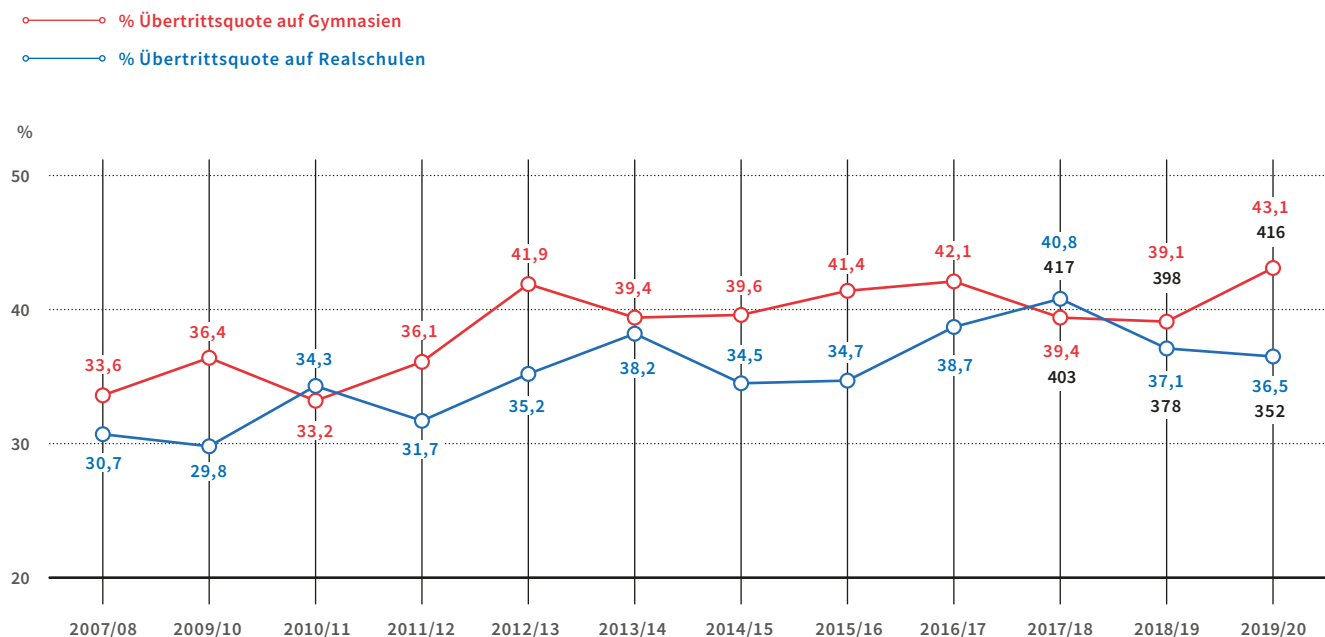
Der Anteil der Rückstellungen hat sich im Schuljahr 2017/18 wieder leicht erhöht und liegt momentan bei 2,2%. Für die Grundschulförderklassen lässt sich im Vergleich mit dem Vorjahr ein Rückgang auf 0,6% erkennen. In absoluten Zahlen ist dieser Rückgang allerdings sehr gering: von 30 auf 28 Kinder.

Auf Landesebene beträgt der vergleichbare Anteilswert im Schuljahr 2018/19 1,0% für die Grundschulförderklassen und 2,3% bei den Rückstellungen (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnung). Somit bewegen sich die Zahlen in Heilbronn hier insgesamt leicht unter denen des Landes. Insgesamt sind die Werte stabil. Zufällige Schwankungen im vorliegenden Ausmaß können aufgrund der geringen Fallzahl nicht ausgeschlossen werden.

Ziel 3:

Erhöhung der Übertrittsquoten auf Realschulen und Gymnasien

Abb. 14 Übertrittsquoten Realschulen und Gymnasien



Die Übertrittsquote auf die Gymnasien ist wieder angestiegen und erreicht mit 43,1 % den höchsten Wert des Beobachtungszeitraums. Die Übertritte auf die Realschulen sind auf 36,5 % gesunken.

Die Übergangsquote auf die Werkrealschulen ist im Beobachtungszeitraum stetig gesunken. Mittlerweile ist der Wert für Heilbronn nur noch 0,8 Prozentpunkte über dem Landesschnitt (Schuljahr 2007/08: 9,0 Prozentpunkte). Damit wechselt in Heilbronn fast der gleiche Anteil an Schüler*innen nach der Grundschule auf eine Werkrealschule wie im Land.

Der Wechsel an die Gemeinschaftsschulen wird dagegen immer häufiger: Mittlerweile wechseln knapp 14 % der Schüler*innen auf eine Gemeinschaftsschule. Ein großer Teil der Schüler*innen, die früher an eine Werkrealschule gewechselt sind, wechselt heute eher auf eine Gemein-

schaftsschule. Dies bestätigt sich auch beim Vergleich von Übergängen und Grundschulempfehlungen: 81,1 % der Schüler*innen, die nach der Grundschule auf eine Gemeinschaftsschule wechseln, haben die Empfehlung für den Besuch von Werkreal- oder Gemeinschaftsschule erhalten.

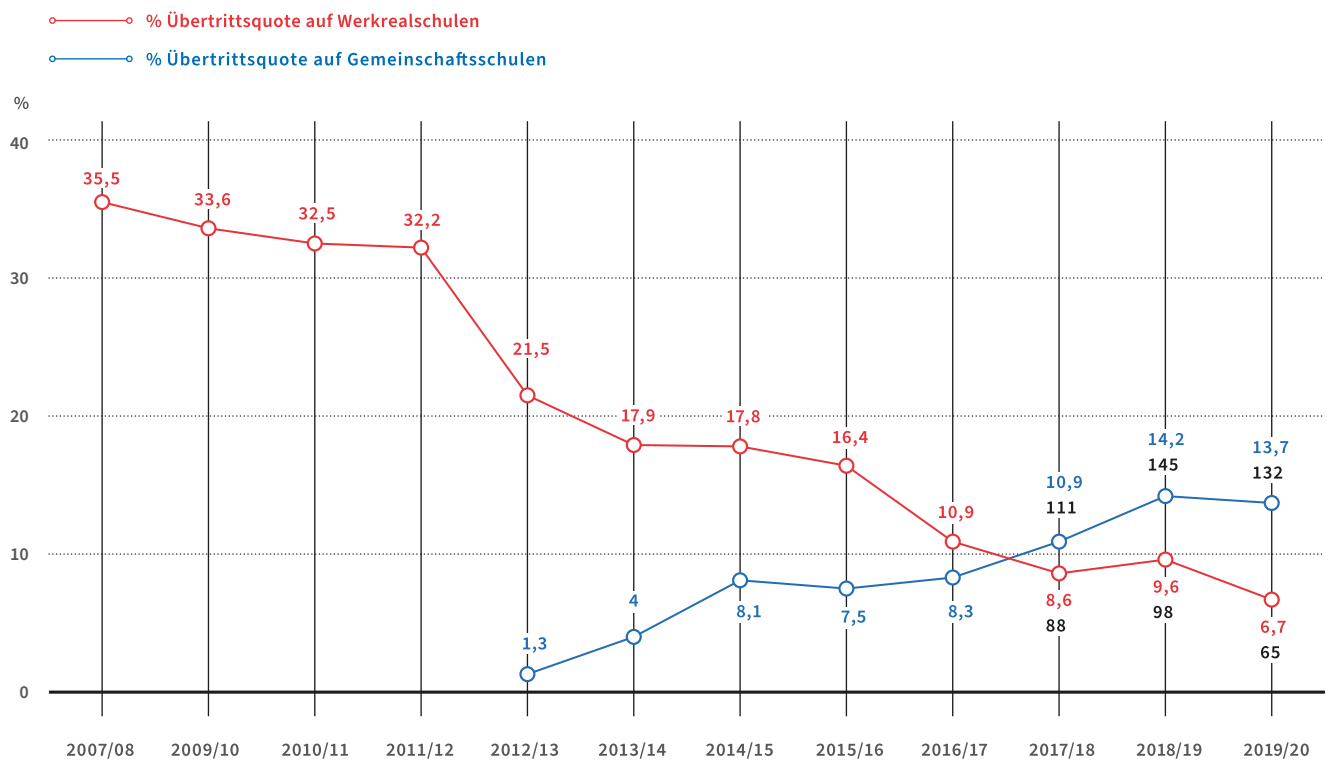
Diese Entwicklungen sind in die Vorschläge der Verwaltung im Rahmen der Schulentwicklung eingeflossen, die eine Anpassung der Sekundarschulen in Heilbronn enthalten (siehe Kapitel 3.1).

Die detaillierte Analyse der Übergänge auf die weiterführenden Schulen ist im Grundschulkapitel (5.1) zu finden. Dort wird auch der Vergleich mit den Landeswerten gezogen. Außerdem wird das Verhältnis zwischen Grundschulempfehlung und tatsächlichem Übertritt auf die Sekundarstufe dargestellt.

Info:

Übertrittsquote auf Werkrealschulen und Gemeinschaftsschulen

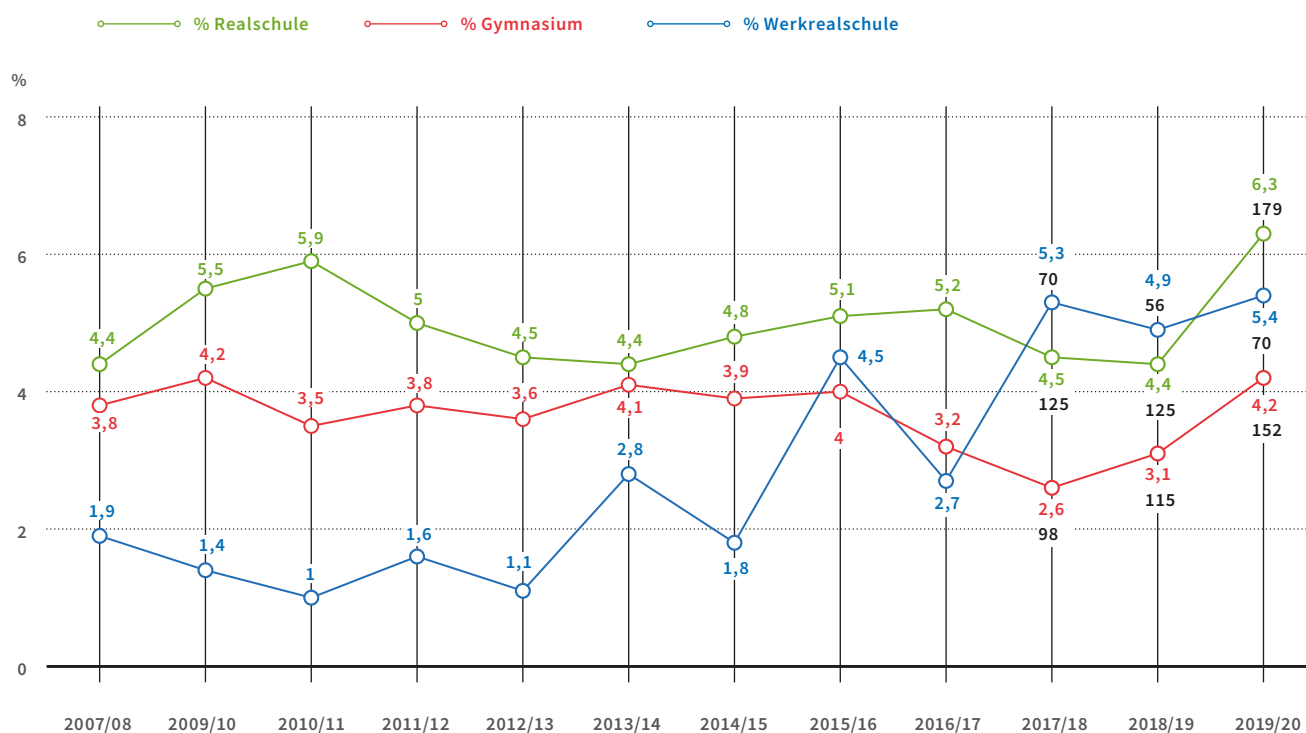
Abb. 15 Info: Übertrittsquote auf Werkrealschulen und Gemeinschaftsschulen



Ziel 4:

Verringerung des Anteils der Schüler*innen, die an allgemeinbildenden Schulen nicht versetzt werden

Abb. 16 Anteil der SuS an allgemeinbildenden Schulen, die nicht versetzt werden



Im Schuljahr 2019/20 ist der Wert an allen Schulformen gestiegen.

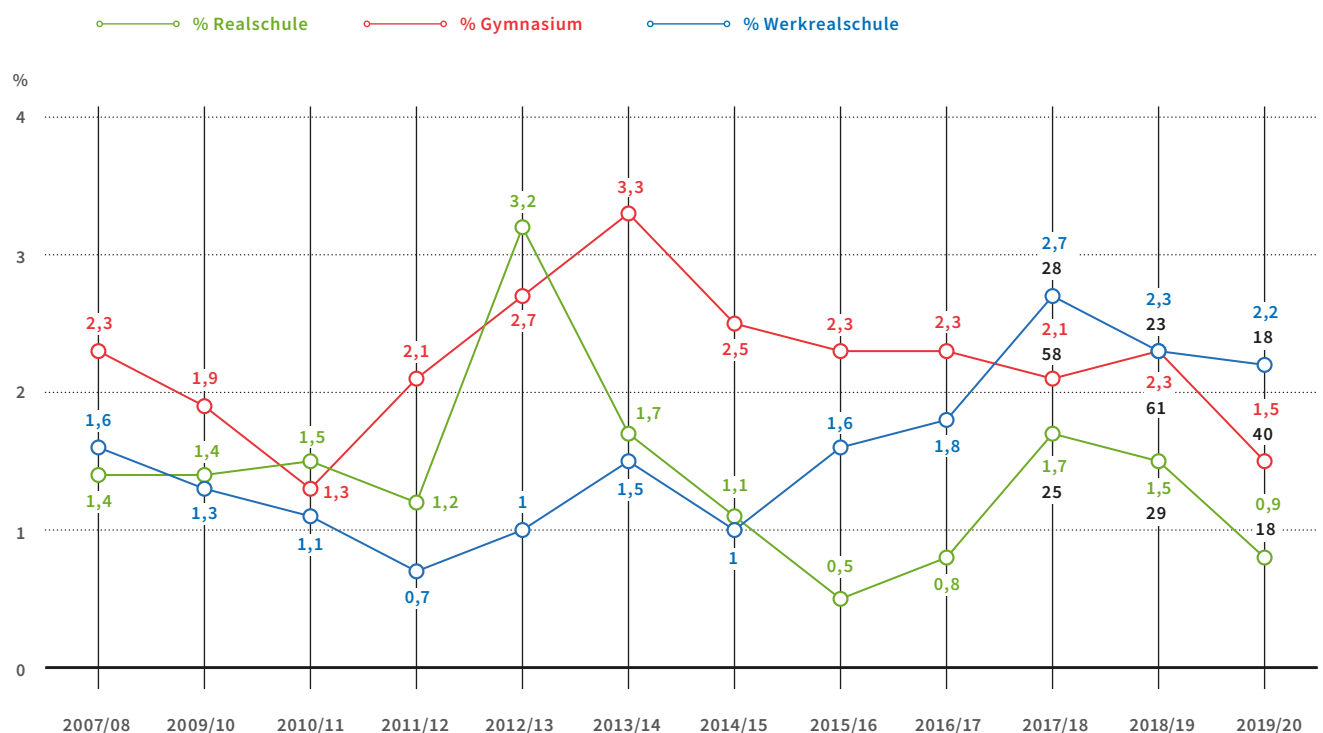
Den höchsten Wert verzeichnen momentan die Realschulen: 6,3% wurden nicht versetzt.

An den Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg werden grundsätzlich alle Schüler*innen versetzt.

Ziel 5:

Verringerung des Anteils der Schüler*innen, die ab Klassenstufe 7 die allgemeinbildenden Schulen vorzeitig verlassen

Abb. 17 Anteil der SuS, die ab Klassenstufe 7 die allgemeinbildenden Schulen vorzeitig verlassen

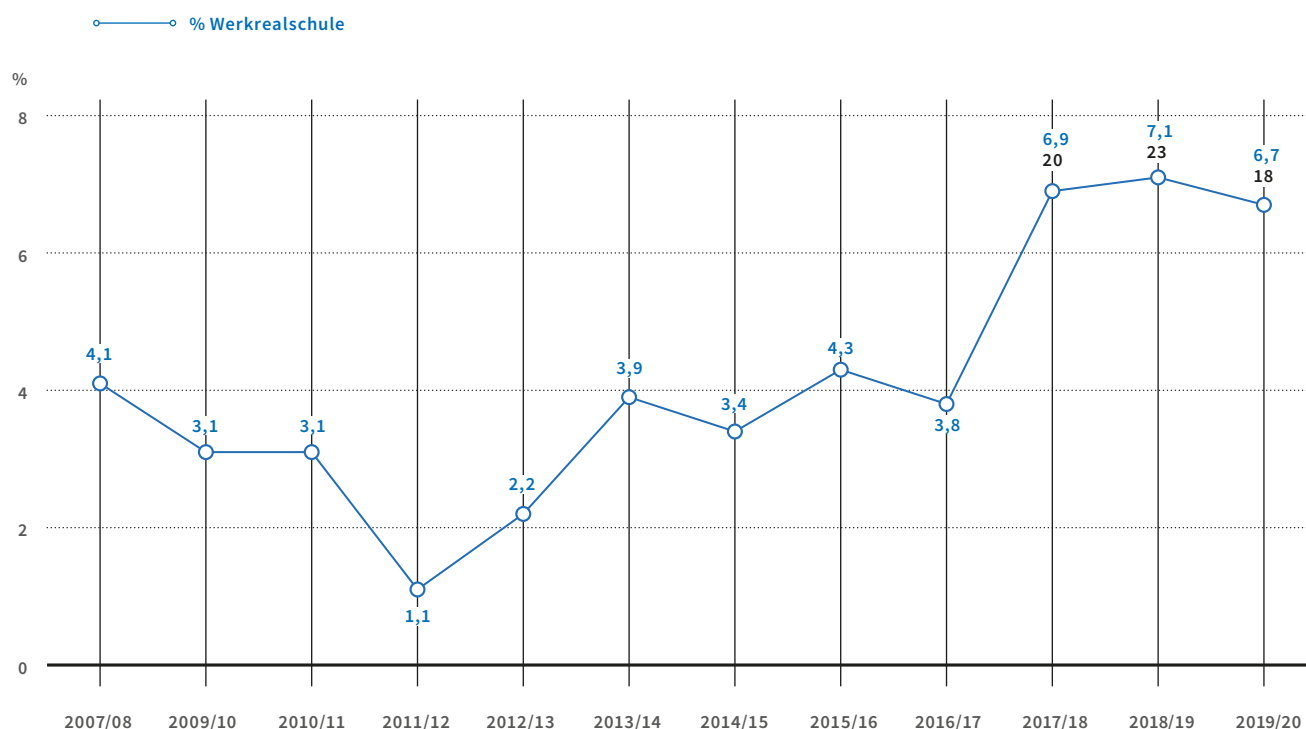


An allen Schulformen ist der Anteil der Schüler*innen, welche die Schule vorzeitig verlassen, gesunken. Insgesamt bewegen sich die absoluten Werte auf einem niedrigen Niveau, sodass zufällige Schwankungen nicht auszuschließen sind. Der Anteilswert bezieht sich auf die Gesamtzahl der Schüler*innen ab Klasse 7.

Ziel 6:

Verringerung des Anteils der Schüler*innen, die ohne Hauptschulabschluss die 9. Klasse der Werkrealschule verlassen

Abb. 18 Anteil der SuS, die ohne Hauptschulabschluss die Klassenstufe 9 der Werkrealschule verlassen



Nach dem deutlichen Anstieg im Schuljahr 2017/18 ist der Anteil der Schüler*innen, die ohne Hauptschulabschluss die 9. Klasse einer Werkrealschule verlassen, stabil geblieben und im laufenden Schuljahr sogar wieder um 0,4 Prozentpunkte gefallen. Auf Landesebene liegen für diese Kennzahl keine vergleichbaren Zahlen vor.

In Baden-Württemberg sind 2018 6,5% der Schulabgänger*innen aller allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss von der Schule abgegangen, in Heilbronn beläuft sich der vergleichbare Wert auf 7,9% (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene

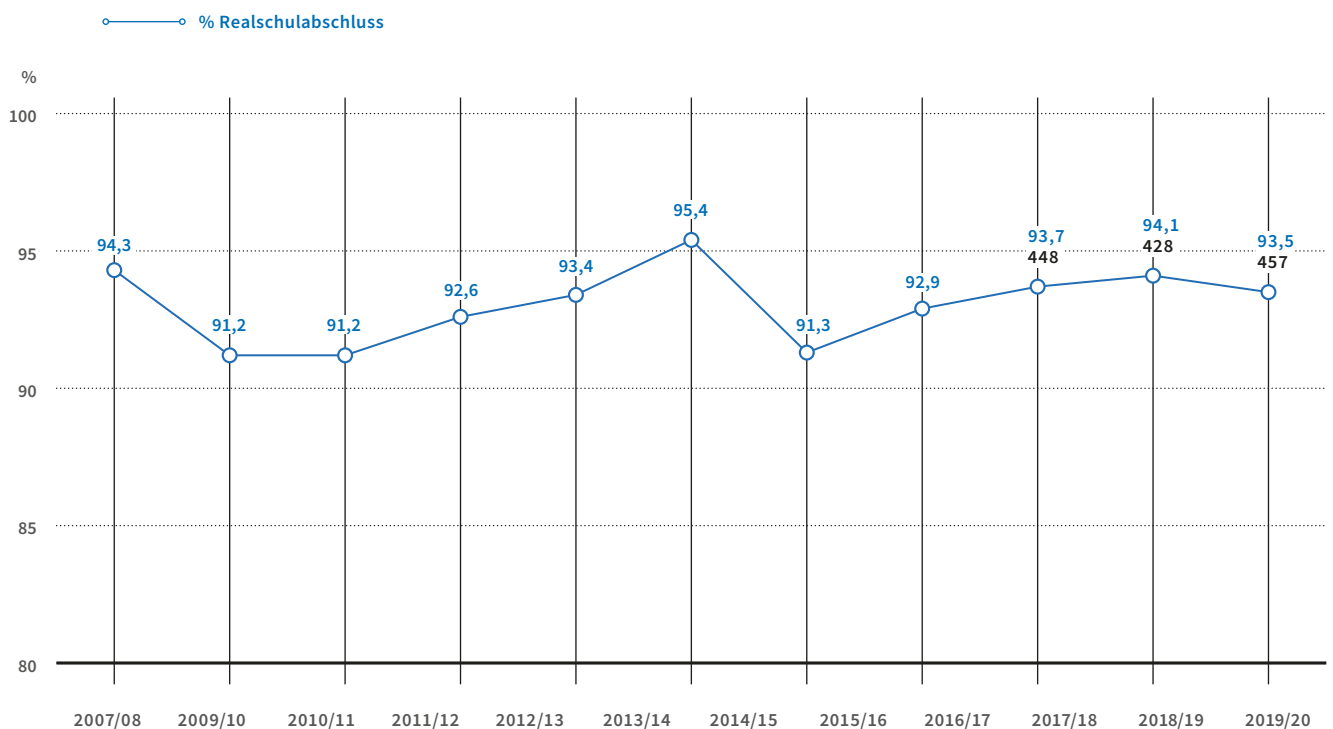
Berechnung). Im Vergleich mit anderen Großstädten in Baden-Württemberg finden sich lediglich in Mannheim und Stuttgart höhere Werte: Heidelberg 3,2%, Reutlingen 6,3%, Ulm 6,6%, Freiburg 6,7%, Karlsruhe 6,9%, Pforzheim 7,6%, Mannheim 8,6%, Stuttgart 8,0%.

Einen Anschluss für Schüler*innen, die das Schulsystem ohne Hauptschulabschluss verlassen, bieten die AVdual-Bildungsgänge, die an einigen beruflichen Schulen in Heilbronn angeboten werden. Dort haben die Schüler*innen die Möglichkeit, einen Hauptschulabschluss zu erwerben.

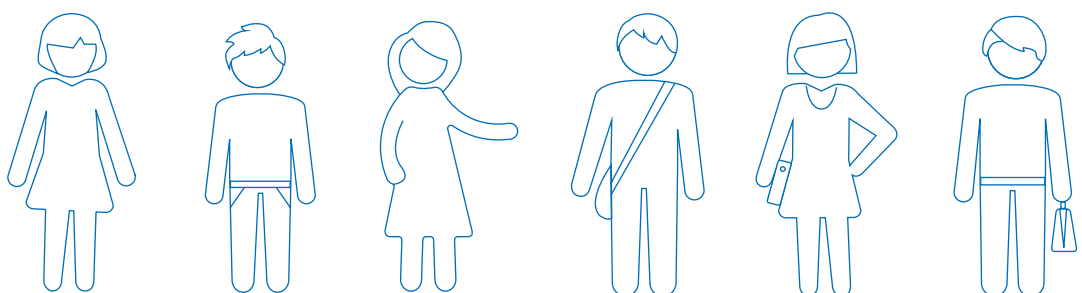
Ziel 7:

Steigerung des Anteils der Schüler*innen mit Realschulabschluss

Abb. 19 Anteil der SuS mit Realschulabschluss



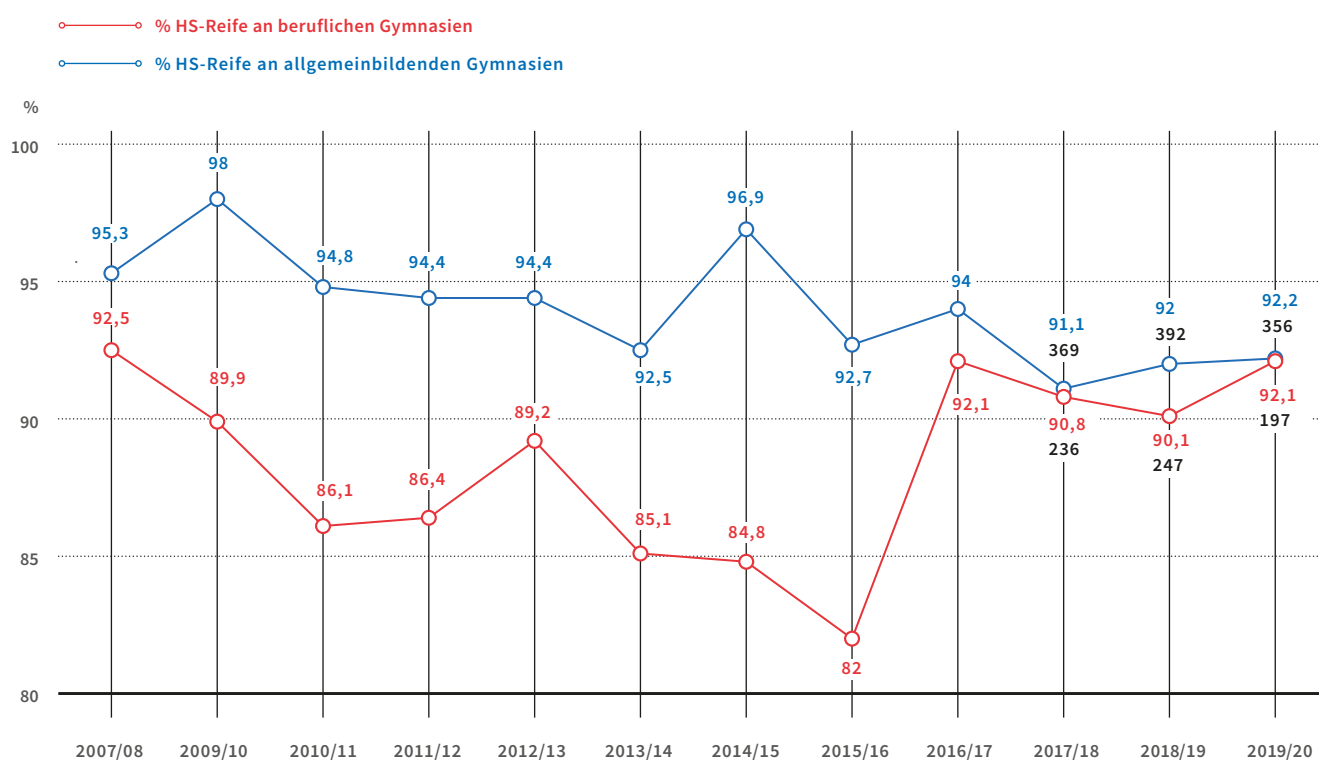
Der Anteil der Realschüler*innen, die den mittleren Bildungsabschluss erlangen, ist um 0,6 Prozentpunkte gesunken. Insgesamt sind die Werte stabil. Die Anteilswerte beziehen sich jeweils auf alle Realschüler*innen der 10. Klasse des vorherigen Schuljahres.



Ziel 8:

Steigerung des Anteils der Schüler*innen, die mit allgemeiner Hochschulreife das Gymnasium verlassen

Abb. 20 Anteil der SuS mit Hochschulreife an allgemeinbildenden und beruflichen Gymnasien

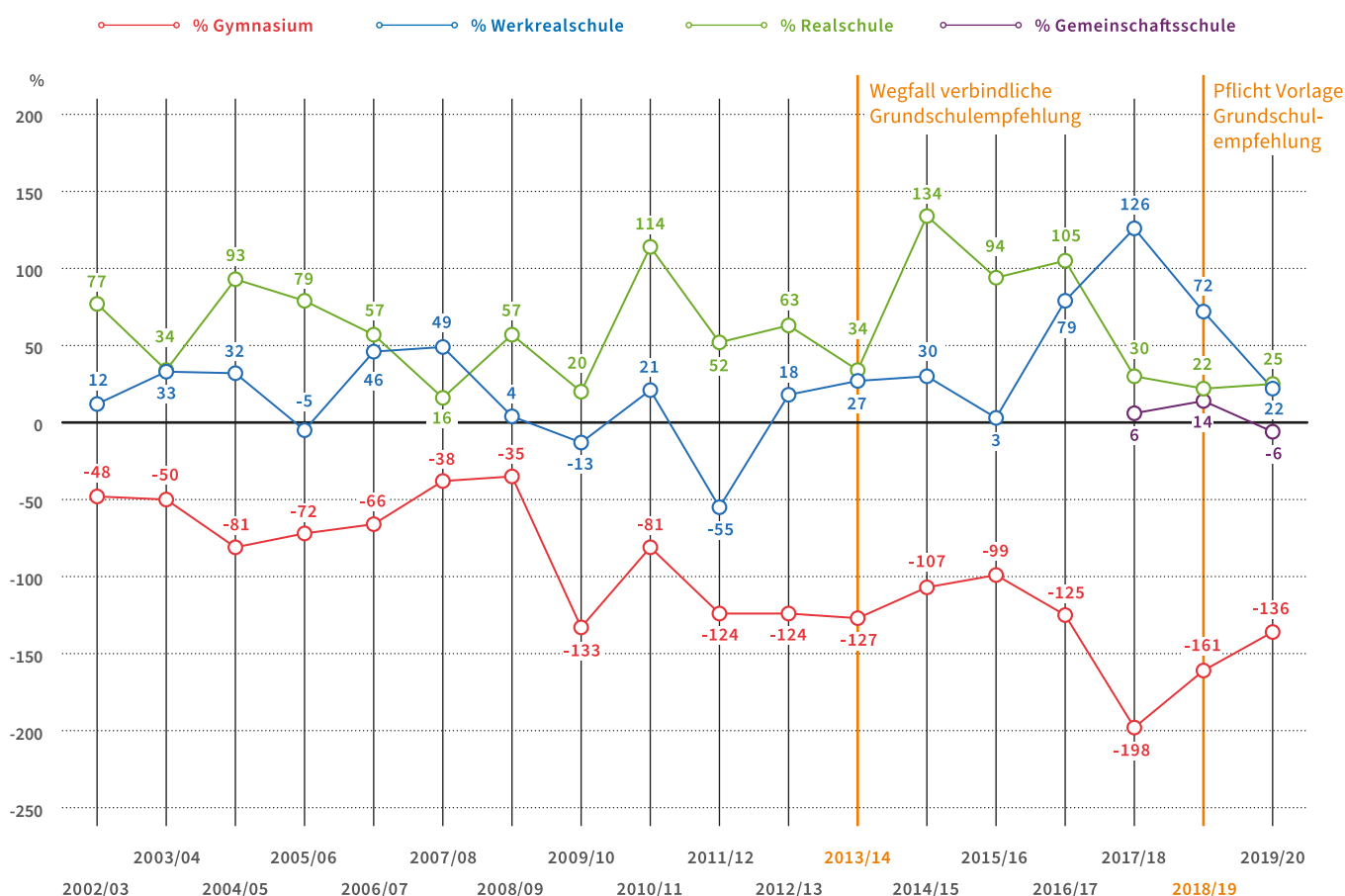


Der Anteil an Schüler*innen mit Hochschulreife war in den letzten Jahren stabil. Die Werte der beruflichen Gymnasien unterscheiden sich seit dem Schuljahr 2016/17 kaum von denen der allgemeinbildenden. Damit sind beide Werte in den letzten Jahren stabil.

Ziel 9:

Verringerung des Anteils an Schulwechseln in der Sekundarstufe I

Abb. 21 Entwicklung der Jahrgangsstärke an der jeweiligen Schulform von der Eingangs- bis zur Abschlussklasse



Das Wechselverhalten einzelner Schüler*innen ist anhand der Schulstatistik nicht nachvollziehbar. Aus diesem Grund wird hier auf die Entwicklung der Jahrgänge im Laufe der Sekundarstufe I Bezug genommen. Werte größer als 0 bedeuten, dass eine Jahrgangsstufe im Verlauf der Sekundarstufe I Schüler*innen hinzugewonnen hat. Werte kleiner als 0 zeigen einen Verlust an Schüler*innen an.

Es ist deutlich erkennbar, dass an den Gymnasien weit weniger Schüler*innen in Klasse 10 ankommen als in Klasse 5 aufgenommen werden. Umgekehrt ist an Werkrealschulen und Realschulen ein Anwachsen der Klassenstufen zu erkennen. Es ist anzunehmen, dass ein kleiner Teil der Schüler*innen von Realschule und Gymnasium an eine

berufliche Schule wechselt, insbesondere ab Klasse 9. Jedoch ist der Verlust bereits in den unteren Klassen hoch. Dies legt die Vermutung nahe, dass der Großteil der Schüler*innen vom Gymnasium auf die Realschule oder Werkrealschule bzw. von der Realschule auf eine Werkrealschule wechselt.

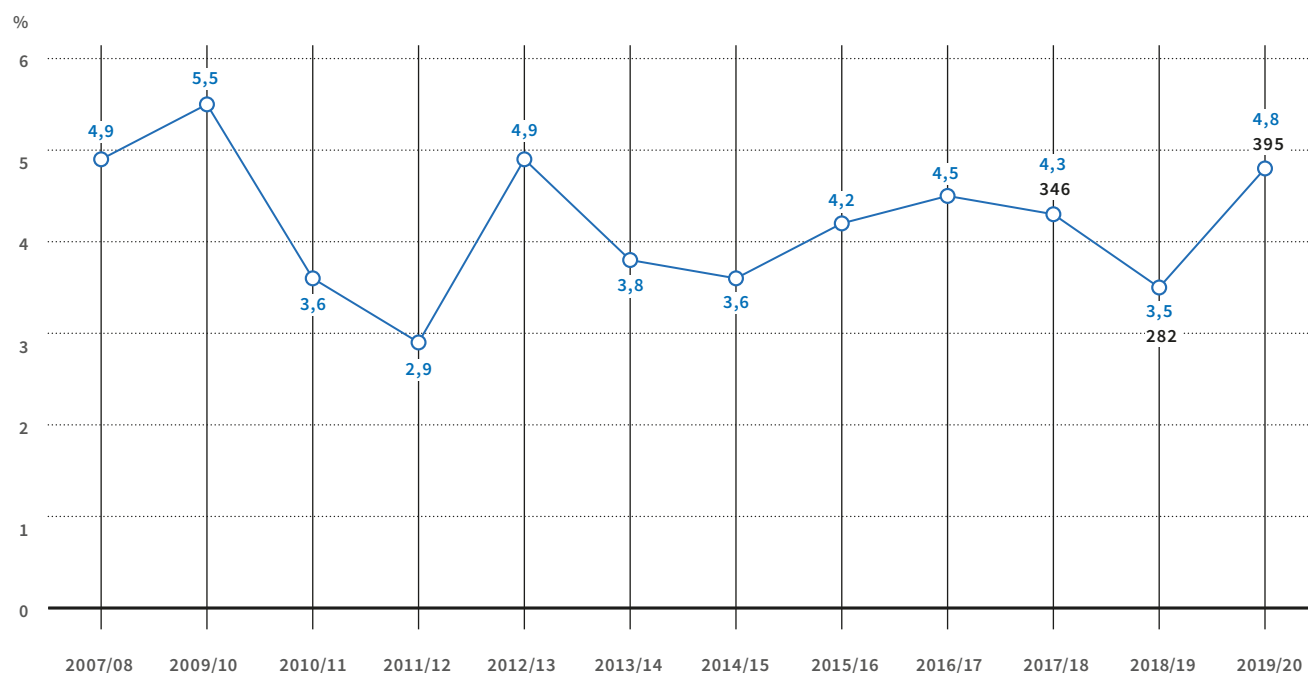
Seit dem Schuljahr 2018/19 muss die Grundschulempfehlung bei der Anmeldung auf eine weiterführende Schule vorgelegt werden. Bei einer Abweichung von der Empfehlung kann die Schulleitung ein Beratungsgespräch anbieten. Ob sich aus dieser Neuerung langfristig ein passgenaueres Wahlverhalten ergibt, muss im weiteren Zeitverlauf beobachtet werden.

4.2 Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen

Ziel 1:

Verringerung der Arbeitslosenquote bei 15–24-Jährigen

Abb. 22 Arbeitslosenquote bei 15–24-Jährigen



Quelle: Agentur für Arbeit, eigene Darstellung

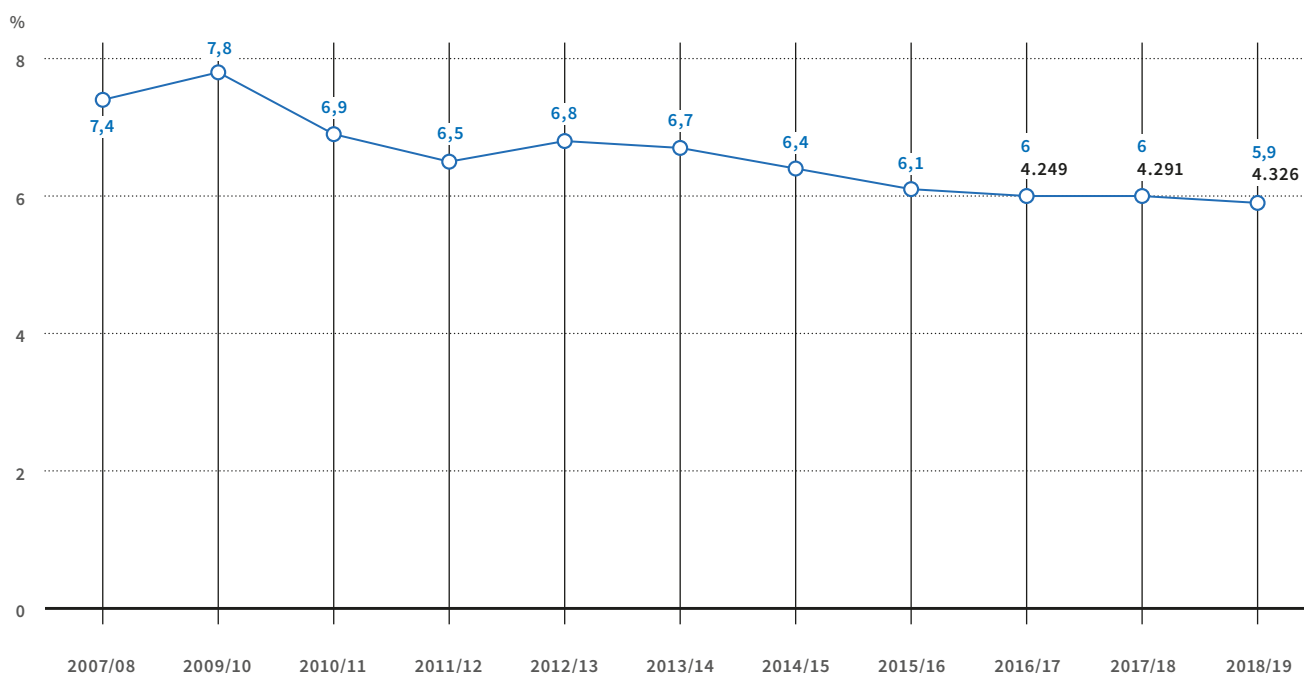
Nach einem Rückgang im vergangenen Jahr ist für die Arbeitslosenquote der 15–24-Jährigen in 2019/20 ein Anstieg auf 4,8% zu verzeichnen. Da diese Zahlen stark konjunkturabhängig sind, lassen sich aus ihnen nur begrenzt bildungspolitische Rückschlüsse ziehen.

Im Vergleich mit anderen Großstädten im Land hat Heilbronn einen überdurchschnittlichen Wert: Pforzheim 3,9%, Stuttgart 2,8%, Karlsruhe 2,5%, Mannheim 2,0%. Der Landeswert beläuft sich auf 2,4%. Die genannten Zahlen beziehen sich immer auf den Dezember des jeweiligen Jahres.

Ziel 2:

Erhöhung der Ausbildungsquote

Abb. 23 Ausbildungsquote



Quelle: Agentur für Arbeit, eigene Darstellung

Im Jahr 2019 wurde mit der Jugendberufsagentur (JUBA) in Heilbronn eine weitere Einrichtung installiert, die einen gelingenden Übergang von der Schule in den Beruf erleichtert.⁵ Durch die Einrichtung einer gemeinsamen Anlaufstelle von Jobcenter, Agentur für Arbeit und Stadtverwaltung werden Doppelstrukturen vermieden. Insbesondere für Jugendliche, die Schwierigkeiten haben, im regulären Bildungssystem Fuß zu fassen, werden mit der JUBA unterstützende Strukturen geschaffen. Erste Vermittlungserfolge können bereits vorgewiesen werden.

Eine weitere Maßnahme, von der ein positiver Effekt auf die arbeitsmarktbezogenen Kennzahlen zu erwarten ist, ist der Ausbau der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb). Diese kann nun auch an Real- und Gemeinschaftsschulen angeboten werden.

Die Ausbildungsquote zeigt den Anteil der Auszubildenden unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Bis zum Schuljahr 2015/16 unterlagen die absoluten Zahlen einem leicht rückläufigen Trend, seit 2016/17 sind sie wieder leicht steigend.

Beim Anteilswert ist fast durchgehend eine Verringerung zu erkennen. Dass die Ausbildungsquote in den letzten Jahren in Heilbronn trotz der steigenden absoluten Zahlen leicht gesunken ist, liegt an der gestiegenen Anzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Die Daten für das laufende Schuljahr lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

⁵⁾ <https://www.heilbronn.de/leben/kinder-jugendliche-und-familien/beratung-hilfe/jugendberufsagentur.html> (zuletzt abgerufen: 29.05.2020)

4.3 Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Ziel 1:

Erhöhung des Anteils an Kleinkindbetreuungsplätzen (0 bis 3 Jahre)

Abb. 24 Anteil an Kleinkindbetreuungsplätzen

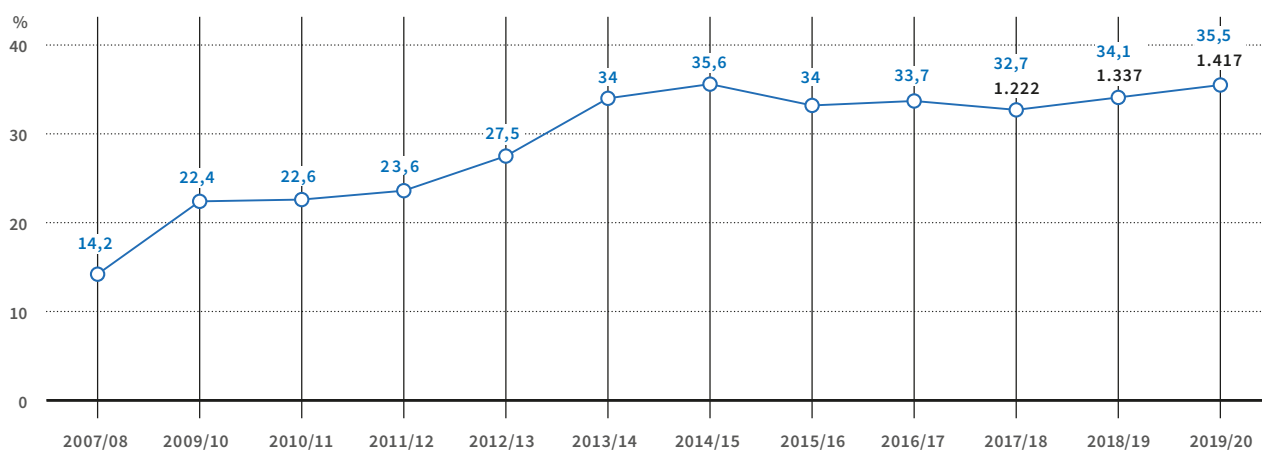
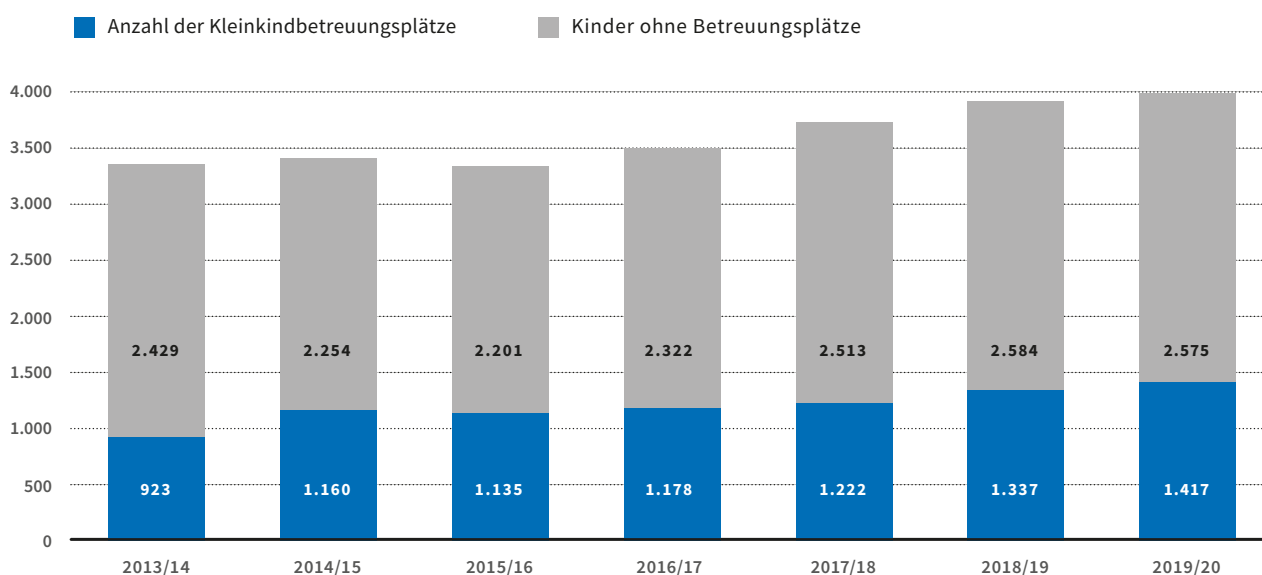


Abb. 25 Anzahl der Kleinkindbetreuungsplätze

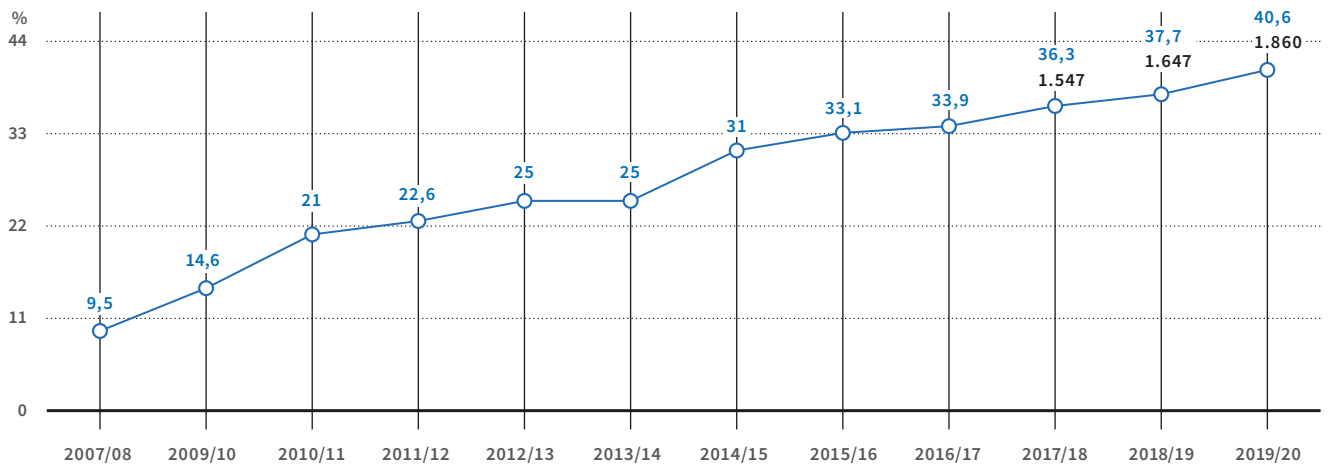


Der Anteil der Kleinkindbetreuungsplätze ist in den vergangenen zwei Jahren wieder angestiegen. Trotz des stetigen Ausbaus an Plätzen ist der Anstieg des Anteilswerts aufgrund der steigenden Kinderzahlen in den letzten Jahren eher gering.

Ziel 2:

Erhöhung des Anteils der Ganztagsplätze in Kindergärten

Abb. 26 Anteil an Ganztagsplätzen in Kindergärten



Im Schuljahr 2019/20 ist der Anteil der Ganztagsplätze, bezogen auf die Gesamtanzahl der Kindergartenplätze, wie in den Vorjahren gestiegen. Gleiches gilt für die absoluten Zahlen.

Ziel 3:

Steigerung der Teilnehmerquote an Kooperativen Ganztagschulen nach dem Heilbronner Weg und Ganztagschulen nach Schulgesetz

Abb. 27 Teilnehmerquote an der Ganztagschule

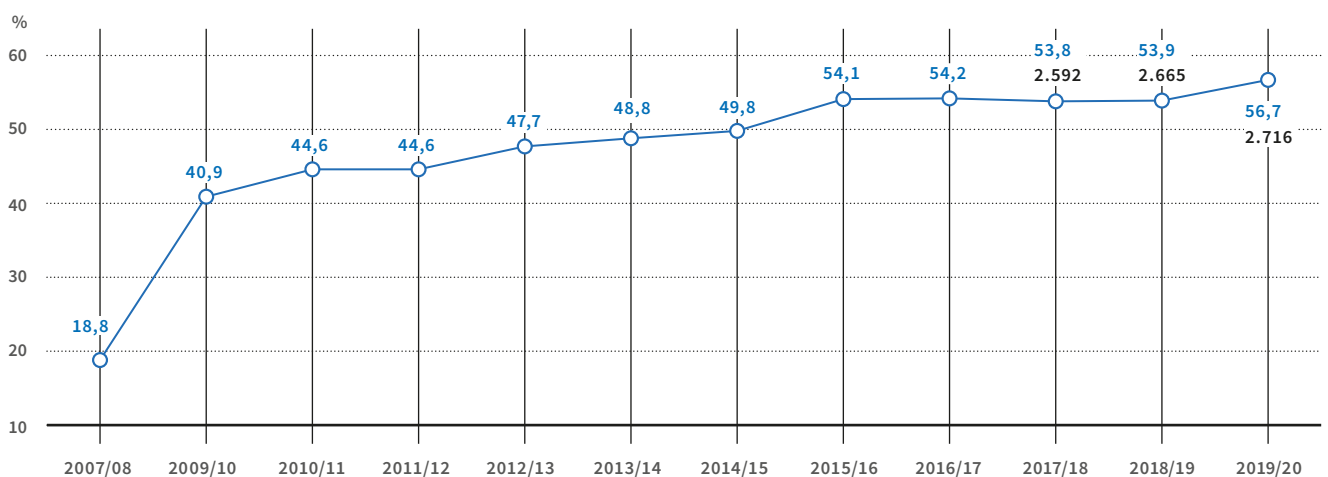


Abb. 28 Vergleich Anzahl der SuS der Ganztagschulmodelle



Beim Vergleich der verschiedenen Ganztagsmodelle ist zu erkennen, dass seit Einführung des § 4a SchG der Heilbronner Weg nach und nach abgelöst wird. Während die Gesamtzahlen nur langsam steigen, ist bei den Ganztagschulen nach Schulgesetz in den letzten Jahren ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Im Gegensatz dazu sind die Zahlen der Kinder, die nach Heilbronner Weg betreut werden, in den letzten Jahren deutlich gesunken. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Stadtverwaltung eine Umsetzung des § 4a SchG forciert. Hierdurch wird gewährleistet, dass Schulen einen qualitätsvollen Ganztag anbieten und die Landesressourcen von Lehrerdeputaten besser nutzen.

Bei den angegebenen Zahlen sind alle Schulen, die Ganztag anbieten, eingerechnet. Hierdurch ergeben sich Abweichungen von den Zahlen, die sich in der Tabelle zum Ganztag (siehe Kapitel 3.7) ablesen lassen.

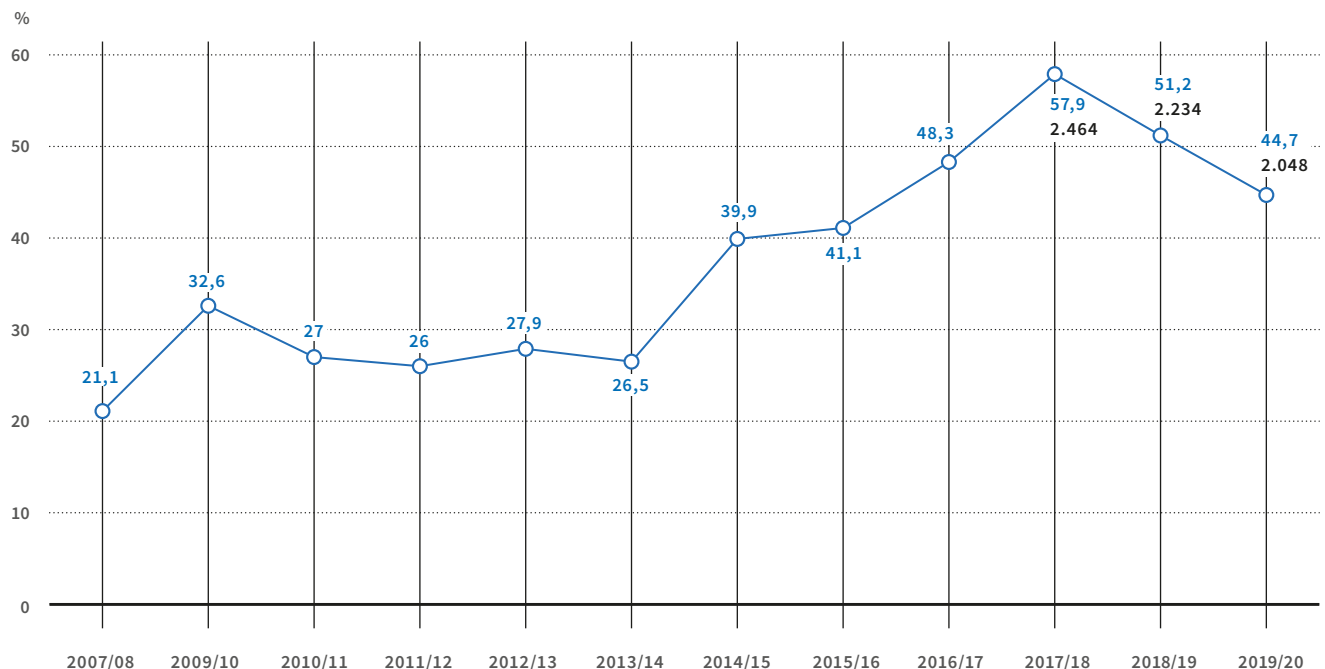
Neben den Gemeinschaftsschulen, die per Definition verbindliche Ganztagschulen sind, ist die Mörike-Realschule die einzige Sekundarschule in Heilbronn, die eine Ganztagschule ist. An der Luise-Bronner-Realschule gibt es noch ein Ganztagsangebot nach Heilbronner Weg; die Schule bereitet sich derzeit auf die Antragstellung zur Ganztagschule vor.

4.4 Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen

Ziel 1:

Bedarfsorientierte Angebote von Sprachfördermaßnahmen für Kindergartenkinder mit Zuwanderungsgeschichte

Abb. 29 Anteil der Kindergartenkinder mit Zuwanderungsgeschichte in Sprachfördermaßnahmen

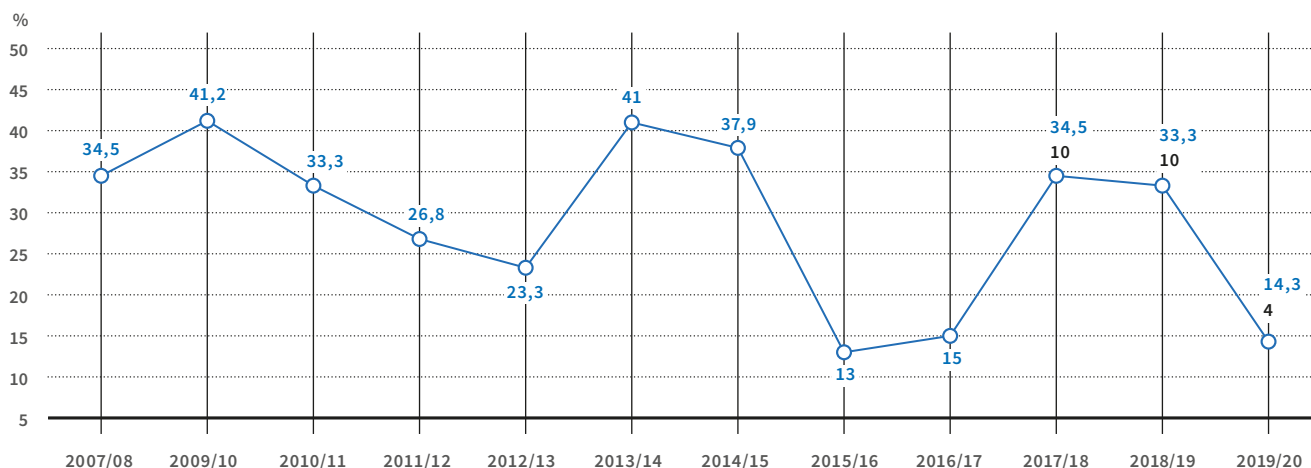


Im Vergleich zu den Vorjahren ist seit dem Schuljahr 2010/11 erstmals wieder ein deutlicher Rückgang der Quote zu erkennen. Analog zu Leitziel 1, Ziel 1 (Bedarfsgerechte Angebote von Sprachfördermaßnahmen für Kindergartenkinder) ist dies darauf zurückzuführen, dass Personal vorrangig für den Ausbau und die Sicherstellung des laufenden Betriebs eingesetzt werden musste (siehe hierzu Leitziel 1, Ziel 1).

Ziel 2:

Verringerung des Anteils von Schüler*innen anderer Nationalität in Grundschulförderklassen

Abb. 30 Anteil der SuS anderer Nationalität in Grundschulförderklassen



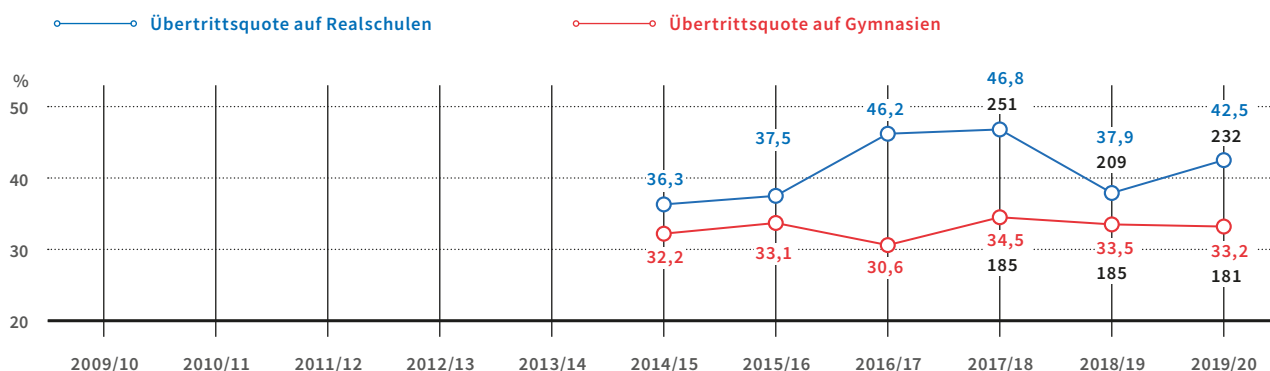
Im Schuljahr 2019/20 ist der Anteil von Schüler*innen anderer Nationalität wieder deutlich zurückgegangen: von 33,3% im Vorjahr auf 14,3%. Im Zeitverlauf lassen sich allerdings deutliche Schwankungen feststellen. Aufgrund der geringen absoluten Zahlen ist nicht auszuschließen,

dass es sich um zufällige Abweichungen handelt. Somit kann hier nicht von einem eindeutigen Trend gesprochen werden. Im Landesschnitt liegt der Wert 2019/20 bei 27,9%.

Ziel 3:

Erhöhung der Übertrittsquote auf Realschulen und Gymnasien von Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte (Zg.)

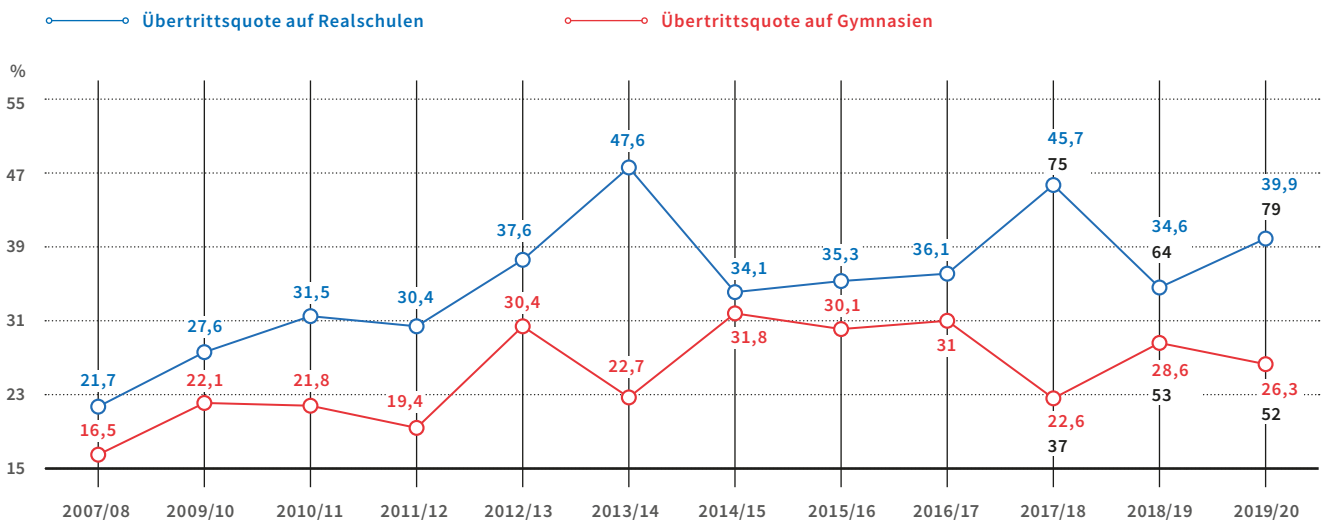
Abb. 31 Übertrittsquote auf Realschule und Gymnasium von SuS mit Zuwanderungsgeschichte



Ziel 4:

Erhöhung der Übertrittsquote auf Realschulen und Gymnasien von Schüler*innen anderer Nationalität

Abb. 32 Übertrittsquote auf Realschulen und Gymnasien von SuS anderer Nationalität



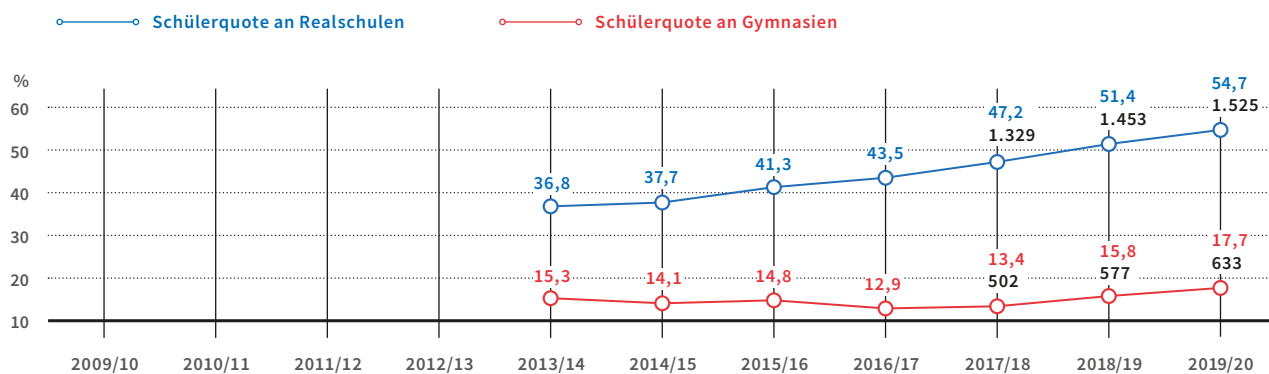
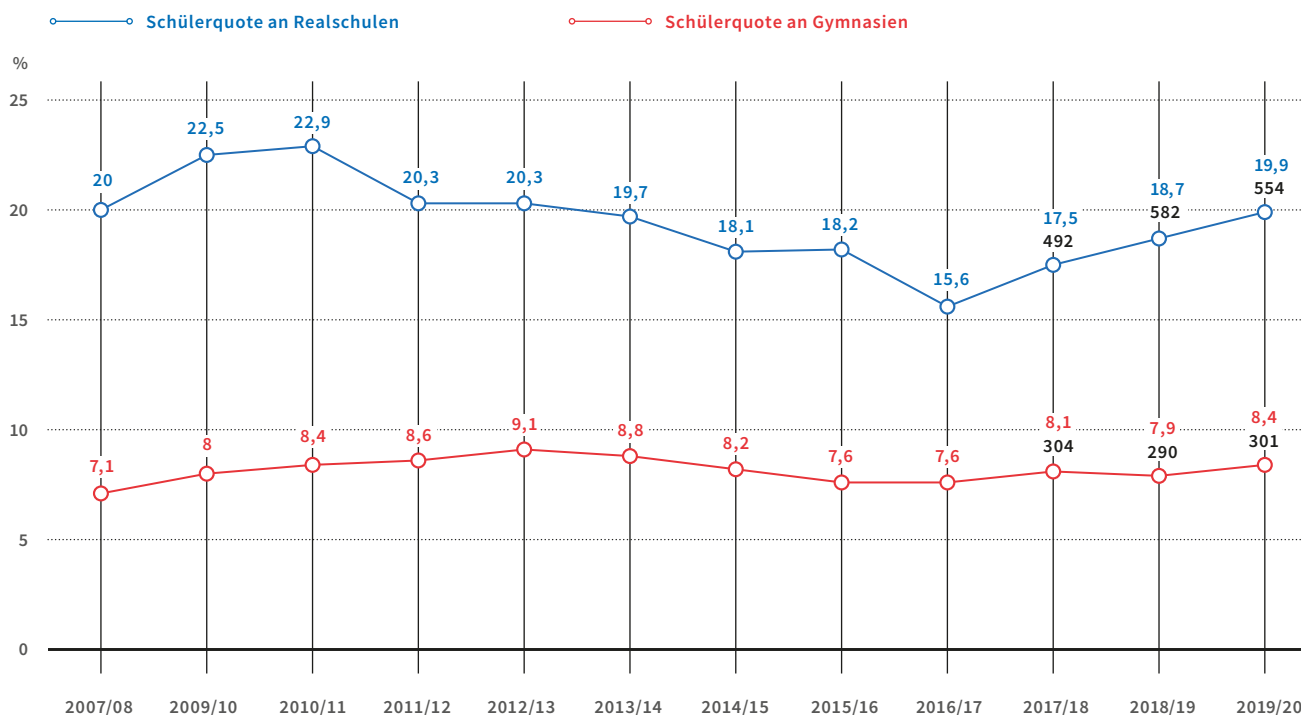
Für Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität lässt sich im Vergleich zum Vorjahr jeweils ein leichter Anstieg bei den Übergängen auf die Realschule feststellen. Die Übergänge auf das Gymnasium hingegen sind leicht gesunken.

Dieser Trend ist lediglich bei den Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität zu beobachten; aus den Gesamtzahlen ergibt sich ein umgekehrter Trend: Für die gesamte Schülerschaft Heilbronns sind die Übergänge auf das Gymnasium gestiegen, diejenigen auf die Realschule gesunken (siehe Leitziel 1, Ziel 3 und Kapitel „Grundschulen“).

Insgesamt sind die Zahlen in den letzten Jahren stabil. Es lässt sich jedoch festhalten, dass sich die Übergangsquoten bei den Schüler*innen anderer Nationalität im Vergleich mit dem Beginn des Beobachtungszeitraums

positiv entwickelt haben: Während 2007/08 nur 38,2% auf ein Gymnasium oder eine Realschule gewechselt sind, sind aktuell 66,2% der Schüler*innen anderer Nationalität auf eine dieser Schulformen übergegangen.

Die Stadt Heilbronn unternimmt bereits einige Anstrengungen, um neuzugewanderte Schüler*innen bestmöglich in das Bildungssystem zu integrieren (siehe hierzu z. B. Bildungsbericht 2018, Kapitel 3.2 „Integration durch Bildung“). Im Rahmen der aktuellen Schulentwicklungsplanung wurde eine Projektgruppe gebildet, die sich intensiv mit dem Thema Sprachkompetenz beschäftigt hat. Die Arbeit der Gruppe bildet den Anstoß für weitere positive Entwicklungen in diesem Bereich, u. a. die Entwicklung eines Sprachförderkonzeptes (siehe dazu Kapitel 3.3 „Sprachkompetenz“).

Ziel 5:Steigerung des Anteils von Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte (Zg.) an Realschulen und Gymnasien**Abb. 34 Anteil von SuS mit Zuwanderungsgeschichte an Realschulen und Gymnasien**Ziel 6:Steigerung des Anteils von Schüler*innen anderer Nationalität (a. N.) an Realschulen und Gymnasien**Abb. 33 Anteil von SuS anderer Nationalität an Realschulen und Gymnasien**

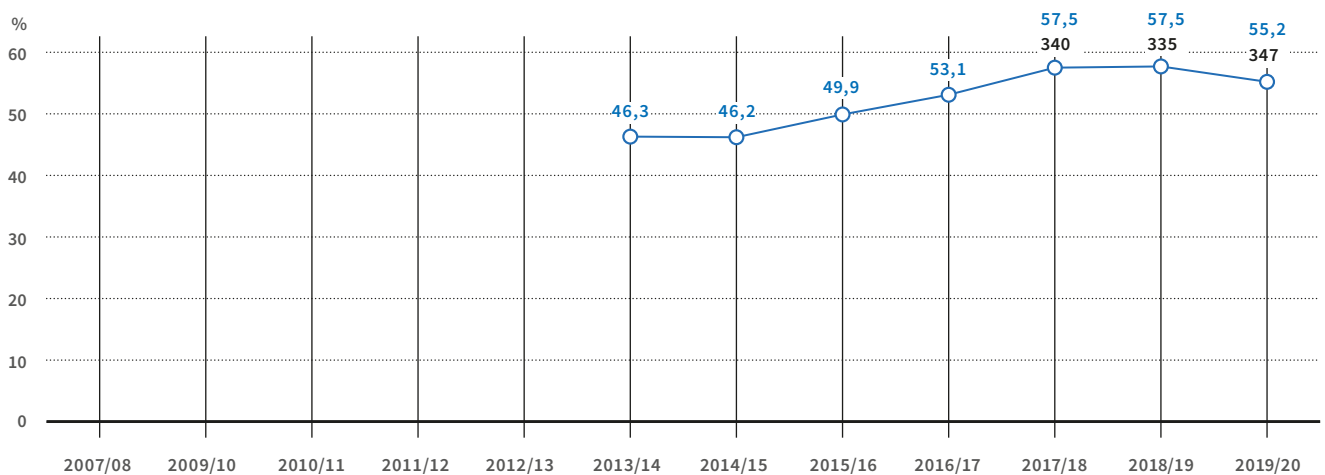
An den Realschulen ist für die letzten Jahre ein deutlicher Anstieg des Anteils an Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte erkennbar. Für die Gymnasien ist der Anteil im Vergleich zum Vorjahr zwar etwas angestiegen, die Werte sind aber insgesamt stabil.

Der Anteil an Schüler*innen mit anderer Nationalität ist an beiden Schulformen leicht angestiegen, insgesamt bewegen sich die Werte auf einem stabilen Niveau.

Ziel 7:

Verringerung des Anteils von Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte (Zg.) an SBBZ

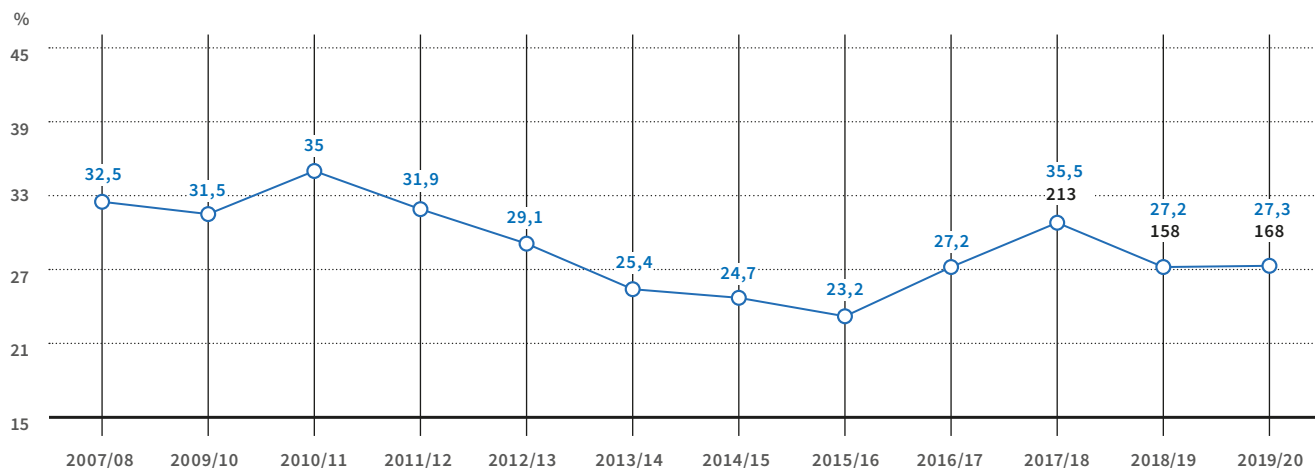
Abb. 35 Anteil von SuS mit Zuwanderungsgeschichte an SBBZ



Ziel 8:

Verringerung des Anteils von Schüler*innen anderer Nationalität an SBBZ

Abb. 36 Anteil von SuS anderer Nationalität an SBBZ

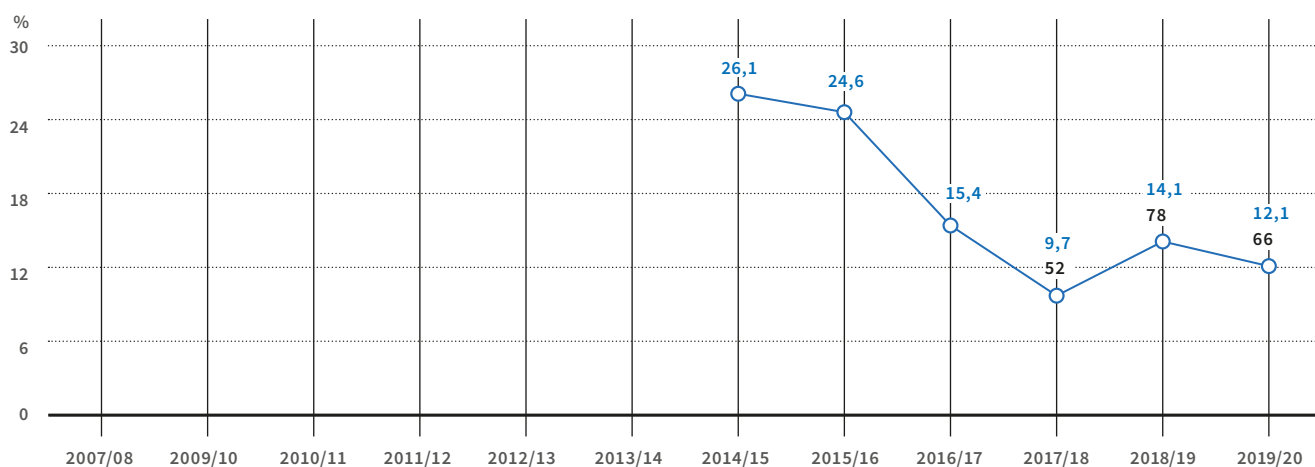


Der Anteil von Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte an SBBZ ist nach einem deutlichen Anstieg seit 2014/15 (46,2%) im laufenden Schuljahr wieder leicht gefallen – auf aktuell 55,2%.

Der Anteil von Schüler*innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit war nach einem leichten Anstieg zwischen 2015/16 und 2017/18 in den letzten beiden Schuljahren stabil.

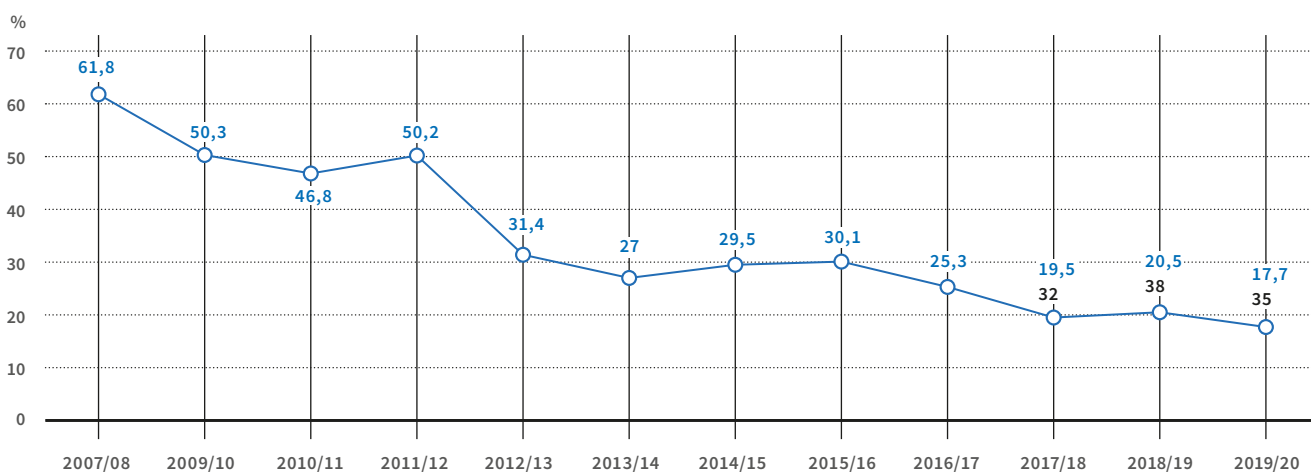
Info: Übertrittsquote auf die Werkrealschule von Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte

Abb. 37 Info: Übertrittsquote auf die Werkrealschule von SuS mit Zuwanderungsgeschichte



Info: Übertrittsquote auf die Werkrealschule von Schüler*innen anderer Nationalität

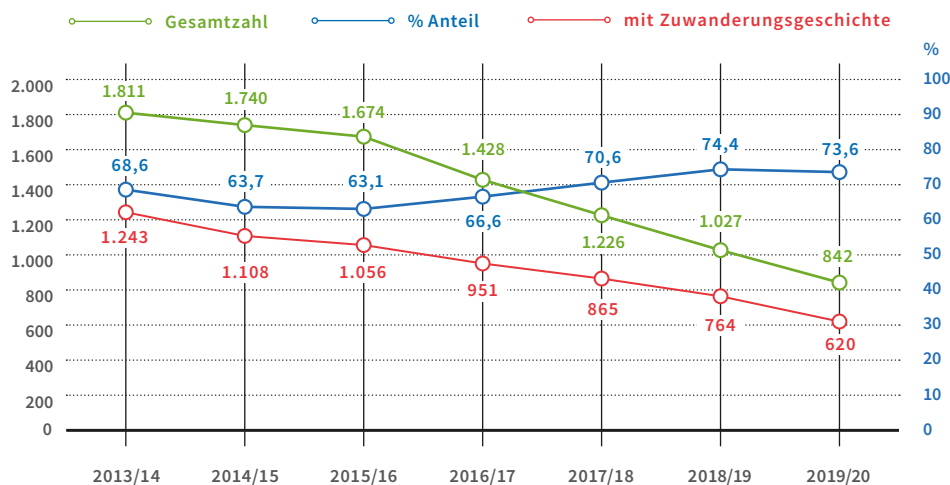
Abb. 38 Übertrittsquote auf die Werkrealschule von SuS anderer Nationalität



Analog zu den Gesamtzahlen der Übertritte nimmt auch bei den Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. anderer Nationalität der Anteil derer, die nach der Grundschule auf eine Werkrealschule wechseln, ab.

Info: Schülerquote Zuwanderungsgeschichte an Werkrealschulen

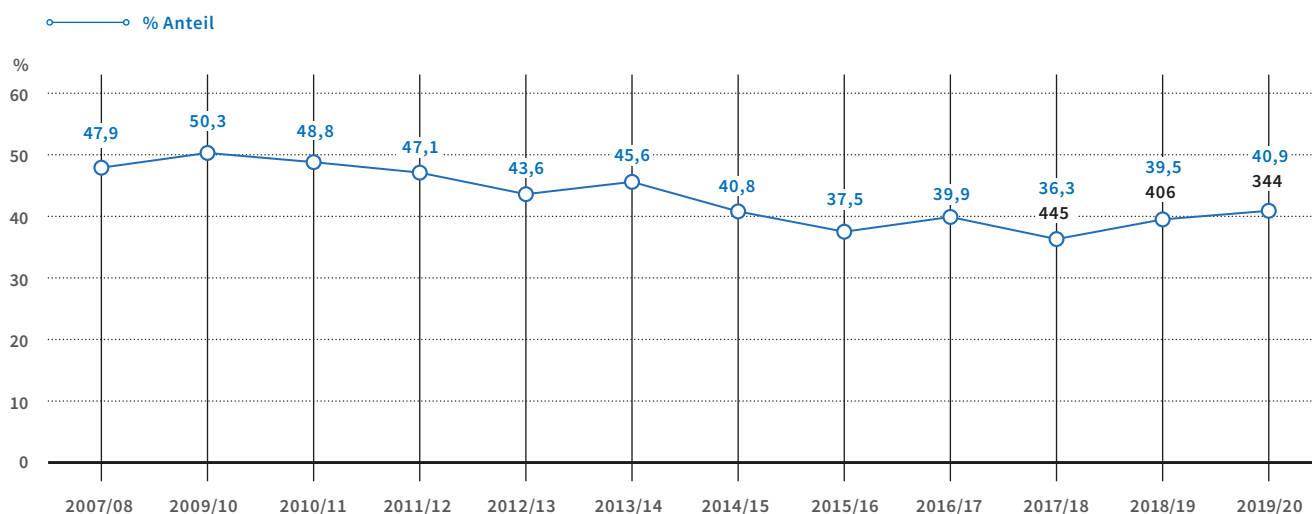
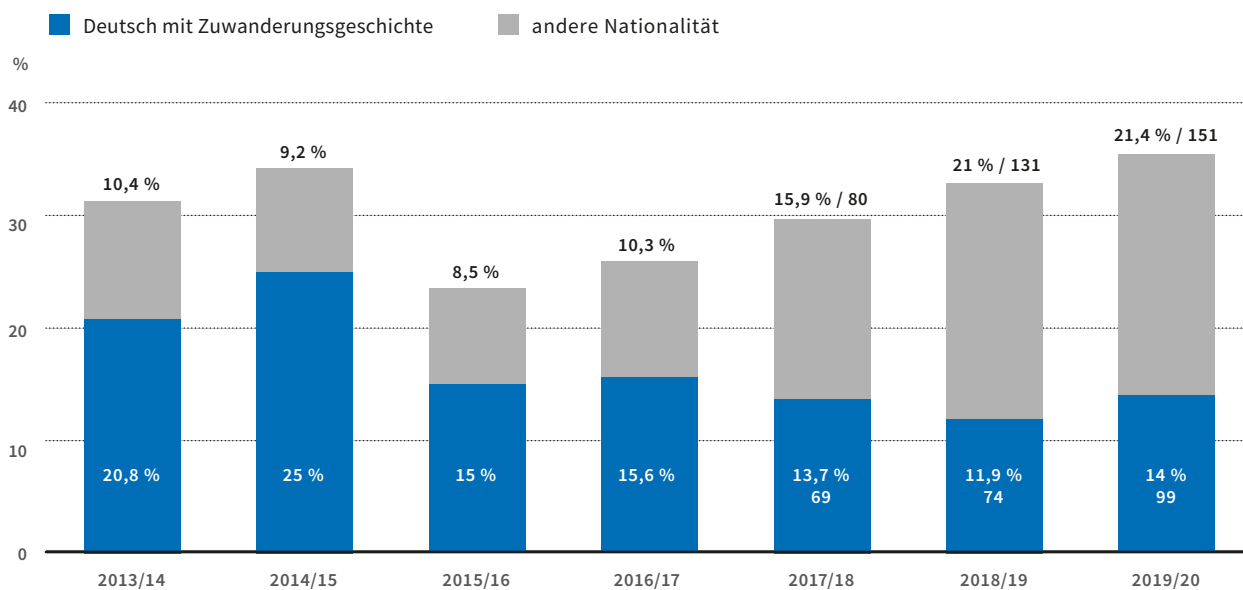
Abb. 39 Anteil von SuS mit Zuwanderungsgeschichte an Werkrealschulen



Im laufenden Schuljahr ist die Quote an Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte an den Werkrealschulen seit 2015/16 erstmals wieder gesunken. Insgesamt hat sich der Wert in den letzten Jahren deutlich erhöht.

Dies lässt sich mit den absoluten Werten erklären: Die Anzahl der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte ist weit weniger stark gesunken als die Gesamtzahl der Werkrealschüler*innen.

Auf die zunehmend homogene Zusammensetzung der Schülerschaft und die mangelnde Nachfrage nach Werkrealschulplätzen reagiert die Stadtverwaltung mit Entwicklungsvorschlägen für die Schulen der Sekundarstufe in Heilbronn (siehe hierzu Kapitel 3.1 „Entwicklung Schullandschaft“).

Abb. 40 Info: Schülerquote anderer Nationalität, die eine Werkrealschule besuchen**Abb. 41 Info: Schülerquote mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität an Gemeinschaftsschulen**

An den Werkrealschulen ist der Anteil an Schüler*innen mit anderer Nationalität in den letzten 3 Jahren wieder leicht angestiegen und liegt im Moment bei 40,9%.

An den Gemeinschaftsschulen ist ein deutlicher Trend erkennbar: Der Anteil von Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte war an den Gemeinschaftsschulen in den vergangenen 5 Jahren relativ stabil. Demgegenüber hat sich der Anteil der Schüler*innen mit anderer Nationalität in den vergangenen Jahren fast verdoppelt: Während im Schuljahr 2013/14 noch 10,4% eine andere Nationalität besaßen, sind es mittlerweile gut 20% der Schüler*innen, die eine andere Staatsangehörigkeit als die deutsche besitzen.

5. Heilbronner Schulen – Informationen und Statistik

Heilbronn bietet seinen Schüler*innen eine vielfältige Bildungslandschaft. In diesem Kapitel sind Informationen und Statistiken zu den einzelnen Schulformen aufbereitet.



Heilbronn verfügt über eine vielfältige Bildungslandschaft. In diesem Kapitel sind Informationen und Statistiken zu den einzelnen Schulformen aufbereitet. Neben den Grundschulen, den weiterführenden Schulen, den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) und den beruflichen Schulen in städtischer

Trägerschaft wird auch über Landkreis- sowie Privatschulen in Heilbronn berichtet. Im folgenden Abschnitt werden zunächst die Gesamtzahlen der Schüler*innen an den einzelnen Schulformen dargestellt. Eine nähere Betrachtung der statistischen Daten jeder Schulform erfolgt in den darauffolgenden Unterkapiteln.

Gesamtzahlen der Schüler*innen und Klassen

Die Gesamtzahl der Schüler*innen in Heilbronn ist in den vergangenen Jahren gesunken: Aktuell sind es 28.885 Schüler*innen, im Schuljahr 2013/14 waren es 29.596 Schüler*innen. Auch bei Betrachtung der Schulen in städtischer Trägerschaft ist ein Rückgang ersichtlich: 19.107 Schüler*innen besuchen aktuell eine dieser Schulen, im Vorjahr waren es 19.352 Schüler*innen. Die Gesamtzahl der Schüler*innen an Schulen in Trägerschaft des Landkreises ist erstmals wieder von 5.919 auf 5.980 gestiegen.

Für die Privatschulen ist im gesamten Zeitverlauf ein leichter Anstieg festzustellen: Im Vergleich mit 2013/14 werden im laufenden Schuljahr 548 mehr Schüler*innen an Schulen in privater Trägerschaft unterrichtet. Die Zahlen dieser Schulen sind im Kapitel „Privatschulen“ ausführlich dargestellt.

Abb. 42 Gesamtzahl SuS Heilbronn

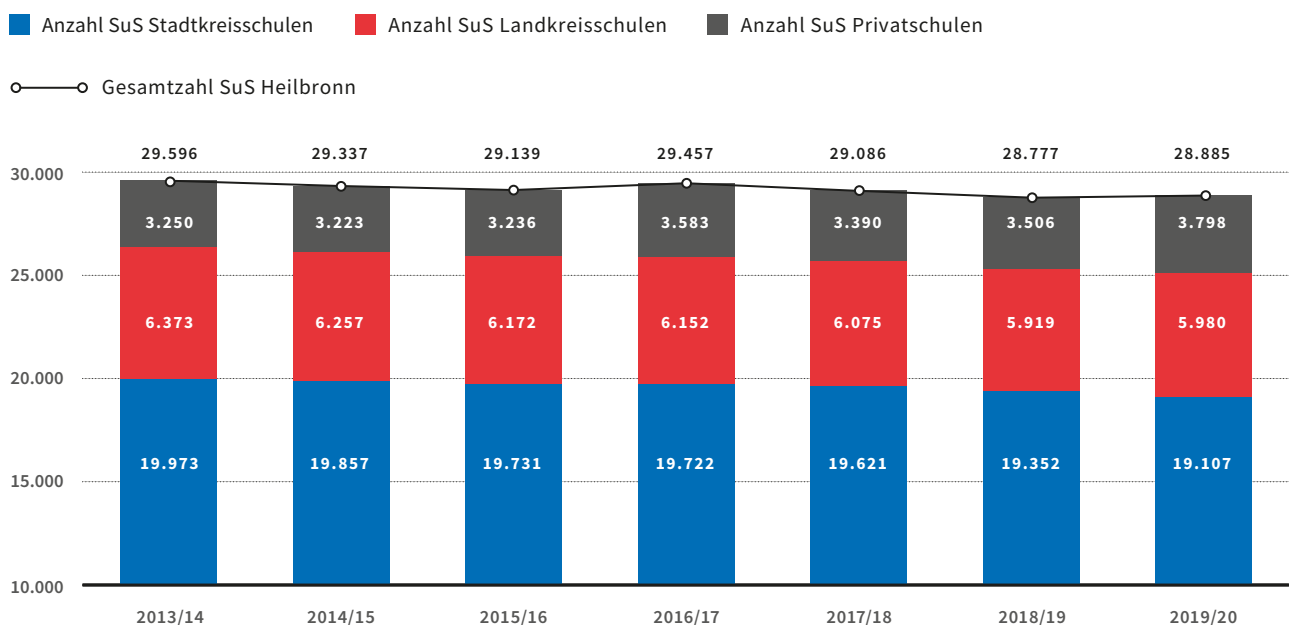


Abb. 43 Anzahl SuS der Schulen in städtischer Trägerschaft im Verlauf

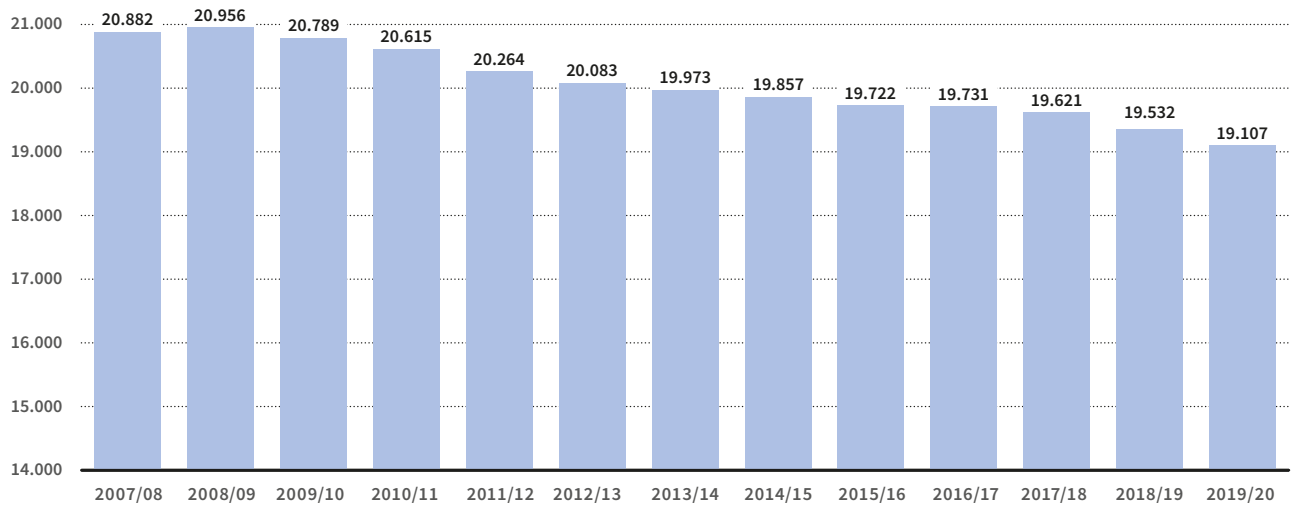


Abb. 44 Gesamtklassenzahl und Gesamtklassengröße der Schulen in städtischer Trägerschaft im Vergleich

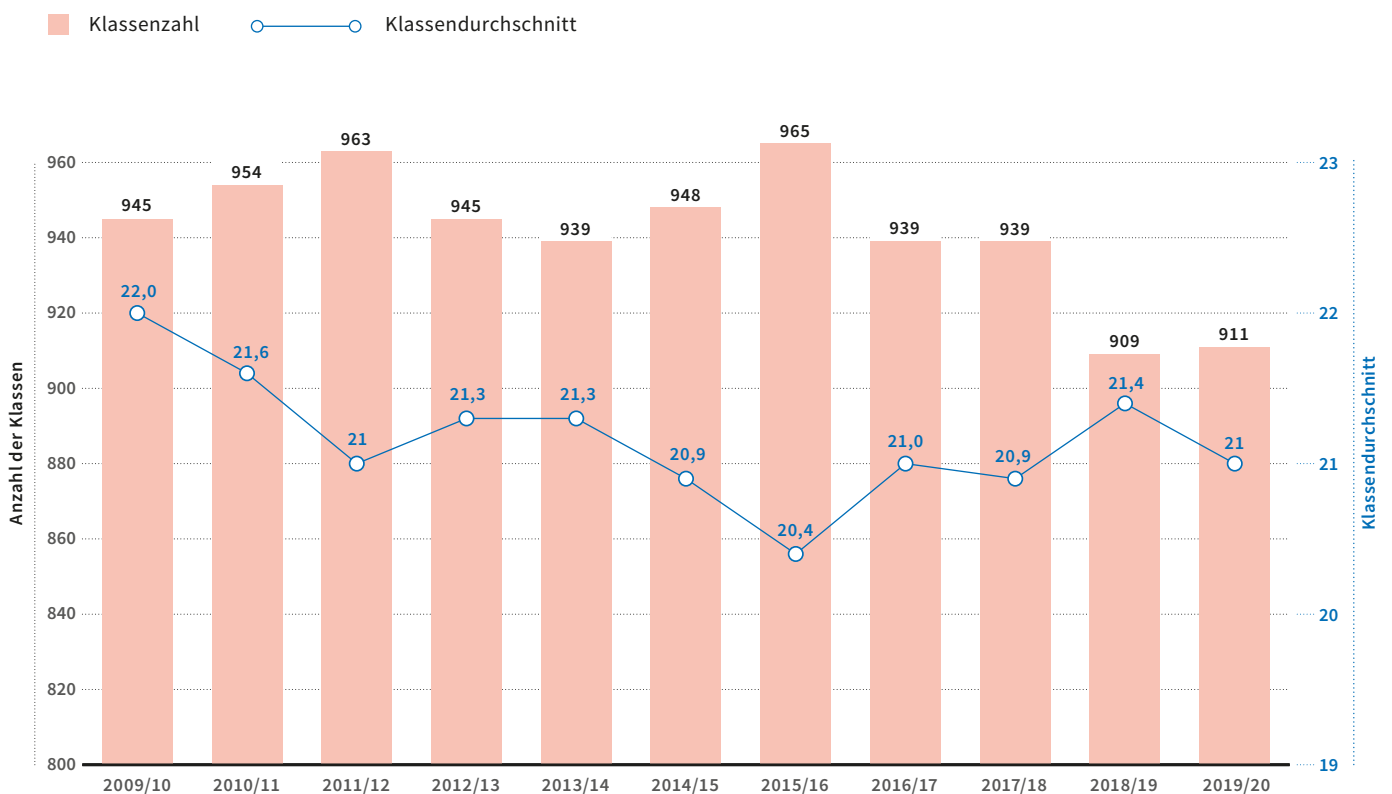
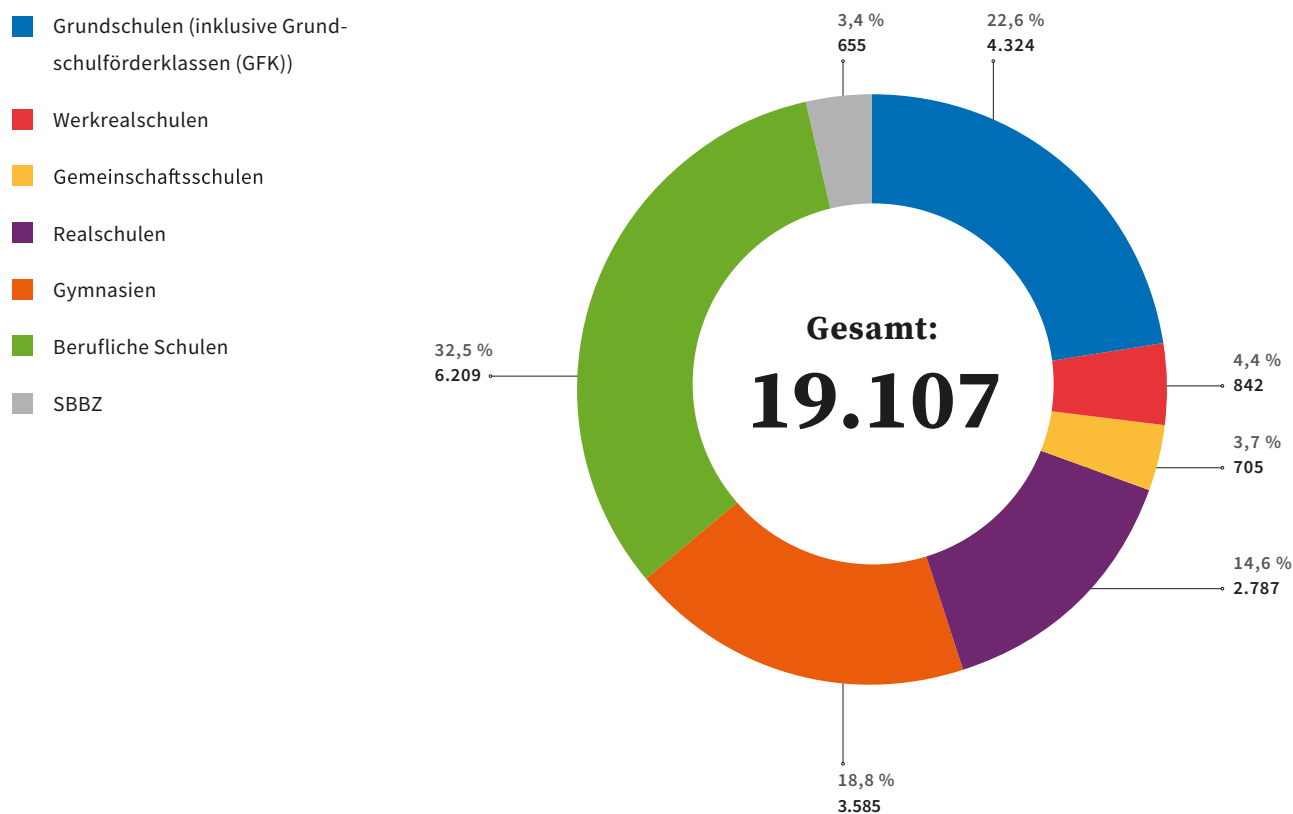
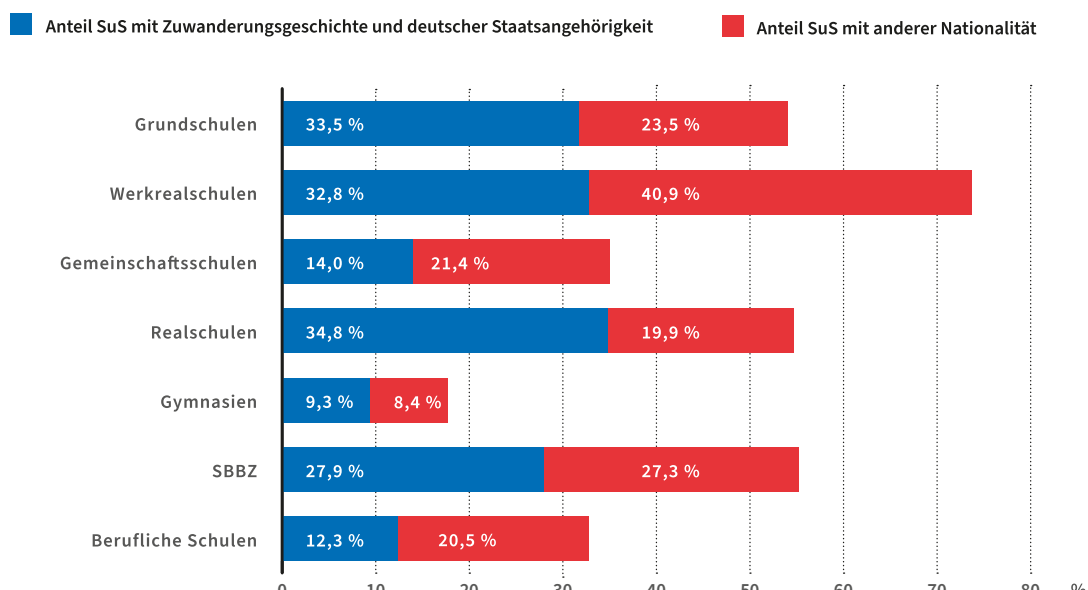


Abb. 45 Anzahl SuS 2019/20 der Schulen in städtischer Trägerschaft nach Schulart**Anteil der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte nach Schulart**

Die Abbildung „Anteil der SuS mit Zuwanderungsgeschichte in Heilbronn im Schuljahr 2019/20 nach Schularten“ zeigt den Anteil der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte sowohl mit als auch ohne deutsche Staatsbürgerschaft an den unterschiedlichen Schularten. Wie im Vor-

jahr ist an den Werkrealschulen der Anteil der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte mit 73,6% am höchsten und an den Gymnasien mit 17,7% am geringsten. In den Kapiteln zur jeweiligen Schulart werden die Anteile für die einzelnen Schulen ausgewiesen.

Abb. 46 Anteil der SuS mit Zuwanderungsgeschichte in Heilbronn im Schuljahr 2019/20 nach Schularten

5.1 Grundschulen

Heilbronn ist in 17 Grundschulbezirke mit 17 Grundschulen gegliedert. Die vierzügige Gerhart-Hauptmann-Schule erhält einen Neubau, der 2021 fertiggestellt sein soll.

Im Jahr 2009 gab es 4.282 Grundschulkinder. Bis 2012 sanken die Zahlen leicht; seitdem sind sie in der Tendenz wieder steigend. Im aktuellen Schuljahr gibt es 4.296 Grundschulkinder.

Abb. 47 Anzahl SuS der Heilbronner Grundschulen

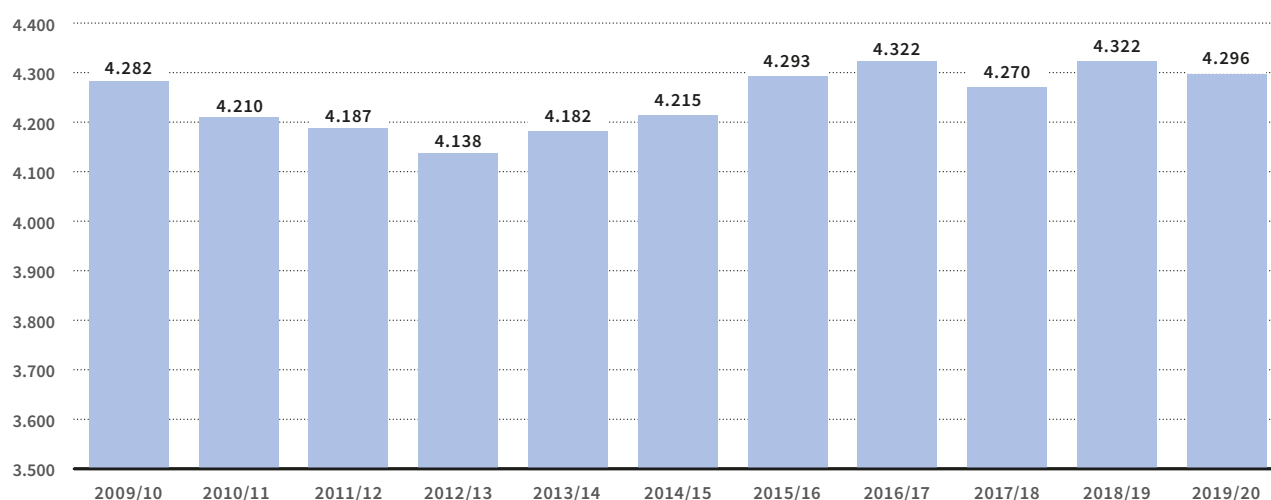
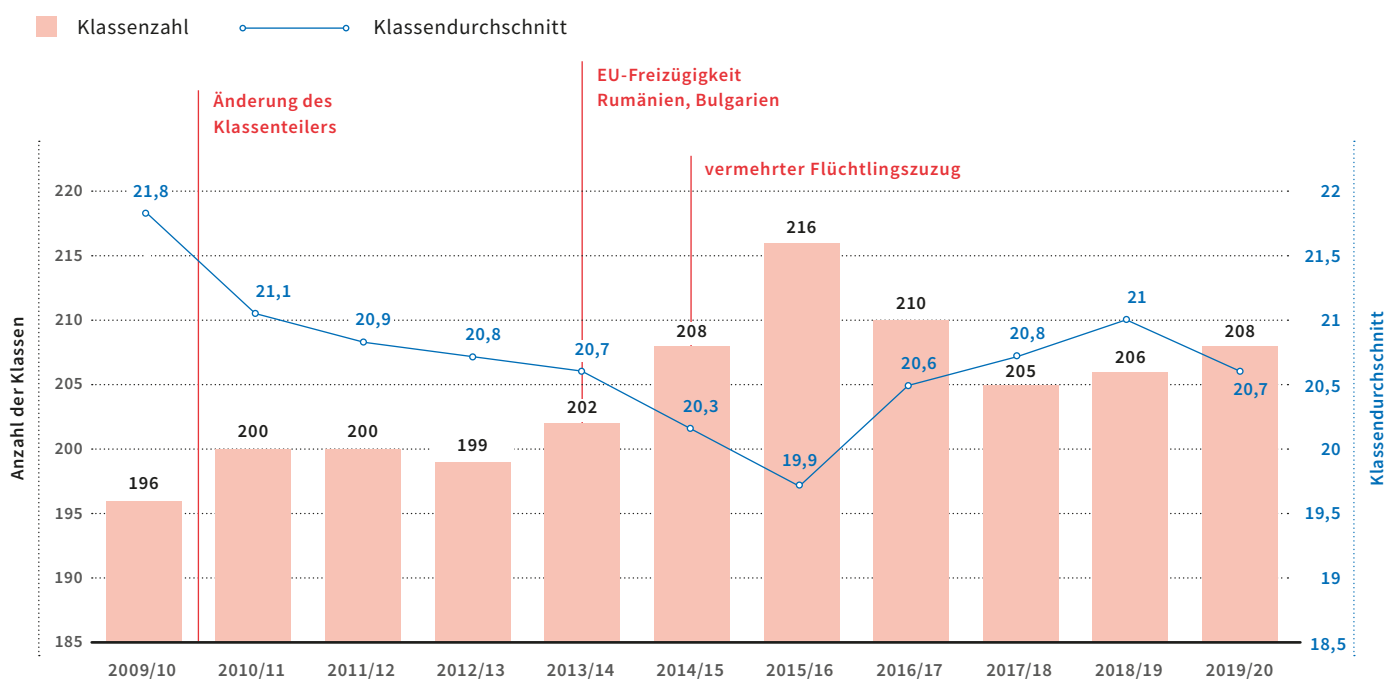


Abb. 48 Klassenzahl und Klassengröße der Grundschulen im Vergleich



Die Klassenzahl und der Klassendurchschnitt an Grundschulen unterlag in den letzten 10 Jahren einigen Schwankungen (Abbildung „Klassenzahl und Klassengröße der Grundschulen im Vergleich“). Diese sind im Wesentlichen auf drei Aspekte zurückzuführen: Ab dem Schuljahr 2010/11 mussten neue Vorgaben für die Klassenbildung eingehalten werden. Die Obergrenze für den Klassenteiler lag in den Jahren zuvor bei 31 Schüler*innen und wurde auf 28 Schüler*innen herabgesetzt, um den vielfältigen neuen Aufgaben an der Grundschule – Bildung, Erziehung, Betreuung, individuelle Förderung und soziale Integration unterschiedlicher Kinder – gerecht zu werden.

Zwei weitere Aspekte sind die Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit für Rumänien und Bulgarien im Jahr 2014 sowie der Beginn der Flüchtlingszuwanderung im Jahr 2015, die den Anstieg der Klassenzahl ab 2013 erklären.

Im Innenstadtbereich liegt der Klassenteiler an einigen Schulen über dem Gesamtdurchschnitt von 20,7: An der Silcherschule ist der Klassenteiler mit 23,2 derzeit am höchsten. Die folgenden Abbildungen geben Auskunft über den Klassendurchschnitt, die Anzahl der Schüler*innen nach Klassenstufe und die Anzahl der Klassen an den einzelnen Grundschulen.

Abb. 49 Klassendurchschnitt der Heilbronner Grundschulen

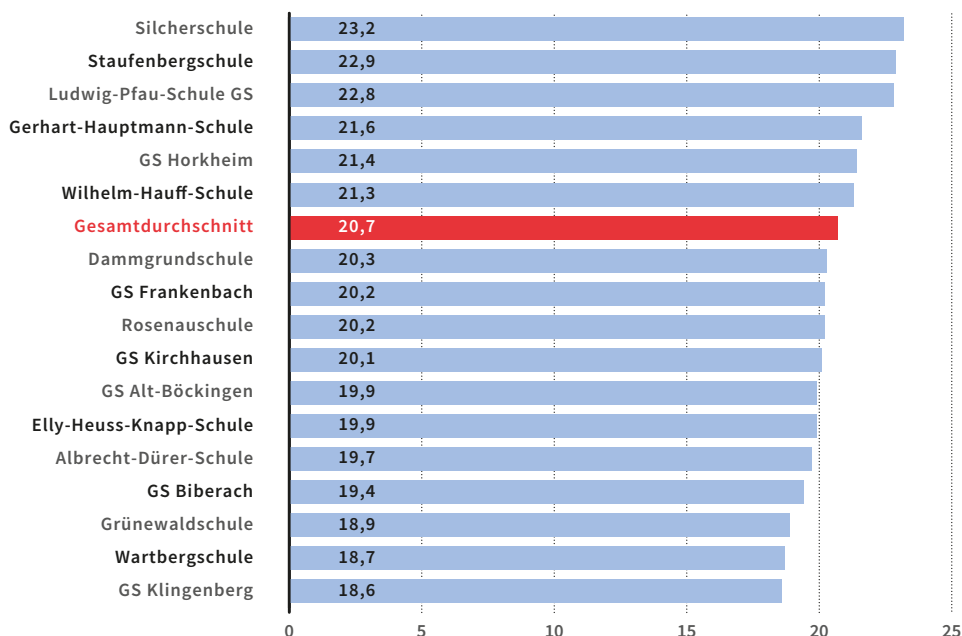


Abb. 50 Anzahl der SuS und Klassen an Grundschulen nach Klassenstufe

	1. Klasse SuS/ Klassenzahl	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Vorbereitungs- klasse	SuS insgesamt	Grundschul- förderklasse
Rosenaus Schule	57 3	71 3	60 3	62 3	13 1	263 13	14 1
Wilhelm-Hauff-Schule	57 3	65 3	68 3	66 3	~	256 12	~
Ludwig-Pfau-Schule GS	46 2	53 2	43 2	40 2	~	182 8	~
Silcherschule	98 4	95 4	97 4	118 5	10 1	418 18	~
Gerhart-Hauptmann-Schule	87 4	90 4	91 4	88 4	11 1	367 17	~
Wartbergschule	60 4	58 3	62 3	57 3	6 ~	243 13	~
Dammgrundschule	57 3	66 3	63 3	64 3	34 2	284 14	~
Elly-Heuss-Knapp-Schule	60 3	39 2	45 2	65 3	10 1	219 11	14 1
Grünwaldschule	58 4	58 3	59 4	62 3	27	264 14	~
GS Alt-Böckingen	68 3	68 3	65 3	57 3	21 2	279 14	~
Albrecht-Dürer-Schule	90 4	78 4	73 4	74 4	~	315 16	~
Staufenbergschule	86 4	85 4	85 4	78 3	10 ~	344 15	~
GS Klingenberg	26 3	33 ~	14 2	20 ~	~	93 5	~
GS Kirchhausen	30 2	40 2	33 2	47 2	11 ~	161 8	~
GS Biberach	42 2	44 2	40 2	34 2	15 1	175 9	~
GS Frankenbach	59 3	71 3	63 3	59 3	10 1	262 13	~
GS Horkheim	46 2	41 2	49 2	35 2	~	171 8	~
Summe	1.027 53	1.055 47	1.010 50	1.026 48	178 10	4.296 208	28 2

Ganztagsangebote

Eines der vier Leitziele der kommunalen Bildungsplanung der Stadt Heilbronn ist die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das Handlungsfeld Ganztagschule spielt dabei eine große Rolle: An allen Heilbronner Grundschulen besteht die Möglichkeit, ein Ganztagsangebot wahrzunehmen.

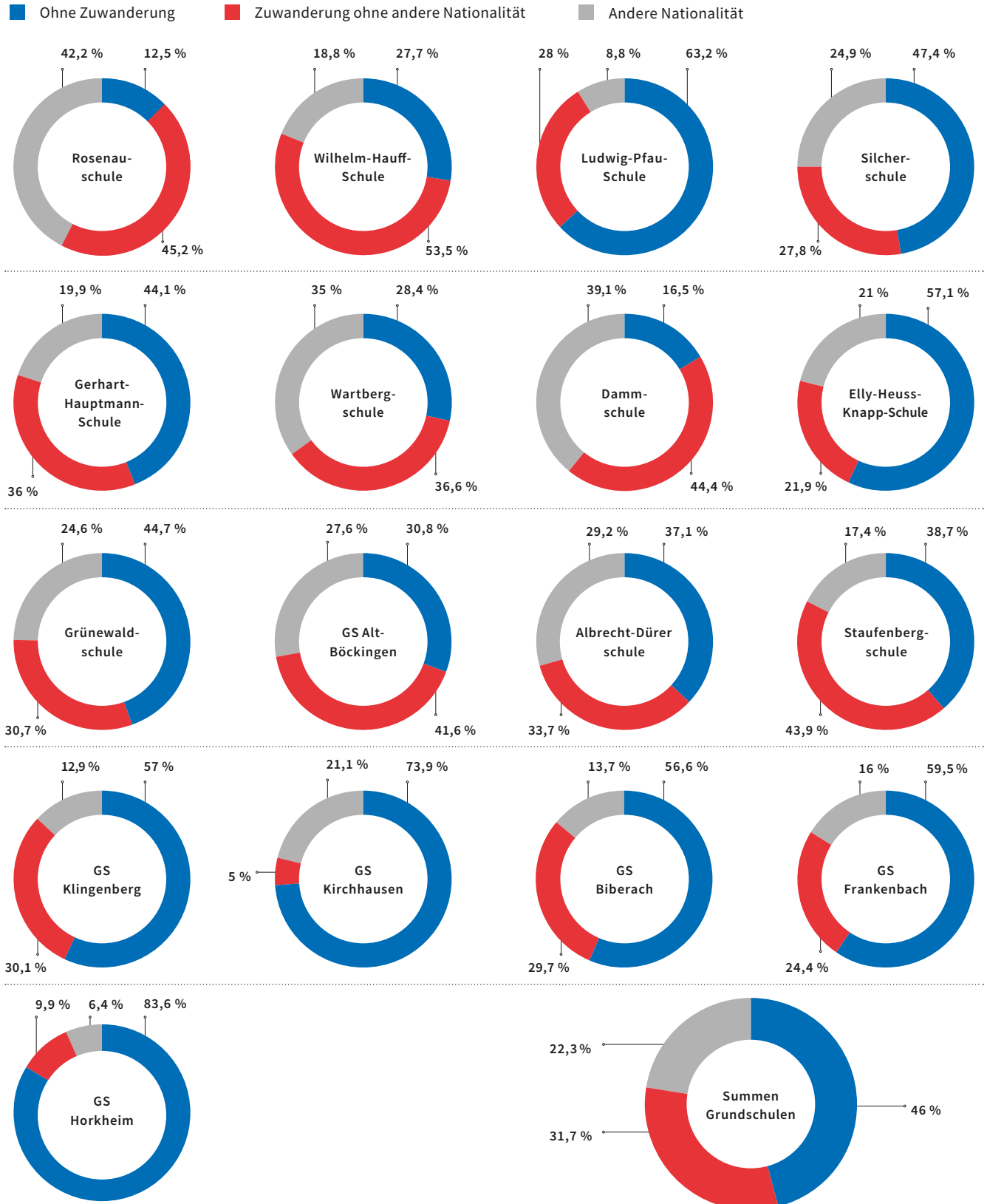
Hierbei wird ein Betreuungsfenster von mindestens 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr gewährleistet. Pro Jahr gibt es lediglich 32 Schließtage. Zudem wird allen Schüler*innen ein warmes Mittagessen angeboten. Mehr zum Thema Ganztags und aktuelle Zahlen sind in Kapitel 3.7 dieses Berichts zu finden.

Anzahl der SuS nach Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität

54% der Grundschüler*innen haben eine Zuwanderungsgeschichte. Die Quoten der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität sind an den einzelnen Grundschulen Heilbronns sehr unterschiedlich.

An der Grundschule Horkheim liegt bspw. der Anteil der Schulkinder mit Zuwanderungsgeschichte bei 16,3% und an der Rosenaus Schule bei 87,4%.

Abb. 51 Anteil von SUS mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität an Grundschulen



Ein- und Auspendler*innen an Grundschulen

Im Schuljahr 2019/20 gibt es 27 Schüler*innen aus Heilbronn, die an Grundschulen des Landkreises auspendeln. 31 Schüler*innen pendeln aus umliegenden Gemeinden an Grundschulen in Heilbronn ein. Die Pendler*innen betreffen nicht ausschließlich die Grundschulen in den Randbezirken Heilbronn.

Vorbereitungsklassen (VKL) an Grundschulen

Acht der 17 Grundschulen haben 1 bzw. 2 Vorbereitungsklassen eingerichtet. An 5 weiteren Grundschulen werden die VKL-Schüler*innen integrativ unterrichtet. 4 Grundschulen haben keine VKL-Schüler*innen.

Zum Stichtag am 17. Oktober 2019 waren von den insgesamt 4.296 Grundschüler*innen 215 VKL-Schüler*innen (5%) gemeldet. Die VKL-Schüler*innen besuchen zum

Großteil (58,6%) eine der 4 Schulen in der Innenstadt (31,6%) oder eine der 3 Schulen in Böckingen (27%).

Im Februar 2020 fragte das Bildungsbüro der Stadt Heilbronn die aktuellen Zahlen der VKL-Schüler*innen ab. Insgesamt gab es zu diesem Zeitpunkt 249 VKL-Schüler*innen an Heilbronner Grundschulen – ein Zuwachs von 34 Schüler*innen.

Abb. 52 VKL 1. bis 4. Klasse (Anzahl SuS und Klassen)

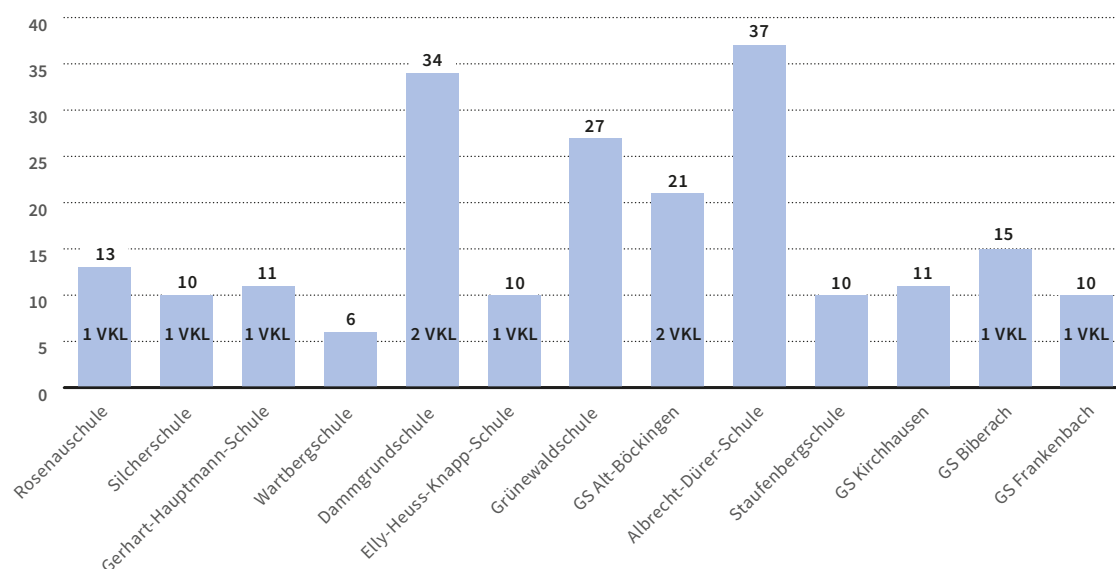
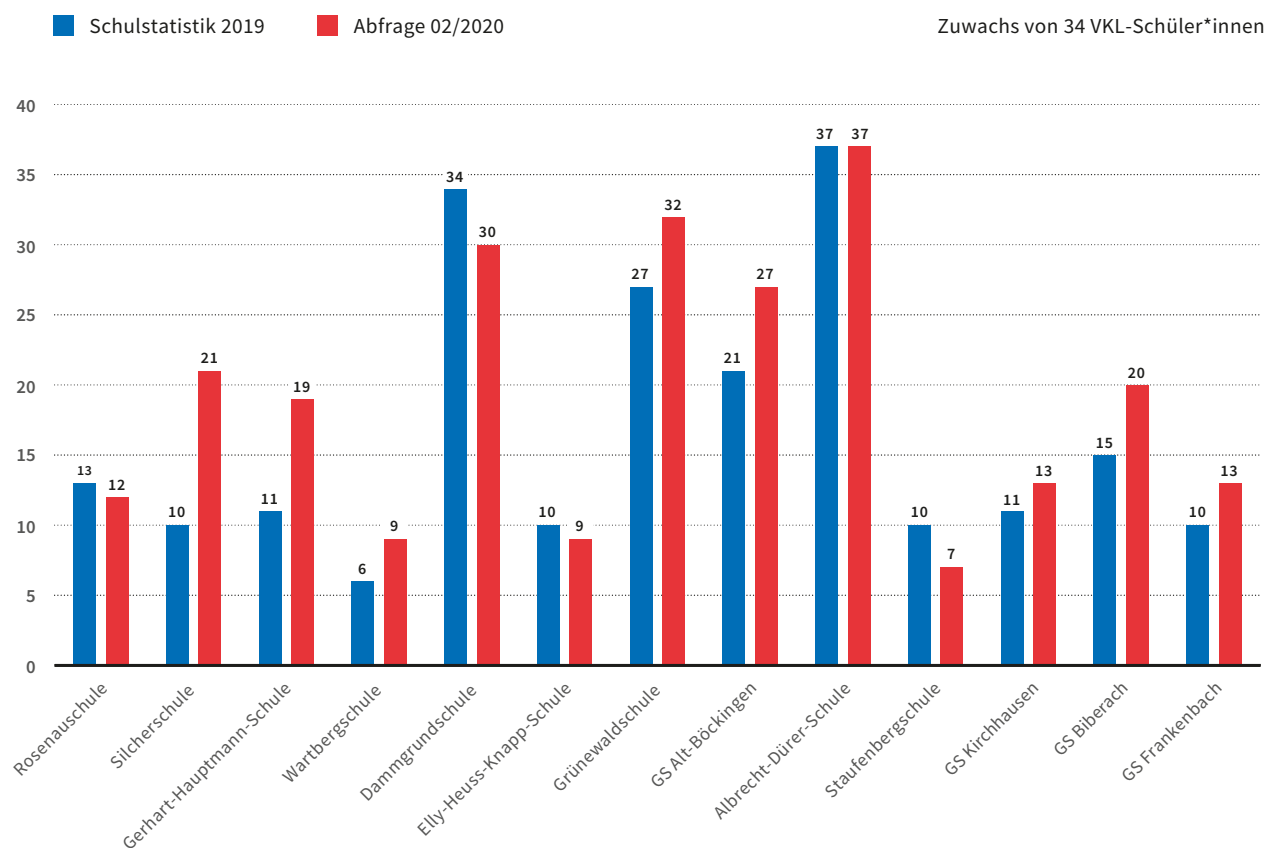


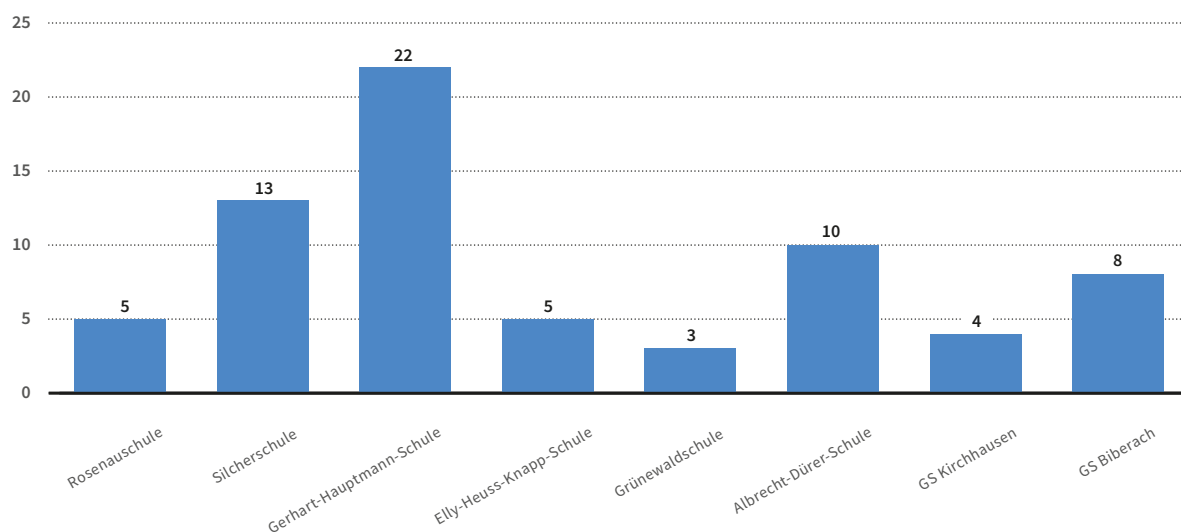
Abb. 53 Veränderung der Anzahl der VKL-SuS während des Schuljahres

Grundschulförderklassen (GFK)

Insgesamt gibt es 2 Grundschulförderklassen mit insgesamt 28 Schüler*innen. Dies entspricht einem Anteil von 0,6% der Grundschüler*innen (inkl. GFK-Schüler*innen) Heilbronn.

Eine GFK befindet sich an der Rosenaus Schule und eine an der Elly-Heuss-Knapp-Grundschule.

Abb. 54 Anzahl der inklusiv beschulten SuS an Grundschulen

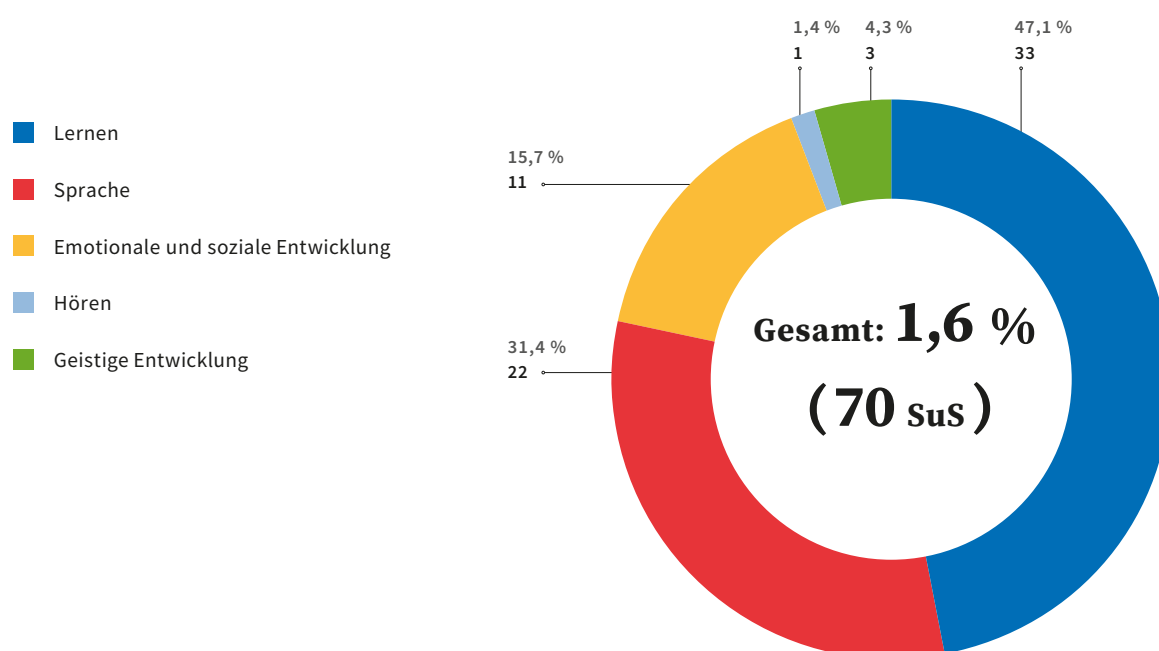


Inklusionsschüler*innen der Grundschulen

An 8 der 17 Grundschulen in Heilbronn werden Schüler*innen inklusiv beschult. Insgesamt gibt es 70 Inklusionsschüler*innen, was einen Anteil von 1,6 % der 4.296 Grundschulkinder ausmacht. Der Großteil von ihnen – 33 (47,1 %) – wird im Förderschwerpunkt Lernen unterstützt. Weitere Förderschwerpunkte sind

Sprache, emotionale und soziale Entwicklung, Hören sowie geistige Entwicklung. Inklusionsschüler*innen mit Förderschwerpunkt Sehen sowie körperliche und motorische Entwicklung gibt es an Heilbronner Grundschulen im Schuljahr 2019/20 nicht.

Abb. 55 Inklusions-SuS nach Förderschwerpunkt



Schwimmunterricht an Heilbronner Grundschulen

Im Bildungsbericht 2018 wurde bereits über die vom Büro für kommunales Bildungsmanagement zum Ende des Schuljahres 2017/18 durchgeführte Umfrage zum Schwimmunterricht an Heilbronner Grundschulen berichtet. Im darauffolgenden Schuljahr wurde durch das Kultusministerium eine landesweite Erhebung zum gleichen Thema gestartet.⁶

Den größten Einfluss auf die Schwimmfähigkeit haben laut der Studie die Entfernung zum Schwimmbad und die Qualifikation der Lehrkräfte. Einen mittleren bis starken Einfluss hat die Gruppengröße. Außerdem wird der Doppelbesetzung durch eine weitere qualifizierte Lehrkraft ein mittlerer Einfluss zugeschrieben. Kooperationen mit Vereinen haben ebenfalls einen positiven Effekt auf die Schwimmfähigkeit der Kinder. Keinen Einfluss haben laut

der Umfrage organisatorische Faktoren (z. B. Blockunterricht/wöchentlich), die Ausstattung des Schwimmbads mit Lehrschwimmböden, das Vorhandensein einer Schwimm-AG sowie das Vorhandensein von nicht qualifizierten zusätzlichen Aufsichtspersonen.

Für Heilbronn bestätigen sich diese Ergebnisse in der vom Bildungsbüro durchgeführten Umfrage: Erreichbarkeit/Verfügbarkeit eines Schwimmbads und fehlendes Lehr- und Aufsichtspersonal werden in den meisten Fällen als Grund für unzureichenden Schwimmunterricht genannt. Basierend auf den Erkenntnissen aus beiden Umfragen wurden von der Sportabteilung des Schul-, Kultur- und Sportamts Maßnahmen entwickelt, die einen nachhaltigen Einfluss auf die Schwimmfähigkeit der Heilbronner Kinder haben sollen.

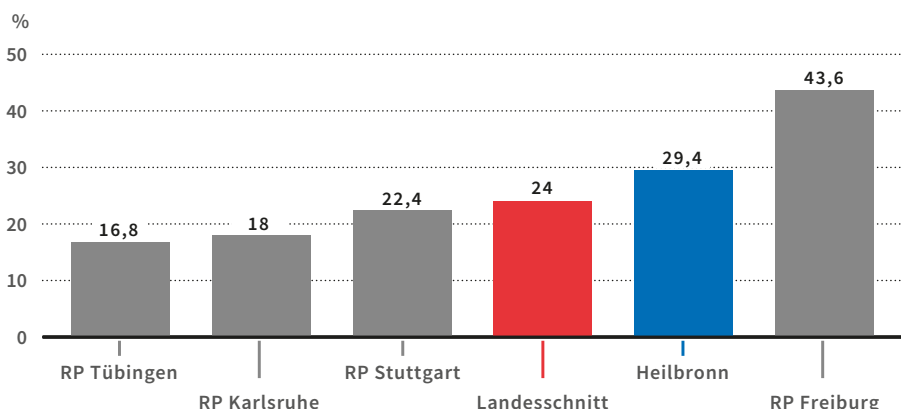
Weiterentwicklung des Schwimmunterrichts im Rahmen des Projekts „bewegt wachsen in Heilbronn“

Im Rahmen des Dachprojekts „bewegt wachsen in Heilbronn“ unterstützt das Schul-, Kultur- und Sportamt mit dem Säulenprogramm der Schwimmförderung den Schwimmunterricht an Heilbronner Grundschulen. Ziel der Initiative ist die Sicherstellung der Schwimmfähigkeit der Grundschüler*innen mit Abschluss der vierten Klassenstufe. Mithilfe des Projekts werden – analog zu den Erkenntnissen aus der landesweiten Erhebung, vier hauptsächliche Herausforderungen angegangen:

- » Unterstützung Lehrkräfte bei Qualifikation
- » Gewinnung neuer Kooperationspartner
- » Optimierung Bäderplanung/Wasserzeiten
- » Ermöglichung und Verbesserung des Transports von Schulklassen

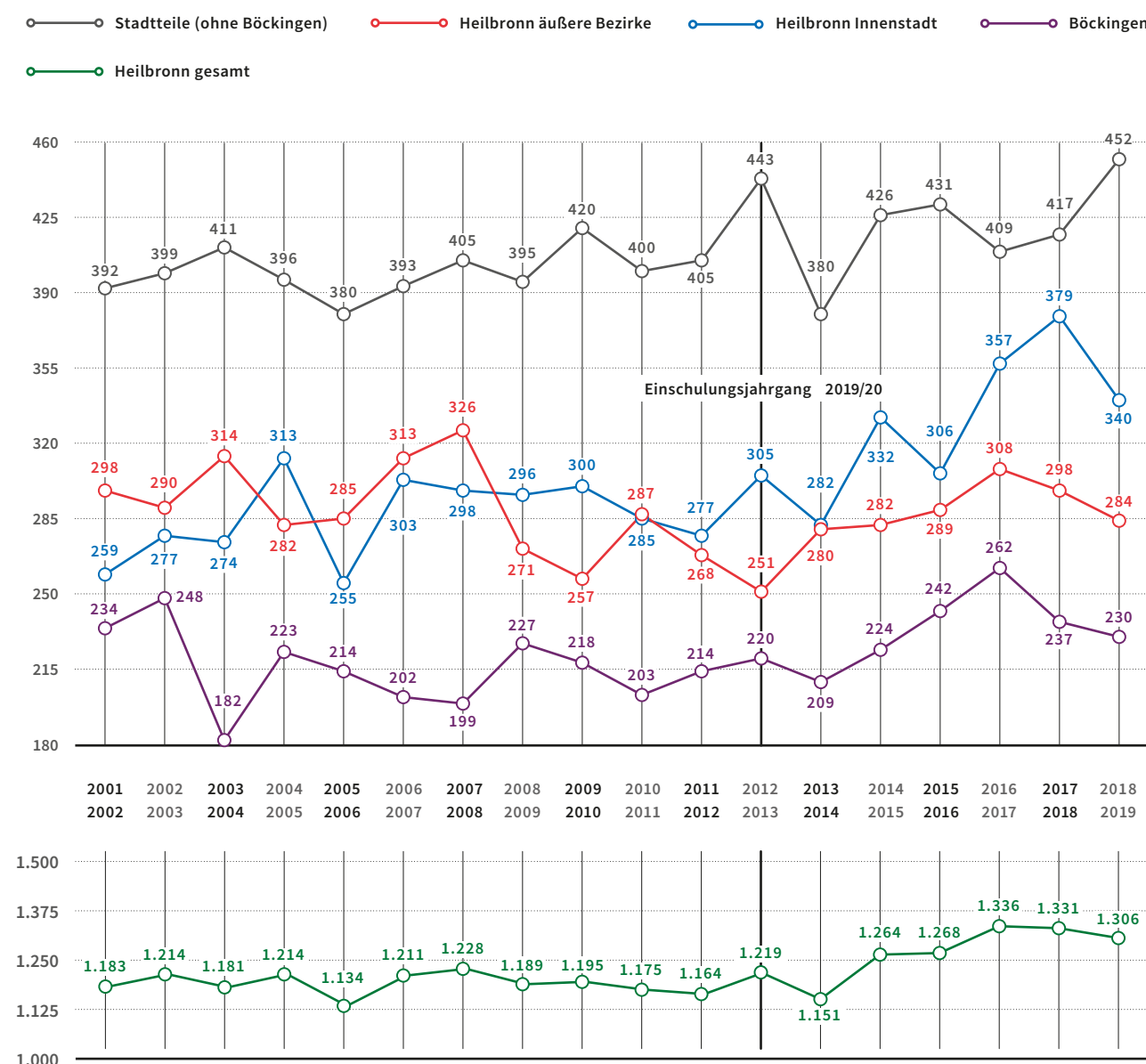
Darüber hinaus versucht die Initiative, ein starkes Bündnis zwischen den einzelnen Kooperationspartnern und Stakeholdern zu schaffen. Denn nur gemeinsam kann die Schwimmsituation aller städtischen Grundschulen und die Schwimmfähigkeit der Grundschüler*innen verbessert werden.

Abb. 56 Anteil Schulen ohne Schwimmunterricht



⁶ Presseerklärung des baden-württembergischen Kultusministeriums, abrufbar unter: https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/20190926_Ergebnisse_Umfrage_Schwimmunterricht.pdf (zuletzt abgerufen am 09.06.2020).

Abb. 57 Altersjahrgänge in den einzelnen Stadtteilen



Quelle: Stabsstelle Stadtentwicklung und Zukunftsfragen

Entwicklung der Altersjahrgänge in Heilbronn

Die Abbildung „Altersjahrgänge in den einzelnen Stadtteilen“ zeigt die gemeldeten Kinder der jeweiligen Altersjahrgänge in den Stadtgebieten Ortsteile (ohne Böckingen), Innenstadt, äußere Bezirke, Böckingen sowie Heilbronn gesamt. Insgesamt ist die Tendenz für die kommenden Jahre steigend. Der Blick auf die Stadtgebiete macht deutlich, dass in der Innenstadt ein Anstieg der Schüler*innenzahlen bis zum Einschulungsjahrgang 2024/25 (Geburtsjahrgang 2017/18) zu verzeichnen ist.

Auch in Böckingen ist ein Anstieg zu erkennen: Im Jahr 2012/13 wurden hier 220 Kinder geboren; im Jahr 2016/17 waren es 262. Nicht berücksichtigt ist der weitere Anstieg durch die Schaffung zusätzlichen Wohnraums (z. B. Längelter, Neckarbogen). Hier hat die Stadtverwaltung mit Vorschlägen zur Schaffung von Grundschulplätzen reagiert (s. Kapitel 3.1).

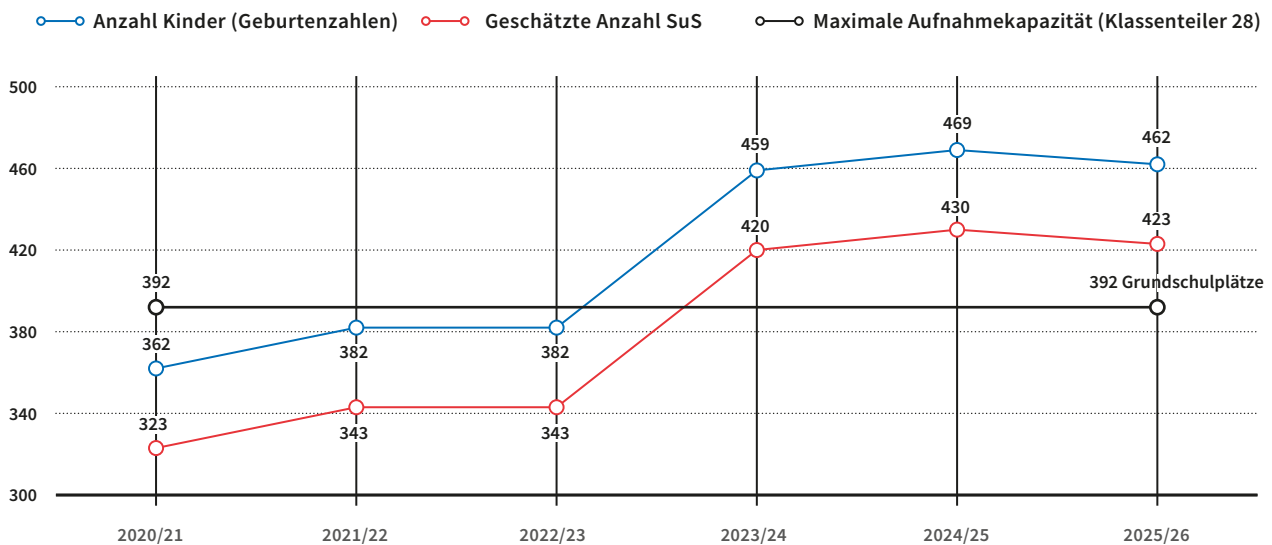
Die Abbildung „Grundschulen Innenstadt Heilbronn (Silcherschule, Rosenaus Schule, Dammschule, Gerhart-Hauptmann-Schule), Anzahl SuS und Raumkapazität“ zeigt zum einen die Anzahl der Schüler*innen (blaue Linie), die bereits in den Schulbezirken der Innenstadt⁷ geboren wurden und in den nächsten Jahren das Schulalter erreichen. Nicht berücksichtigt ist hierbei der Anstieg durch die Schaffung zusätzlichen Wohnraums (z. B. Neckarbogen). Die geborenen Kinder der bereits bezogenen Wohneinheiten des Neckarbogens sind berücksichtigt.

In der Abbildung ist des Weiteren eine Differenz zu der Schüler*innen-Anzahl eingezeichnet, die aufgrund der letzten Jahre durchschnittlich berechnet wurde (geschätzte Anzahl SuS, rote Linie). Die Differenz von 39 Schüler*innen, die sich nicht in einer städtischen Grundschule in

der Innenstadt angemeldet haben, obwohl sie hier geboren wurden, kommt u. a. durch Schülerlenkung, durch Anmeldungen an Privatschulen oder durch Umzüge zustande. Die dritte Linie (grau) in der Abbildung beschreibt die maximale Aufnahmekapazität an Schüler*innen an Schulen der Innenstadt. Diese Zahl wurde anhand der verfügbaren Züge der 4 Innenstadtschulen multipliziert mit dem maximalen Klassenteiler (von 28) berechnet. Somit ergibt sich das Bild, dass die Grundschulen der Innenstadt Heilbronn (GS Rosenaus Schule, GS Silcherschule, Gerhart-Hauptmann-GS und Dammgrundschule) ab dem Schuljahr 2023/24 zu wenig Kapazitäten haben. Wünschenswert ist grundsätzlich, die Klassen nicht bis zum Klassenteiler von 28 auffüllen zu müssen.

⁷⁾ Diese Zahl differiert von der Anzahl der Schüler*innen in der Abbildung „Altersjahrgänge in den einzelnen Stadtteilen“, da sie sich auf die Grundschulbezirke der Innenstadt und nicht auf den Stadtteil „Innenstadt“ bezieht.

Abb. 58 Grundschulen Innenstadt Heilbronn (Silcherschule, Rosenaus Schule, Dammschule, Gerhart-Hauptmann-Schule), Anzahl SuS und Raumkapazität



Die Abbildung „Grundschulen Böckingen (GS Alt-Böckingen, Grünewaldschule, Elly-Heuss-Knapp-GS), Anzahl SuS und Raumkapazität“ zeigt die drei Linien, wie oben beschrieben, für die drei Grundschulen im Stadtteil Böckingen. Hier ist die Raumsituation etwas entspannter. Wenn sich alle geborenen Kinder im Schuljahr 2023/24 an den Grundschulen anmelden

werden, ist die Raumkapazität von 252 nicht ausreichend. Mit der berechneten Differenz von 19 Schüler*innen würde die Raumkapazität – bei sehr großen Grundschulklassen – ausreichen. Hier ist jedoch der Anstieg durch Schaffung zusätzlichen Wohnraums noch nicht berücksichtigt (z. B. Längelter).

Abb. 59 Grundschulen Böckingen (GS Alt-Böckingen, Grünwaldschule, Elly-Heuss-Knapp-GS), Anzahl SuS und Raumkapazität

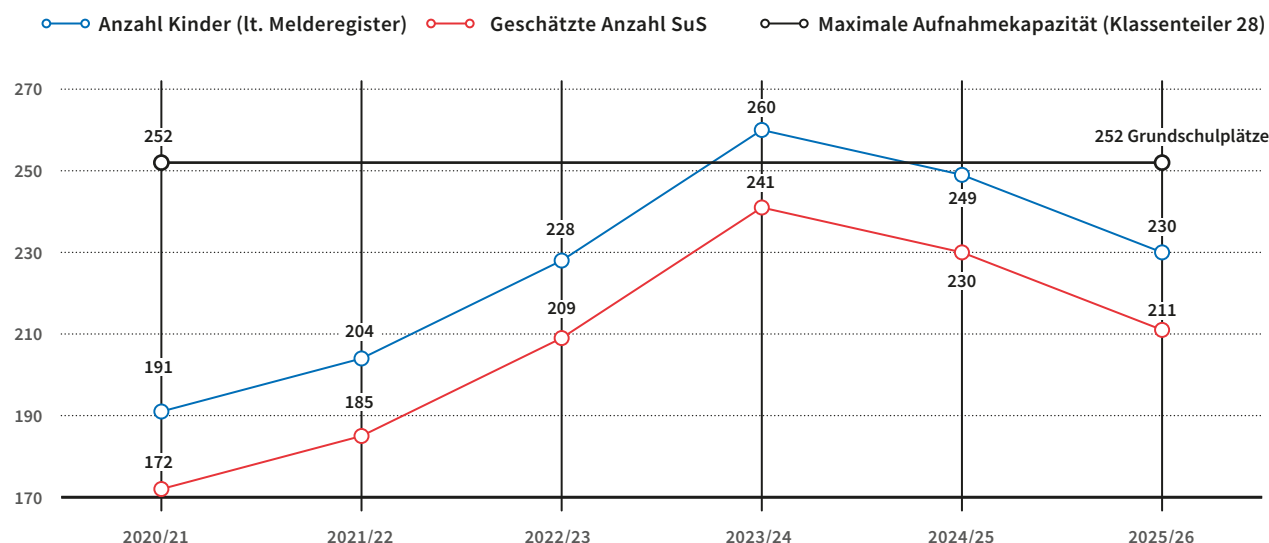
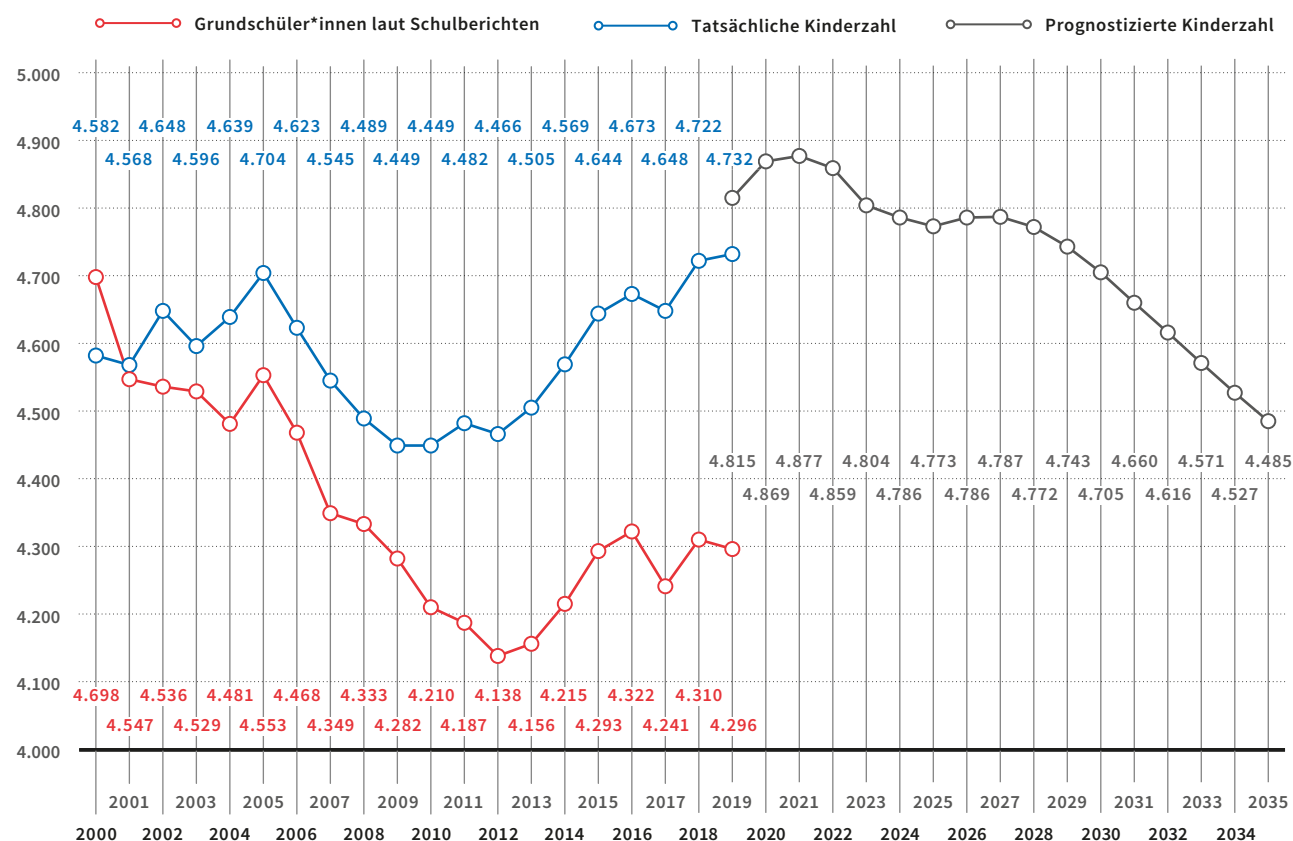


Abb. 60 Entwicklung der SuS-Anzahl an den Grundschulen im Stadtkreis Heilbronn



Quelle: Stabsstelle Stadtentwicklung und Zukunftsfragen

In der Abbildung „Entwicklung der SuS-Anzahl an den Grundschulen im Stadtkreis Heilbronn“ ist die tatsächliche Anzahl an Kindern im Alter von 6 bis unter 10 Jahren und der Grundschüler*innen laut Schulberichten im Vergleich zu sehen. Die Differenz zwischen diesen bei-

den Zahlen ist im Wesentlichen durch die Beschulung an Heilbronner Privatschulen zu erklären. Die dritte Kurve in der Abbildung zeigt die prognostizierte Kinderzahl (6 bis unter 10 Jahre). Bis zum Jahr 2021 soll diese Anzahl auf 4.877 Kinder ansteigen.

Altersjahrgänge in den Stadtteilen

Abb. 61 Stärke der Altersjahrgänge in den einzelnen Stadtteilen zum Stichtag 30.06.2019 und deren Einschulung

Altersjahrgang (jeweils 01.07. bis 30.06. = Einschulungs- jahrgang**)	Stadtteile	001	002	003	004	005	
		HN-Innenstadt	HN-Äußere Bezirke	Böckingen	Neckargartach	Sonthheim	
	Alter	Einwohner*	Einwohner*	Einwohner*	Einwohner*	Einwohner*	
2018/19	0 Jahre	340	284	230	96	118	
2017/18	1 Jahr	379	298	237	106	104	
2016/17	2 Jahre	357	308	262	109	112	
2015/16	3 Jahre	306	289	242	113	107	
2014/15	4 Jahre	332	282	224	97	116	
2013/14	5 Jahre	282	280	209	95	92	
2012/13	6 Jahre	305	251	220	105	111	
2011/12	7 Jahre	277	268	214	98	91	
2010/11	8 Jahre	285	287	203	99	108	
2009/10	9 Jahre	300	257	218	107	92	
2008/09	10 Jahre	296	271	227	93	122	
2007/08	11 Jahre	298	326	199	94	115	
2006/07	12 Jahre	303	313	202	87	109	
2005/06	13 Jahre	255	285	214	97	99	
2004/05	14 Jahre	313	282	223	96	107	
2003/04	15 Jahre	274	314	182	88	98	
2002/03	16 Jahre	277	290	248	84	99	
2001/02	17 Jahre	259	298	234	108	117	
Summe		5.438	5.183	3.988	1.772	1.917	

Quelle: Stadt Heilbronn, Stabsstelle Stadtentwicklung und Zukunftsfragen – Kommunales Melderegister



Hinweis: Zugrunde gelegt wurde der Stand vom 30.06.2019.

Durch vorzeitige Einschulungen können geringfügige Abweichungen entstehen.

* Einwohner = Einwohner*innen

** Beginnend im Schuljahr 2020/21 wird der Einschulungstichtag drei Jahre lang jährlich um einen Monat vorverlegt.

006	007	008	009	010	Stadt Heilbronn insgesamt	Einschulungsjahr	
Klingenberg	Frankenbach	Kirchhausen	Biberach	Horkheim		Grund- schule	Weiter- führende Schulen
Einwohner*	Einwohner*	Einwohner*	Einwohner*	Einwohner*	Einwohner*		
41	59	39	58	41	1.306 ▼	2025	2029
23	61	45	53	25	1.331 ▼	2024	2028
30	54	29	45	30	1.336 ▲	2023	2027
29	54	49	48	31	1.268 ▲	2022	2026
28	56	46	46	37	1.264 ▲	2021	2025
29	45	42	47	30	1.151 ▼	2020	2024
25	59	39	62	42	1.219 ▲	2019	2023
33	52	50	47	34	1.164 ▼	2018	2022
23	45	35	54	36	1.175 ▼	2017	2021
21	53	60	48	39	1.195 ▲	2016	2020
24	57	33	36	30	1.189 ▼	2015	2019
25	49	49	42	31	1.228 ▲	2014	2018
24	57	48	43	25	1.211 ▲	2013	2017
30	44	41	39	30	1.134 ▼	2012	2016
22	53	42	41	35	1.214 ▲	2011	2015
38	60	44	52	31	1.181 ▼	2010	2014
33	50	45	54	34	1.214 ▲	2009	2013
29	43	32	38	25	1.183	2008	2012
507	951	768	853	586	21.963		

Übergänge von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen

Die Entscheidung, auf welche Schule das Kind nach der vierten Klasse wechselt, treffen auch in Heilbronn die Eltern. Eine Grundschulempfehlung von der Schule soll bei der Entscheidung helfen. Am Ende des Schuljahres 2018/19 wurden insgesamt 973 Empfehlungen ausgesprochen. Die Empfehlungen gliedern sich in drei verschiedene Niveaus (G-Niveau, M-Niveau und E-Niveau).

Es gab 307 Empfehlungen für die Werkrealschule oder die Gemeinschaftsschule, 256 Empfehlungen für die Realschule, die Werkrealschule oder die Gemeinschaftsschule und 410 Empfehlungen für das Gymnasium, die Realschule, die Werkrealschule oder die Gemeinschaftsschule. Wie die Entscheidung im Schuljahr 2019/20 ausgefallen ist, zeigt die Abbildung „Grundschulempfehlungen und tatsächliche Übertritte im Vergleich“. Der Großteil der

Schüler*innen mit Werkrealschulempfehlung wechselte auf eine Realschule. Auf eine Werkrealschule wechselten lediglich 65 Schüler*innen. Auf eine Gemeinschaftsschule wechselten 132 Schüler*innen. Die meisten Schüler*innen (416) wechselten auf ein Gymnasium.

Beim Vergleich der erteilten Grundschulempfehlung mit den tatsächlichen Übergängen zeigt sich, dass ein deutliches Ungleichgewicht bei den Werkrealschulen besteht. Es wechseln deutlich weniger Schüler*innen auf die Werkrealschule als Grundschulempfehlungen für diese Schulform erteilt werden. Umgekehrt wechseln etwas mehr Schüler*innen an ein Gymnasium als es Gymnasialempfehlungen gibt.

Abb. 62 Grundschulempfehlungen und tatsächliche Übertritte im Vergleich

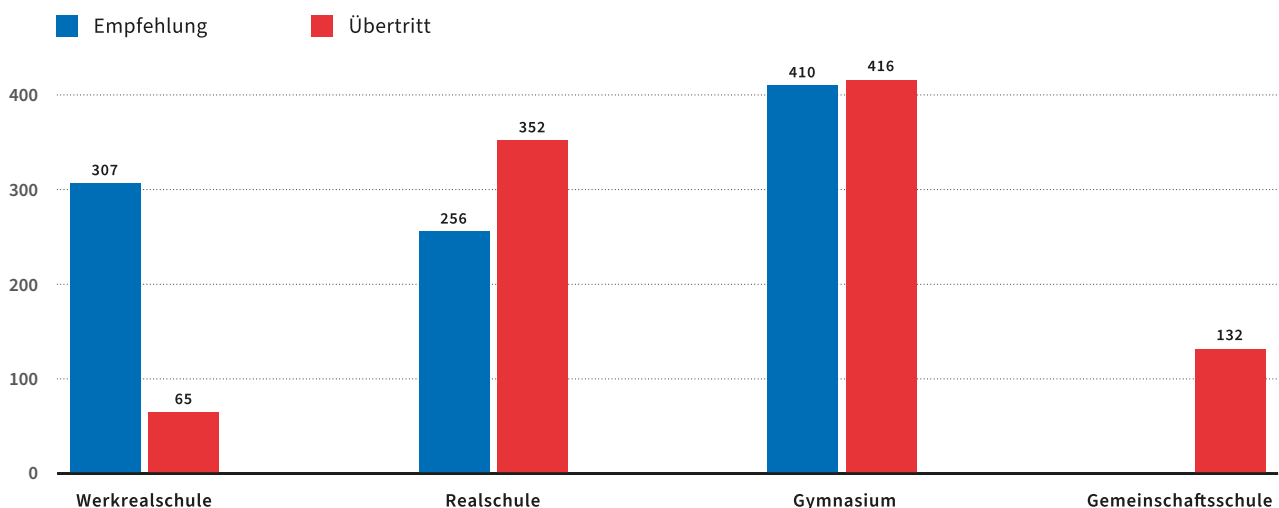
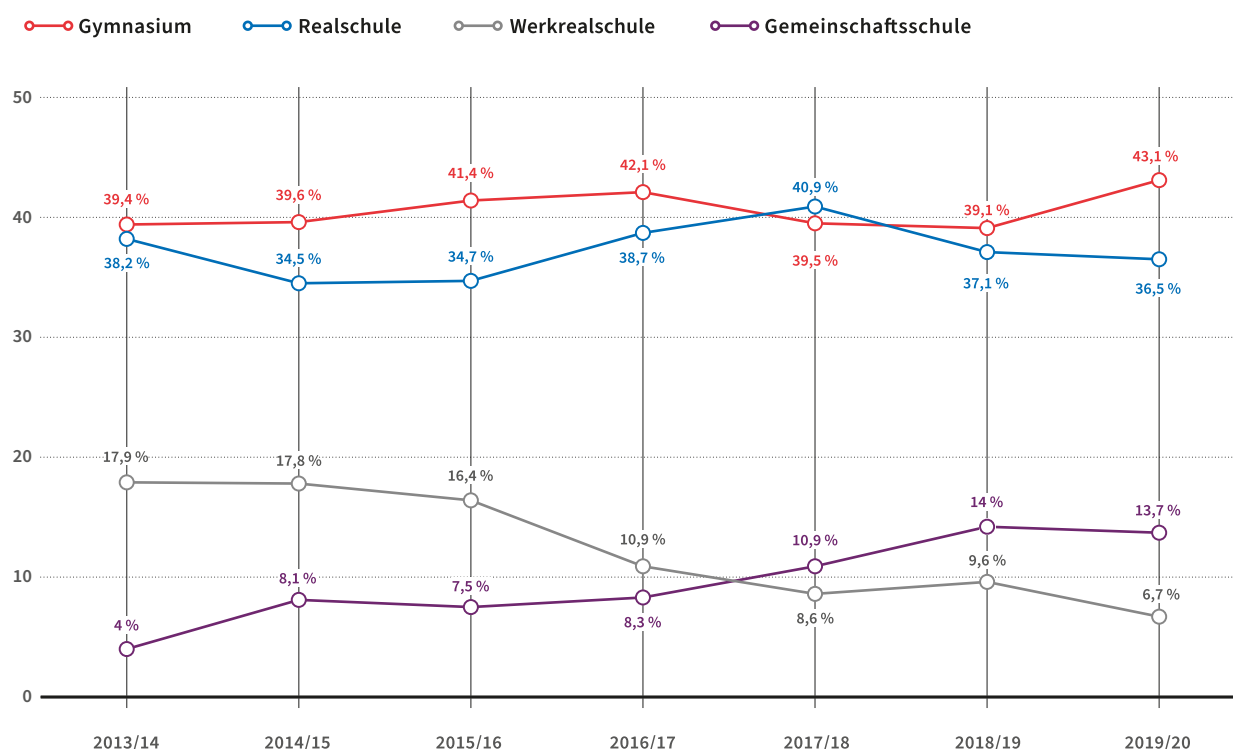


Abb. 63 Übergangsquoten von der Grundschule auf die Sekundarstufe in Heilbronn



Die Tendenz zu einer anspruchsvolleren Schulform spricht zwar für eine hohe Bildungsaspiration, allerdings ist auch evident, dass eine große Zahl an Schüler*innen nachträglich auf eine andere Niveaustufe einer anderen Schulart wechselt. Nachträgliche Schulwechsel können eine psychosoziale Belastung darstellen, bieten aber auch die Chance, dass Schüler*innen durch mehr Erfolgserlebnisse eine höhere Motivation erreichen.

Die Abbildung „Übergangsquote von der Grundschule auf die Sekundarstufe in Heilbronn“ zeigt die Anteile der Übertritte von Heilbronner Grundschulen auf die jeweilige weiterführende Schulform im Verlauf.

Das Wahlverhalten und der Verlauf der Übertritte auf Werkrealschulen verdeutlichen, dass die Werkrealschulen in Heilbronn einer Veränderung bedürfen. Die Stadtverwaltung reagiert hier mit Vorschlägen (s. Kapitel 3.1).

Die folgenden 4 Abbildungen zeigen die Übergänge auf weiterführende Schulen. Es fällt auf, dass die Realschule die heterogenste Zusammensetzung aufweist: 53,1 % der Schüler*innen mit Realschulempfehlung sind nach der Grundschule auf eine Realschule gewechselt, 35,5 % Schüler*innen mit Werkrealschulempfehlung

Abb. 64 Übergänge auf Werkrealschulen nach Grundschulempfehlung

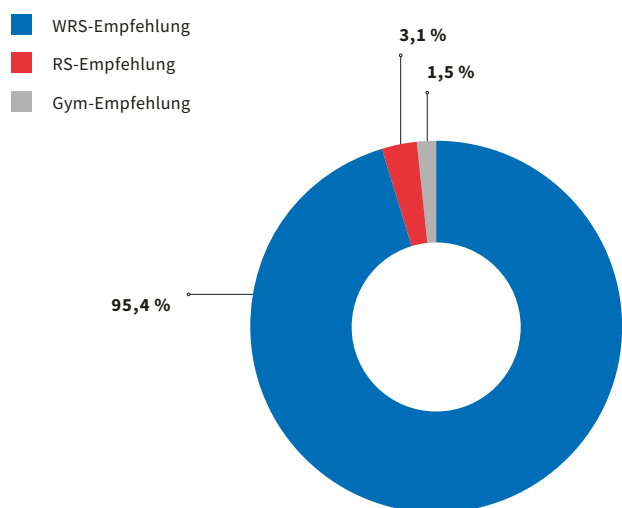


Abb. 65 Übergänge auf Gymnasien nach Grundschulempfehlung

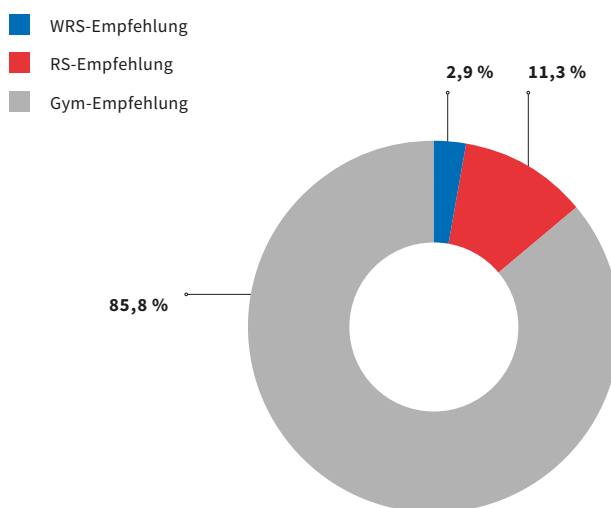


Abb. 66 Übergänge auf Realschulen nach Grundschulempfehlung

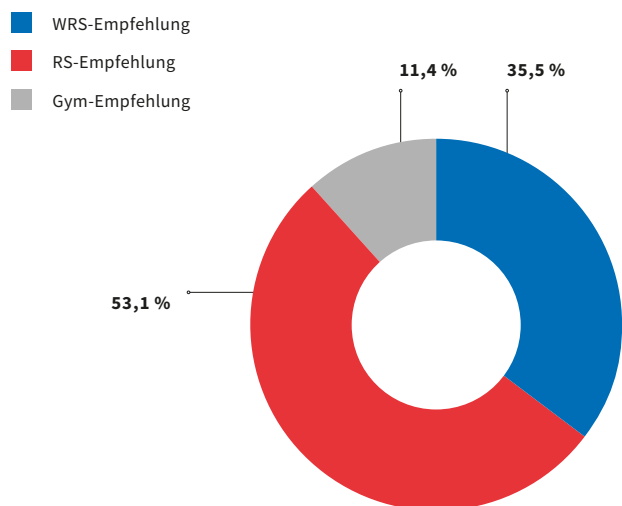
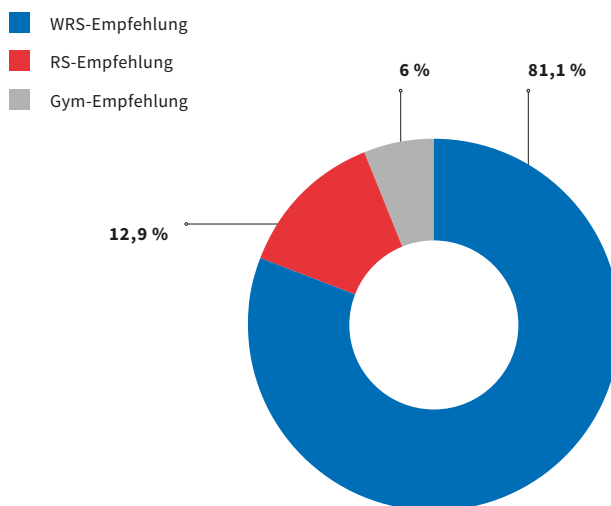


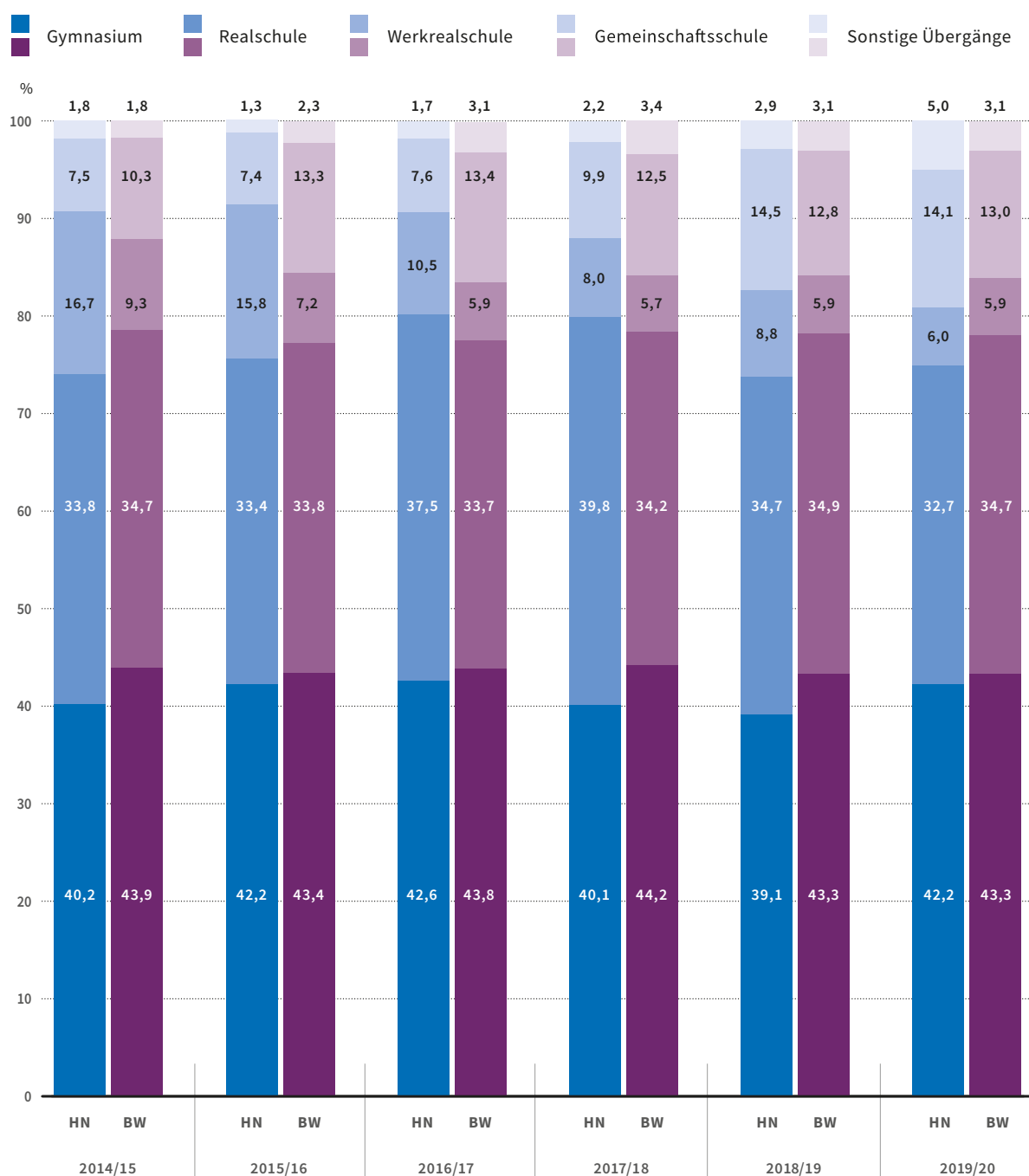
Abb. 67 Übergänge auf Gemeinschaftsschulen nach Grundschulempfehlung



Für den Vergleich mit dem gesamten Bundesland oder mit anderen Städten werden die Übergangszahlen des Statistischen Landesamts herangezogen, da die Werte sonst aufgrund einer abweichenden Datenbasis nicht vergleichbar sind. Bei den Zahlen des Landesamts wer-

den neben den Übergängen von öffentlichen Grundschulen auch die der privaten Grundschulen einbezogen. Außerdem werden die sonstigen Übergänge mit- einbezogen, die u. a. Wechsel auf andere Schularten und nichtversetzte Schüler*innen miteinschließen.

Abb. 68 Übergangsquoten von der Grundschule auf die Sekundarstufe in Heilbronn und in Baden-Württemberg im Vergleich (inkl. sonstige Übergänge, inkl. Privatschulen)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Darstellung

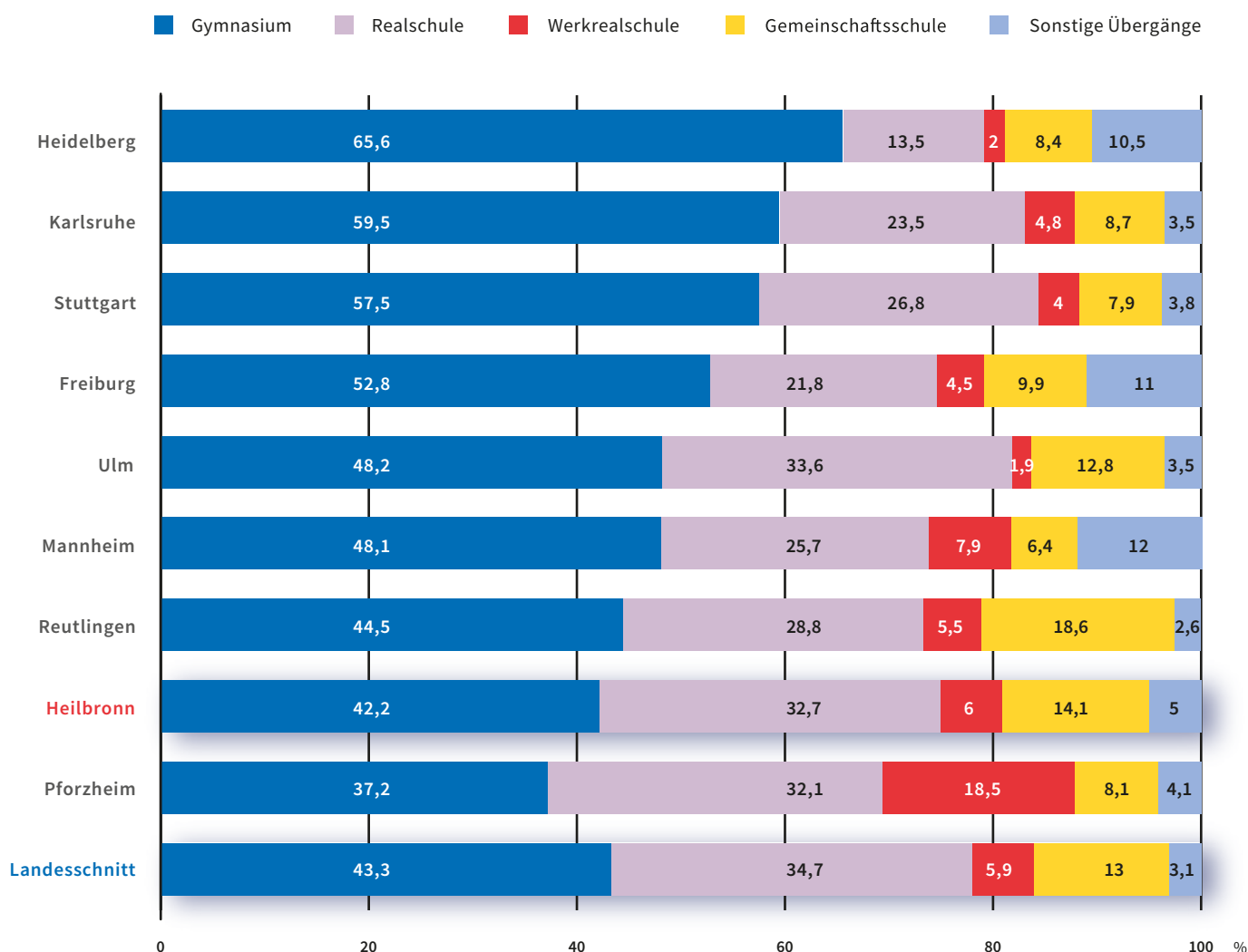
Die Abbildung „Übergangsquoten von der Grundschule auf die Sekundarstufe in Heilbronn und in Baden-Württemberg im Vergleich (inkl. sonstige Übergänge, inkl. Privatschulen)“ zeigt, dass wieder mehr Übergänge von der Grundschule auf das Gymnasium zu verzeichnen sind als in den beiden Vorjahren. Damit ist der Anteil in Heilbronn wieder näher am Landesschnitt: 42,2% sind in Heilbronn auf ein Gymnasium gewechselt, 43,3% im gesamten Bundesland. Die Übergänge auf Werkrealschule und Realschule sind hingegen wieder etwas gesunken. Damit liegt der Wert für die Realschulen 2 Prozentpunkte unter dem Landesschnitt, die der Werkrealschulen 0,1 Prozentpunkte darüber. Auch die Übergänge auf die Gemeinschaftsschule sind etwas höher als im Landesschnitt: Mit 14,1% entfallen 1,1 Prozentpunkte mehr auf die Gemeinschaftsschule.

Weiterhin fällt auf, dass die sonstigen Übergänge in Heilbronn nicht nur überdurchschnittlich, sondern in den letzten Jahren auch stetig gestiegen sind. Zum laufenden

Schuljahr sind 5% der Schüler*innen als sonstige Übergänge erfasst. In dieser Gruppe von Schüler*innen sind neben den Wechslern auf andere Schularten auch Wiederholer, Nichtversetzte und Schüler*innen ohne Grundschulempfehlung enthalten. Dieser Trend ist auch landesweit feststellbar.

Im Vergleich mit anderen Großstädten hat Heilbronn eine relativ geringe Übergangsquote auf das Gymnasium (Abbildung „Vergleich der Übergangsquoten baden-württembergischer Großstädte im Schuljahr 2019/20“). Im Gegenzug besuchen mehr Heilbronner Schüler*innen die Realschule als in den meisten Großstädten: Heilbronn hat mit 32,7% die zweitmeisten Übergänge auf diese Schulform. Bei den Übergängen auf die Werkrealschule steht Heilbronn nach Pforzheim und Mannheim an dritter Stelle. Die Zahl der Übertritte auf die Gemeinschaftsschule ist in Heilbronn mit 14,1% relativ hoch: Nur Reutlingen hat mit 18,6% mehr Übertritte auf Gemeinschaftsschulen.

Abb. 69 Vergleich der Übergangsquoten baden-württembergischer Großstädte im Schuljahr 2019/20



5.2 Werkrealschulen

In Heilbronn gibt es in diesem Schuljahr 7 Werkrealschulen. Die Staufenbergsschule ist zum Sommer 2019 ausgelaufen. Von den 7 Werkrealschulen sind noch 4 weitere aufgrund des Beschlusses zur Schulentwicklung vom 12.05.2015 auslaufend.

Schon vor dieser Entscheidung war die Anzahl der Schüler*innen an Werkrealschulen sinkend. Diese Anzahl und die Anzahl der Klassen ist weiter gesunken. Im aktuellen Schuljahr verteilen sich 842 Werkrealschüler*innen auf 38 Klassen.

Abb. 70 Anzahl SuS der Werkrealschulen

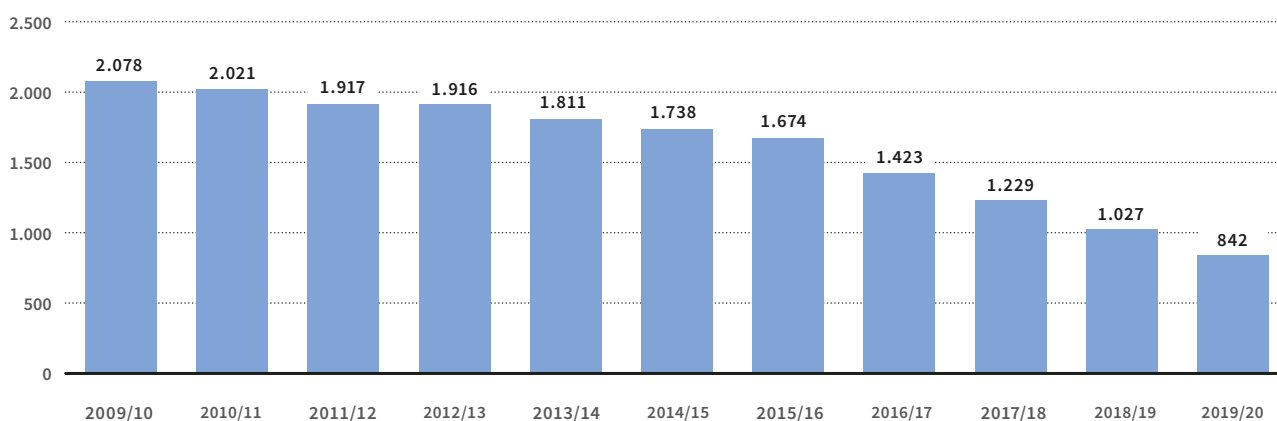
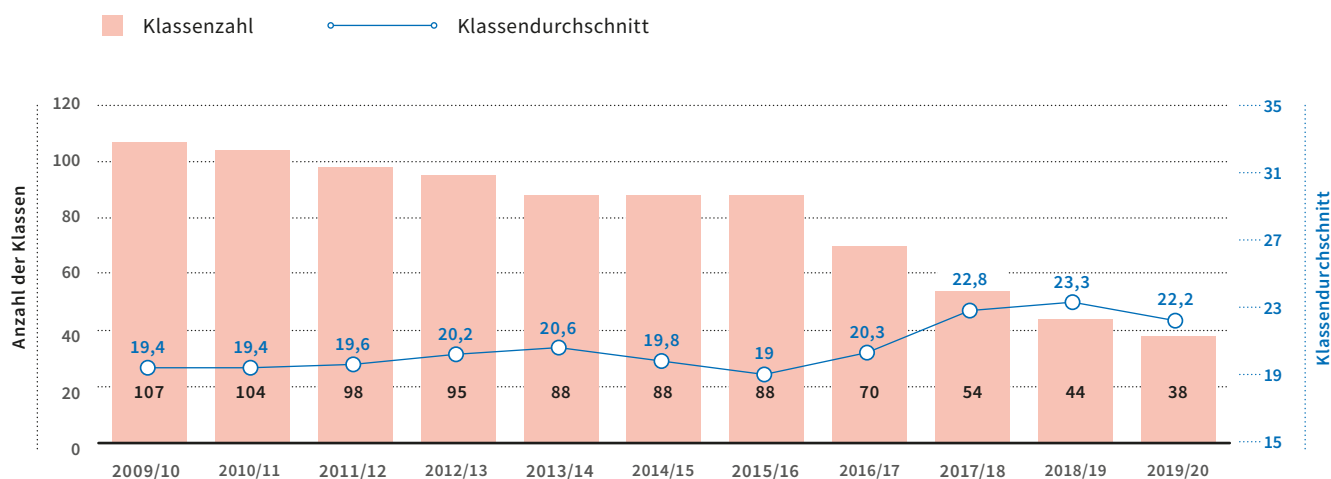


Abb. 71 Klassenzahl und Klassengröße der Werkrealschulen im Vergleich



Bestandswerkrealschulen

Von den 842 Schüler*innen an Werkrealschulen besuchen 676 Schüler*innen eine der 3 Bestandswerkrealschulen. Der Klassendurchschnitt der Bestandswerkrealschulen liegt bei 19,9. Die Wilhelm-Hauff-Schule hat die stärksten Klassen. Die Albrecht-Dürer-Schule und die Rosenauschule sind weniger ausgelastet.

Abb. 72 Anzahl SuS der Bestandswerkrealschulen nach Klassen

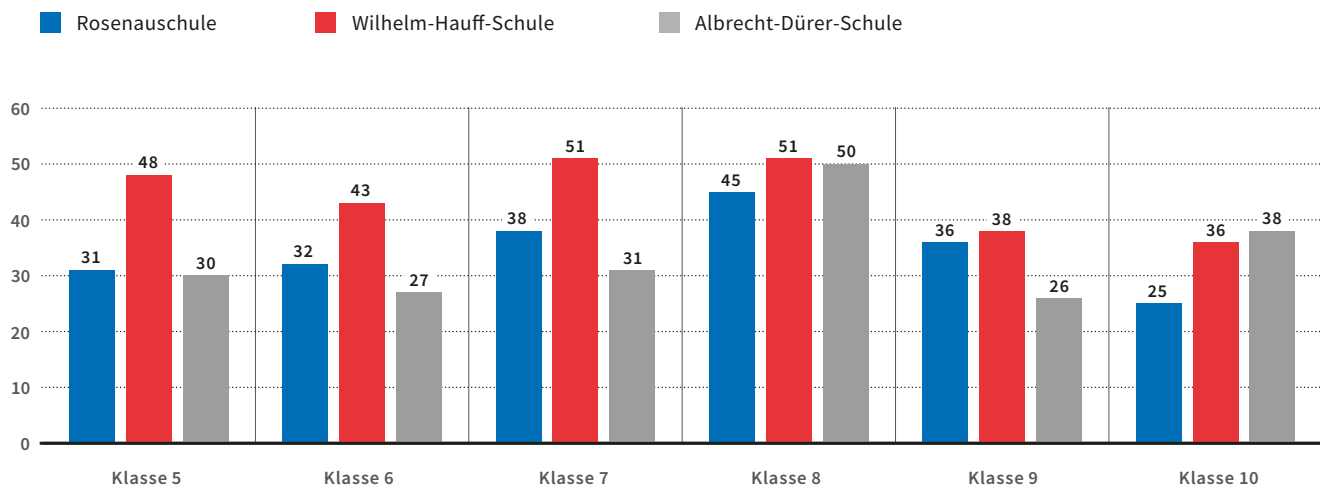


Abb. 73 Klassenzahl der Bestandswerkrealschulen

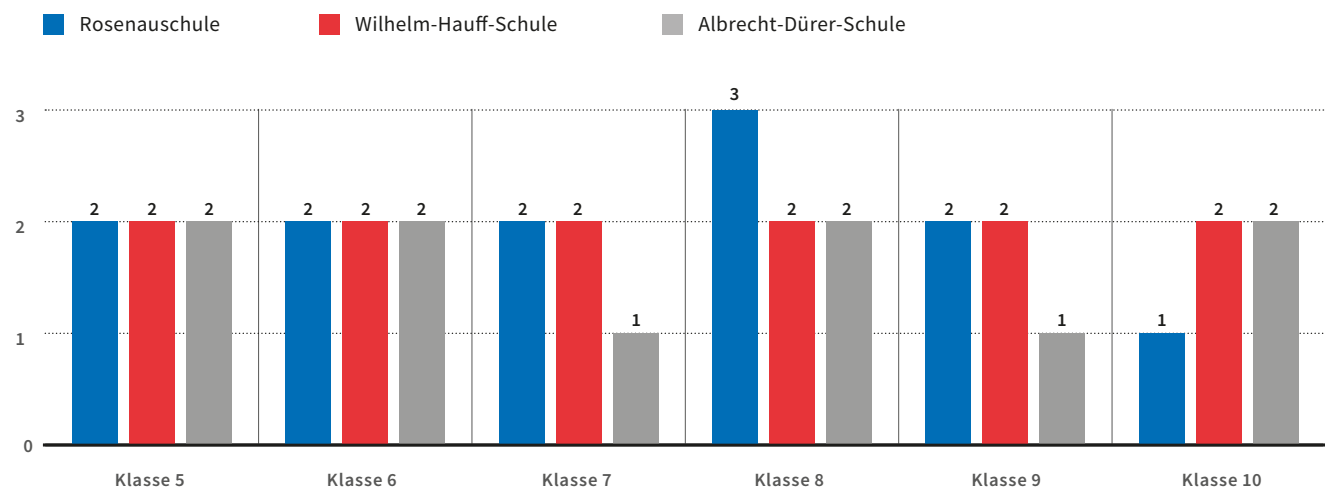
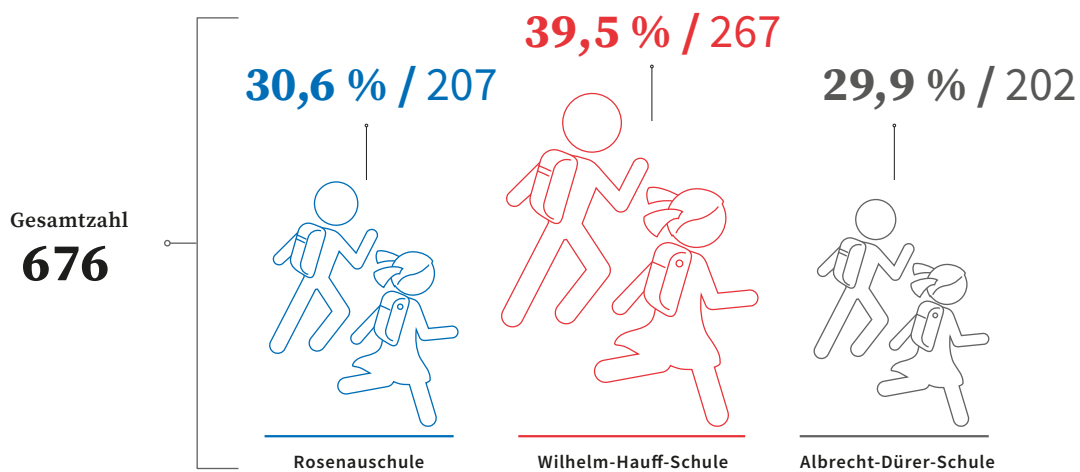


Abb. 74 Anteile SuS an Bestandswerkrealschulen



Auslaufende Werkrealschulen

An den 4 auslaufenden Werkrealschulen besuchen 166 Schüler*innen die 9. und 10. Klasse. An der Gerhart-Hauptmann-Schule und an der Schule in Frankenbach gibt es keine 10. Klasse. Diese laufen demnach zum Sommer 2020 aus.

Abb. 75 Anzahl SuS der auslaufenden Werkrealschulen nach Klassen

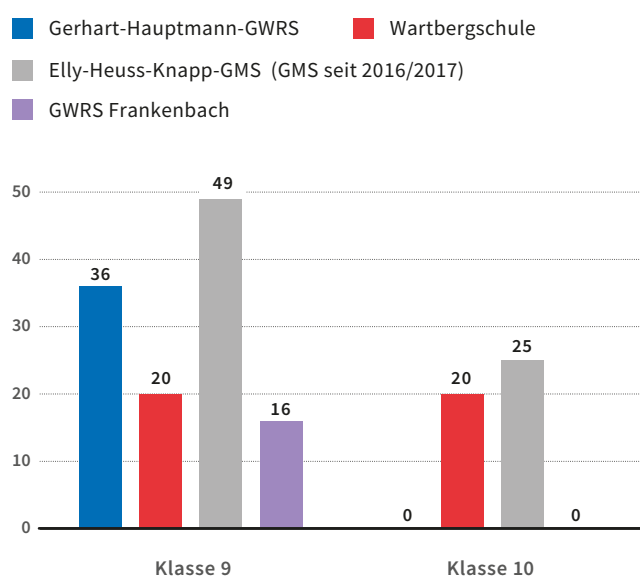


Abb. 76 Klassenzahlen der auslaufenden Werkrealschulen

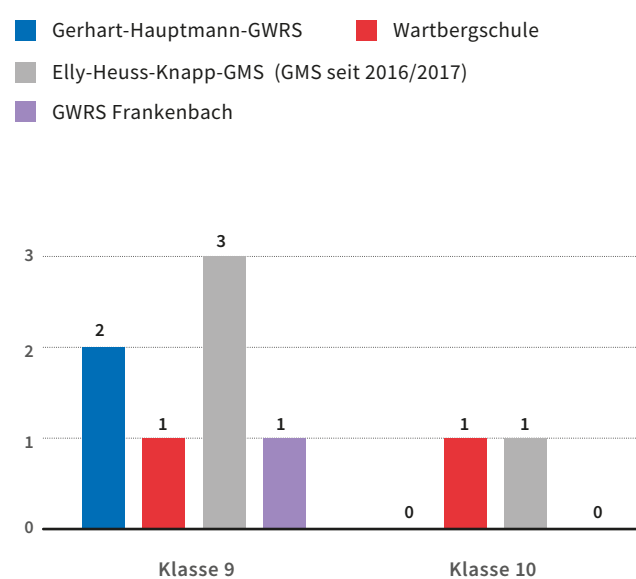
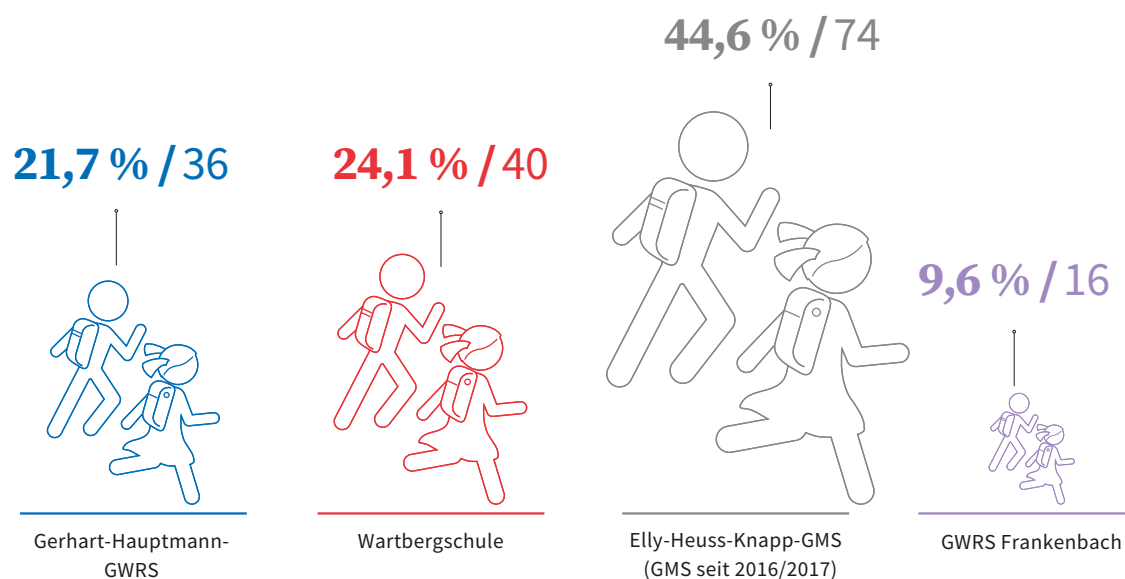


Abb. 77 Anteile SuS an auslaufenden Werkrealschulen



Anzahl der SuS nach Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität

Von den insgesamt 842 Werkrealschüler*innen haben 73,7% eine Zuwanderungsgeschichte. An 6 der 7 Werkrealschulen zeigt sich ein dem Durchschnitt ähnliches Bild der Schülerschaft, aufgeteilt nach Zuwanderungsgeschichte (roter und grauer Bereich) und ohne Zuwanderungsgeschichte. An der Werkrealschule Frankenbach ist der Anteil der Schüler*innen mit

Zuwanderungsgeschichte deutlich geringer als der Durchschnitt. Diese Werkrealschule ist vergleichbar mit dem Landesschnitt: Ungefähr die Hälfte der Werkrealschüler*innen haben keine Zuwanderungsgeschichte, ca. 30% haben eine andere Nationalität und ca. 20% haben eine Zuwanderungsgeschichte mit deutschem Pass.

Abb. 78 Anteil SuS an Werkrealschulen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität

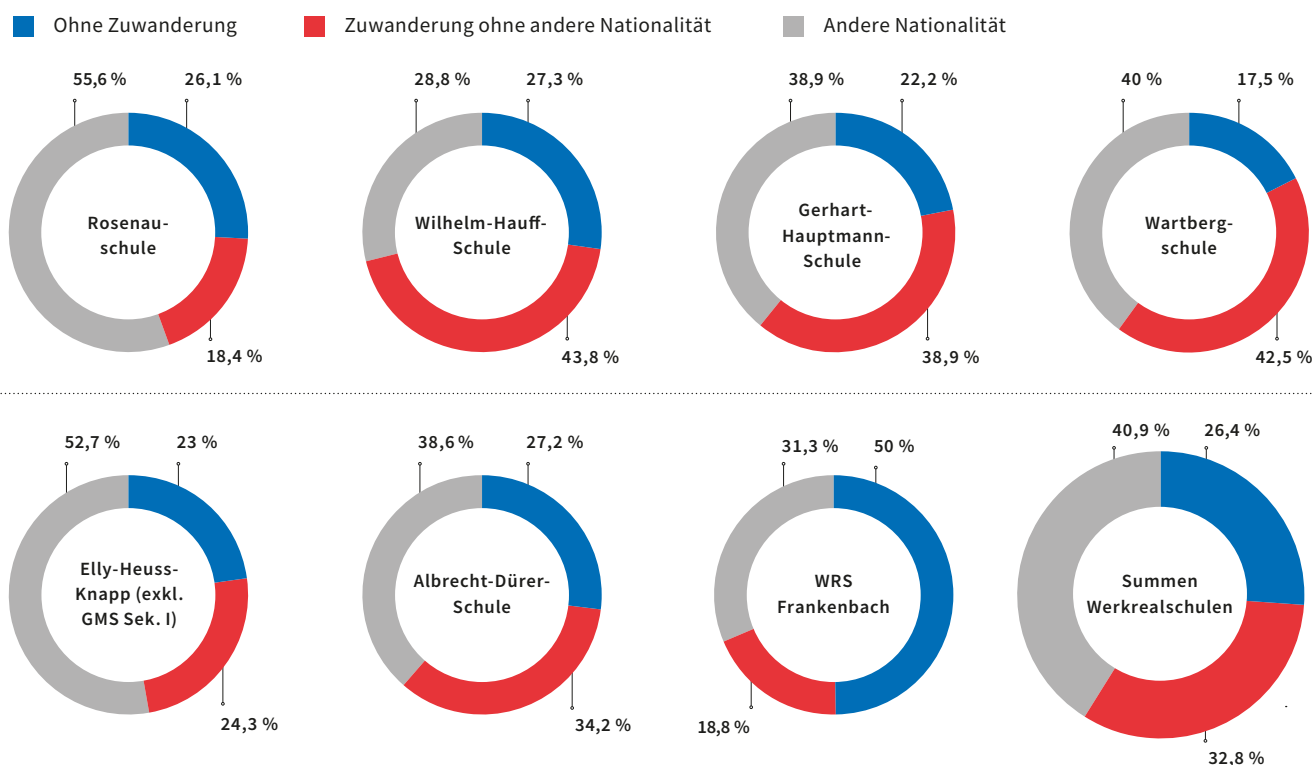


Abb. 79 Baden-Württemberg: Anteil SuS an Werkrealschulen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität

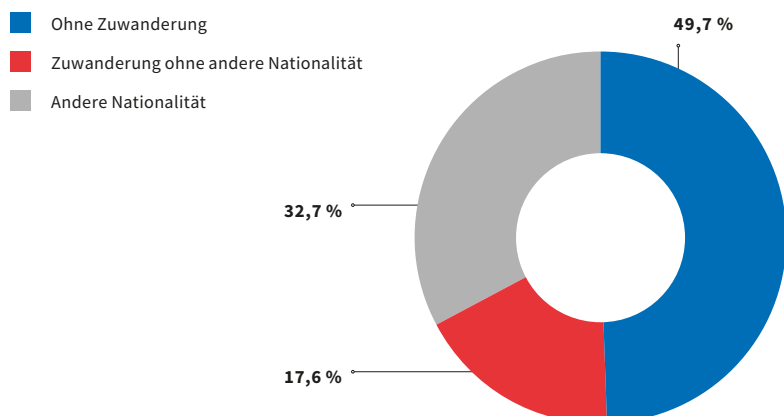
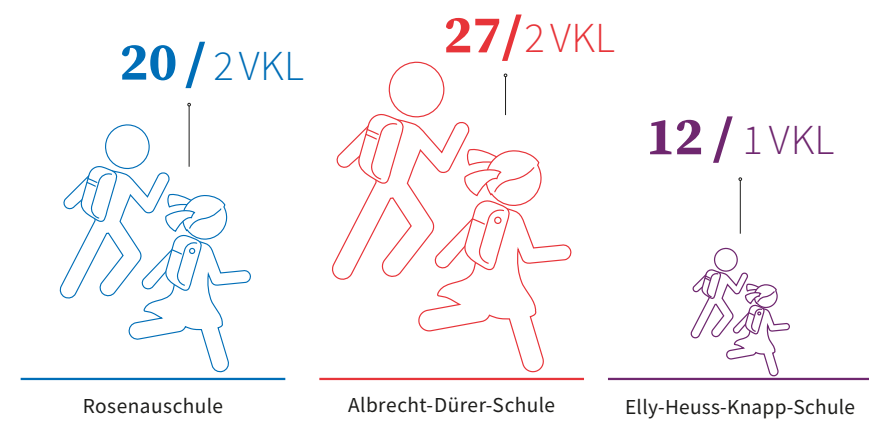


Abb. 80 Vorbereitungs-klassen an Werkrealschulen (Anzahl SuS und Klassen)



Vorbereitungs-klassen (VKL) an Werkrealschulen

An 3 Werkrealschulen sind insgesamt 5 Vorbereitungsklassen (VKL) eingerichtet – an der Rosenausule, an der Albrecht-Dürer-Schule und an der Elly-Heuss-Knapp-Schule. 59 Schüler*innen verteilen sich auf diese 5 Vorbereitungsklassen. Darüber hinaus ist an der Rosenausule eine VKL-Fit eingerichtet, in der nicht-alphabetisierte Schüler*innen gefördert werden.

Inklusionsschüler*innen an Werkrealschulen

Insgesamt werden 44 Werkrealschüler*innen inklusiv beschult. Das entspricht einem Anteil von 5,2% der Schülerschaft der 7 Werkrealschulen.

38 der inklusiv beschulten Schüler*innen haben den Förderschwerpunkt Lernen. 4 Inklusionsschüler*innen werden im Bereich emotionale und soziale Entwicklung gefördert, ein Schüler im Bereich Sehen und ein Schüler im Bereich geistige Entwicklung. Weitere Förderschwerpunkte sind an den Werkrealschulen nicht vertreten.

Abb. 81 Anzahl der inklusiv beschulten SuS an Werkrealschulen

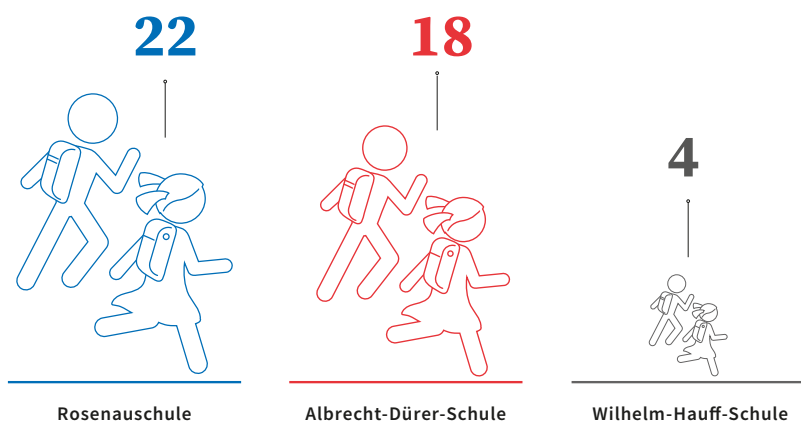
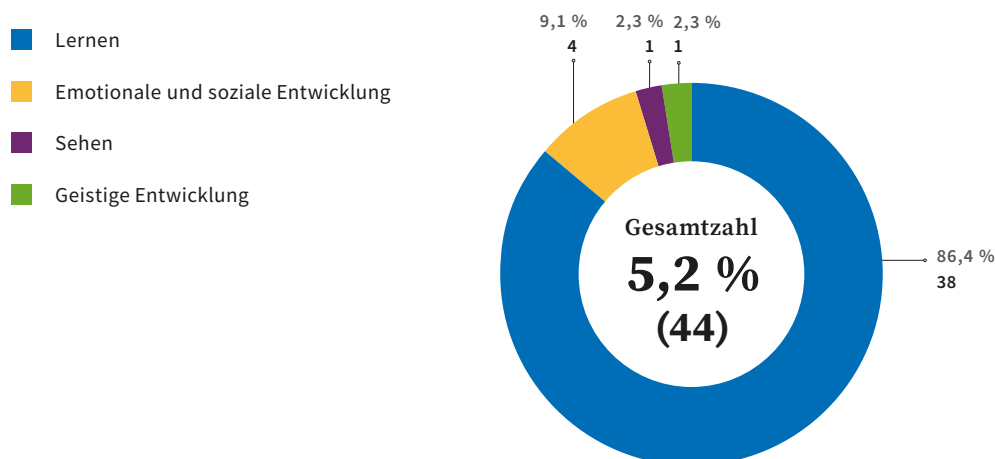


Abb. 82 Inklusions-SuS nach Förderschwerpunkt an Werkrealschulen



5.3 Gemeinschaftsschulen

In Heilbronn gibt es 2 Gemeinschaftsschulen (GMS). Die Fritz-Ulrich-GMS startete im Schuljahr 2012/13 (sog. „Starterschule“) mit 40 Schüler*innen in 2 Klassen. Im Sommer 2019 hat hier der zweite Jahrgang den Abschluss absolviert: 38 Schüler*innen verließen die 10. Klasse mit einem Realschulabschluss und 15 Schüler*innen mit einem Hauptschulabschluss. Ungefähr die Hälfte der Schüler*innen mit Realschulabschluss sind auf ein berufliches Gymnasium übergegangen. 2016/17 hat die Elly-Heuss-Knapp-GMS mit 58 Schüler*innen in 3 Klassen ihren Schulbetrieb aufgenommen.

Die beiden folgenden Abbildungen zeigen deutlich, dass die Anzahl der Schüler*innen und Klassen steigt. An der Elly-Heuss-Knapp-GMS, die noch aufwachsend ist (Schulbetrieb bislang in der 5. bis 8. Klasse), wurden 278 Schüler*innen gemeldet – 67 Schüler*innen mehr als im Vorjahr. Die Anzahl der Schüler*innen an der Fritz-Ulrich-GMS ist ebenfalls gestiegen: von 412 in 2018/19 auf 427 im laufenden Schuljahr.

An beiden Schulen gibt es zum Schuljahr 2019/20 insgesamt 30 Klassen mit einem Klassendurchschnitt von 23,5 Schüler*innen. Die 2 Gemeinschaftsschulen entwickeln sich, wie erwartet, stabil 3-zügig.

Abb. 83 Anzahl SuS der Gemeinschaftsschulen

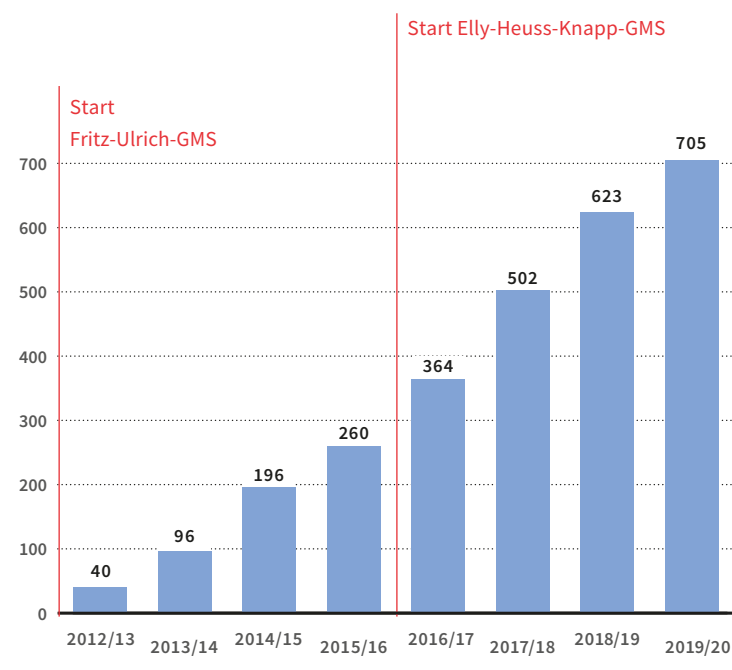


Abb. 84 Klassenzahl und Klassenteiler der Gemeinschaftsschulen im Vergleich

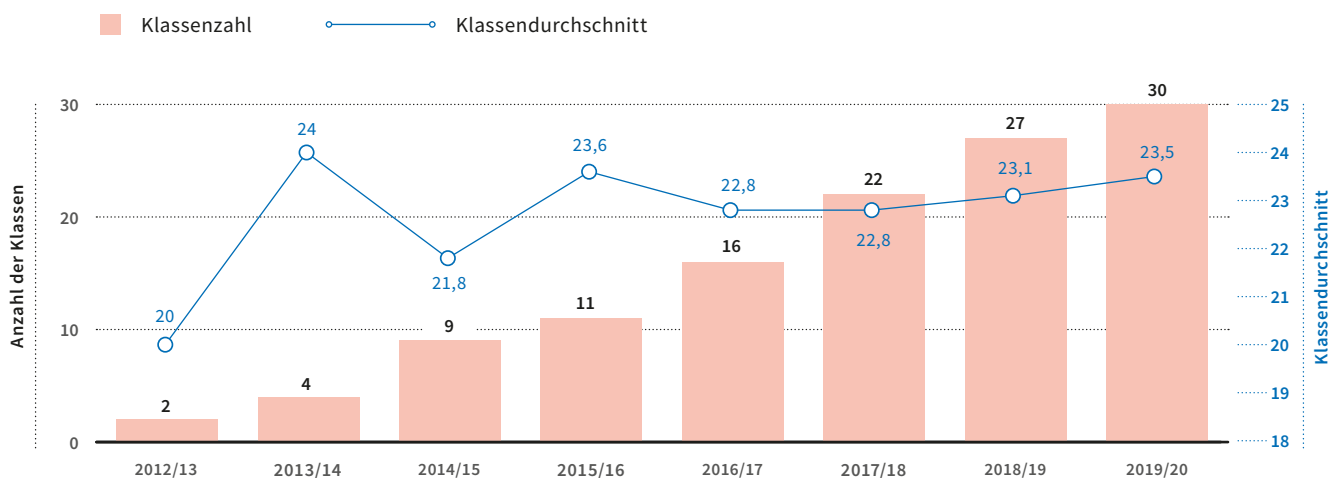
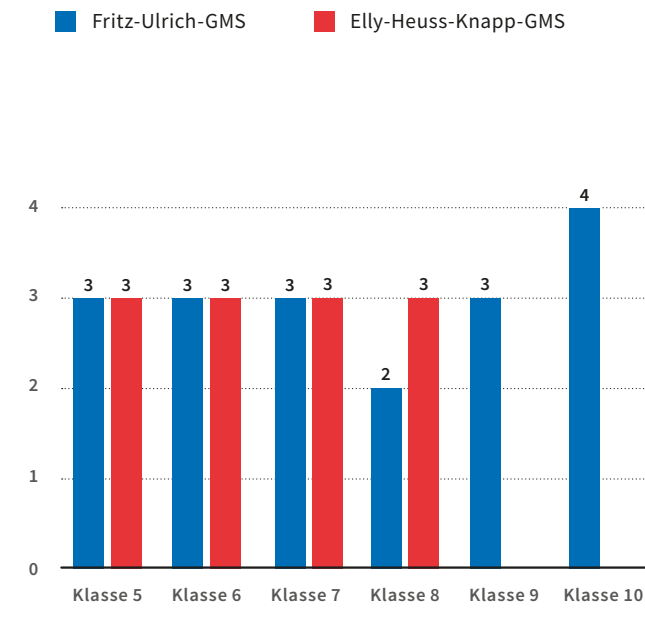
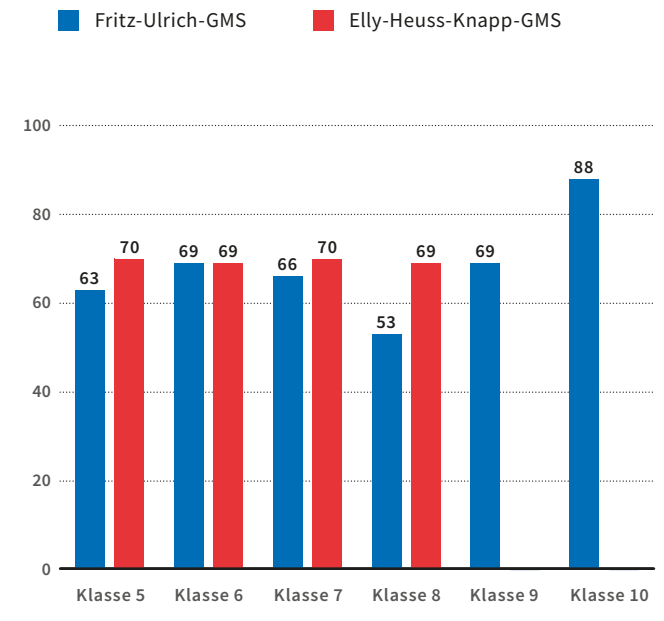


Abb. 85 Anzahl SuS der Gemeinschaftsschulen nach Klassen**Abb. 86 Klassenzahlen der Gemeinschaftsschulen****Anzahl der SuS nach Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität an GMS**

Die Fritz-Ulrich-GMS besuchen etwa ein Viertel der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte: 8,7 % haben eine Zuwanderungsgeschichte und einen deutschen Pass, 15 % haben eine andere Nationalität. Etwas mehr als die

Hälfte der Schüler*innen der Elly-Heuss-Knapp-GMS haben eine Zuwanderungsgeschichte: 22,3 % haben eine Zuwanderungsgeschichte und einen deutschen Pass, 31,3 % haben eine andere Nationalität.

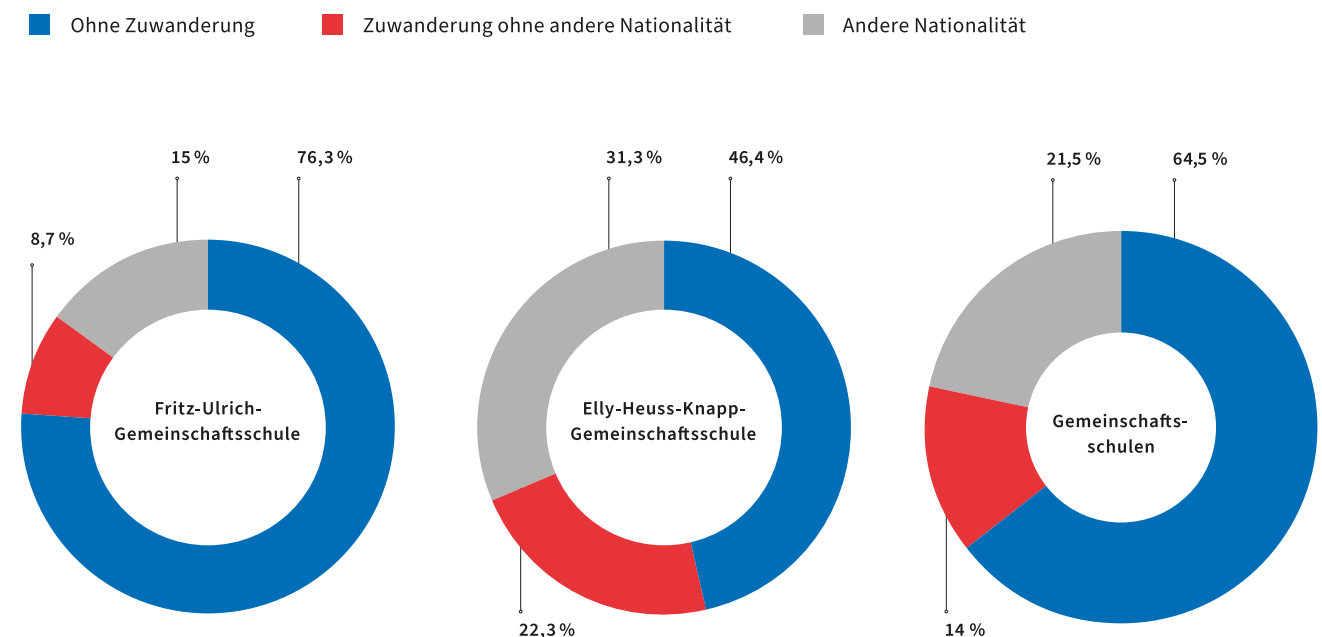
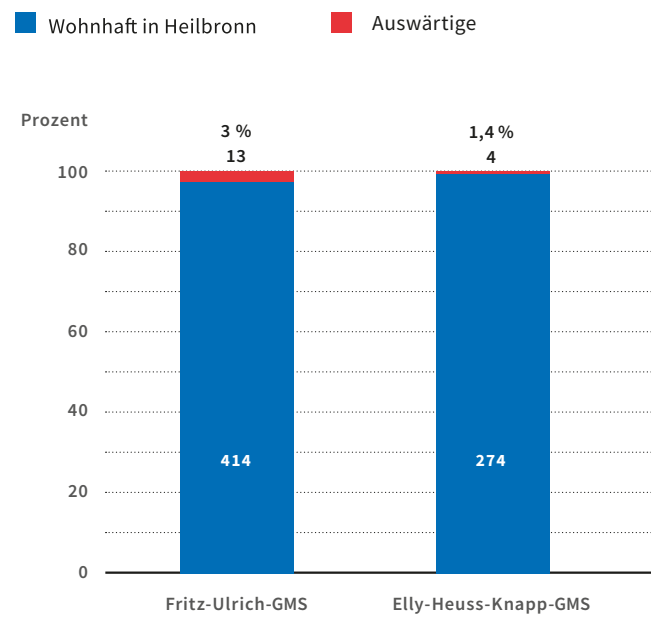
Abb. 87 Anteil SuS an Gemeinschaftsschulen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität

Abb. 88 Anteil auswärtiger SuS an Heilbronner Gemeinschaftsschulen**Auswärtige der Gemeinschaftsschulen**

Die Zahl der Einpendler*innen an den GMS ist gering. An die Fritz-Ulrich-GMS pendeln täglich 3 % (13) der Schülerschaft ein. An der Elly-Heuss-Knapp GMS sind es 1,4 % (4) der Schülerschaft. Die Quote ist im Vergleich zum Vorjahr an der Fritz-Ulrich-GMS leicht gesunken und an der Elly-Heuss-Knapp-GMS leicht gestiegen.

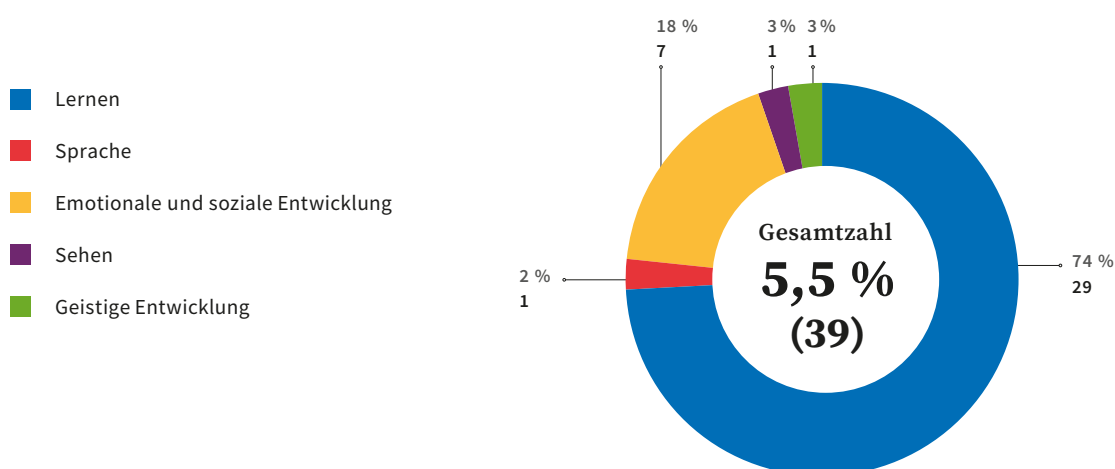
Vorbereitungsklassen (VKL) an Gemeinschaftsschulen

Im Schuljahr 2019/20 werden 19 VKL-Schüler*innen an der Fritz-Ulrich-GMS integriert unterrichtet.

Inklusionsschüler*innen an Gemeinschaftsschulen

Ein Anteil von 5,5 % der Gemeinschaftsschüler*innen wird inklusiv beschult. Dies ist der höchste Anteil an Inklusionsschüler*innen im Vergleich zu allen anderen Schulformen Heilbronn. Von den insgesamt 39 Inklusionsschüler*innen besuchen 20 Schüler*innen die Fritz-Ulrich-GMS und 19 Schüler*innen die Elly-Heuss-Knapp-GMS.

Der Förderschwerpunkt Lernen macht den größten Anteil der Inklusionsschüler*innen aus: 74 % (29) werden in diesem Bereich gefördert. Die restlichen 10 Inklusionsschüler*innen werden in den Bereichen emotionale und soziale Entwicklung, Sprache, Sehen und geistige Entwicklung inklusiv beschult.

Abb. 89 Inklusions-SuS nach Förderschwerpunkt

5.4 Realschulen

An den 5 (bis 2015/16: 4) Heilbronner Realschulen ist die Gesamtzahl der Schüler*innen seit über 10 Jahren nahezu konstant. Im Schuljahr 2019/20 besuchen 2.787 Schüler*innen die Heilbronner Realschulen. Diese verteilen

sich auf insgesamt 111 Klassen mit einem durchschnittlichen Klassenteiler von 25,1. Die Quote der Auswärtigen bzw. Einpendler*innen an Realschulen ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken – von 10,7 % auf 9,7 %.

Abb. 90 Anzahl SuS der Realschulen

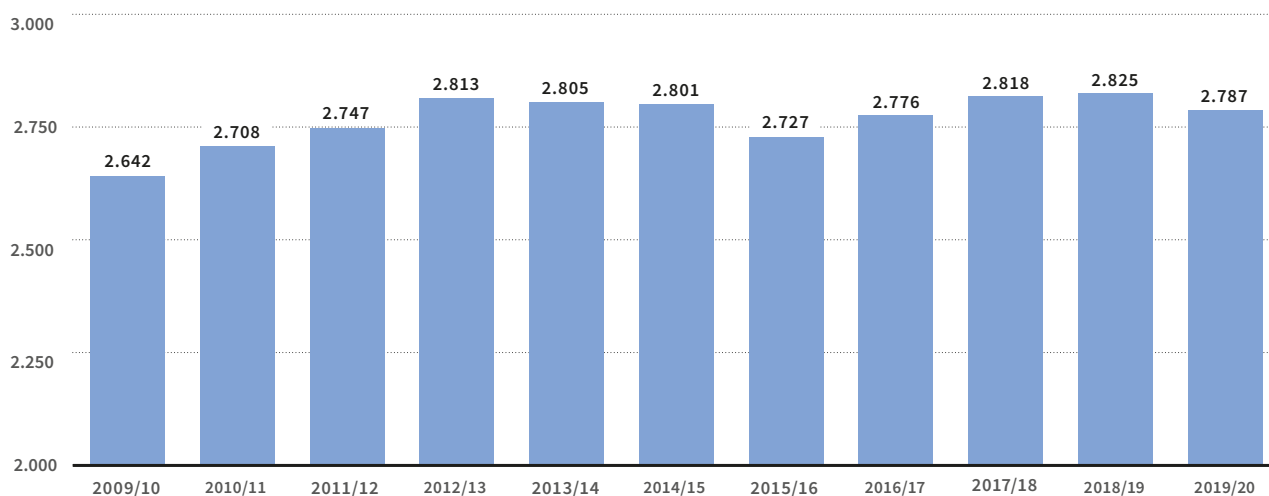


Abb. 91 Klassenzahl und Klassengröße der Realschulen im Vergleich

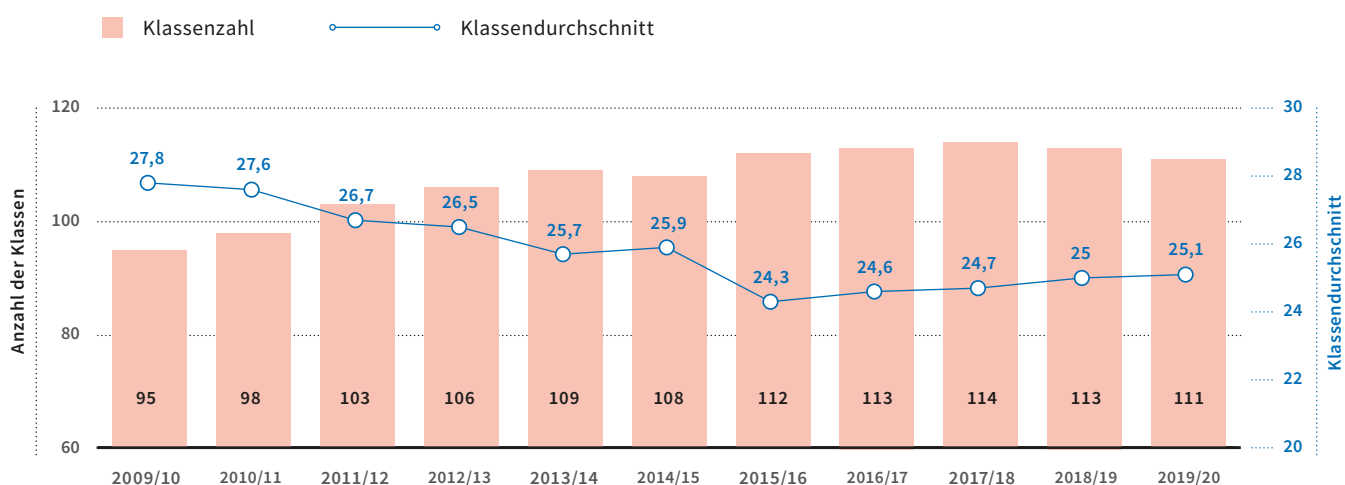


Abb. 92 Anzahl SuS der Realschulen nach Klassen

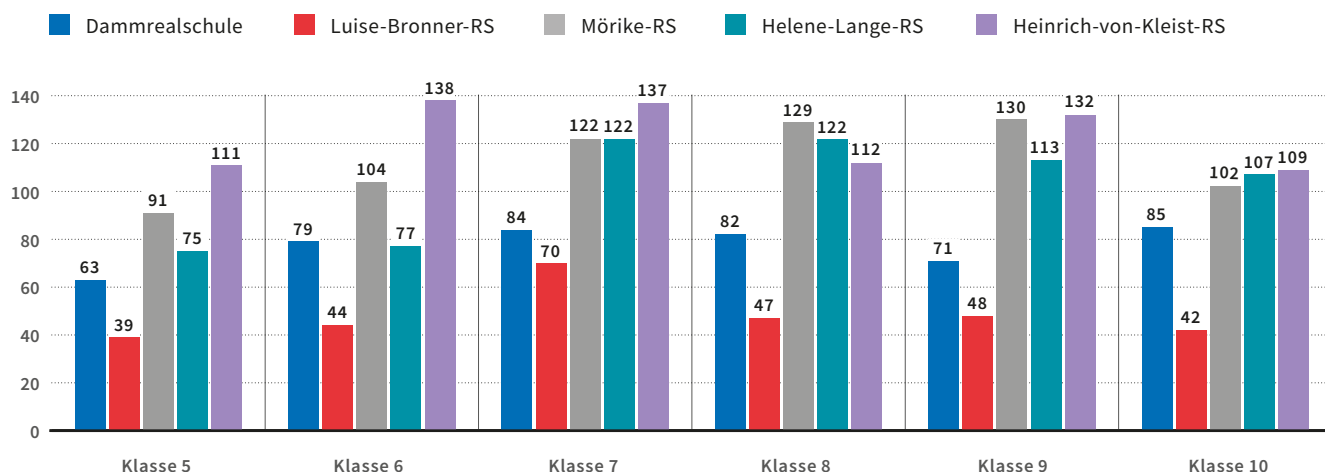


Abb. 93 Klassenzahlen der Realschulen

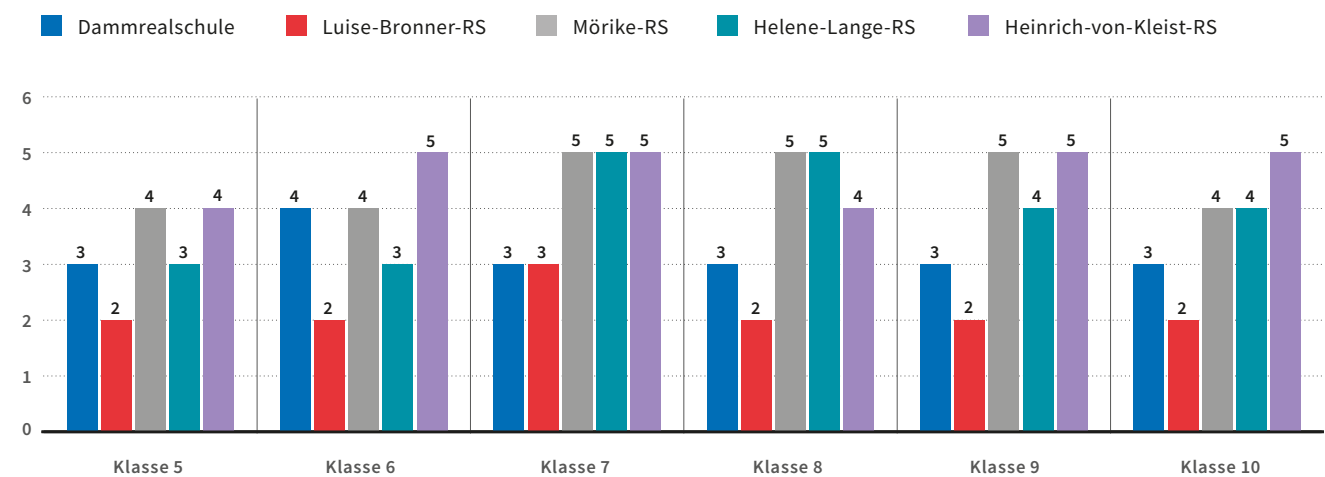


Abb. 94 Gesamtzahlen SuS an Realschulen

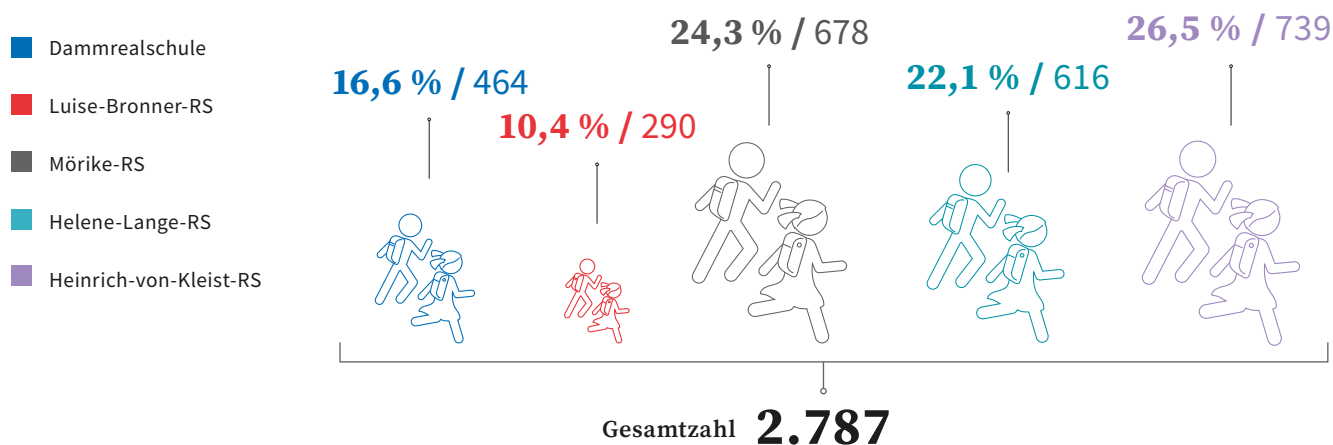
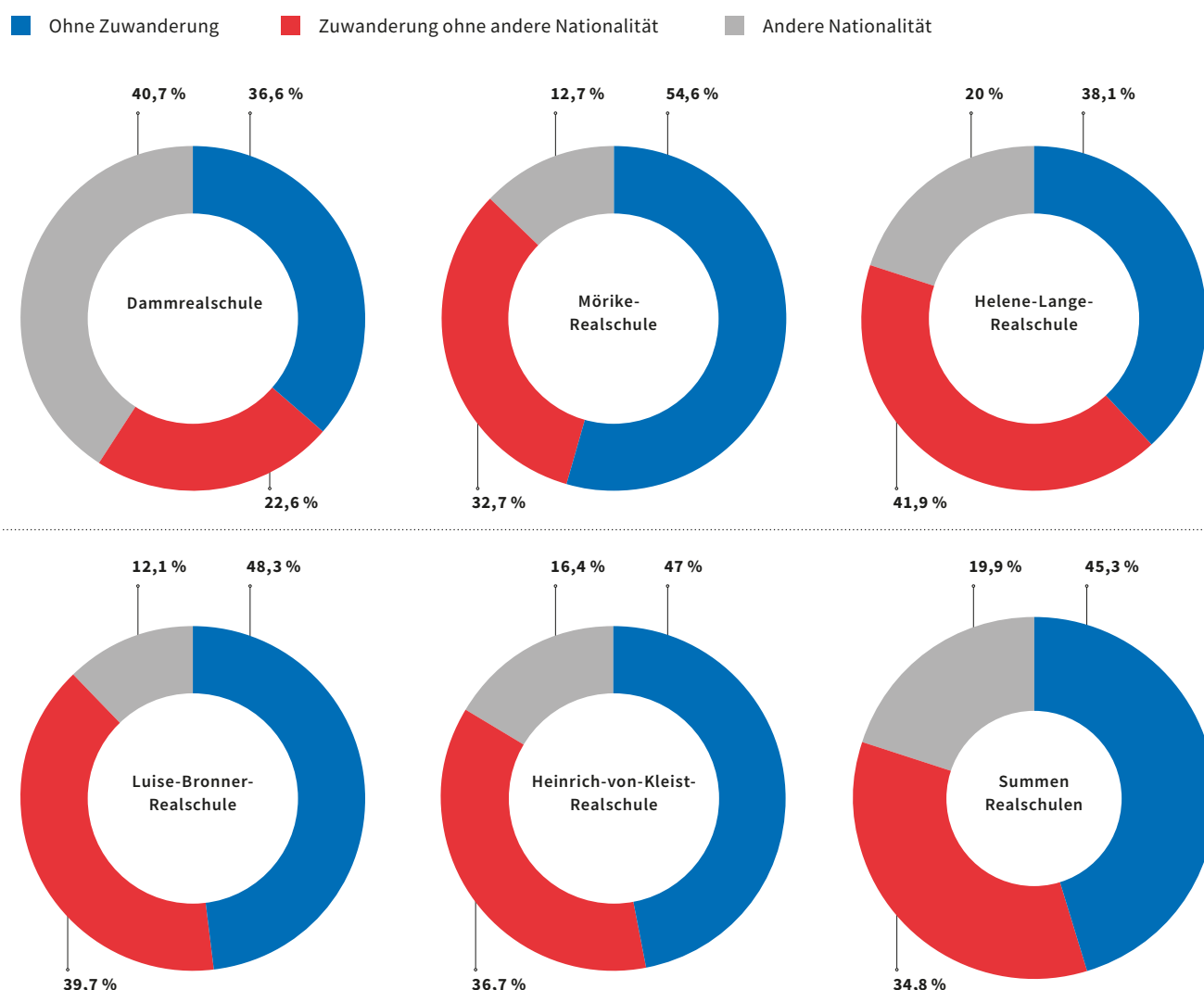
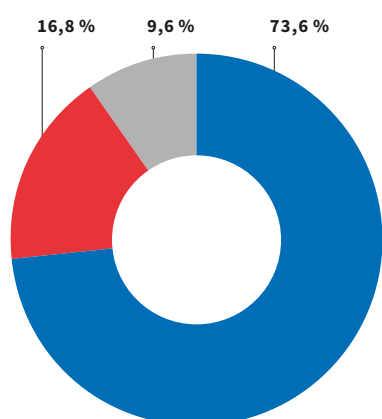
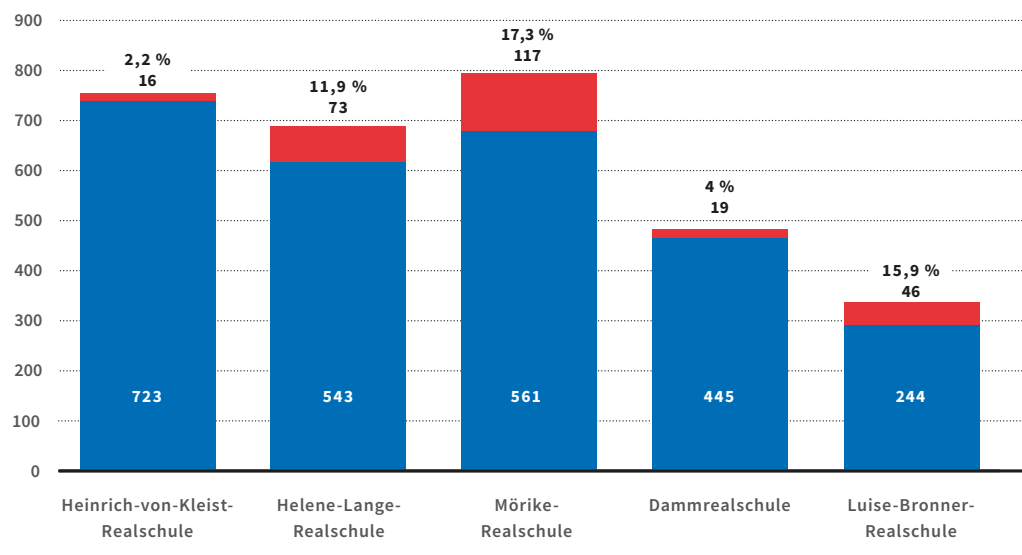


Abb. 95 Anteil SuS an Realschulen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität**Abb. 96 Baden-Württemberg: Anteil SuS an Realschulen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität**

■ Ohne Zuwanderung
 ■ Zuwanderung ohne andere Nationalität
 ■ Andere Nationalität

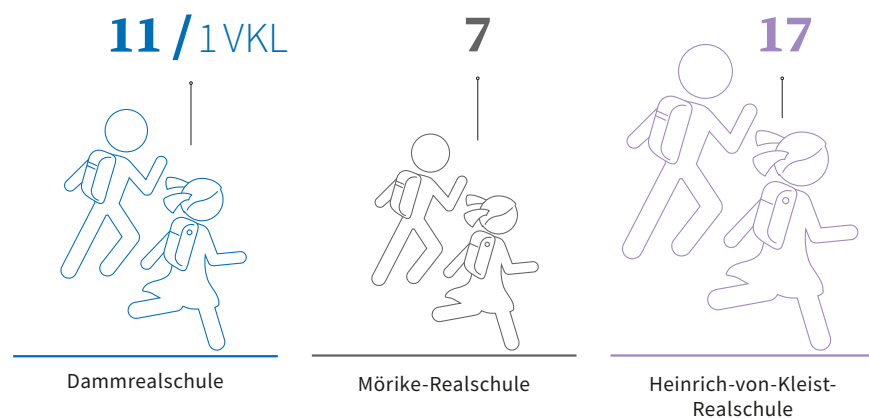
**Anzahl der SuS nach Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität**

An den Heilbronner Realschulen weisen 54,7% der Schüler*innen eine Zuwanderungsgeschichte auf. Davon haben 19,9% eine andere Nationalität. Die größte Heterogenität bezüglich der Herkunft ist an der Dammrealschule vorhanden: 63,3% der Schüler*innen haben eine Zuwanderungsgeschichte. An der Helene-Lange-Realschule ist die Quote ähnlich hoch: 61,9% der Schüler*innen haben hier eine Zuwanderungsgeschichte. Am niedrigsten ist die Zuwanderungsquote mit 45,4% an der Mörike-Realschule. Die beiden anderen Realschulen zeigen ein dem Durchschnitt entsprechendes Bild. Der Landesschnitt aller Realschulen in Baden-Württemberg zeigt eine Quote von 73,6% von Schüler*innen ohne Zuwanderungsgeschichte.

Abb. 97 Anteil auswärtiger SuS an Heilbronner Realschulen

Auswärtige an Realschulen

Der Anteil der Einpendler*innen an Heilbronner Realschulen liegt zwischen 2,2% an der Heinrich-von-Kleist-Realschule und 17,3 % an der Mörike-Realschule. Die Einpendler*innen kommen fast alle aus dem Landkreis Heilbronn, lediglich einzelne Schüler*innen kommen aus anderen Landkreisen. Die Gesamtquote der Einpendler*innen beträgt derzeit 9,7%.

Abb. 98 Vorbereitungsklassen an Realschulen (Anzahl SuS und Klassen)

Vorbereitungsklassen (VKL) an Realschulen

An 3 der 5 Realschulen sind Vorbereitungsschüler*innen gemeldet. An der Dammrealschule gibt es eine Vorbereitungsklasse mit 11 Schüler*innen. An der Mörike-Realschule und an der Heinrich-von-Kleist-Realschule werden die VKL-Schüler*innen integrativ unterrichtet. Insgesamt besuchen 35 Vorbereitungsschüler*innen eine Realschule. Dies sind 3 Schüler*innen weniger als im Vorjahr. An der Mörike-Realschule ist eine VKL-Fit eingerichtet. Damit gehört die Mörike-Realschule den Modellschulen an, die nicht alphabetisierte Jugendliche fördern.

Inklusionsschüler*innen an Realschulen

Insgesamt werden 6 Schüler*innen an den Realschulen inklusiv beschult. 2 Inklusionsschüler*innen mit den Förderschwerpunkten Lernen sowie Hören gehen an die Dammrealschule. Ein Inklusionsschüler wird an der Mörike-Realschule im Förderschwerpunkt Sehen beschult. 3 Inklusionsschüler*innen mit den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache und emotionale und soziale Entwicklung besuchen die Heinrich-von-Kleist-Realschule.

Insgesamt liegt der Anteil der Inklusionsschüler*innen an Heilbronner Realschulen bei 0,2%.

5.5 Gymnasien

Die Entwicklung der Anzahl der Schüler*innen an den 5 Gymnasien der Heilbronner Bildungslandschaft ist seit über 10 Jahren leicht sinkend. Dies ist vor allem dadurch zu erklären, dass es jährlich weniger Einpendler*innen an den Heilbronner Gymnasien gibt. So ist beispielsweise die Quote der Auswärtigen bzw.

Einpendler*innen von 37,4% im Schuljahr 2009/10 auf 29,9% im aktuellen Schuljahr abgesunken. Die Anzahl der Schüler*innen ist von 4.361 im Schuljahr 2009/10 auf 3.585 im Schuljahr 2019/20 gesunken. Die Klassenzahl hat sich in diesem Zeitraum um 22 Klassen reduziert, und der Klassendurchschnitt ist von 24,8 auf 23,3 gesunken.

Abb. 99 Anzahl SuS der Gymnasien

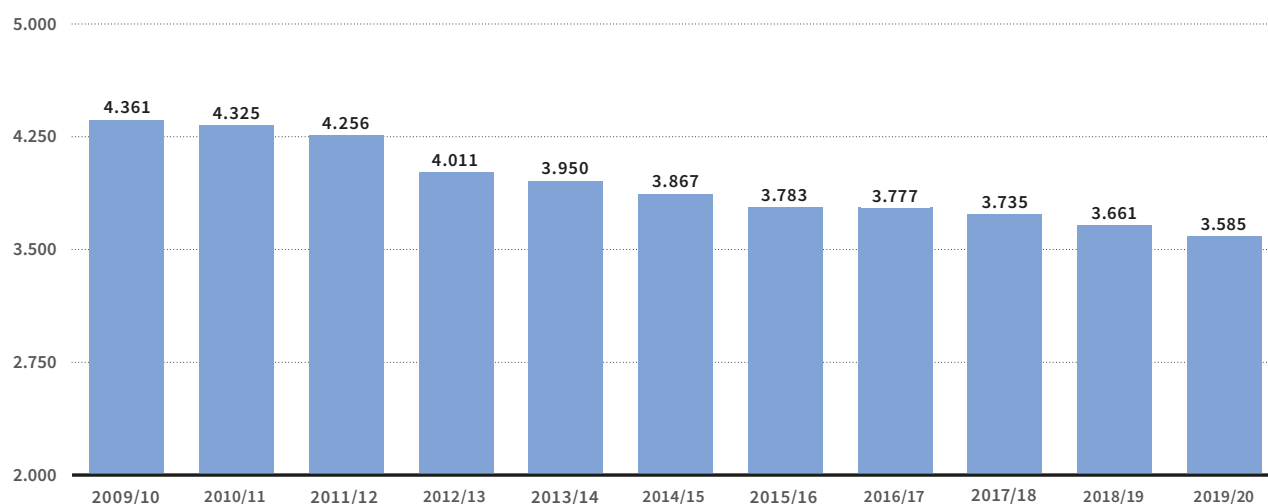


Abb. 100 Klassenzahl und Klassengröße der Gymnasien im Vergleich

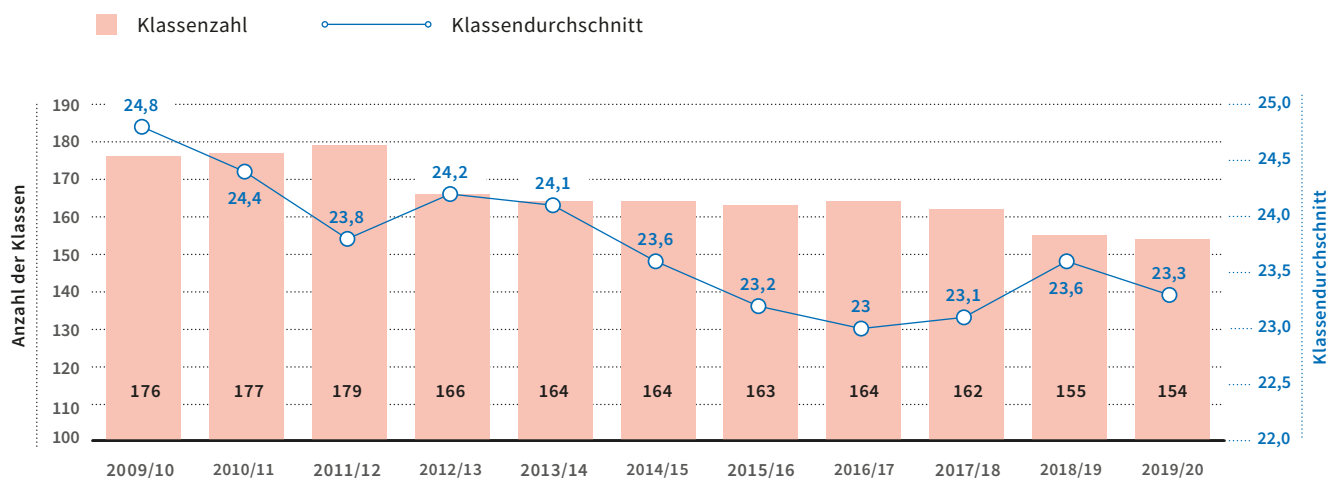


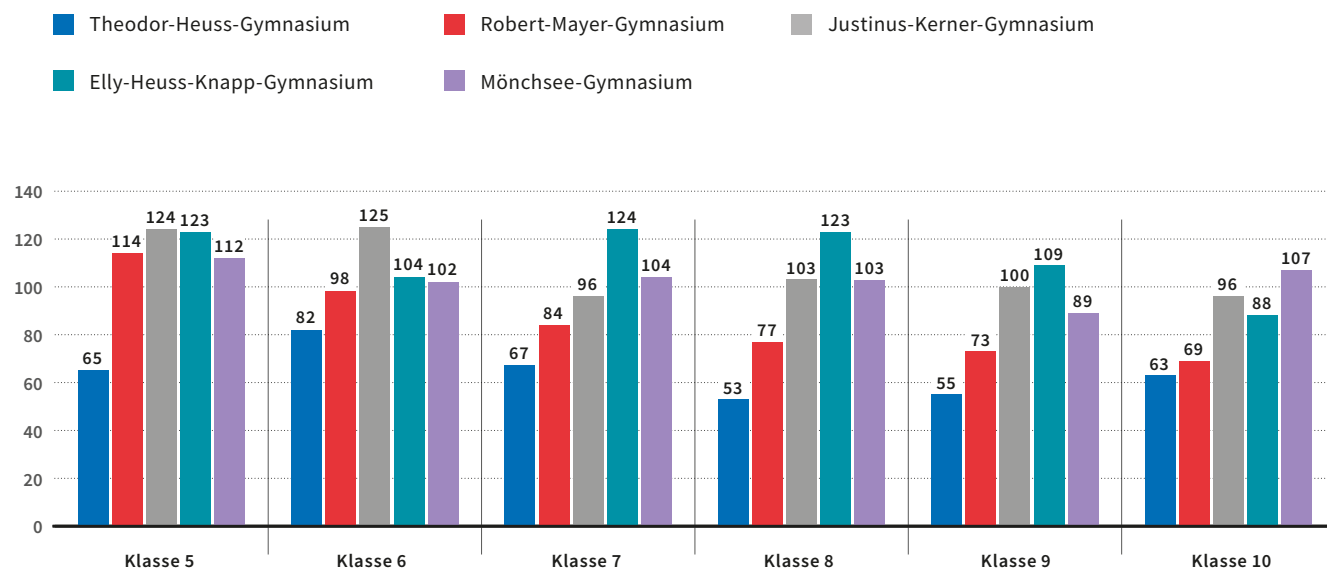
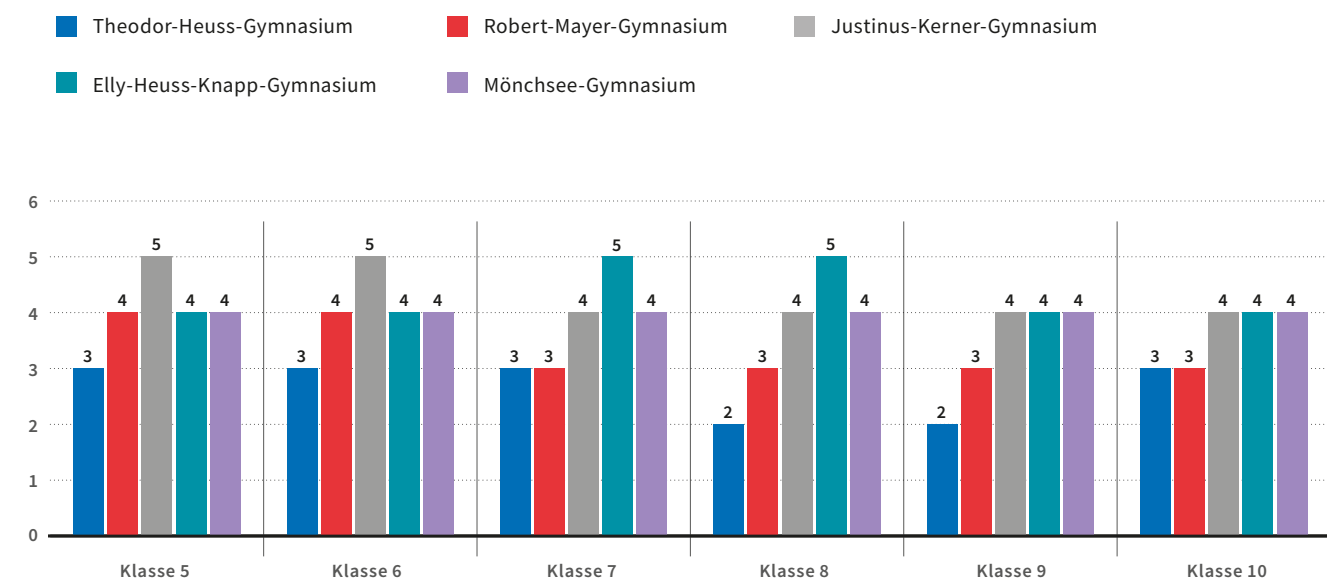
Abb. 101 Anzahl SuS der Gymnasien nach Klassen**Abb. 102 Klassenzahlen der Gymnasien**

Abb. 103 Anzahl SuS der Kursstufen 2019/20

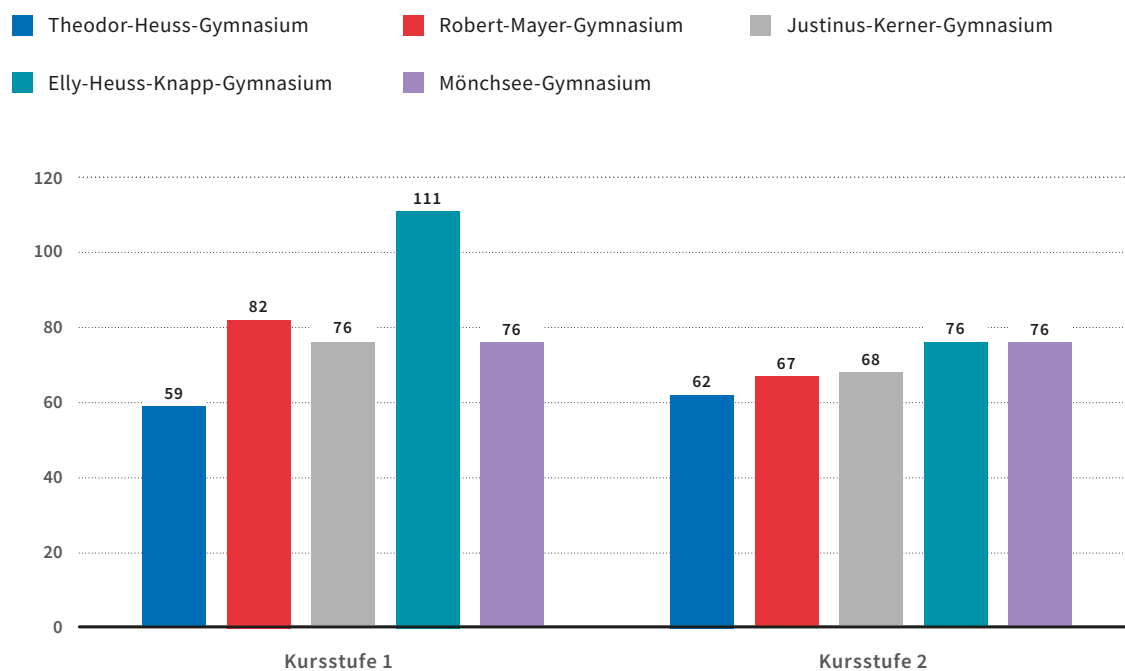
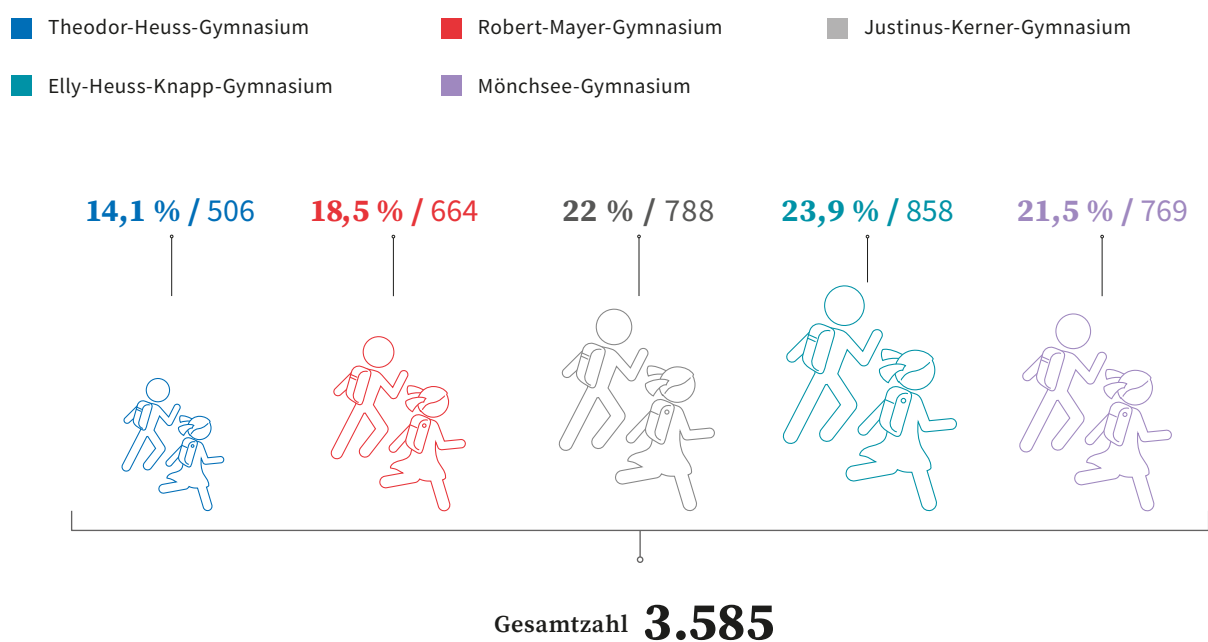


Abb. 104 Gesamtzahlen SuS Gymnasien



Anzahl der SuS nach Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität

Der Anteil der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte ist an Gymnasien geringer als an den anderen weiterführenden Schulen in Heilbronn, jedoch leicht steigend. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Quote der Zugewanderten an Gymnasien, wie auch im Jahr zuvor, um ca. 2 Prozentpunkte gestiegen – von 15,7 % auf 17,7 % (2017/18 lag die Quote bei 13,4 %).

Am Justinus-Kerner-Gymnasium ist der Anteil der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte mit 24,2 % höher als an den anderen 4 Gymnasien. Dies lässt sich durch die 2 Integrationsklassen erklären.

Die Gymnasien Heilbronn zeigen in Summe ein dem Landesschnitt vergleichbares Bild der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte.

Abb. 105 Baden-Württemberg: Anteil SuS an Gymnasien mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität

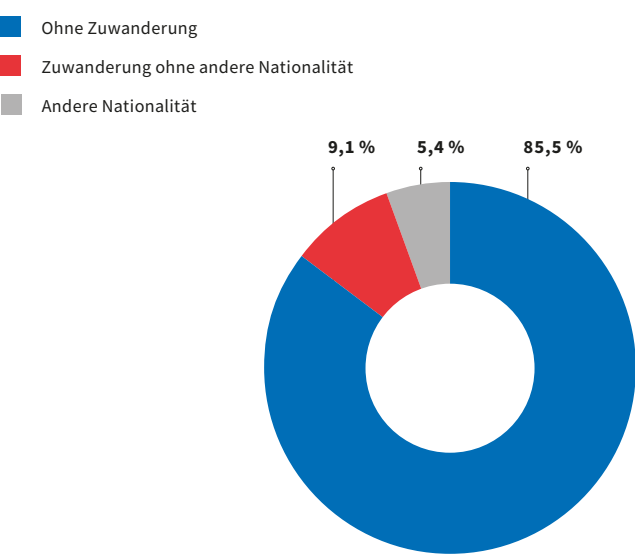
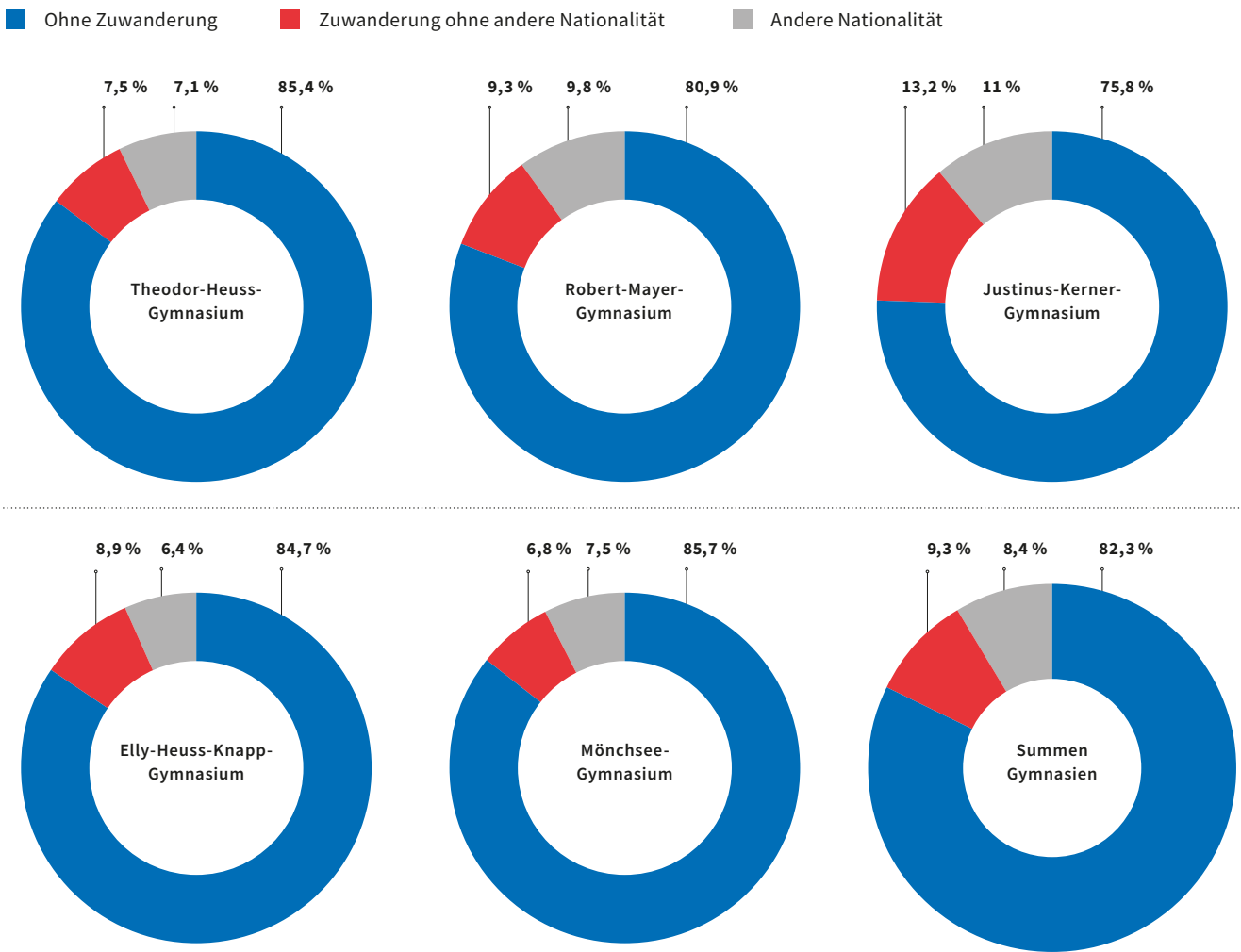


Abb. 106 Anteil SuS an Gymnasien mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität

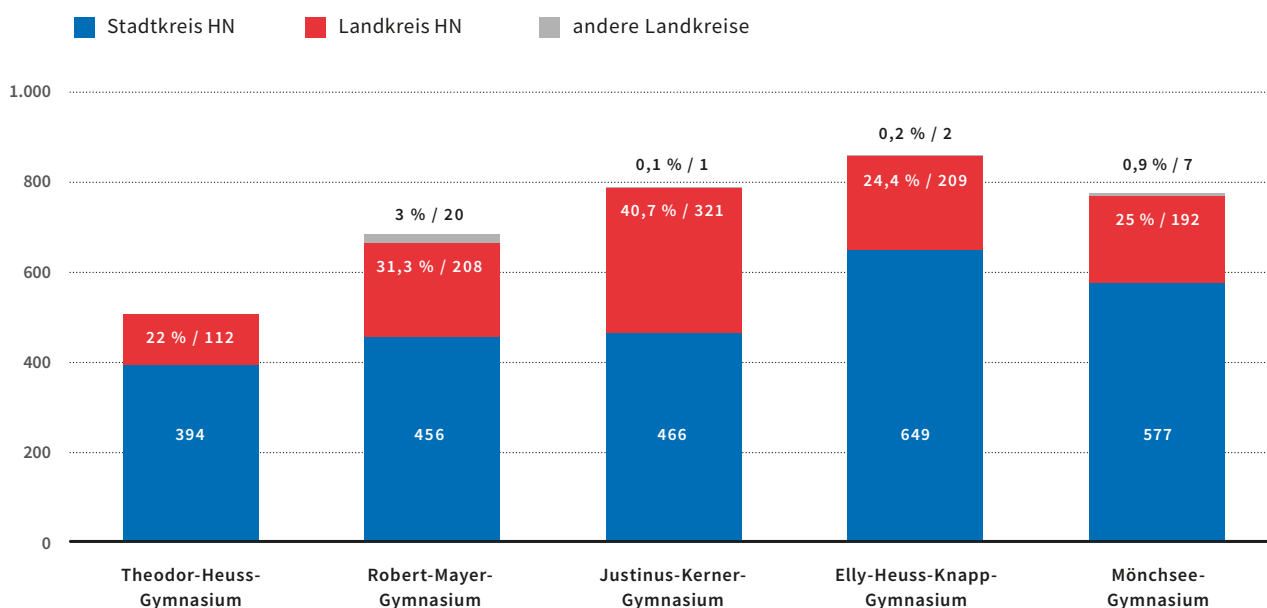


Auswärtige an Gymnasien

Der Anteil der Einpendler*innen an Gymnasien liegt zwischen 22 % am Theodor-Heuss-Gymnasium und 40,8 % am Justinus-Kerner-Gymnasium.

Der Hauptanteil der Einpendler*innen kommt jeweils aus dem Landkreis Heilbronn. Die Gesamtquote der Einpendler*innen liegt aktuell bei 29,9 %.

Abb. 107 Anteil auswärtiger SuS an Heilbronner Gymnasien



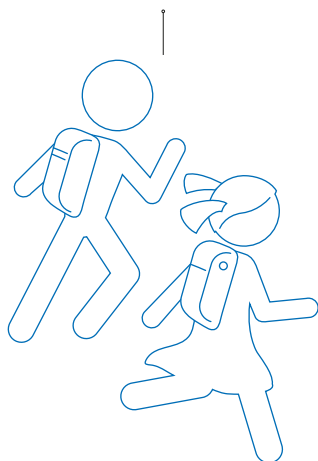
Vorbereitungsklassen (VKL) an Gymnasien

Am Justinus-Kerner-Gymnasium werden 18 Schüler*innen in 2 internationalen Klassen bzw. Vorbereitungsklassen (VKL LEIF) unterrichtet. Dies entspricht 0,5 % der insgesamt 3.585 Gymnasialschüler*innen.

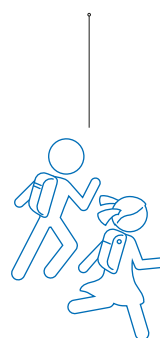
Inklusionsschüler*innen an Gymnasien

Am Justinus-Kerner-Gymnasium wird 1 Schüler mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung inklusiv beschult. Das entspricht einem Anteil von 0,03 % der Gymnasialbeschulten.

18 / 2 VKL



1 Schüler (0,03 %)



5.6 Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)

In Trägerschaft der Stadt Heilbronn bestehen 4 Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ). Die Pestalozzischule und die Neckartalschule haben den Förderschwerpunkt Lernen. Die Paul-Meyle-Schule hat die Förderschwerpunkte geistige Entwicklung sowie körperliche und motorische Entwicklung. An der Gebrüder-Grimm-Schule werden Schüler*innen mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf Sprache unterrichtet. An der Gebrüder-Grimm-Schule und an der Paul-Meyle-Schule gibt es je einen Schulkindergarten. Die Gebrüder-Grimm-Schule hat im Gegensatz zu den anderen 3 SBBZ ein landkreisweites Einzugsgebiet.

In Heilbronn gibt es darüber hinaus 3 SBBZ in nicht städtischer Trägerschaft. Die Hermann-Herzog-Schule (in Trägerschaft des Landkreises) mit dem Förderschwerpunkt Sehen, die Lindensparkschule (in Trägerschaft des Landes) mit den Förderschwerpunkten Hören und Sprache sowie die Alice-Salomon-Schule (in privater Trägerschaft) mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (SBBZ ESENT).

Von 2010/11 bis 2014/15 lag die Gesamtzahl der Schülerschaft aller SBBZ in städtischer Trägerschaft annähernd konstant bei 620. Mit der Änderung des Schulgesetzes zur Inklusion sank die Anzahl der Schüler*innen im Jahr 2015/16 zunächst auf 581 ab. Der Rückgang mit Änderung des Schulgesetzes zur Inklusion ist vor allem durch die Pestalozzischule zu erklären: Wie die Abbildung „Anzahl SuS der SBBZ im Verlauf“ zeigt, ist die Anzahl der Schüler*innen von 146 im Schuljahr 2014/15 auf 101 im Schuljahr 2015/16 gesunken. Die Förderschwerpunkte, die an der Paul-Meyle-Schule und an der Gebrüder-Grimm-Schule unterrichtet werden, waren nur marginal bei der Inklusion beteiligt. Die Anzahl der Schüler*innen an der Paul-Meyle-Schule ist seit 2011/12 stetig steigend.

Im aktuellen Schuljahr ist die Gesamtschülerzahl der SBBZ von 615 im Vorjahr auf 655 Schüler*innen deutlich gestiegen. Damit besuchen in diesem Jahr mehr Schüler*innen als je zuvor in Heilbronn ein SBBZ.

Dieser starke Anstieg ist vor allem an der Neckartalschule und an der Gebrüder-Grimm-Schule zu verzeichnen. An der Gebrüder-Grimm-Schule ist der Anstieg ausschließlich mit Schüler*innen aus dem Landkreis zu erklären. Die Heilbronner Schülerschaft ist hier nahezu gleich hoch wie im Vorjahr.

Abb. 108 Anzahl SuS der SBBZ (inklusive Schulkindergärten)

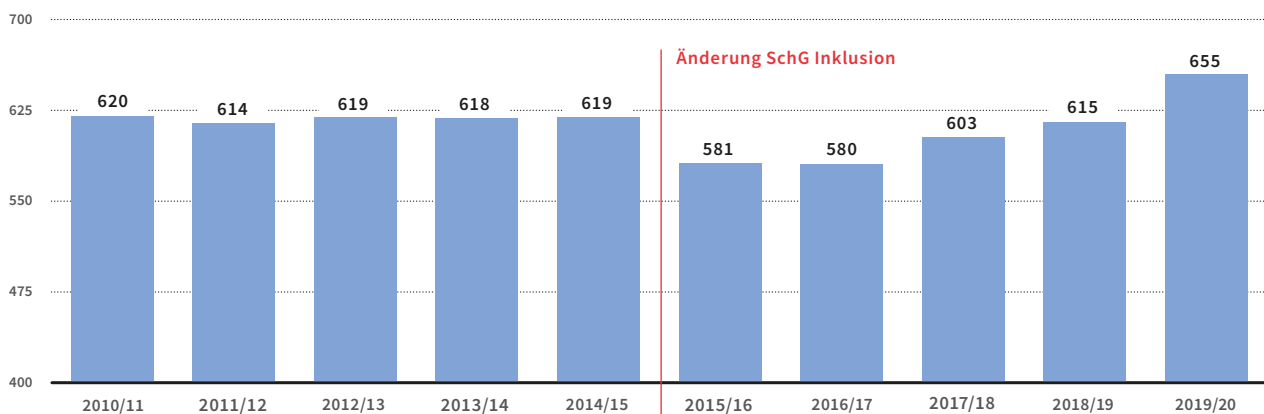


Abb. 109 Anzahl SuS der SBBZ im Verlauf

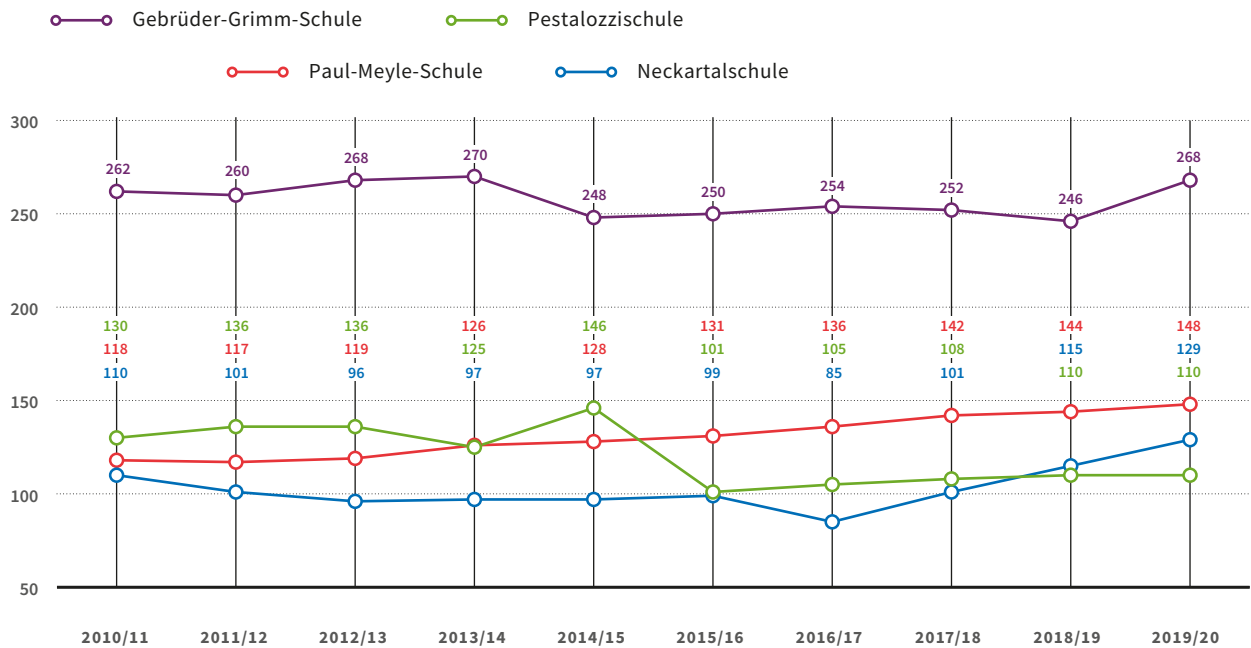


Abb. 110 Gesamtzahlen SuS der SBBZ (inklusive Schulkindergärten)

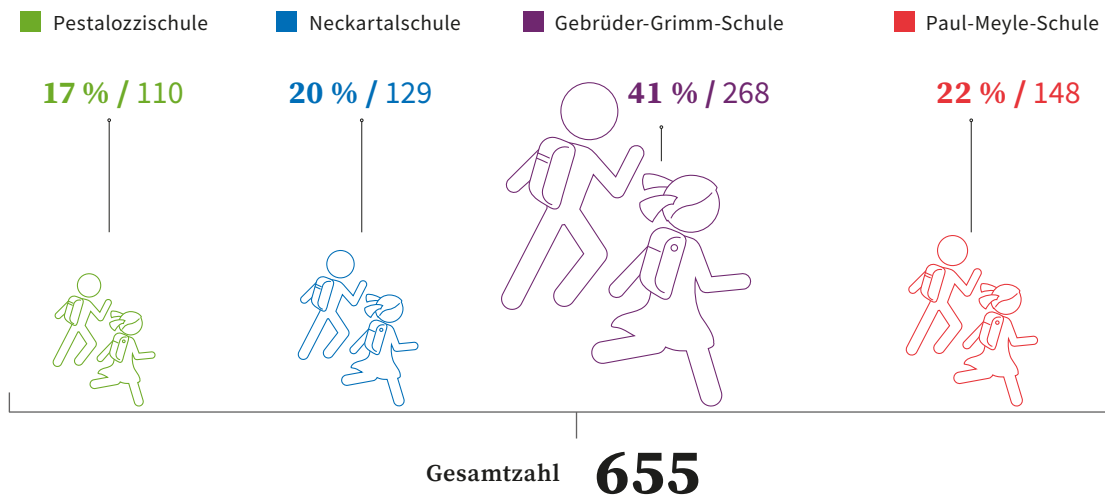
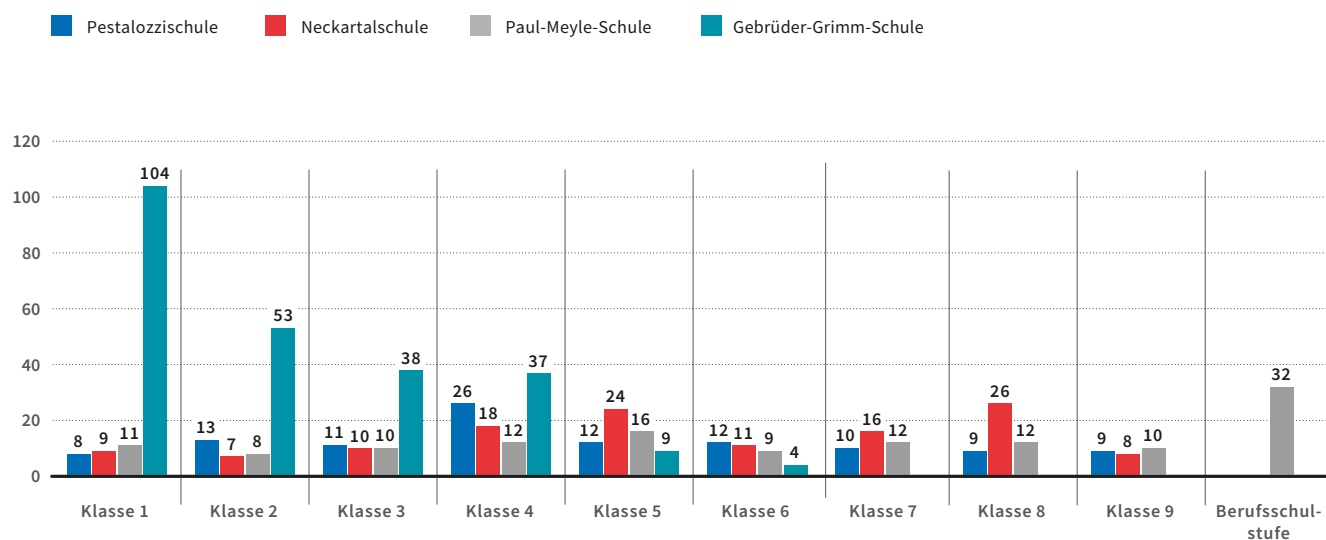
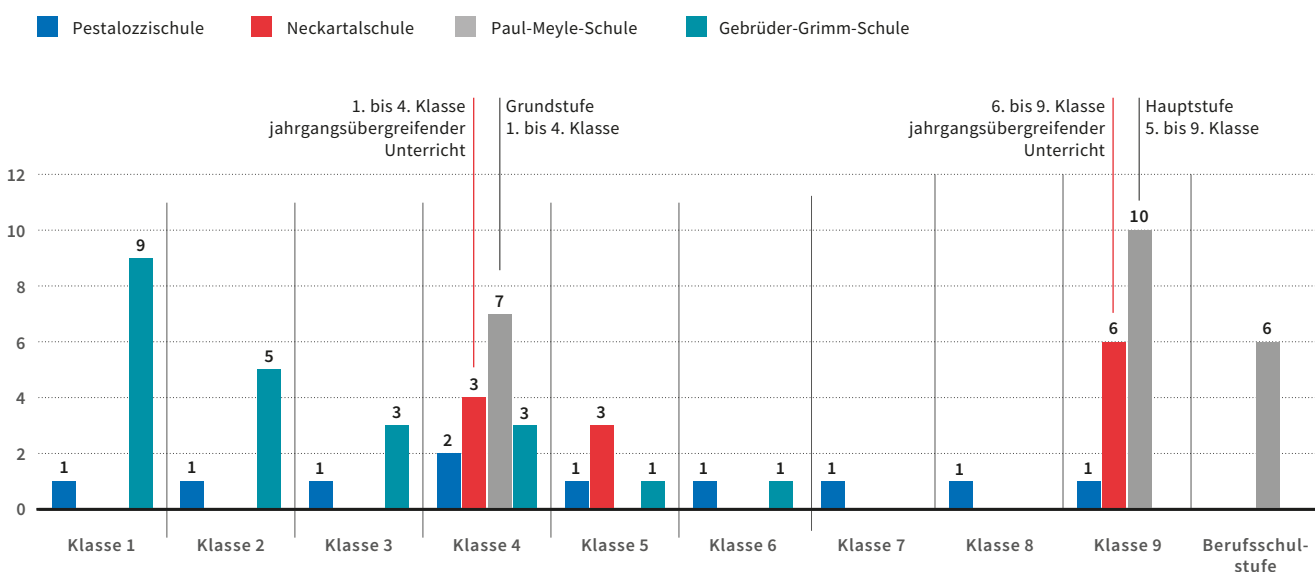


Abb. 111 Gesamtzahlen SuS der SBBZ nach Klassen**Abb. 112 Klassenzahlen der SBBZ**

In Abb. 111 „Gesamtzahlen SuS der SBBZ nach Klassen“ ist zu erkennen, dass in der ersten und in der zweiten Klasse der Gebrüder-Grimm-Schule die Anzahl der Schüler*innen deutlich höher ist als in den darauffolgenden Klassen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich dieses SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Sprache als „Durchgangsschule“ versteht.

Das bedeutet: Sobald bei den Kindern die Sprachentwicklungsverzögerung behoben oder weitgehend gebessert ist, wechseln sie (wieder) zurück in die allgemeine Schule.

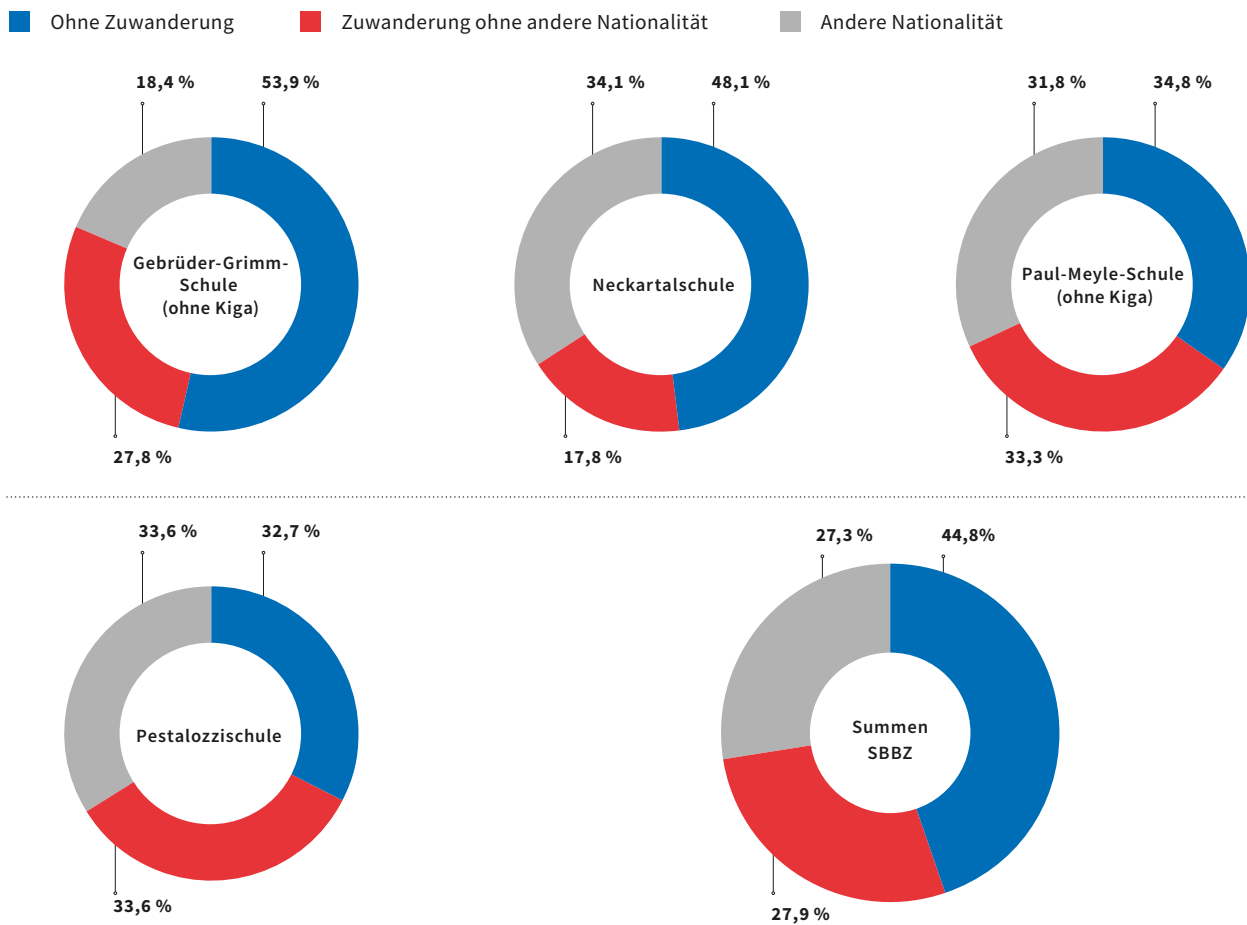
Die Paul-Meyle-Schule unterrichtet jahrgangsübergreifend. In der Abb. 112 „Klassenzahlen der SBBZ“ sind alle Klassenzahlen der SBBZ der 4. und der 9. Klasse zugeordnet.

Anzahl der Schüler*innen nach Zuwanderung (Zg.) und anderer Nationalität (a. N.)

Die Verteilung der Schülerschaft nach Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität ist an den einzelnen SBBZ sehr unterschiedlich. An der Neckartalschule und an der Gebrüder-Grimm-Schule liegt der Anteil der Schüler*innen ohne Zuwanderungsgeschichte ungefähr

bei der Hälfte der Schülerschaft und ist somit höher als an den anderen beiden SBBZ. Der Anteil der Schüler*innen anderer Nationalität liegt an der Gebrüder-Grimm-Schule, die ein landkreisweites Einzugsgebiet hat, mit 18,4% deutlich unter den Anteilen der anderen Schulen.

Abb. 113 Anteil SuS der SBBZ mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität

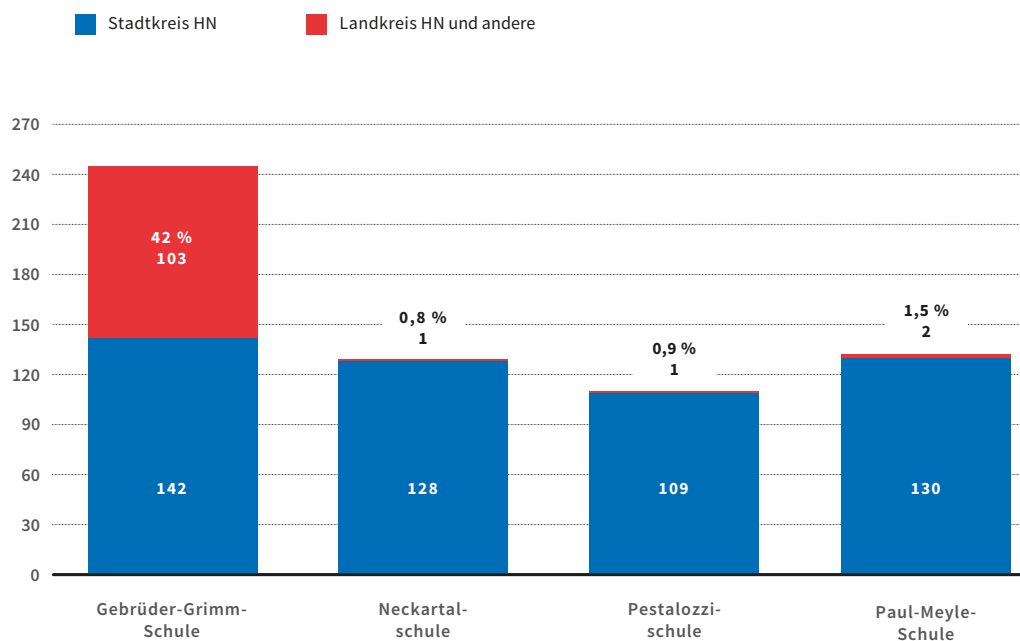


Auswärtige der SBBZ

Die Gebrüder-Grimm-Schule ist im Landkreis die einzige Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache. Wegen des landkreisweiten Einzugsgebiets weist diese daher den

höchsten Anteil an Einpendler*innen auf: 42 %. An den anderen 3 SBBZ ist der Anteil an Auswärtigen sehr gering – es pendeln jeweils nur 1–2 Schüler*innen ein.

Abb. 114 Auswärtige SuS der Heilbronner SBBZ



Abgänge und Übergänge der SBBZ

Mit dem Abschluss des SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen verließen 12 Schüler*innen zum Ende des Schuljahres 2018/19 die Pestalozzischule und 8 Schüler*innen die Neckartalschule. Mit Abschluss des SBBZ mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung verließen 13 Schüler*innen die Paul-Meyle-Schule.

Bei den Übergängen wird unterschieden zwischen Schüler*innen, deren Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot aufgehoben wurde („Rückschulung“) und Schüler*innen, deren Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot weiterbesteht („Inklusion“).

Zum Schuljahr 2019/20 gab es 7 Übergänge „Inklusion“ an der Pestalozzischule. 1 Schüler wechselte auf die Grundschule und 6 Schüler*innen wechselten auf eine Werkrealschule. An der Neckartalschule gab es 11 Übergänge „Inklusion“. 2 Schüler*innen wechselten auf eine Grundschule, 5 Schüler*innen auf eine Werkrealschule,

1 Schülerin auf eine Realschule, 2 Schüler*innen in die Sekundarstufe I einer Gemeinschaftsschule und 1 Schülerin auf eine sonstige allgemeinbildende Schule. An der Gebrüder-Grimm-Schule gab es 13 Übergänge „Inklusion“. Hier wechselten 10 Schüler*innen auf eine Grundschule und 3 Schüler*innen auf eine Werkrealschule.

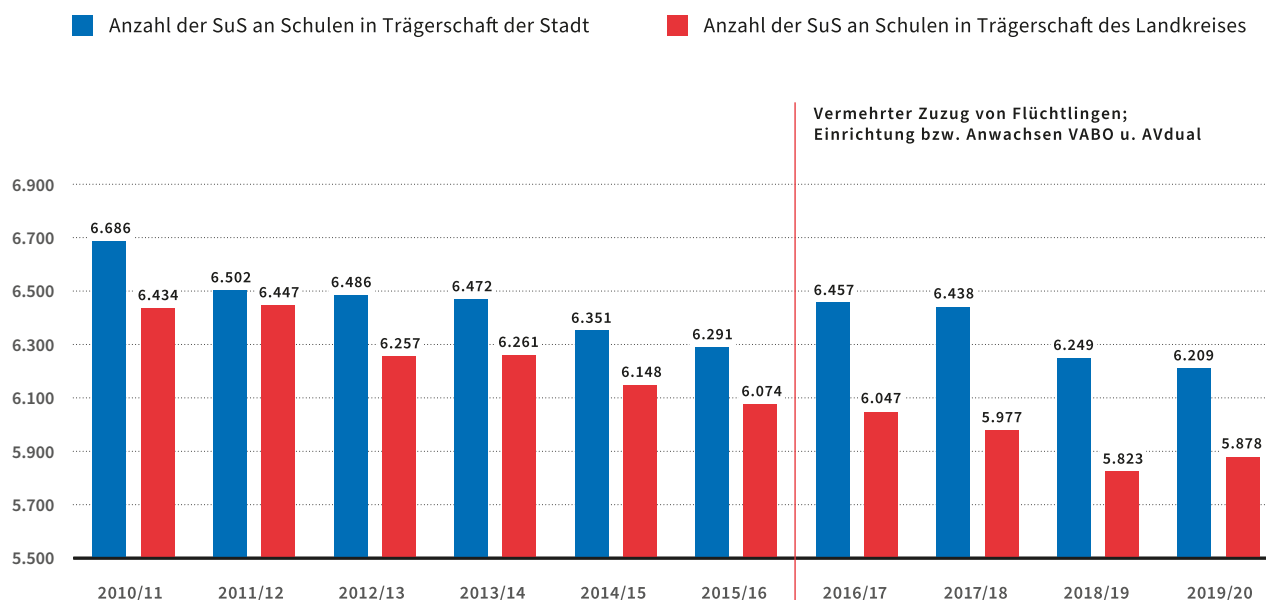
Es gab 6 Übergänge „Rückschulung“ an der Pestalozzischule. 1 Schüler wechselte auf eine Grundschule, 4 Schüler*innen wechselten auf eine Werkrealschule und 1 Schüler auf eine sonstige allgemeinbildende Schule. An der Neckartalschule gab es keine Übergänge „Rückschulung“. An der Gebrüder-Grimm-Schule gab es 26 Übergänge „Rückschulung“. 22 Schüler*innen wechselten auf eine Grundschule, 2 Schüler*innen auf eine Realschule, 1 Schüler an ein Gymnasium und 1 Schüler in die Sekundarstufe I einer Gemeinschaftsschule.

5.7 Berufliche Schulen

Die beruflichen Schulen in Heilbronn bieten ein breites Spektrum an unterschiedlichen Bildungsgängen. Neben der Vorbereitung und Ausbildung für bestimmte Berufsfelder können dort auch allgemeinbildende Schulabschlüsse abgelegt werden. Auch innerhalb der einzelnen Schularten gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Bildungsgängen. So unterscheiden sich beispielsweise die Berufsfachschulen hinsichtlich Fachrichtung und Dauer.

Die Gustav-von-Schmoller-Schule bietet Bildungsgänge mit dem Schwerpunkt Wirtschaft an, während die Johann-Jakob-Widmann-Schule und die Wilhelm-Maybach-Schule auf den technischen und handwerklichen Bereich spezialisiert sind. Das Angebot der 3 beruflichen Schulen in Trägerschaft der Stadt wird ergänzt durch 4 Schulen in Trägerschaft des Landkreises. Zusätzlich besteht auch die Möglichkeit, eine der beruflichen Schulen in privater Trägerschaft zu besuchen (vgl. Kapitel „Privatschulen“).

Abb. 115 Anzahl SuS der beruflichen Schulen in Trägerschaft des Landkreises und der Stadt Heilbronn



Die Anzahl der Schüler*innen, die an beruflichen Schulen unterrichtet werden, ist an städtischen Schulen in den letzten Jahren leicht gesunken. Für die Landkreisschulen ist im laufenden Schuljahr erstmals wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

Mit den sinkenden Zahlen an den Berufsschulen liegt Heilbronn im Landestrend. Das Land geht in seinem Bildungsbericht aus dem Jahr 2018 davon aus, dass aufgrund demografischer Entwicklungen die Zahlen landesweit bis 2025/26 sinken werden.⁸

Neben den allgemeinen demografischen Entwicklungen

liegt dies in Heilbronn auch an den sinkenden Zahlen der auswärtigen Schüler*innen: Waren es 2017/18 noch 4.772 (74,1%) Schüler*innen, die einen Wohnsitz außerhalb des Stadtgebiets hatten, sind es aktuell nur noch 4.382 (70,6%) Schüler*innen.

Der kurzzeitige Anstieg in 2016/17 ist vor allem auf die Einrichtung bzw. den Ausbau der neuen Bildungsgänge VABO und AVdual sowie auf den vermehrten Zuzug durch Flüchtlinge in diesem Zeitraum zurückzuführen.

⁸⁾ Landesinstitut für Schulentwicklung und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.) (2018): Bildungsberichterstattung 2018, Bildung in Baden-Württemberg, Stuttgart

Anzahl der Schüler*innen an beruflichen Schulen in Trägerschaft der Stadt Heilbronn

Den größten Bildungsgang der beruflichen Schulen stellen die jeweiligen Berufsschulen dar. An der Wilhelm-Maybach-Schule und an der Gustav-von-Schmoller-Schule ist der zweitgrößte Bildungsgang jeweils das berufliche Gymnasium.

Abb. 116 Anzahl SuS der Gustav-von-Schmoller-Schule

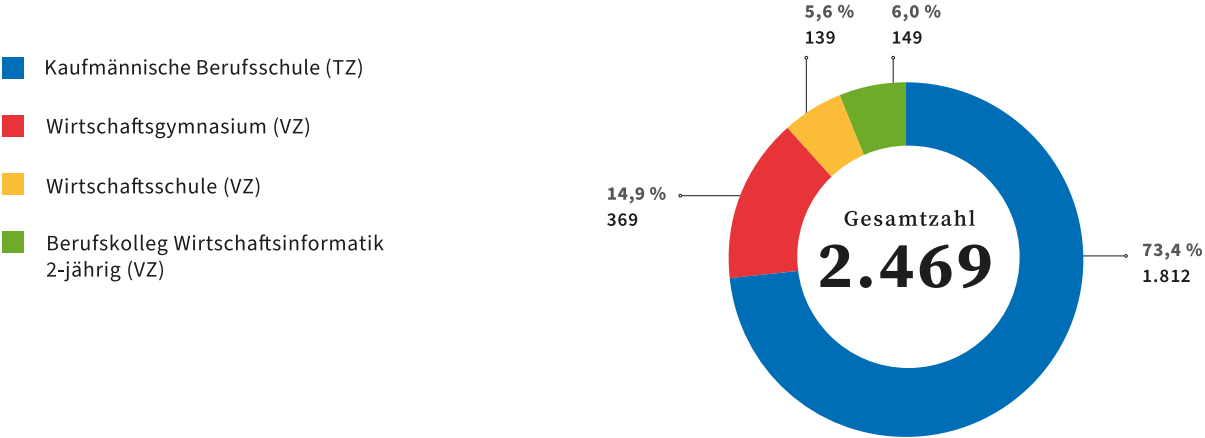


Abb. 117 Anzahl SuS der Wilhelm-Maybach-Schule

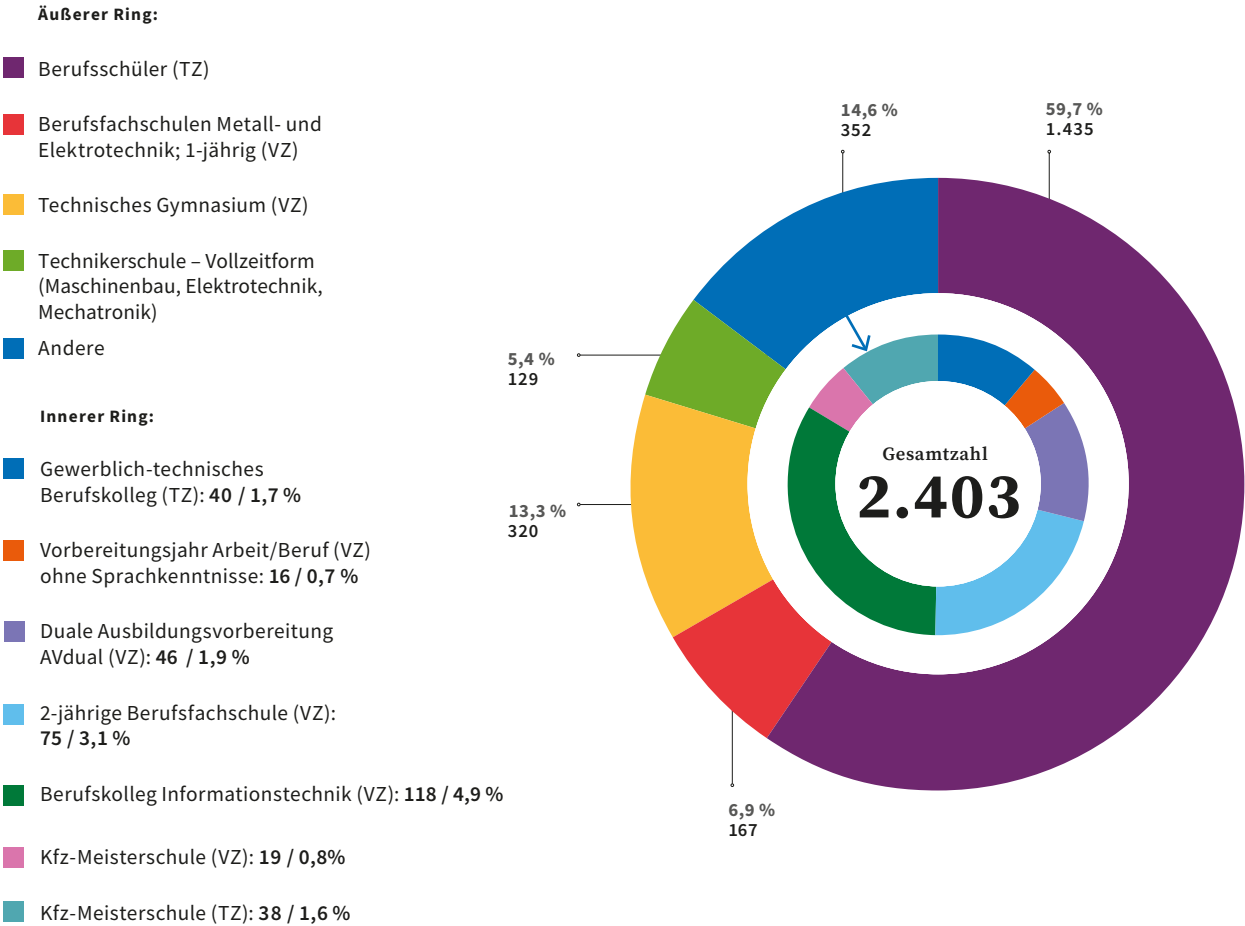
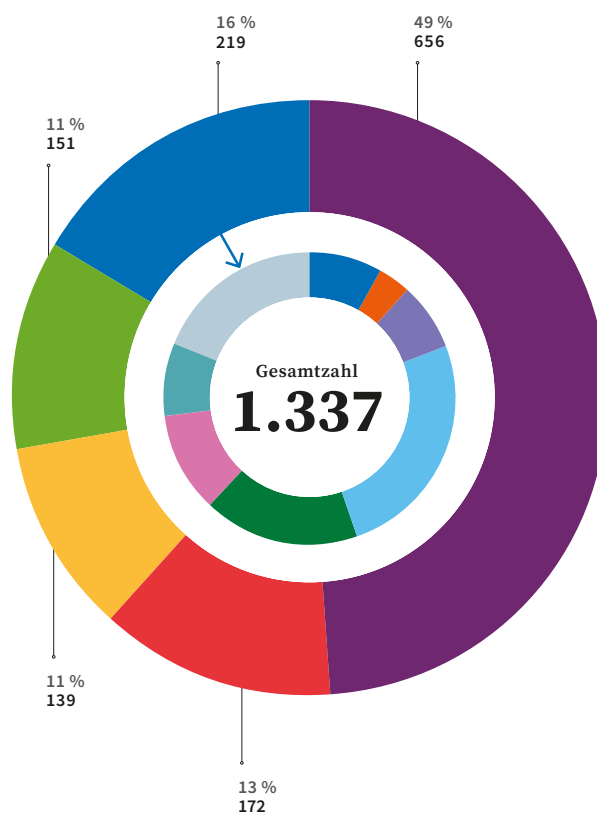
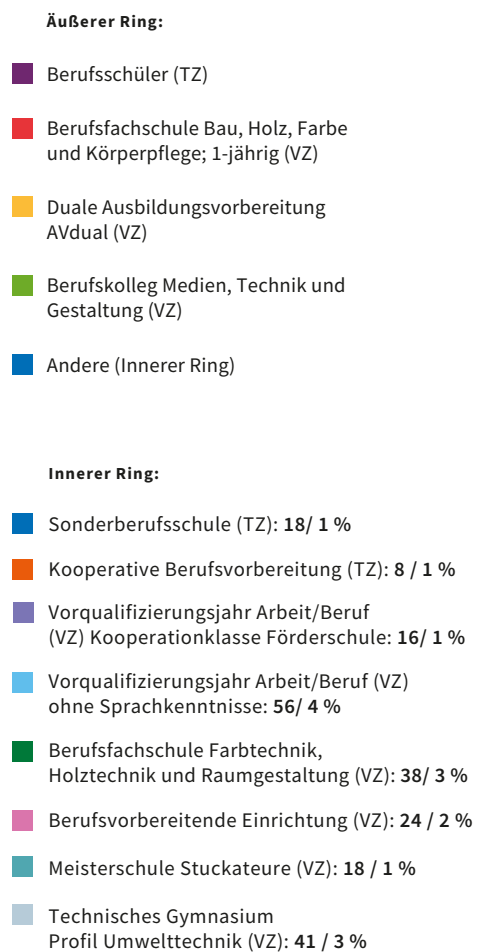


Abb. 118 Anzahl SuS der Johann-Jakob-Widmann-Schule

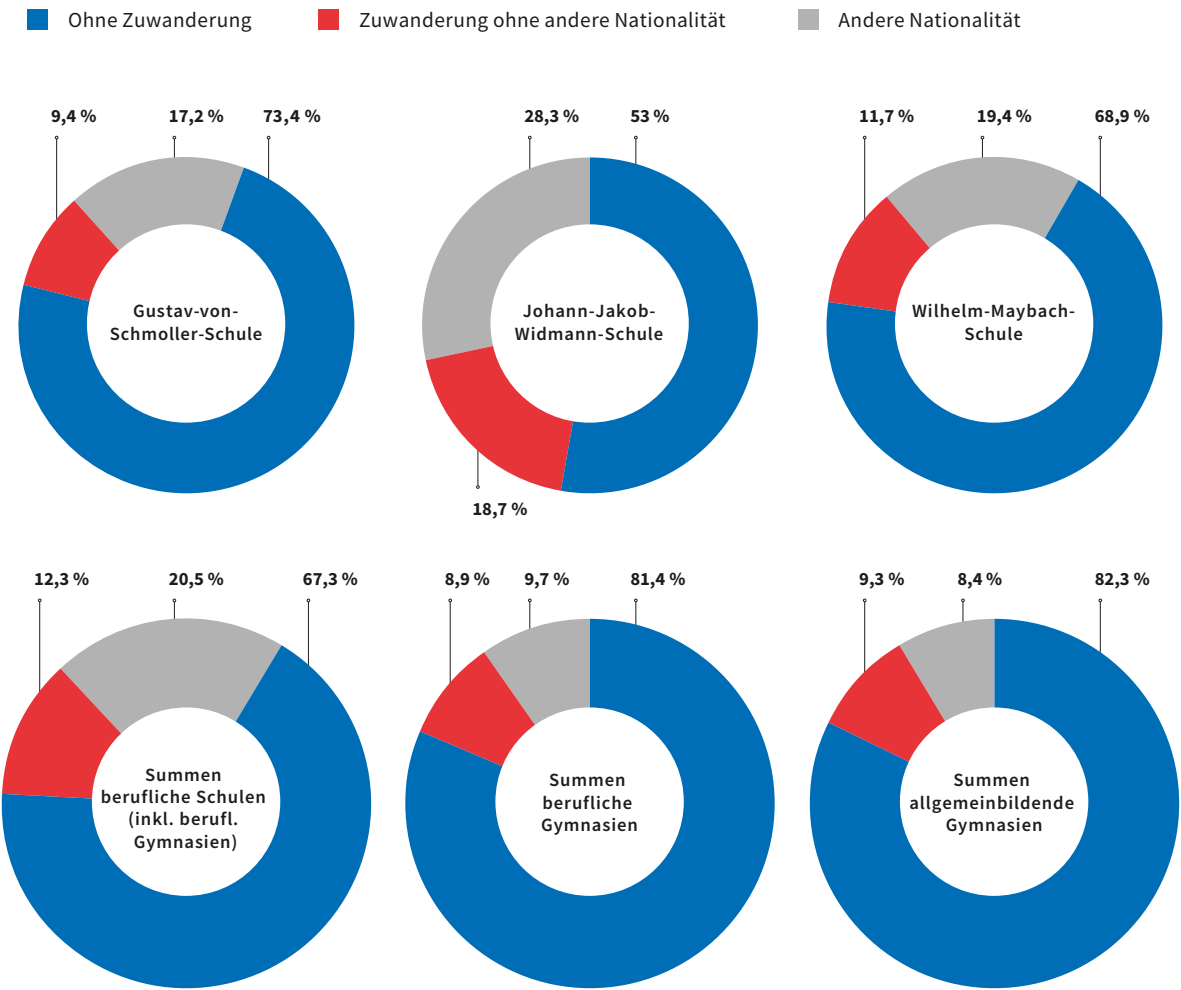


Anzahl der SuS mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität

Bezüglich des Anteils an Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte unterscheiden sich die beruflichen Schulen von den meisten allgemeinbildenden Schulen: 67,3 % der Schülerschaft haben keine Zuwanderungsgeschichte, an den Grundschulen beläuft sich dieser Wert

auf 46 %. Dies ist vor allem dadurch begründet, dass an den beruflichen Schulen eine hohe Anzahl an Schüler*innen nicht aus dem Stadtkreis, sondern aus den umliegenden Gemeinden des Landkreises oder außerhalb kommt.

Abb. 119 Anteil SuS an beruflichen Schulen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität



Anteil der Abschlüsse, die an den beruflichen Schulen erworben werden

Die meisten Schüler*innen verlassen die beruflichen Schulen in Trägerschaft der Stadt Heilbronn mit dem Abschlusszeugnis der Schule. Unter diese Kategorie fallen auch die Abschlüsse der dualen Berufsausbildung und die Bildungsgänge, die zum/r Meister*in oder Tech-

niker*in führen. Somit sind unter diesen Schüler*innen auch solche zu finden, die bereits einen allgemeinbildenden Abschluss, z. B. die Fachschulreife, an einer anderen Schule erworben haben. Ohne Abschluss verlassen die Schule 13,4 % der Schüler*innen.

Abb. 120 Abschlüsse an allen beruflichen Schulen

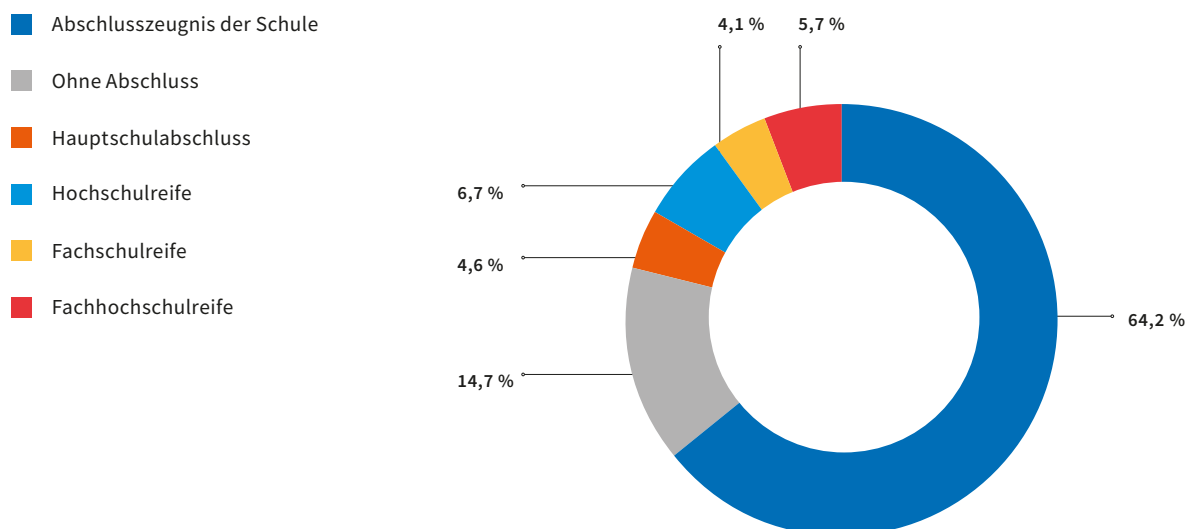
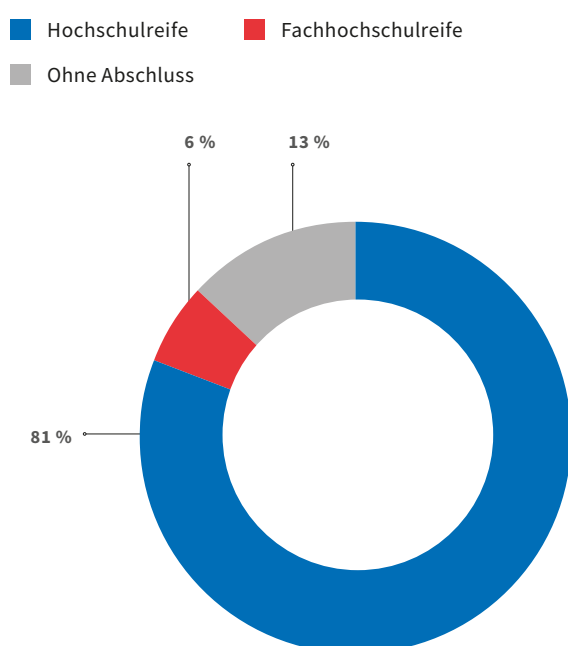


Abb. 121 Anteil der Abschlüsse an beruflichen Gymnasien unter allen Abgänger*innen



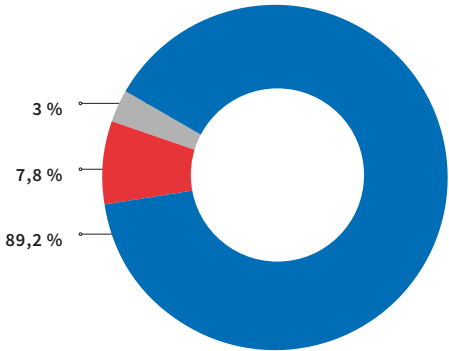
Vergleich der Abschlüsse an beruflichen und allgemeinbildenden Gymnasien

Für den Vergleich der Abschlüsse der beiden Schulformen werden alle Abgänge der beiden Kursstufen (KS) herangezogen, d. h. Schüler*innen, die zu einem früheren Zeitpunkt die Schule verlassen haben, sind hier nicht berücksichtigt.

Die Abschlüsse der beruflichen und allgemeinbildenden Gymnasien sind im laufenden Schuljahr ähnlich verteilt. An beiden Schulformen legen etwa 90 % der Abgänger die allgemeine Hochschulreife ab. Etwa 3 % der abgehenden Schüler*innen verlassen die Gymnasien ohne Abschluss.

Abb. 122 Abgänge von KS I+II an allgemeinbildenden Gymnasien

Hochschulreife Fachhochschulreife
Ohne FH- od. HS-Reife verlassen



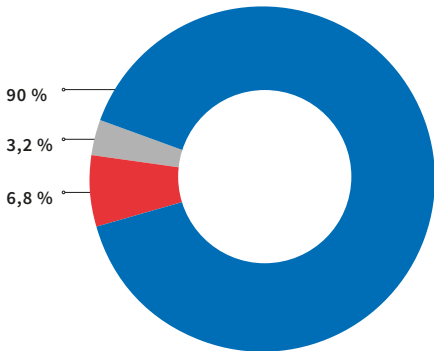
Anteil der auswärtigen Schüler*innen

Da Heilbronn als Oberzentrum der Region fungiert, findet sich an den beruflichen Schulen der Stadt erwartungsgemäß ein großer Anteil an auswärtigen Schüler*innen. Diese wohnen nicht im Stadtkreis Heilbronn, sondern im Landkreis oder darüber hinaus.

Knapp 30% der Schülerschaft kommt aus Heilbronn. Gut die Hälfte der Schülerschaft (50,7%) wohnt im Landkreis

Abb. 123 Abgänge von KS I+II an beruflichen Gymnasien

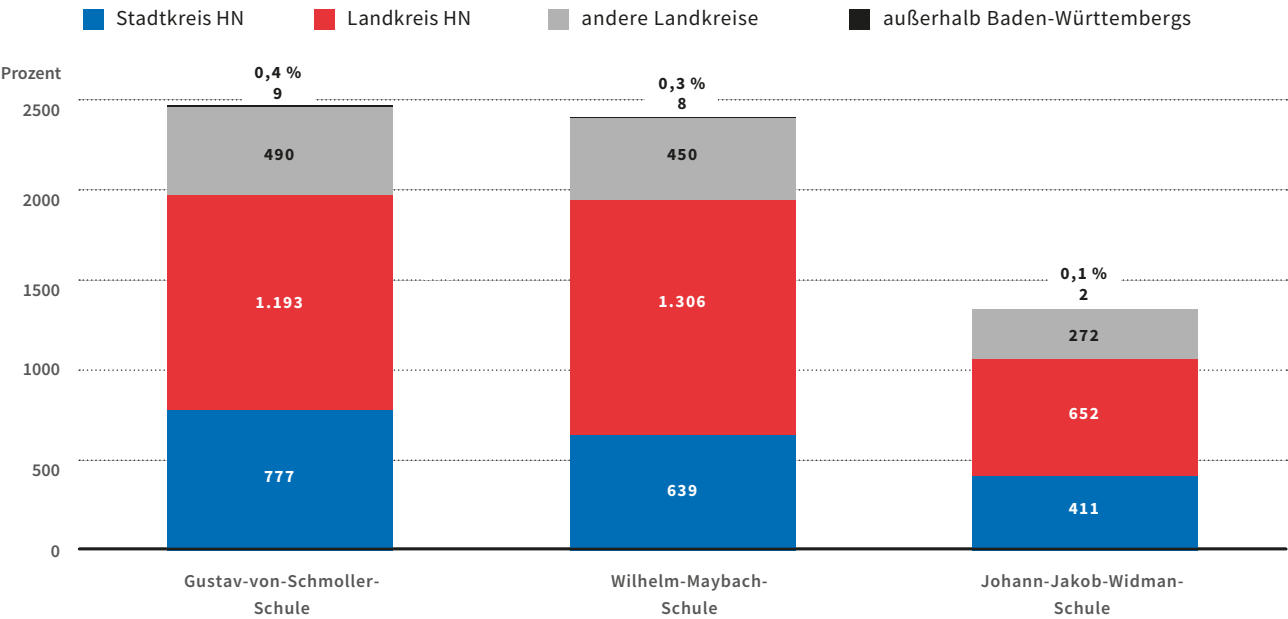
Hochschulreife Fachhochschulreife
Ohne FH- od. HS-Reife verlassen



Heilbronn. Hinzu kommen etwa 20%, die aus anderen Landkreisen in Baden-Württemberg kommen. Schüler*innen aus anderen Bundesländern gibt es nur vereinzelt.

Die Gesamtquote der auswärtigen Schüler*innen ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken: von 72,3% auf 70,6%. Damit setzt sich der Trend aus dem Vorjahr fort: Im Schuljahr 2017/18 waren es noch 74,1%.

Abb. 124 Anteil SuS der beruflichen Schulen nach Wohnort

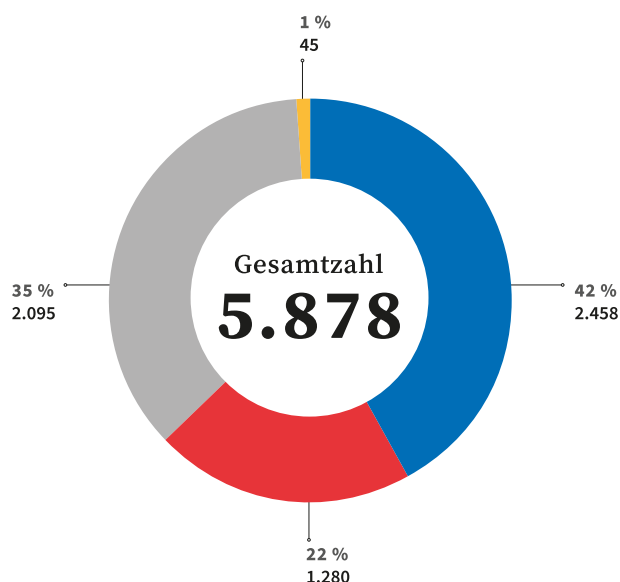


Berufliche Schulen in Trägerschaft des Landkreises

Im Heilbronner Stadtgebiet gibt es 4 berufliche Schulen, die in Trägerschaft des Landkreises Heilbronn stehen. Insgesamt besuchen im laufenden Schuljahr 5.878 Schüler*innen diese Schulen.

Abb. 125 Anzahl SuS der beruflichen Schulen in Trägerschaft des Landkreises

- Andreas-Schneider-Schule Heilbronn
- Christiane-Herzog-Schule Heilbronn
- Peter-Bruckmann-Schule Heilbronn
- Fachschule für Landwirtschaft Heilbronn



5.8 Privatschulen

In Heilbronn gibt es einige Schulen in privater Trägerschaft. Neben den beruflichen Abschlüssen können an Privatschulen auch allgemeinbildende Schulabschlüsse abgelegt werden. Für die folgenden Privatschulen findet sich in diesem Kapitel jeweils die Anzahl der Schüler*innen je Bildungsgang sowie Klassenanzahl und -größe:

- | | |
|--|--|
| » Freie Waldorfschule Heilbronn | » Kolping-Bildungszentrum |
| » Alice-Salomon-Schule | » Internationaler Bund e. V. |
| » Advent-Schule Heilbronn | » Susanne-Finkbeiner-Schule |
| » Katholisches Freies Bildungszentrum St. Kilian | » Gustav-Werner-Schule |
| » Realschule Monte Sole | » Pflegeakademie |
| » Abendrealschule Heilbronn | » Sozialakademie |
| » Bernd-Blindow-Schule | » Pflegeschule für Pflege/
Pflegeschule für Altenpflege und
Altenpflegehilfe |
| » Berufsfachschule am Sölmertor | » Phorms Erzieherakademie
Heilbronn |
| » Akademie für Kommunikation in
Heilbronn | » Josef-Schwarz-Schule Heilbronn |

Abb. 126 Gesamtzahl SuS an Heilbronner Privatschulen

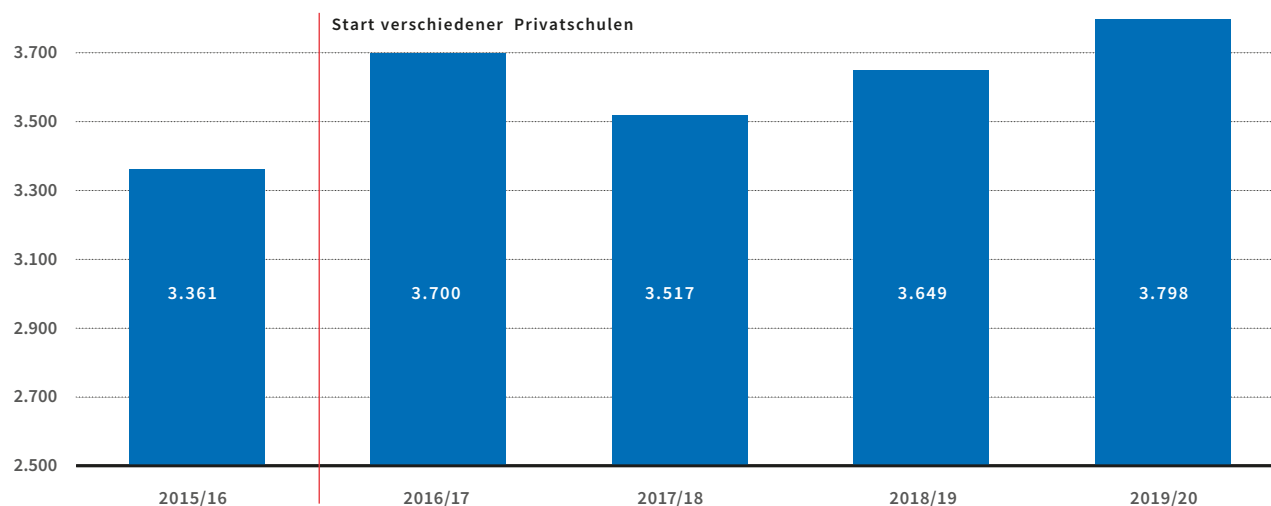


Abb. 127 Privatschulen in baden-württembergischen Groß- und kreisfreien Städten

Allgemeinbildende Schulen, gesamt			
Stadt	SuS an öffentlichen Schulen	SuS an Privatschulen	Quote Privatschulen
Pforzheim	13.411	1.281	8,7 %
Heilbronn	13.459	1.419	9,5 %
Land Baden-Württemberg	1.000.567	105.952	9,6 %
Karlsruhe	23.885	3.251	12,0 %
Mannheim	25.770	3.908	13,2 %
Ulm	12.738	2.613	17,0 %
Reutlingen	10.739	2.263	17,4 %
Stuttgart	47.876	10.432	17,9 %
Freiburg im Breisgau	18.778	5.970	24,1 %
Baden-Baden	3.979	1.429	26,4 %
Heidelberg	10.556	4.609	30,4 %
Ø Städte			17,7 %

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg/Amtliche Schulstatistik Schuljahr 2017/18, eigene Auswertung

Anmerkungen: Die Quote der Privatschulen bezieht sich jeweils auf die Gesamtzahl der SuS in der jeweiligen Schulform.

Seit dem Schuljahr 2015/16 ist die Anzahl der privat beschulten Kinder in Heilbronn gestiegen: von anfänglich 3.361 Schüler*innen auf aktuell 3.798 Schüler*innen. Im Vergleich zum Vorjahr sind es knapp 150 Schüler*innen mehr, die privat beschult werden. Den größten Anstieg hat die Susanne-Finkbeiner-Schule zu verzeichnen: Mit 353 Schüler*innen sind es hier fast 100 Schüler*innen mehr als im Schuljahr 2018/19. Die Schüler*innen der Eingangsstufe der Josef-Schwarz-Schule sind in der Gesamtzahl nicht enthalten, da sie in diesem Jahr lediglich auf der Grundstufe unterrichtet werden und der eigentliche Schulbetrieb im nächsten Schuljahr mit der 1. Klasse startet.

Im Vergleich mit anderen baden-württembergischen Großstädten fällt auf, dass der Anteil der Schüler*innen an allgemeinbildenden Privatschulen in Heilbronn unter dem Durchschnitt liegt. Gemessen an der Gesamtzahl der Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulen liegt Heilbronn mit 9,5% minimal unter dem Landesdurchschnitt (9,6%) und deutlich unter dem der anderen Stadtkreise bzw. der aufgeführten Städte (17,7%).

Freie Waldorfschule Heilbronn

Träger: Verein für Waldorfpädagogik Unterland e. V.

Die Waldorfschule ist Teil des Waldorfcampus Heilbronn und versteht sich als einzügige Gemeinschafts- und Ganztagschule, die auf der von Rudolf Steiner begründeten

anthroposophischen Menschenkunde und Pädagogik aufbaut. Hauptschulabschluss, Realschulabschluss und Abitur werden als staatlich anerkannte Abschlüsse angeboten.

Abb. 128 Freie Waldorfschule Heilbronn: Anzahl SuS

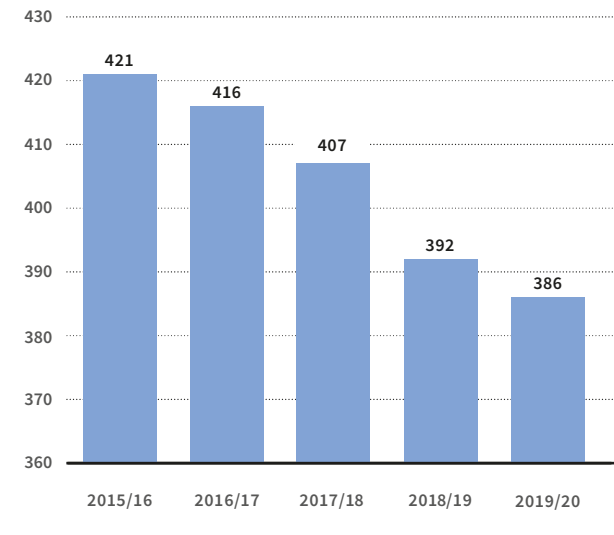
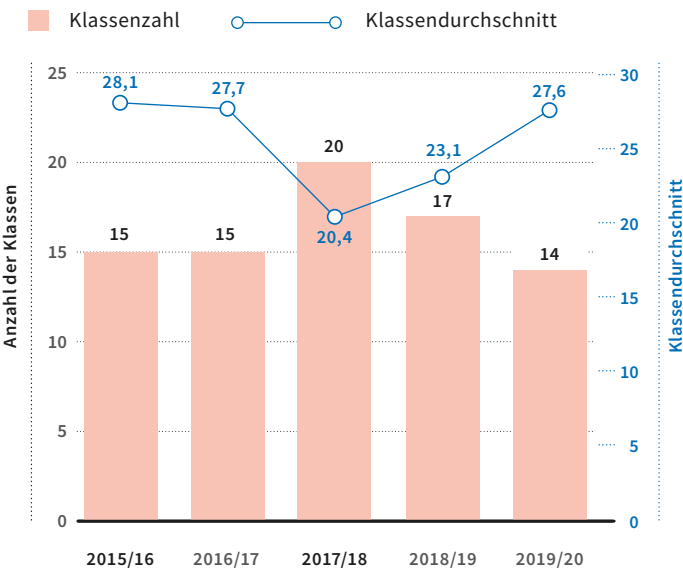


Abb. 129 Waldorfschule Heilbronn: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

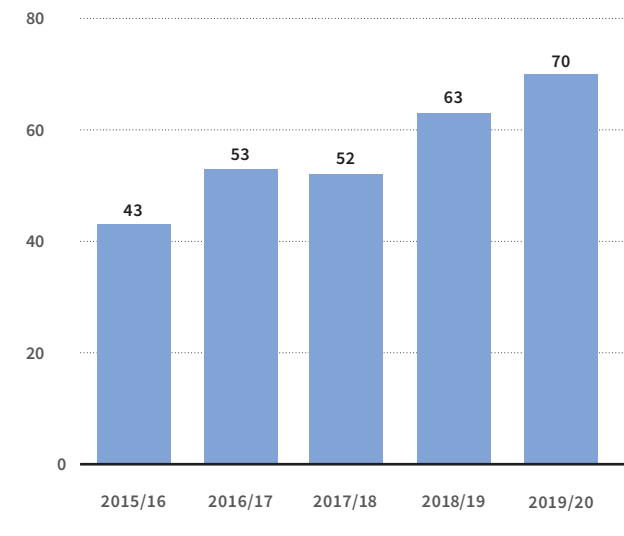


Alice-Salomon-Schule (SBBZ mit Förderschwerpunkt Entwicklungsstörung)

Träger: Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn gGmbH

Die Alice-Salomon-Schule unterstützt Kinder und Jugendliche aus der Stadt Heilbronn, die aufgrund auffälliger, oft störender Verhaltensmuster in öffentlichen Schulen erhebliche Probleme haben und dort nicht mehr entsprechend gefördert werden können. Als Abschlüsse innerhalb der Schule können der Hauptschulabschluss und der Förderschulabschluss erlangt werden.

Abb. 130 Alice-Salomon-Schule: Anzahl SuS



Advent-Schule Heilbronn

Träger: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Baden-Württemberg, Stuttgart

Die Advent-Schule Heilbronn ist eine staatlich genehmigte Grundschule in privater Trägerschaft. Der Unterricht ist jahrgangsübergreifend, d. h. die Klassen 1 und 2 sowie 3 und 4 bilden derzeit je eine Unterrichtsklasse.

Abb. 131 Advent-Schule: Anzahl SuS

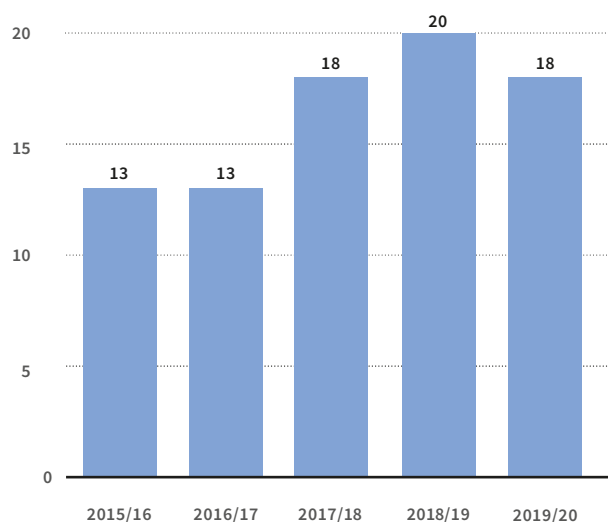
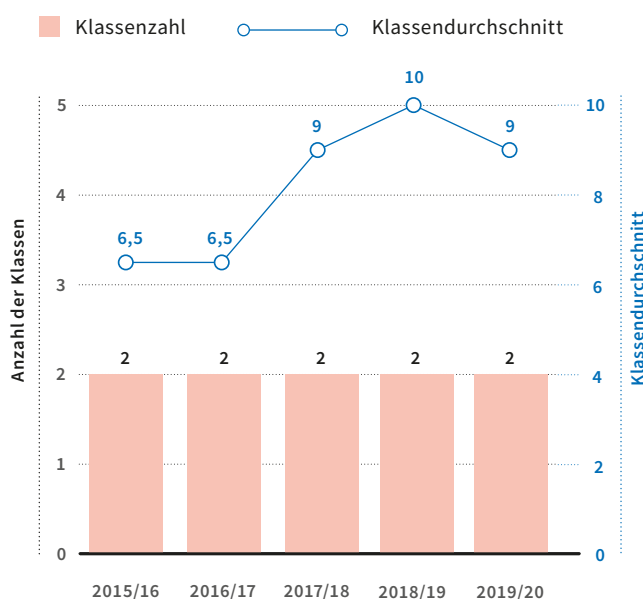


Abb. 132 Advent-Schule: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich



Katholisches Freies Bildungszentrum St. Kilian

Träger: Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Das Bildungszentrum St. Kilian umfasst Schulen, an denen nach dem pädagogischen Konzept des Marchtaler Plans unterrichtet wird. Dazu zählen eine Grund-, eine Haupt-, eine Real- sowie eine Gemeinschaftsschule und ein Gymnasium.

Abb. 133 Bildungszentrum St. Kilian: Anzahl SuS

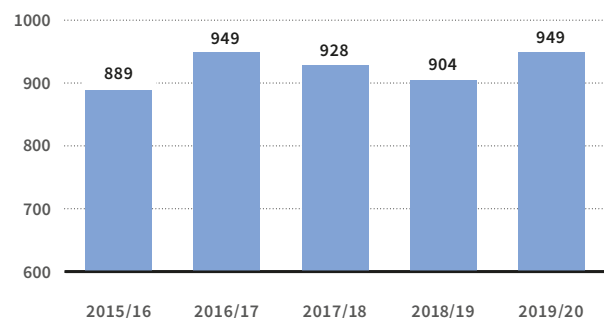


Abb. 134 Bildungszentrum St. Kilian: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

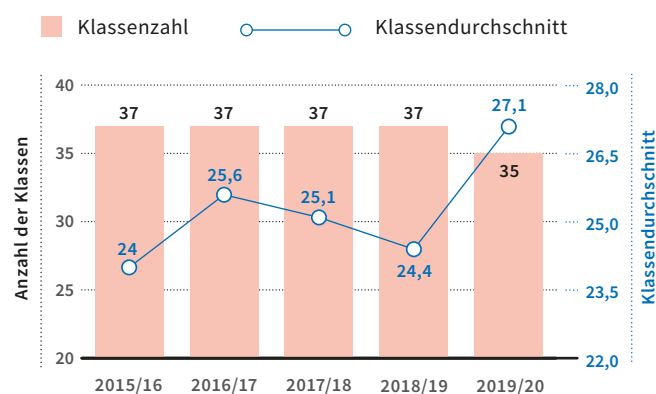
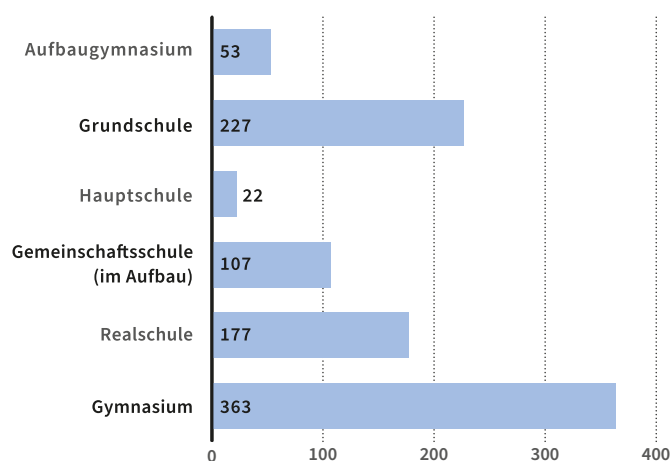


Abb. 135 Bildungszentrum St. Kilian: Anzahl SuS nach Schulform



Realschule Monte Sole

Träger: Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Kommunikation mbH

Die Realschule Monte Sole bietet eine berufliche Profilierung ab der 5. Klasse. Sie befindet sich seit dem Schuljahr 2016/17 im Aufbau. Die staatliche Anerkennung ist noch nicht erfolgt.

Abb. 136 Realschule Monte Sole: Anzahl SuS

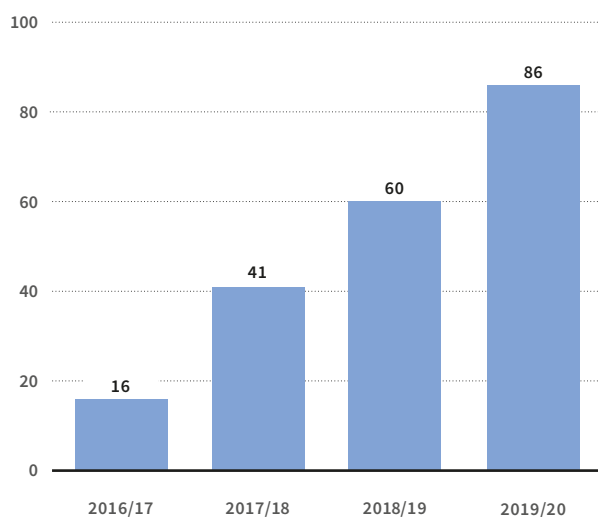
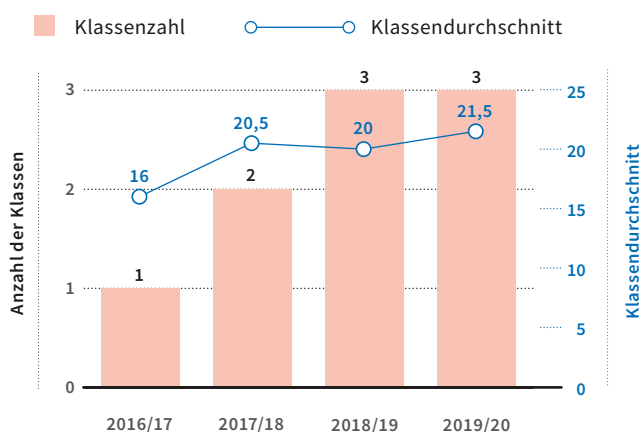


Abb. 137 Realschule Monte Sole: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich



Abendrealschule Heilbronn

Träger: Abendrealschule Heilbronn e. V.

An der Abendrealschule Heilbronn kann innerhalb von 2 Jahren der Realschulabschluss im Abendunterricht erlangt werden.

Abb. 138 Abendrealschule Heilbronn: Anzahl SuS

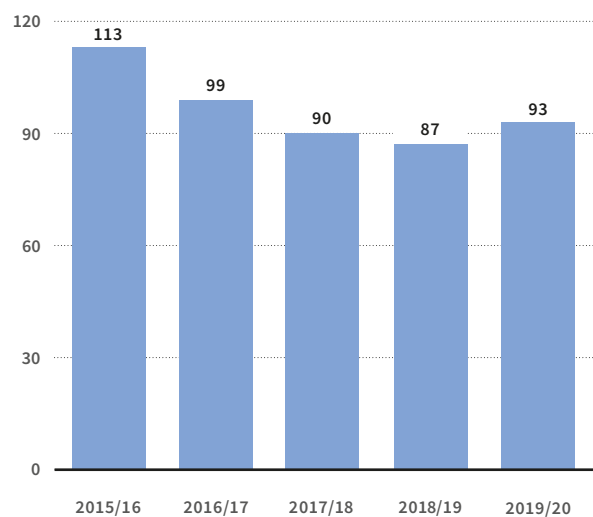
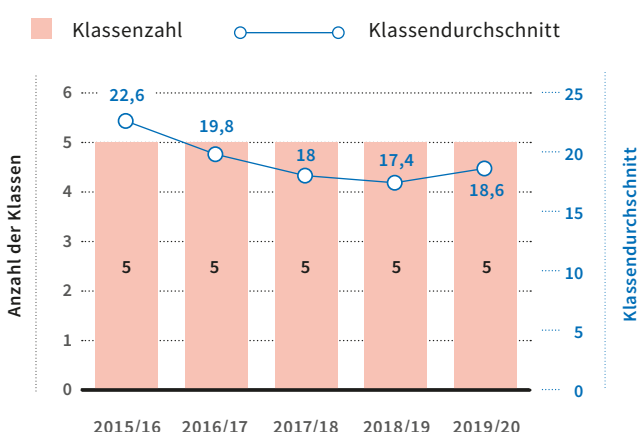


Abb. 139 Abendrealschule Heilbronn: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich



Bernd-Blindow-Schule

Träger: Bernd Blindow Gruppe

Die Bernd-Blindow-Schule in der Heilbronner Innenstadt hat sich auf die Ausbildung von Gesundheitsfachberufen spezialisiert. Sie bildet Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen und Physiotherapeut*innen sowie pharmazeutisch-technische Assistent*innen (PTA) aus.

In den Räumlichkeiten der beruflichen Schulen ist auch ein Studienzentrum der DIPLOMA Hochschule untergebracht, das ein Studium neben der Ausbildung oder dem Beruf, unter anderem im Bachelor-Studiengang Medizinalfachberufe, ermöglicht. Im Schuljahr 2019/20 besuchen 283 Schüler*innen die Bernd-Blindow-Schule. Die folgende Abbildung zeigt, wie sich die Gesamtschüler*innenzahl auf die einzelnen Fachbereiche aufteilt.

Abb. 140 Bernd-Blindow-Schule: Anzahl SuS

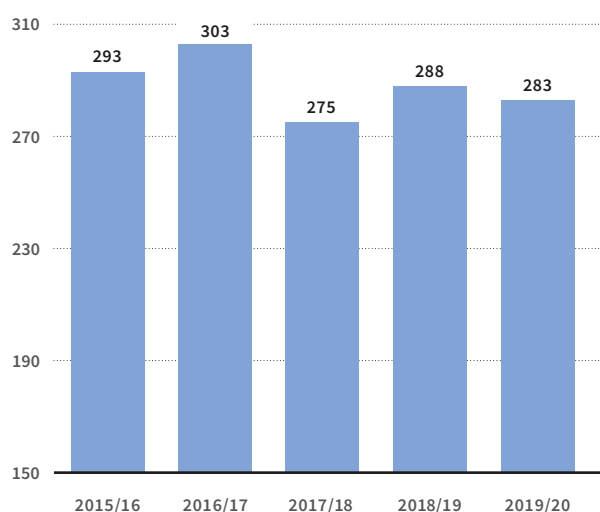
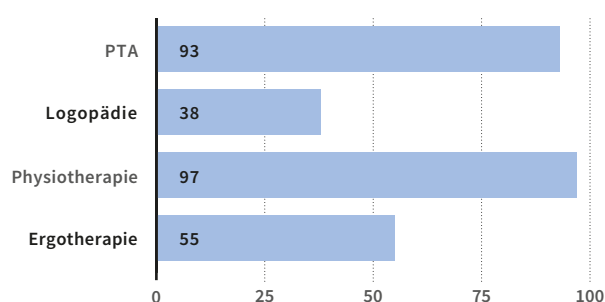


Abb. 141 Bernd-Blindow-Schule: Anzahl der SuS nach Bildungsgängen



BaS - Berufsfachschule am Sölmertor

Träger: USS|impuls gGmbH

An der Berufsfachschule am Sölmertor kann die Fachschulreife (mittlerer Bildungsabschluss) innerhalb von 2 Jahren erreicht werden. Angebotene Berufsfelder sind Wirtschaft und Verwaltung sowie Gesundheit und Pflege.

Abb. 142 Berufsfachschule am Sölmertor: Anzahl SuS

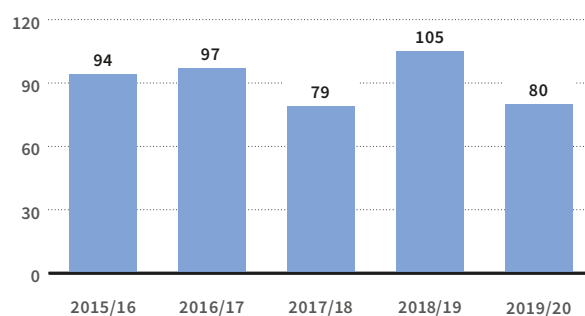


Abb. 143 Berufsfachschule am Sölmertor: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

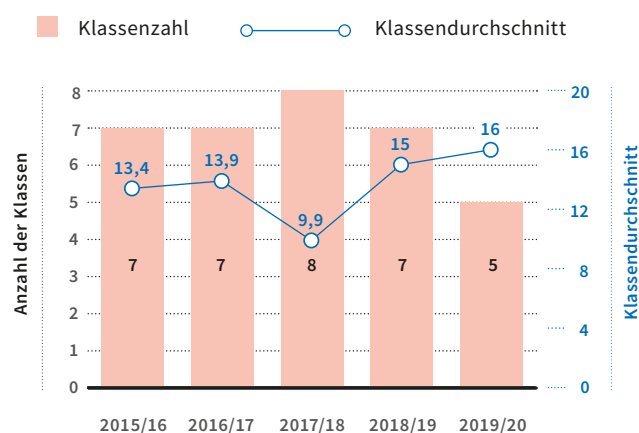
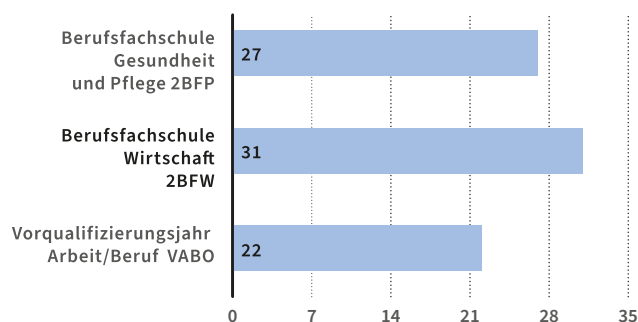


Abb. 144 Berufsfachschule am Sölmertor: Aufteilung der SuS nach Bildungsgängen



Akademie für Kommunikation in Heilbronn

Am Standort Heilbronn bietet die Akademie für Kommunikation verschiedene Ausbildungszweige an. Eingerichtet sind die Schulbereiche Technisches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium, Berufsfachschulen, Gestaltende Berufskollegs sowie Kaufmännische Berufskollegs I und II.

Abb. 145 Akademie für Kommunikation in Heilbronn: Anzahl SuS

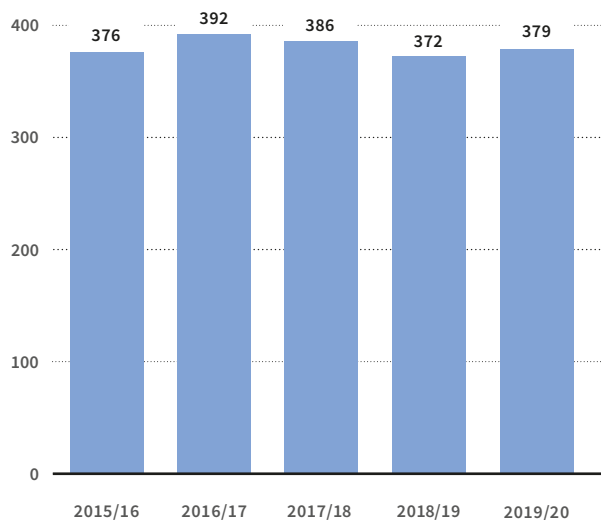


Abb. 146 Akademie für Kommunikation in Heilbronn: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

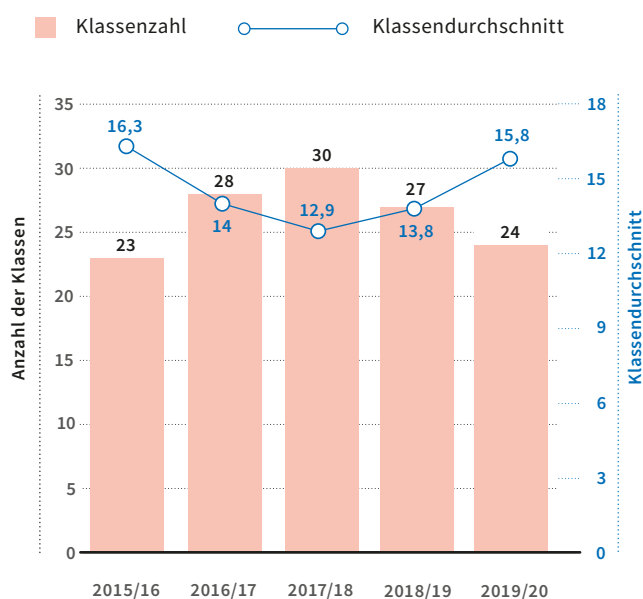
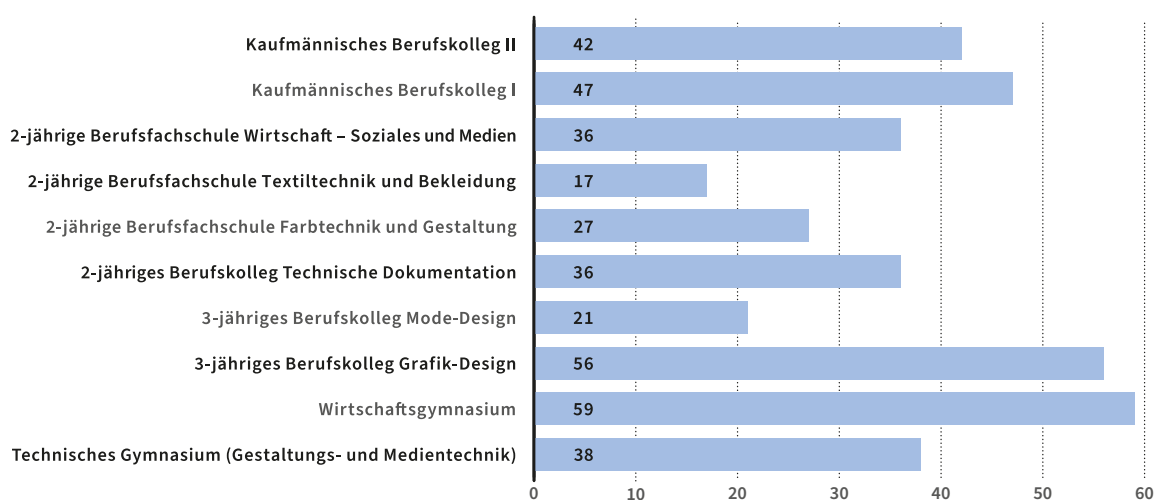


Abb. 147 Akademie für Kommunikation: Anzahl SuS nach Bildungsgängen



Kolping-Bildungszentrum

Träger: Kolping-Bildungswerk Württemberg e. V.

Das Kolping-Bildungszentrum hat in Heilbronn 4 Standorte, an denen die Möglichkeit geboten wird, das Abitur, die Fachhochschulreife, verschiedene Berufsausbildungen sowie Weiterbildungen zu absolvieren.

Abb. 148 Kolping-Bildungszentrum: Anzahl SuS

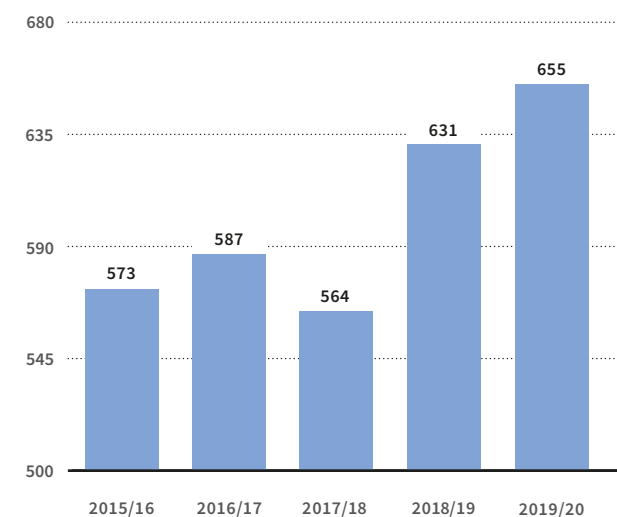


Abb. 149 Kolping-Bildungszentrum: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

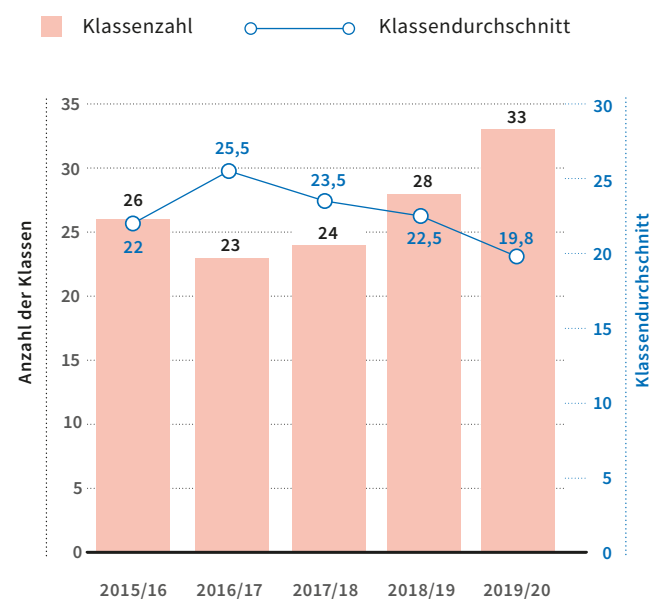
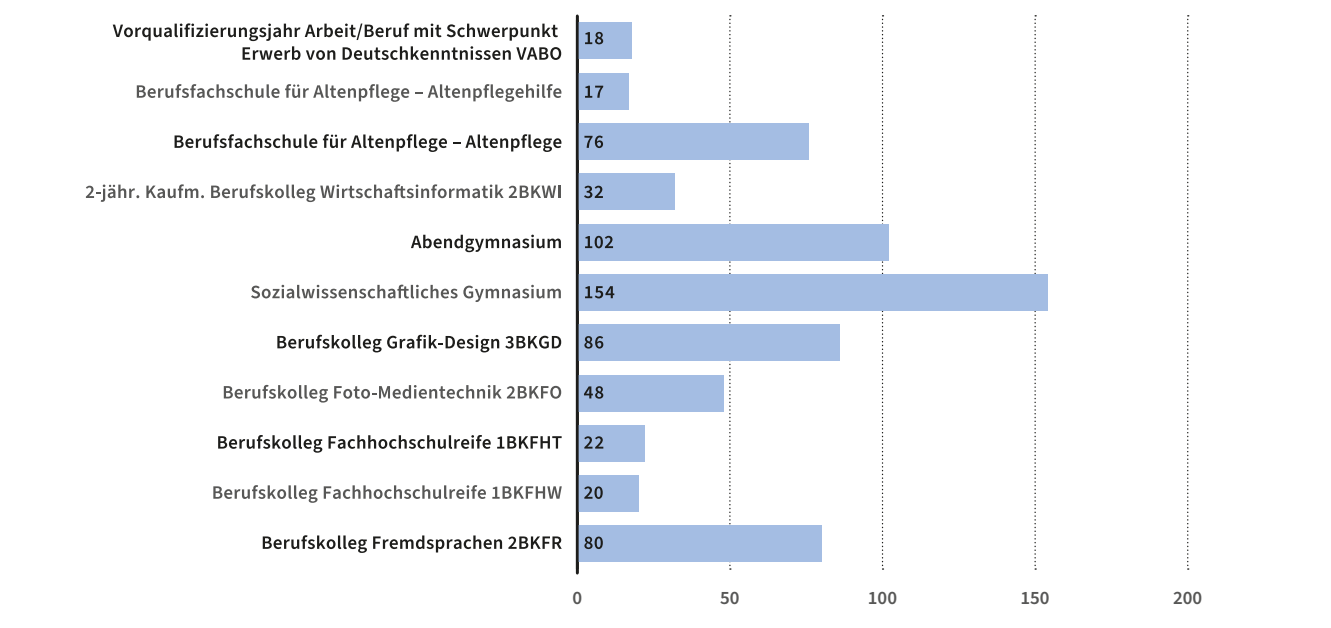


Abb. 150 Kolping-Bildungszentrum: Anzahl SuS nach Bildungsgängen



Internationaler Bund (IB) e. V.

Träger: Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e. V.

Der Internationale Bund führt in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und den Jobcentern für Jugendliche und Erwachsene unterschiedliche Maßnahmen zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung sowie zur Integration ins Berufsleben durch. Das Maßnahmenangebot umfasst unter anderem: Berufseinstiegsbegleitung, Berufsvorbereitung, Ausbildung, ausbildungsbegleitende Hilfen sowie Programme für Erwachsene.

Zusätzlich sind an den Berufsschulen des IB folgende Schulabschlüsse möglich: Hauptschulabschluss, mittlerer Bildungsabschluss bzw. Fachschulreife, Fachhochschulreife, Abitur und staatlich anerkannte*r Kinderpfleger*in.

Abb. 151 Internationaler Bund e. V.: Anzahl SuS

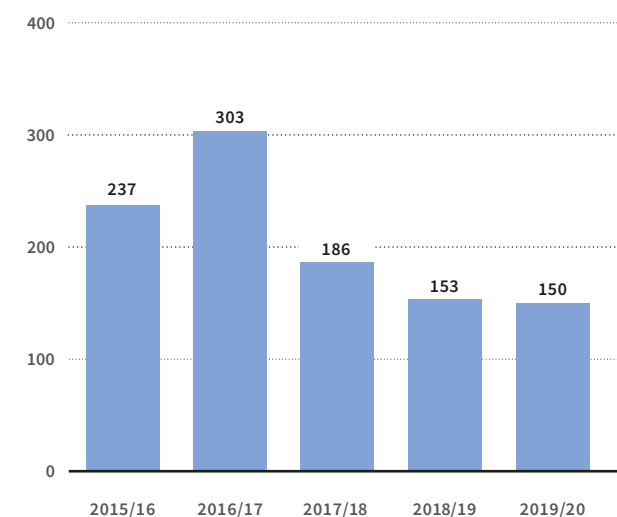


Abb. 152 Internationaler Bund e. V.: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

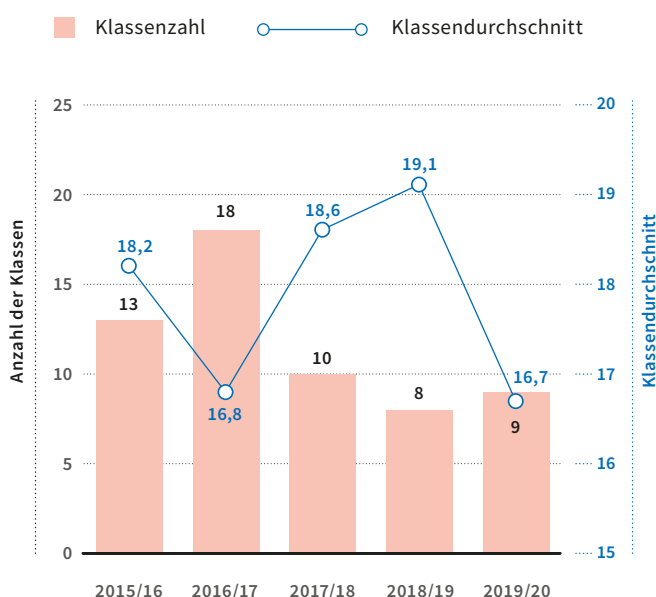
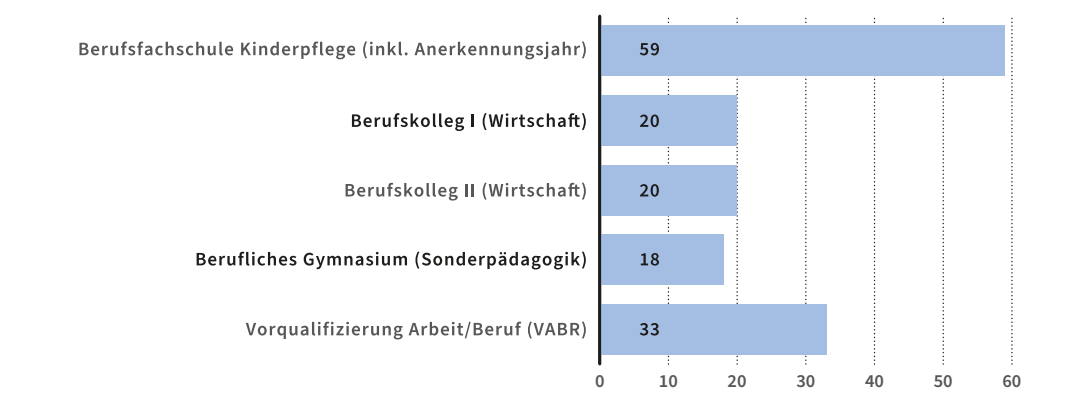


Abb. 153 Internationaler Bund: Anzahl SuS nach Bildungsgängen



Susanne-Finkbeiner-Schule

Träger: Bildungspark Heilbronn-Franken gGmbH

An der Susanne-Finkbeiner-Schule werden Schüler*innen zu folgenden Abschlüssen geführt:

- » Gleichwertiger Hauptschulabschluss
- » Fachschulreife (mittlere Reife)
- » Fachhochschulreife ab 2020/Berufskolleg
- » in den VABO-Klassen zu A2- und B2-Abschlüssen, die dann weiter zum HS-Abschluss führen
- » in der Berufsfachschule für Sozialpflege zum staatl. Abschluss Alltagsbetreuer*in und HS-Abschluss, anerkannt

- » in den AVdual-Klassen engmaschige Betreuung durch AVdual-Begleiter im Praktikum und zur Ausbildung
- » Berufsberatung vor Ort/Kooperation mit der Agentur für Arbeit.

Abb. 154 Susanne-Finkbeiner-Schule: Anzahl SuS

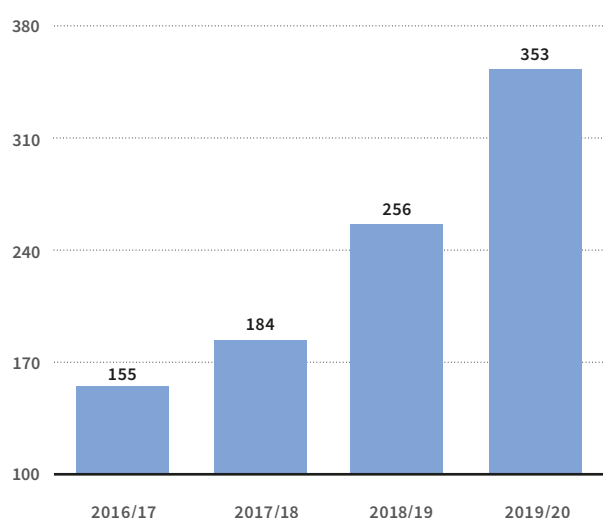


Abb. 155 Susanne-Finkbeiner-Schule: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

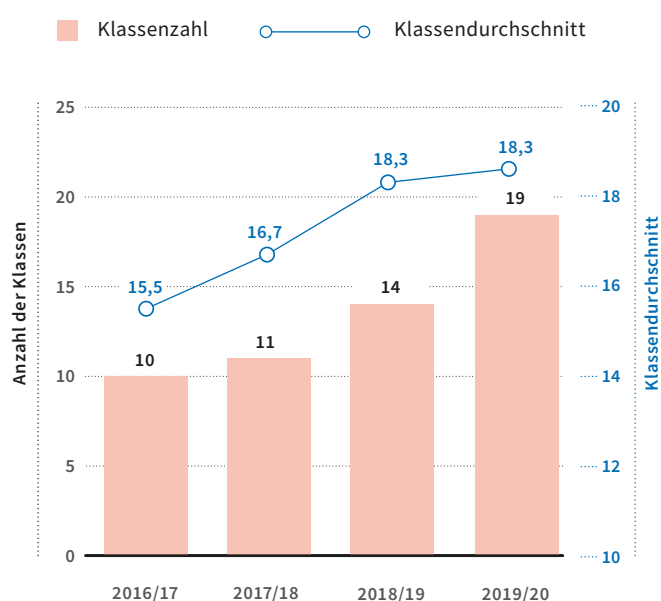
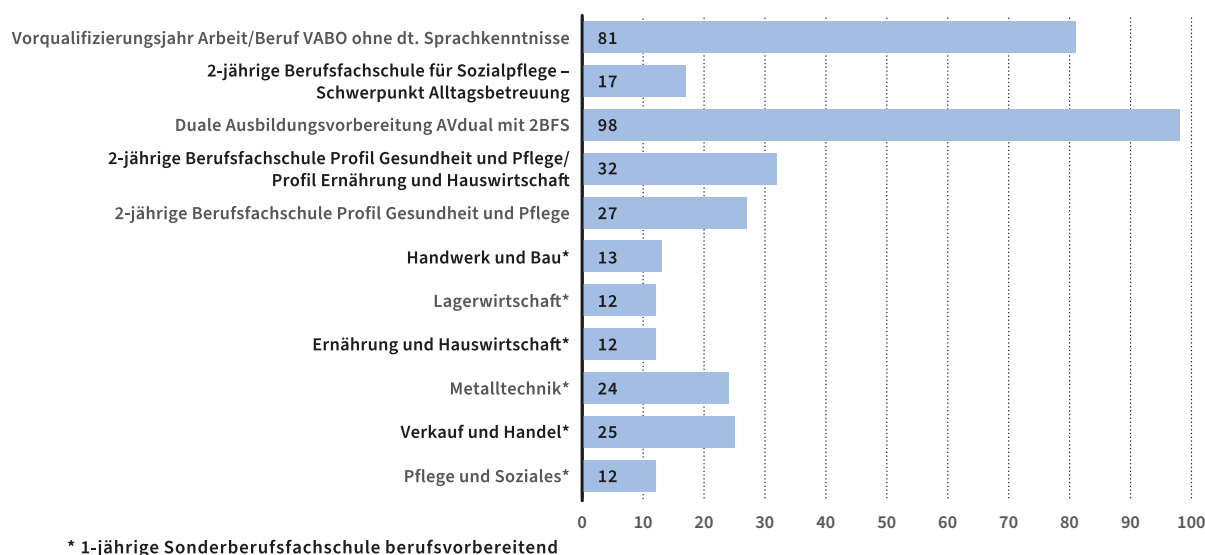


Abb. 156 Susanne-Finkbeiner-Schule: Anzahl SuS nach Bildungsgängen



Gustav-Werner-Schule

Träger: Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn gGmbH

An der Gustav-Werner-Schule ist seit diesem Schuljahr nur noch die einjährige Berufsfachschule für Schüler*innen mit erhöhtem Förderbedarf angesiedelt. Hier können die Schüler*innen einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Schulabschluss erreichen.

Abb. 157 Gustav-Werner-Schule: Anzahl SuS

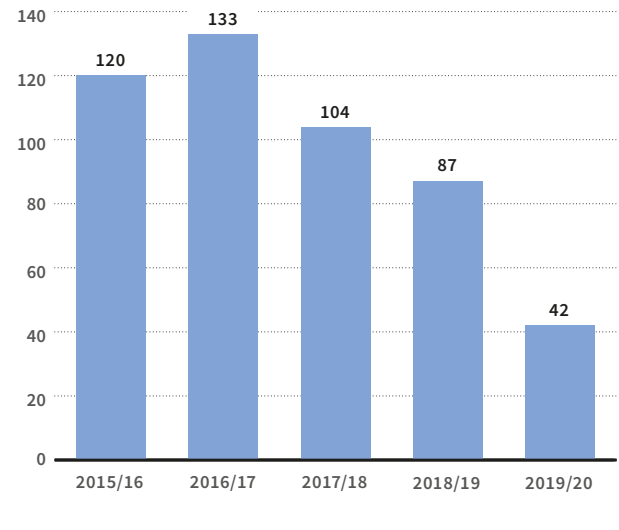


Abb. 158 Gustav-Werner-Schule: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

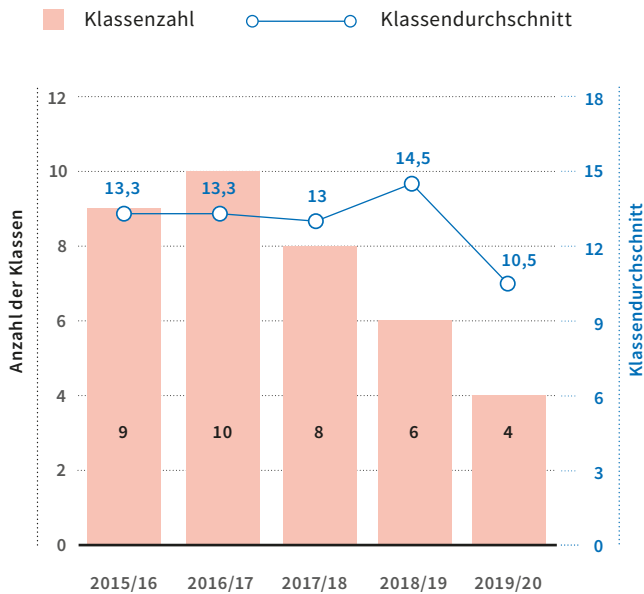
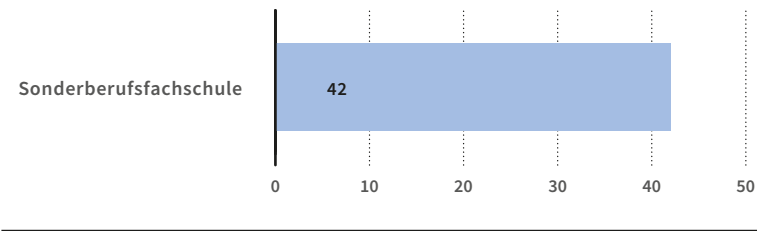


Abb. 159 Gustav-Werner-Schule: Anzahl SuS



Pflegeakademie USS|impuls gGmbH

Träger: USS|impuls gGmbH

Die Pflegeakademie USS|impuls gGmbH ist eine Berufsfachschule des gemeinnützigen Bildungsträgers USS|impuls gGmbH. Seit 2013/14 werden hier Altenpfleger*innen und Altenpflegehelfer*innen ausgebildet. Die Ausbildung erfolgt im Blockunterricht. Die theoretische Ausbildung an der Pflegeakademie USS|impuls gGmbH und die praktische Unterweisung im Ausbildungsbetrieb finden also nicht parallel statt, sondern sind in Blöcke von mehreren Wochen eingeteilt.

Das Ausbildungsangebot an der Pflegeakademie USS|impuls gGmbH ist förderbar durch die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter.

Abb. 160 Pflegeakademie USS|impuls gGmbH: Anzahl SuS

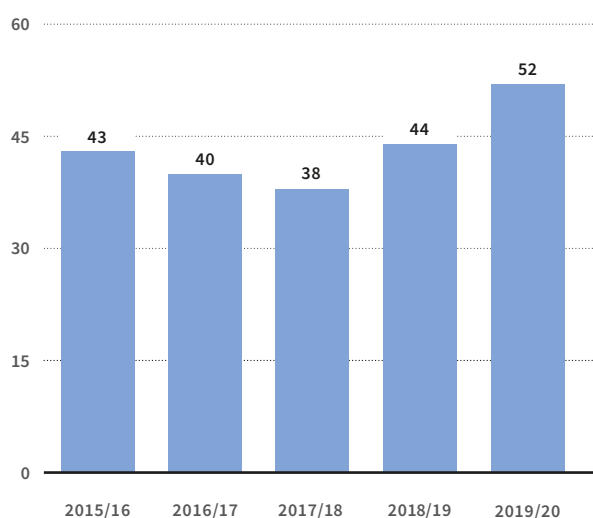
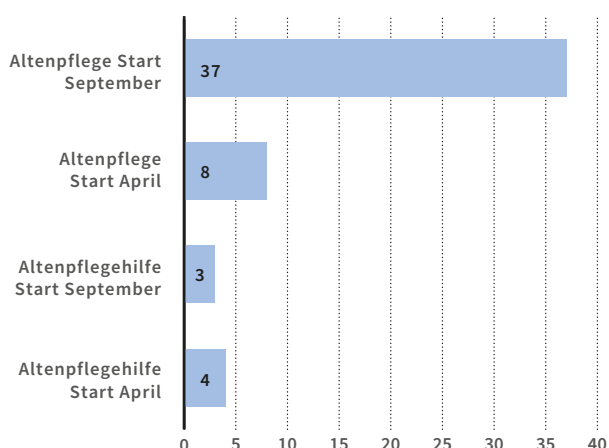


Abb. 161 Pflegeakademie USS|impuls gGmbH: Aufteilung der SuS nach Lehrjahren



Sozialakademie USS|impuls gGmbH

Träger: Impuls gGmbH|impuls gGmbH

Seit 2015/16 bildet die Sozialakademie USS|impuls gGmbH zum*r staatlich anerkannten Erzieher*in aus. Zunächst absolvieren die Schüler*innen ein Jahr lang das Berufskolleg und starten dann die eigentliche Ausbildung an der Fachschule für Sozialpädagogik.

Auch eine Umschulung zum*r Erzieher*in ist an der Fachschule für Sozialpädagogik möglich.

Abb. 162 Sozialakademie USS|impuls gGmbH: Anzahl SuS

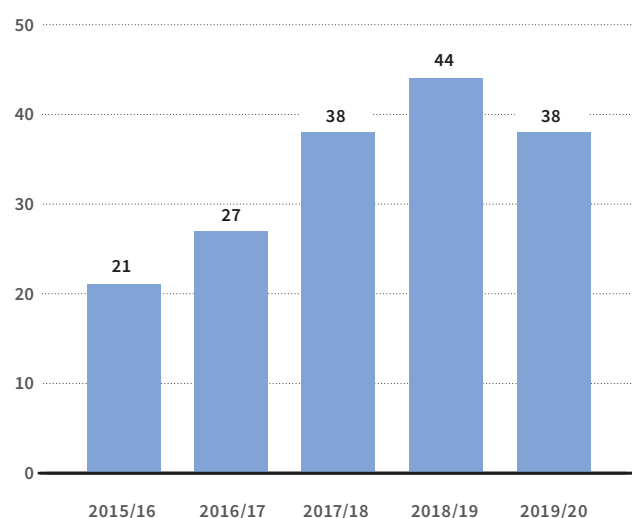
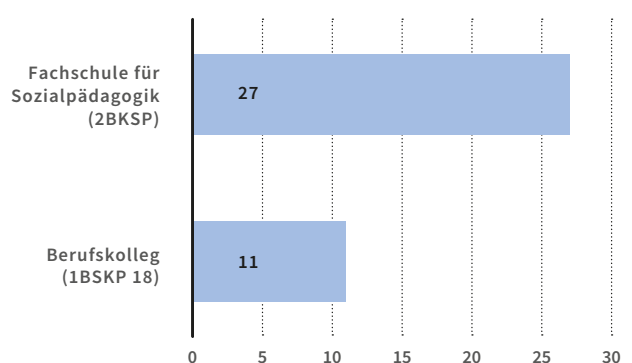


Abb. 163 Sozialakademie USS|impuls gGmbH: Aufteilung der SuS nach Bildungsgängen



Pflegeschule für Pflege/Pflegeschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe

Träger: Diakonisches Institut für Soziale Berufe

An der Berufsfachschule für Altenpflege werden Schüler*innen als Altenpfleger*innen ausgebildet. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich als Altenpflegehelfer*in ausbilden zu lassen.

Abb. 164 Pflegeschule für Pflege/Pflegeschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe: Anzahl SuS

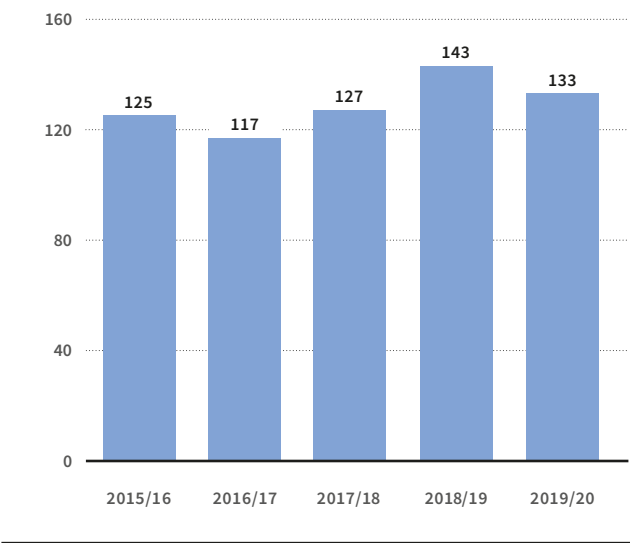


Abb. 166 Pflegeschule für Pflege/Pflegeschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe: Aufteilung der SuS nach Bildungsgängen

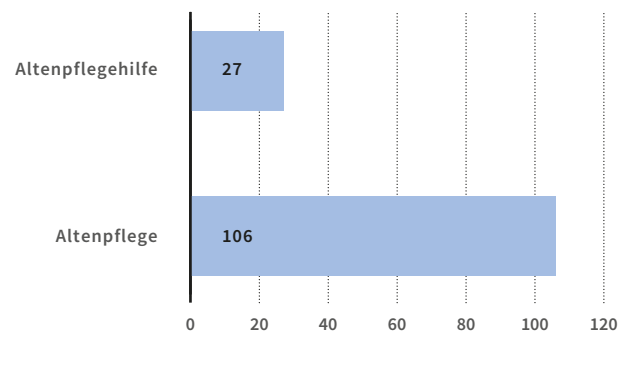
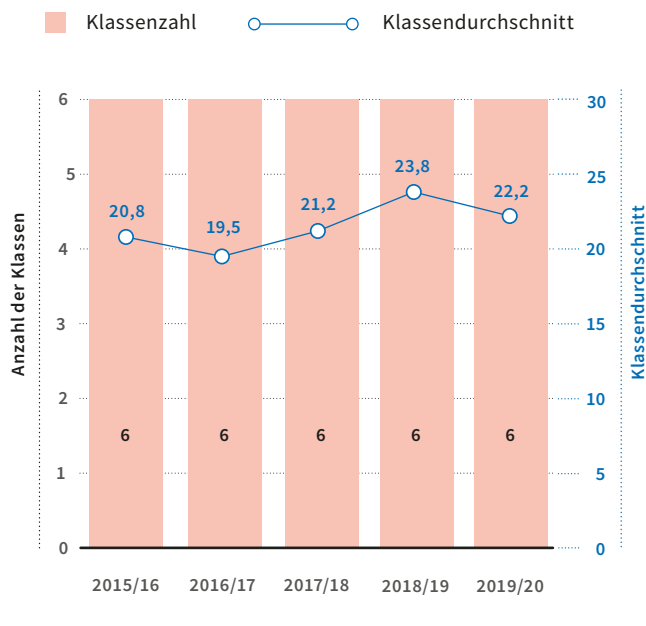


Abb. 165 Pflegeschule für Pflege/Pflegeschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

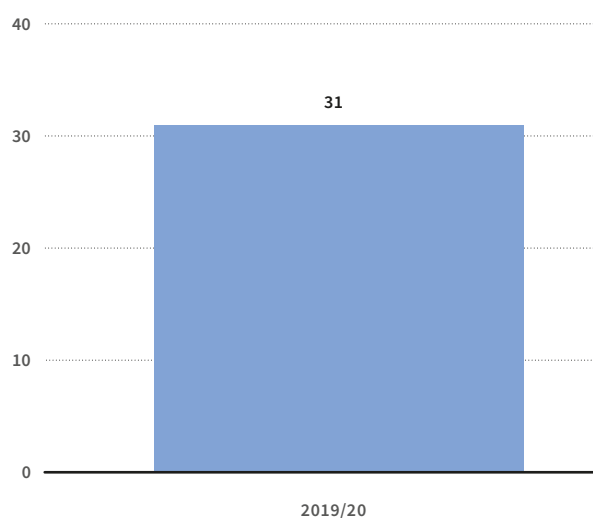


Phorms Erzieherakademie Heilbronn

Träger: Phorms Baden-Württemberg gGmbH

Mit der Erzieherakademie Heilbronn (EAH) erweitert Phorms gemeinsam mit der Dieter-Schwarz-Stiftung und der aim seit September 2019 die Bildungslandschaft in Heilbronn und schafft ein neues Angebot für angehende Erzieher*innen. Die Schüler*innen durchlaufen eine dreijährige duale Ausbildung zum/r staatlich anerkannten Erzieher*in (PiA). Um die Schüler*innen optimal auf den Beruf vorzubereiten, ist eine enge Verzahnung zwischen Akademie- und Kita-Alltag wichtig. Dies gelingt durch die praxisintegrierte Ausbildung, die zu 2/3 die schulische Ausbildung an der EAH und zu 1/3 die Praxis in einer Einrichtung/ Kita umfasst. Im ersten Schuljahr 2019/20 befinden sich 31 Schüler*innen an der EAH.

Abb. 167 Phorms Erzieherakademie Heilbronn: Anzahl SuS

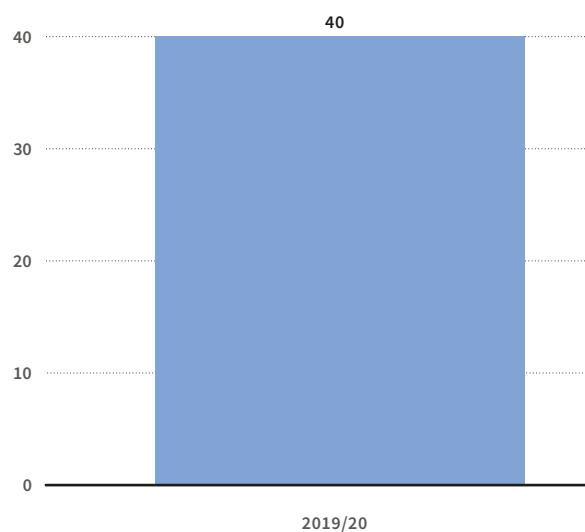


Josef-Schwarz-Schule

Träger: Phorms Baden-Württemberg gGmbH

Im Schuljahr 2020/21 wird die Josef-Schwarz-Schule mit drei ersten Klassen ihren Grundschulbetrieb in Heilbronn aufnehmen. Die Schule startet ihren Betrieb am Bildungscampus; geplant ist die Ansiedlung im Neckarbogen. Neben der 3-zügigen Grundschule, die auch eine Eingangsstufe umfasst, sollen eine 3-zügige Gemeinschaftsschule und eine 5-zügige gymnasiale Oberstufe mit Internat entstehen. Neben den in Baden-Württemberg gängigen Schulabschlüssen soll mit dem International Baccalaureate Diploma (IB) auch ein international anerkannter Schulabschluss angeboten werden.

Abb. 168 Josef-Schwarz-Schule, Eingangsstufe: Anzahl SuS



Die Josef-Schwarz-Schule versteht sich als international orientierte Schule und ist bilingual ausgelegt. Neben Deutsch ist Englisch fest als zweite Unterrichts- und Umgangssprache in das Schulleben integriert.

Seit dem laufenden Schuljahr wird eine Eingangsstufe für Vorschüler*innen im letzten Kindergartenjahr angeboten. Sie soll insbesondere das frühzeitige Erlernen der Fremdsprache fördern. Im Schuljahr 2019/20 befinden sich 40 Kinder in 2 Klassen der Eingangsstufe.

6. Fokus: Kooperationen und Partnerschaften

Die Heilbronner Bildungslandschaft wird durch eine große Zahl an wertvollen Kooperationen gestärkt. In diesem Kapitel werden einige ausgewählte Kooperationsprojekte vorgestellt.



Städtepartnerschaften haben in Heilbronn eine lange Tradition: Seit 1965 besteht die Verschwisterung zur französischen Stadt Bezi rs. 5 weitere Partnerschaften in 5 weiteren Ländern sind seitdem besiegelt worden: Solothurn in der Schweiz (1981), Stockport in Großbritannien (1982), Frankfurt (Oder) in Brandenburg (1988), Slubice in Polen (1998), und Novorossiysk in Russland (2019).

Den Ansto   für die Partnerschaften gaben verschiedene Anknüpfungspunkte, der Wille hinter ihnen ist jedoch bei jeder Stadt der gleiche: europäische Einigung und freundschaftlich-partnerschaftliches Miteinander. Die Ehrenplakette des Europarats für herausragende Leistungen zur Förderung des europäischen Gedankens

und der Völkerverständigung wurde Heilbronn im Jahr 2002 verliehen. Diese ehrt und würdigt den Austausch und das große Engagement von Heilbronner Vereinen, Organisationen und Institutionen im Rahmen der Städtepartnerschaften.

Die Begegnungen und Kontakte der Bürger*innen der Partnerstädte sind äußerst vielfältig und werden aktiv gefördert. In diesem Kapitel wird über einige Beispiele des Austauschs berichtet. Neben den Partnerstädten Heilbronn stehen auch Kooperationen zu Bildungseinrichtungen und daraus entstehende wertvolle Projekte im Fokus.

¹⁾ Weitere Infos: <https://www.heilbronn.de/leben/heilbronn-entdecken/partnerstaedte.html> (zuletzt abgerufen: 29.05.2020)

Integrativer Unterricht von Kindern mit Migrationshintergrund – Hospitationswochen an schwedischen Schulen

Hintergrund

Im Rahmen des EU-Programms für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport (Erasmus+) nahmen während des Schuljahres 2017/18 Lehrer*innen sowie Verwaltungsmitarbeiter*innen der schwedischen Kommune Lidköping die Möglichkeit wahr, die Bildungsstadt Heilbronn zu besuchen. Insgesamt 23 Personen hospitierten abwechselnd an der Neckartalschule, der Dammrealschule, der Elly-Heuss-Knapp-Gemeinschaftsschule, am Justinus-Kerner-Gymnasium sowie darüber hinaus im Bildungsbüro der Stadt Heilbronn. Angeregt wurde der Austausch durch eine ehemalige Heilbronner Schülerin, die in Lidköping ein Europäisches Freiwilligenjahr absolviert hatte.

Anfang 2020 erhielten die damals gastgebenden Heilbronner Schulen sowie die Amtsleitung und eine Verwaltungsmitarbeiterin des Schul-, Kultur- und Sportamtes Heilbronn die Gelegenheit eines jeweils einwöchigen Gegenbesuchs. Dieser wurde finanziell ebenfalls über Erasmus+-Mittel sowie organisatorisch durch das Bildungsbüro der Stadt Heilbronn ermöglicht. Die Reisen fanden zwischen dem 23.02. und 29.02.2020 sowie zwischen dem 01.03. und 07.03.2020 statt.



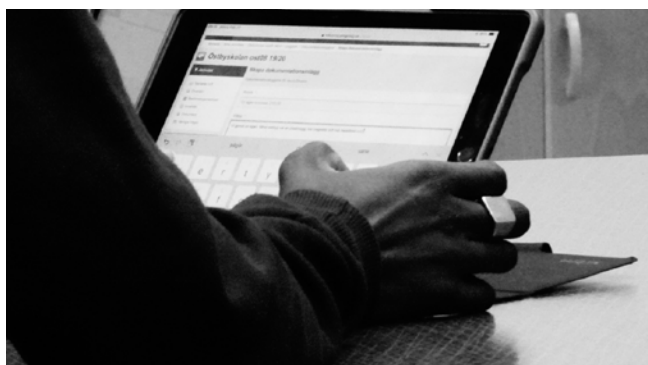
Ziele

Schwerpunkt des Gegenbesuchs in Schweden war das Thema „Integrativer Unterricht von Schüler*innen mit Migrationshintergrund“. Mithilfe des Austauschs soll eine Verbesserung der methodisch-didaktischen Kompetenzen sowie eine Erweiterung der interkulturellen Kompetenzen der Teilnehmenden aus Heilbronn gefördert werden, um damit die Integration von Schüler*innen mit Deutsch als Zweitsprache zu verbessern und deren Bildungserfolg zu sichern. Ebenfalls im Fokus standen das Kennenlernen digitaler Unterrichtsmethoden sowie das Kennenlernen von Methoden zu deren effektivem Einsatz.

Reflexionen

Die Teilnehmer*innen der einwöchigen Hospitation wurden in drei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe erhielt Einblick in das schwedische Schulsystem, in die Arbeitsweise der Kolleg*innen vier verschiedener Schulen sowie in die Abteilung Muttersprachen, die Abteilung Jugendunterstützung, das Jugend-Center und die Abteilung Schülergesundheit und besondere Bildung der Stadt Lidköping. Während der Hospitation konnten vielfältige Beobachtungen gemacht werden.

Zunächst wurden deutliche Unterschiede im schwedischen Schulsystem, bei den kommunalen Strukturen, bei der räumlichen sowie der technischen Ausstattung der Schulen, der personellen Besetzung im Unterricht und der pädagogischen Arbeit sichtbar. Auffallend war für die Teilnehmer*innen des Austauschs zunächst insbesondere die Integration moderner technischer Medien im Unterricht. Der Einsatz von Laptops, Tablets und Beamern ersetzt in der schwedischen Gemeinde Lidköping in der Regel analoge Medien. Ebenso auffallend war die Umsetzung eines differenzierten Unterrichts, der durch die Aufteilung in Kleinstgruppen erfolgen konnte. Die Gruppen hatten dabei die Gelegenheit, sich u. a. in gemütlichen Sitzgruppen zusammenzufinden und gemeinsam zu arbeiten. Unabhängig von der technischen und räumlichen Ausstattung war zudem eine besondere wertschätzende Haltung der im Bildungssystem agierenden Verwaltungsmitarbeiter*innen sowie Fach- und Lehrkräfte spür- und sichtbar. Diese verfolgen einen ressourcenorientierten Ansatz und begegnen den Schüler*innen auf Augenhöhe.



Die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen wird in einem ganzheitlichen Licht betrachtet, wobei der schulische Erfolg neben der körperlichen, sozialen und psychischen Gesundheit nur einen Aspekt darstellt.

Trotz aller Unterschiede wurden jedoch auch Gemeinsamkeiten deutlich. Insbesondere mit Blick auf den Bereich Migration, Zweitspracherwerb und Bildung unterscheiden sich die Herausforderungen in den Kommunen kaum. Trotz unterschiedlicher materieller Ausstattung der Schulen sowie verschiedener Strukturen im Bildungssystem wartet Heilbronn mit ähnlichen erfolgversprechenden Lösungsansätzen auf wie die gastgebende Kommune Lidköping. Dies betrifft u. a. die Integration neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher ohne Deutschkenntnisse in das Schulsystem. Auch bereits bestehende Ansätze in der Sprachförderung von Heilbronner Kindern und Jugendlichen ohne Deutschkenntnisse sind positiv zu bewerten. Im Zusammenhang mit dem Spracherwerb hat während der Hospitation vor allem die Förderung der Erstsprache an der schwedischen Schule überzeugt. Die Förderung der Kenntnisse der Erstsprache dient den Kindern und Jugendlichen zum einen dem besseren Verständnis der Zweitsprache und damit der Möglichkeit, sich in der neuen Sprache zurechtzufinden. Zum anderen ermöglicht die Unterstützung in der Erstsprache während des Unterrichts, dass die Unkenntnis der Zweitsprache die Leistungen auf inhaltlicher Ebene nicht beeinträchtigt.



Ausblick

Ziel ist es nun, die neuen Erfahrungen zu reflektieren und in die jeweils eigenen sowie in die städtischen Schulentwicklungsprozesse einfließen zu lassen. Hierzu dienen vor allem die Evaluation der Reise durch das Bildungsbüro und eine abschließende Reflexionsveranstaltung im Mai dieses Jahres. Die Ergebnisse der Evaluation sollen dabei u. a. in den Ausbau, die Stärkung sowie die Ergänzung vorhandener Strukturen einfließen, die im Rahmen der Schulentwicklungsplanung bereits als positive Grundlage einer gewinnbringenden und nachhaltigen Integration von Schüler*innen mit Deutsch als Zweitsprache herausgearbeitet wurden (siehe Kapitel „3.3 Sprachkompetenz“).



Demokratieprojekt

Geht Demokratie jeden etwas an? Was halten Heilbronner*innen von Demokratie? Wie lässt es sich mit ihr leben? Diesen Fragen gingen die aim (Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken gGmbH) und die Stadt Heilbronn in einem Kooperationsprojekt auf den Grund.

Jugendliche entwickelten in Arbeitsgruppen Demokratieprojekte nach ihren Vorstellungen. Die zentralen Werte für die Jugendlichen waren in diesem Zusammenhang Nachhaltigkeit und Umweltschutz, Hintergrundwissen zum demokratischen System sowie das gemeinsame Erleben der Demokratie.

Nach einer Kick-off-Veranstaltung im November 2018 erarbeiteten die Jugendlichen in Gruppen verschiedene Produkte und Stationen, die am 29.08.2019 und 30.08.2019 auf der BUGA besucht und ausprobiert werden konnten.

Es wurde ein Film gezeigt, in dem Heilbronner Bürger*innen gefragt wurden, was sie mit Demokratie verbinden, was Demokratie mit Bildung zu tun hat und wie Demokratie in Deutschland noch besser werden könnte.

Bei einem Quiz konnten die Besucher*innen ihr Wissen im Zusammenhang mit der Demokratie und dem Grundgesetz testen.

An Mitmachstationen konnten Interessierte ihren individuellen CO₂-Fußabdruck am Tag des Besuchs auf der BUGA ermitteln, den Produktions- und Lieferkreislauf von Bananen – den „Life Cycle of Bananas“ – von der Anpflanzung bis zur Lieferung in den Supermarkt ansehen und sich auf Leinwänden mit Ideen und Gedanken verewigen. Unter dem Motto „Gärtnern ohne Garten“ wurde durch Upcycling aus vermeintlichem Müll ein Gerüst für Kletterpflanzen für die Hauswand gebastelt. Mit ausgelesenen Büchern wurden Vasen gefaltet, und aus leeren Blechdosen wurden Ordnungsboxen für den Schreibtisch gestaltet.

Das Demokratieprojekt endete mit einem Demokratiefestival auf der Fährlesbühne der BUGA. Hier spielten das Folk-Duo „Hannah & Falco“ aus Würzburg, die Stuttgarter Pop-Band „Mira Wunder“ und die Classic-Rockband „High-Tide“ aus Heilbronn. Bei der After-Festival-Party wurde im K2acht noch mit DJ Marcel Locust weitergefeiert.

Schüleraustausch mit dem Lycée Jean Moulin in Béziers

Seit etwa 15 Jahren besuchen sich Schülergruppen des Theodor-Heuss-Gymnasiums in Heilbronn und eines Lycée der Partnerstadt Béziers gegenseitig. So auch im Schuljahr 2016/17. Zuerst kamen 20 Austauschschüler*innen im Dezember 2016 aus Frankreich für eine Woche nach Heilbronn. Die Schüler*innen wurden bei einem Empfang mit dem Oberbürgermeister im Rathaus begrüßt. Vormittags besuchten Sie den Unterricht am Theodor-Heuss-Gymnasium und am Nachmittag gab es verschiedene gemeinsame Unternehmungen. Am Wochenende wurde die Landeshauptstadt Stuttgart besichtigt. Zum Abschluss gab es ein gemeinsames Abendessen mit Heilbronner Schüler*innen und den Austauschschüler*innen, bevor die Schüler*innen aus Béziers am nächsten Morgen von ihren Heilbronner Gastfamilien am Bahnhof verabschiedet wurden.

Im März 2017 fand dann der Gegenbesuch der Heilbronner Schüler*innen in Béziers statt. Die Schüler*innen reisten mit dem Zug ca. 10 Stunden in die Partnerstadt. Beim Empfang im Rathaus wurde u.a. das Wahrzeichen von Béziers im Innenhof besichtigt: eine Statue eines Kamels⁹ (s. Foto).

Am Wochenende wurde am Samstag gemeinsam gebowlt und am Sonntag gab es getrennte Unternehmungen mit den Gastfamilien. Neben dem Unterricht gab es für die Heilbronner Schüler*innen verschiedene Ausflüge unter

der Woche: eine Stadtführung durch Béziers sowie eine Busreise in die Küstenstadt Collioure.

Während des Aufenthalts bekamen die Heilbronner Schüler*innen schnell den Eindruck, dass die Schule und das Lernen den Großteil der Zeit der französischen Schüler*innen einnehmen. In ihrer Freizeit schöpften sie daher die zahlreichen Aktivitätsmöglichkeiten wie Bowling, Lasertag, Shopping und Ausflüge zum Meer voll aus. Das Lycée Jean Moulin bildet unter der Woche den Lebensmittelpunkt der französischen Schüler*innen. Es ist wesentlich größer als das Theodor-Heuss-Gymnasium: Insgesamt 4.000 Schüler*innen nehmen hier am Unterricht teil.

Dem Unterricht konnten die Heilbronner Schüler*innen gut folgen; sie schrieben auch Klassenarbeiten mit. Anders als in Deutschland ist der Unterricht sehr frontal und die Schüler*innen müssen sehr viel mitschreiben.

Den Austausch bewerten die Heilbronner Schüler*innen als wertvolle Erfahrung. Mit der französischen Sprache in Frankreich zu kommunizieren schult die Sprachkenntnisse besser als Dialoge im Unterricht zu schreiben. Die Kultur zu erleben, an dem Programm teilzunehmen und Béziers kennenzulernen war für die Schülergruppe des Theodor-Heuss-Gymnasiums ein lehrreiches und unvergessliches Erlebnis.



⁹⁾ St. Aphrodisias kam als erster Bischof der Stadt im 3. Jh. auf dem Rücken eines Kamels aus Ägypten. Der Bischof wurde von den Römern zu Tode gemartert. Das Kamel nahm eine Töpferfamilie der Stadt in Obhut. Nach dem Tod des Kamels zogen die Einwohner*innen immer am 28.04., dem Tag des St. Aphrodisias, mit einer hölzernen Nachbildung des Tieres durch die Straßen von Béziers. Im Laufe des Mittelalters galt diese Tradition als zu heidnisch und wurde unterlassen. Während der Revolution wurde das Holzkamel verbrannt. Erst 1895 wurde es als Symbolfigur Béziers (mit einem Höcker) aus der Asche wiedergeboren.



Kooperationen des Mönchsee-Gymnasiums

Das Mönchsee-Gymnasium (MSG) pflegt einen Schüleraustausch mit dem Collège de la Retourne in Juniville, Frankreich, dem Lycée Claude Lebois in Saint-Chamond, Frankreich und der Grace Christian Academy in Knoxville, USA. Der Fokus wird in diesem Bericht auf Kooperationen des Kammerchors des Mönchsee-Gymnasiums gerichtet.

Der Kammerchor des MSG Heilbronn wurde 1993 von Dr. Hermann Forschner gegründet, um neben den drei Stufenchören des Gymnasiums mit jeweils 120 Schüler*innen eine anspruchsvollere Chorarbeit in einem kleineren Kreis anzubieten. Schnell entwickelte sich der Kammerchor mit 40 Sänger*innen zu einem etablierten Ensemble der Region Heilbronn-Franken. Der Chor wird zwischenzeitlich von Claus Hutschenreuther geleitet. Jedes Jahr veranstaltet der Kammerchor eigenständige Konzerte und nimmt an überregionalen Chortreffen und Konzerten teil. Seinen musikalischen Schwerpunkt legt der Chor auf vierstimmige A-cappella-Literatur aller Epochen und auf chorsinfonische Werke.

Die Kooperation des MSG-Kammerchors mit dem ensemble für neue musik zürich erstreckte sich über den Zeitraum von 2016 bis 2018 mit Vorbereitung, Sponsorensuche, Projektentwicklung und Projektabwicklung. Während der Probenphasen mit den Profimusiker*innen

in der Schweiz und Deutschland wurde die Sinfonie „Stimmen der Nacht – eine Symphonie nach Joseph von Eichendorff für Chor und Ensemble“ von Jochen Neurath eingeübt. Die szenische Einrichtung entwickelte Frank Düwel, der bereits weltweit für die UNO, z. B. in China, inszenierte, aber auch für den Arnold Schoenberg Chor Wien sowie am Heilbronner Theater arbeitete. Die Uraufführung fand in Zürich statt. Eine weitere Aufführung in der Schweiz wurde in der Heilbronner Partnerstadt Solothurn durchgeführt. In Deutschland wurden ebenfalls zwei Konzerte aufgeführt (in Heilbronn und in Schwaigern).

2019 wurde der Kammerchor des MSG Projektpartner der BUGA 2019 in Heilbronn und spielte 15 Aufführungen von „In den Gärten – Spiel für Chor und Bläser“ von Jochen Neurath und Frank Düwel. Im gleichen Jahr war er Studiochor der Musiktheaterakademie der Musikhochschule Hamburg, wo er Teile von Glucks „Orpheus“ szenisch aufführte und mit beiden Stücken für den KulturSommer am Kanal des Herzogtums Lauenburg engagiert wurde.

Für 2021 ist eine Kooperation mit der deutschen Schule in Dublin, Oratorienchören und Kirchengemeinden in Dublin geplant. Gemeinsamer Unterricht, Chorproben und Konzerte werden mit den verschiedenen Kulturpartnern derzeit geplant und 2021 durchgeführt.

Quelle (Textabschnitt und Bild): <https://kammerchor.moenchsee.de/presse/> (zuletzt abgerufen: 29.05.2020)

7. Hochschulen

Zur Heilbronner Bildungslandschaft zählen derzeit sechs Hochschulen – eine davon ist Universität.



Hochschulen

Zur Heilbronner Bildungslandschaft zählen derzeit sechs Hochschulen – eine davon ist Universität. Die German Graduate School of Management and Law (GGS) läuft aus. An ihrer Stelle gibt es seit 2018/19 die Technische Universität München (TUM) mit Standort in Heilbronn. Die anderen 4 Hochschulen sind die Hochschule Heilbronn, die DHBW Heilbronn, das DHBW Center for Advanced Studies

(CAS) sowie die DIPLOMA Hochschule Heilbronn. Im Folgenden werden die statistischen Daten zu Bewerbenden, Studienanfänger*innen, Studierenden (gegliedert in deutsche – ausländische, männliche – weibliche, mit Wohnort in Heilbronn) und Absolvierende dargestellt, soweit die Hochschulen die entsprechenden Daten zur Verfügung gestellt haben.

Hochschule Heilbronn

Die Hochschule Heilbronn verfügt über 7 Fakultäten sowie die Heilbronn University Graduate School, die Bachelor- und Masterstudiengänge anbieten. Die Fachbereiche der Fakultäten sind Mechanik und Elektronik, Technische Prozesse, Informatik, Wirtschaft und Verkehr, Technik und Wirtschaft, International Business sowie Management und Vertrieb. Die Studiengänge in den verschiedenen Bereichen sind verteilt auf 4 Standorte: Campus Sontheim, Bildungscampus Heilbronn, Campus Künzelsau und Campus Schwäbisch Hall.

In der statistischen Darstellung werden neben den Gesamtzahlen die addierten Zahlen der beiden Heilbronner Standorte abgebildet. Die anderen beiden Standorte werden einzeln aufgeführt. Durch diese Darstellungsweise können Rückschlüsse auf die Heilbronner Bildungslandschaft gezogen werden.

Die Zahl der Bewerber*innen*innen der Hochschule Heilbronn ist im Verhältnis zu den tatsächlichen Studienanfänger*innen sehr hoch, was zeigt, wie begehrt die Studienplätze der Hochschule Heilbronn sind. Die Hochschule reagiert auf die hohen Bewerberzahlen mit einem jährlichen Ausbau der Studienplätze und nimmt mehr Studierende auf: Im Wintersemester 2015/16 nahmen 1.735 Studierende ein Studium an der Hochschule Heilbronn auf; im Wintersemester 2019/20 waren es 2.038 Studierende. Dieser Anstieg ist vor allem auf die Standorte in Heilbronn zurückzuführen.

Die Gesamtzahl der Studierenden der Hochschule Heilbronn unterlag in den letzten 5 Jahren nur leichten Schwankungen. Das bedeutet, dass die Gesamtzahl auf einem relativ stabilen Niveau liegt. Im Wintersemester 2019/20 lag sie bei 8.470 Studierenden.

Die Gesamtzahl der Absolvierenden lag im Wintersemester 2018/19 bei 773. Davon absolvierten 595 Studierende das Studium an einem der beiden Standorte in Heilbronn.

Die Studierenden der Hochschule Heilbronn sind in der Mehrheit männlich (58,2% im Wintersemester 2019/20). Lediglich am Standort Schwäbisch Hall überwiegt mit 54,7% der Anteil der weiblichen Studierenden.

Insgesamt sind 12,7% der Studierenden mit anderer Nationalität im Wintersemester 2019/20 eingeschrieben. Die Anteile der Studierenden mit anderer Nationalität sind an den Standorten Künzelsau und Schwäbisch Hall eher gering. Mit 15% ist dieser Anteil an den Standorten in Heilbronn am höchsten. Dies ist wahrscheinlich auf den international ausgerichteten Standort Bildungscampus zurückzuführen.

Von den Studierenden an den Standorten in Heilbronn waren 21,4% im Wintersemester 2019/20 mit Wohnsitz in Heilbronn gemeldet. Demnach pendeln die meisten Studierenden ein.

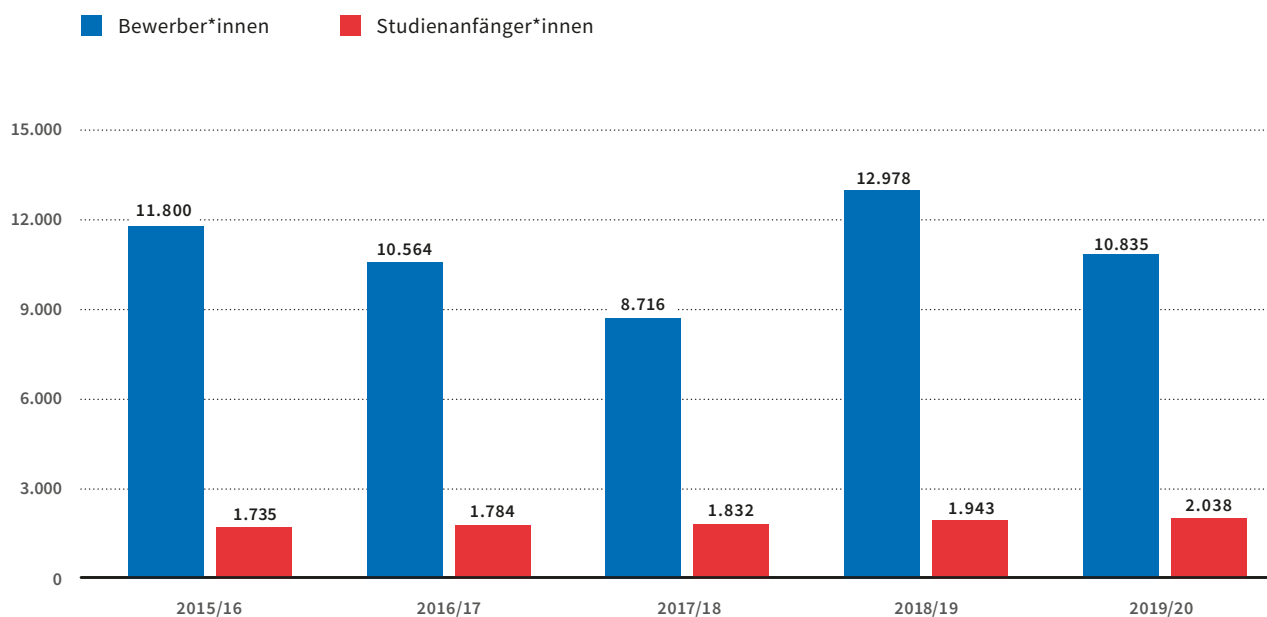
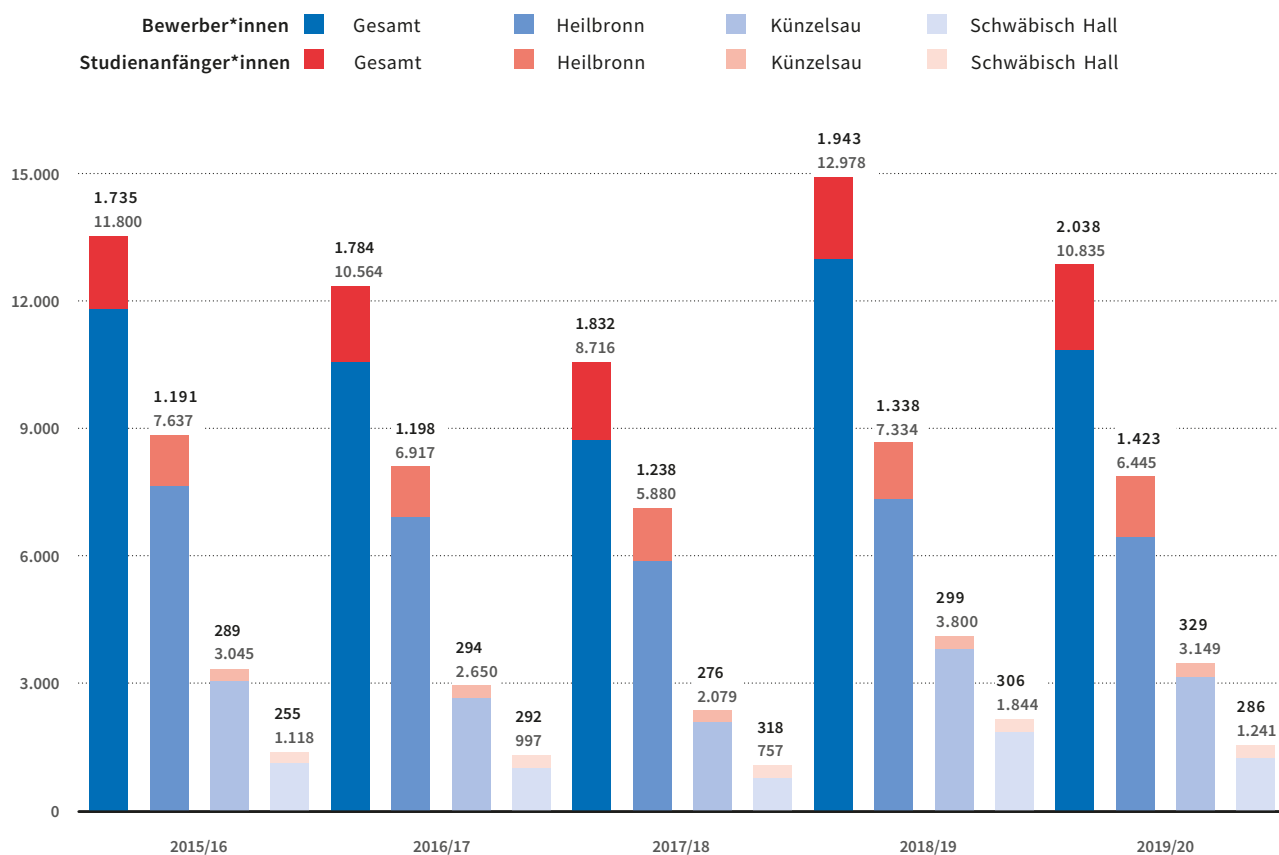
Abb. 169 Hochschule Heilbronn: Bewerber*innen und Studienanfänger*innen**Abb. 170 Hochschule Heilbronn: Bewerber*innen und Studienanfänger*innen nach Standorten**

Abb. 171 Hochschule Heilbronn: Studierende

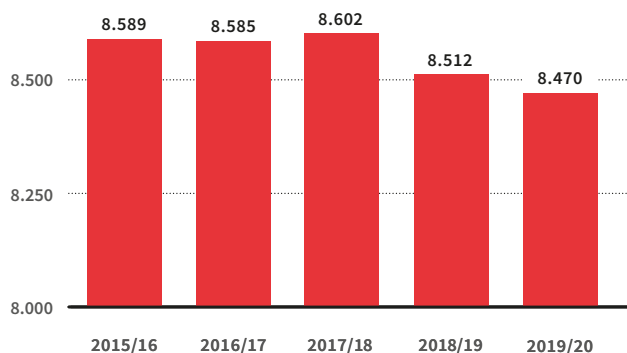


Abb. 172 Hochschule Heilbronn: Absolvent*innen

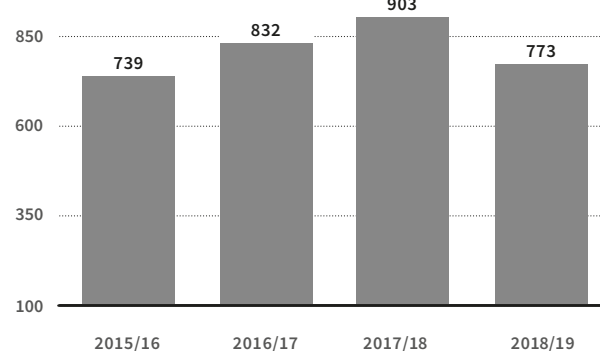


Abb. 173 Hochschule Heilbronn: Studierende nach Geschlecht und nach Standorten

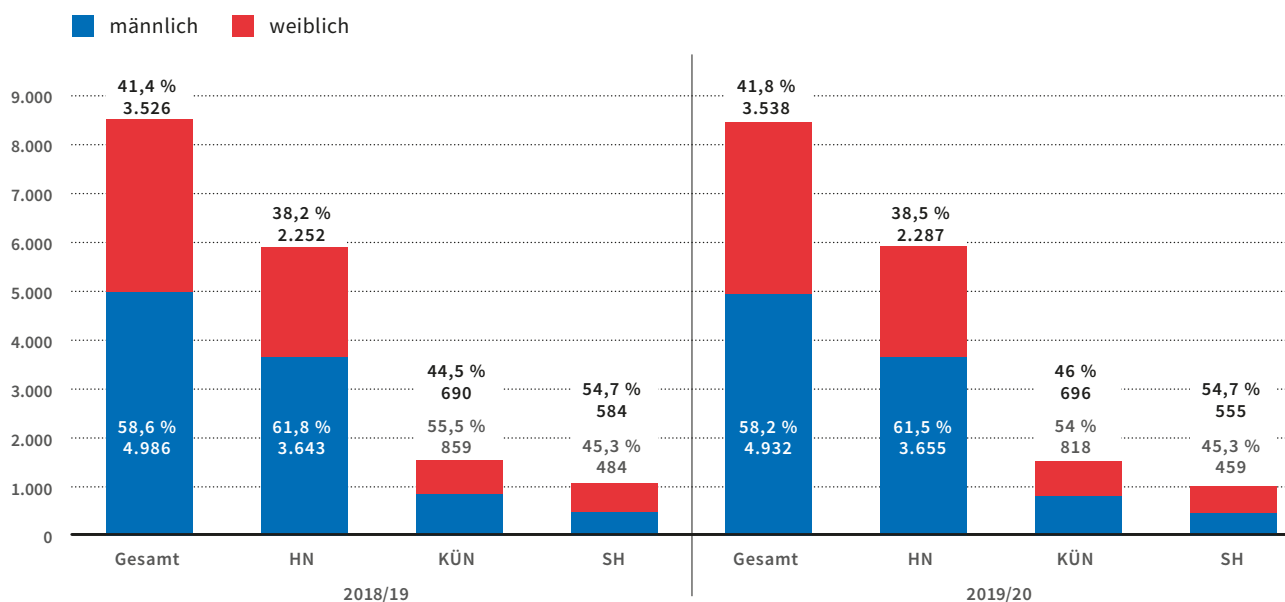


Abb. 174 Hochschule Heilbronn: Studierende nach Nationalität und nach Standorten

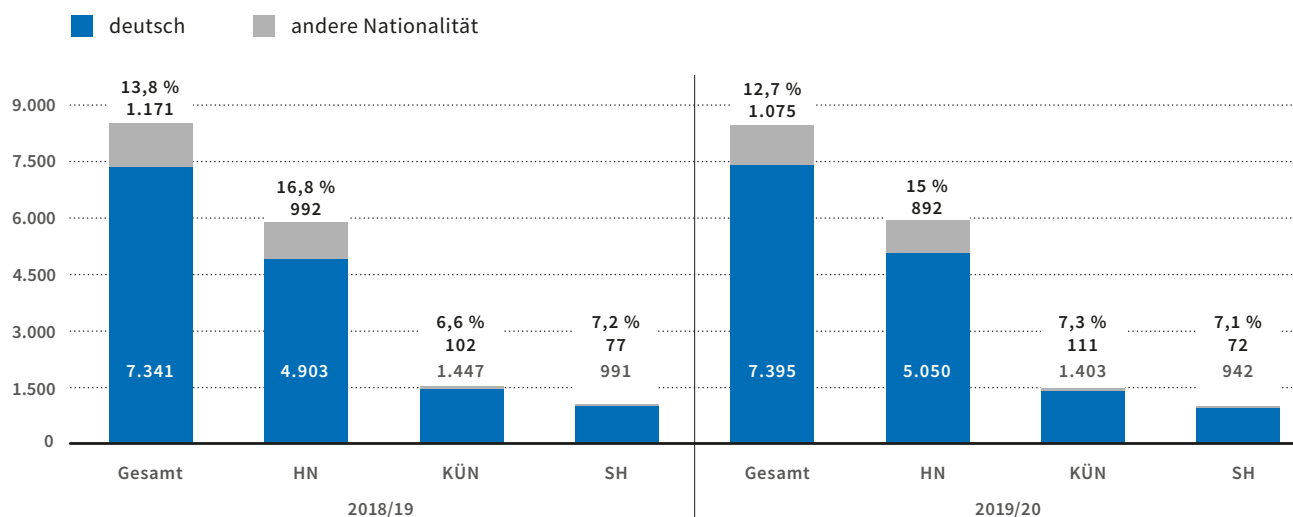
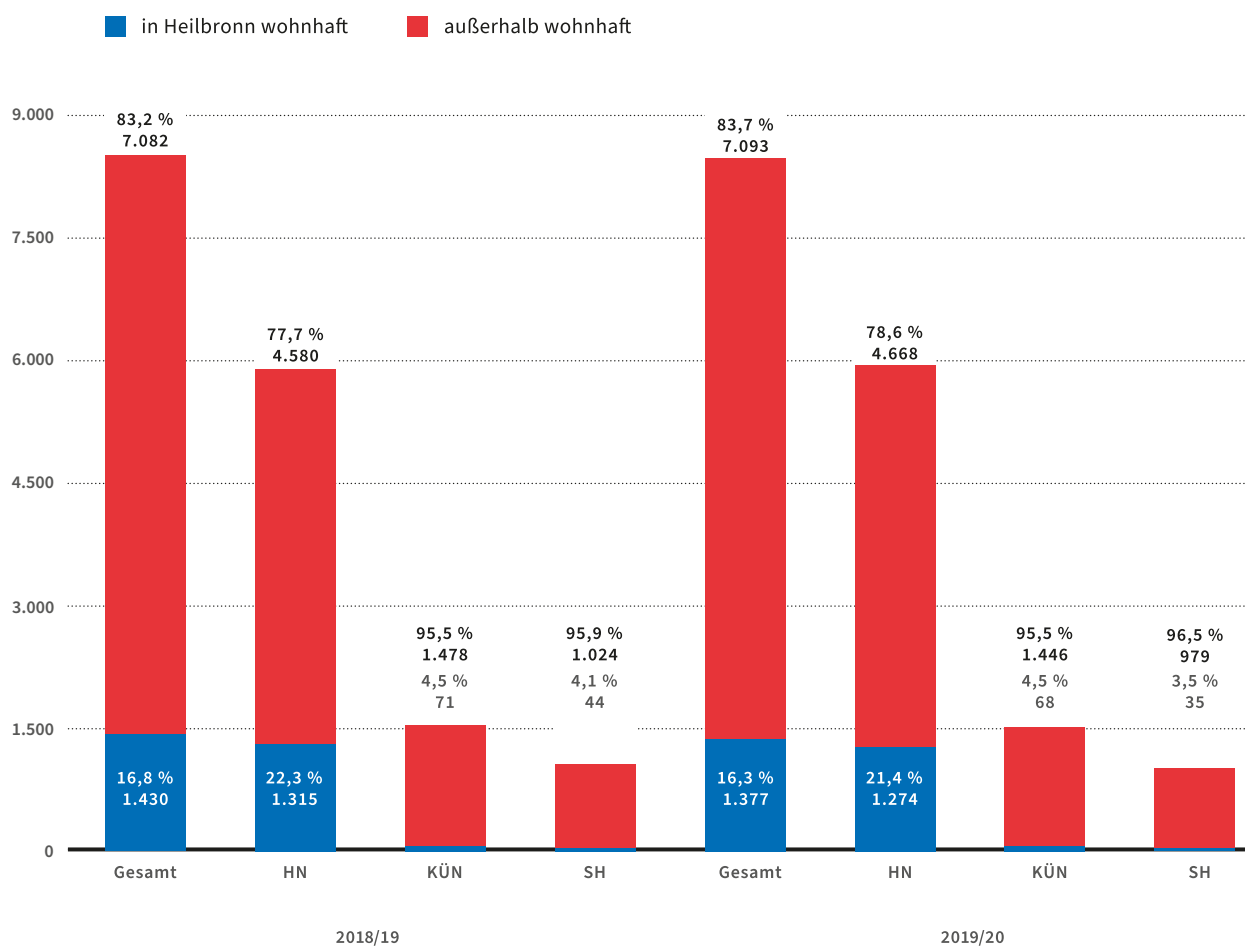


Abb. 175 Hochschule Heilbronn: Studierende mit Wohnsitz in Heilbronn nach Standorten



Hochschule Heilbronn: Standorte Heilbronn

Abb. 176 Hochschule Heilbronn/Standorte Heilbronn: Bewerber*innen und Studienanfänger*innen

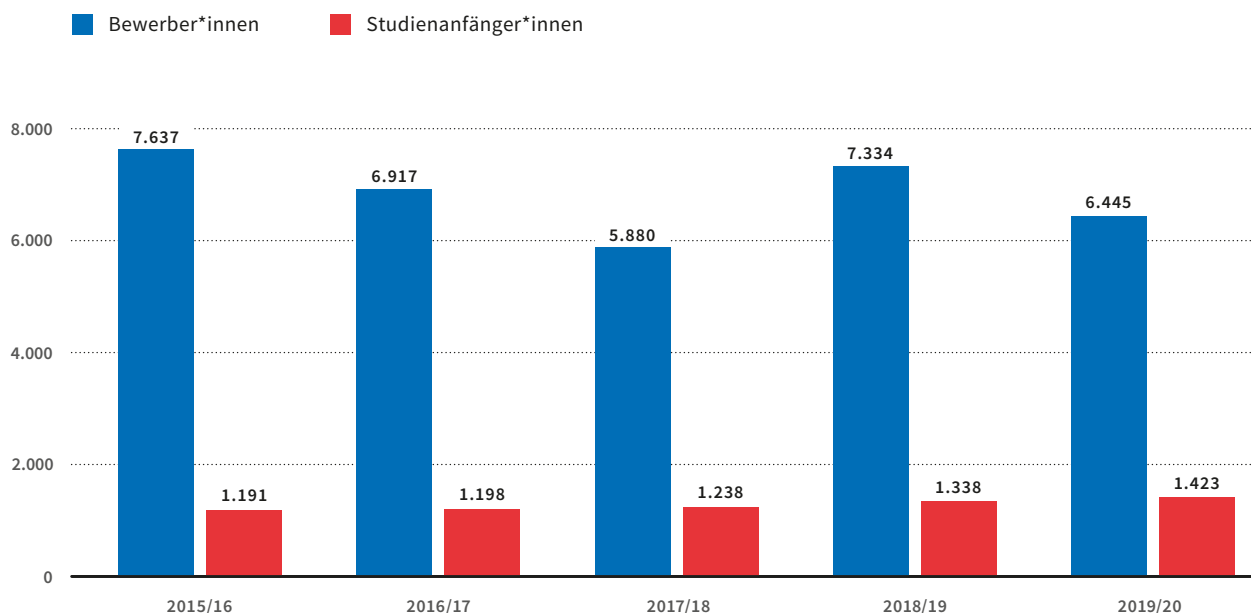


Abb. 177 Hochschule Heilbronn/Standorte Heilbronn: Studierende

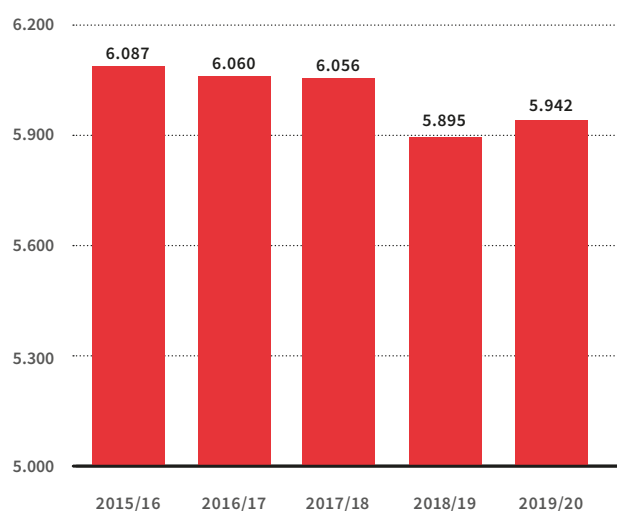
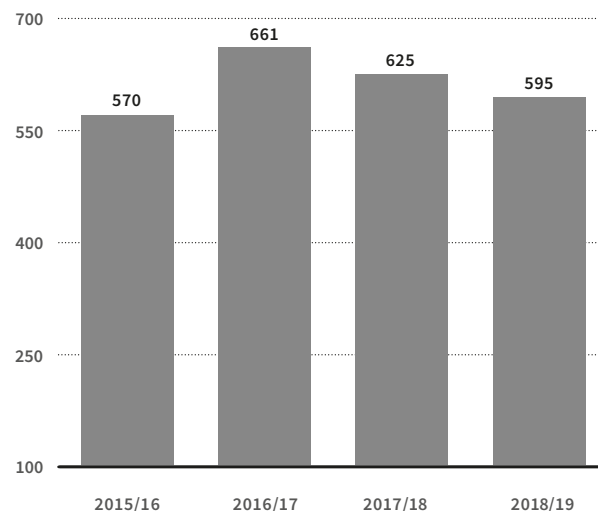


Abb. 178 Hochschule Heilbronn/Standorte Heilbronn: Absolvent*innen



DHBW Heilbronn

Der Standort Heilbronn der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) bietet Studienangebote in den Bereichen BWL-Handel, BWL-Dienstleistungsmanagement und BWL-Food Management an. Das duale Studium – ein Mix aus Wissenschaft und Unternehmenspraxis – führt hier zum Bachelorabschluss.

Die Entwicklung an der DHBW Heilbronn zeigt steigende Studierendenzahlen. Das Geschlechterverhältnis ist relativ ausgeglichen, bei einer weiblichen Mehrheit. Im Wintersemester 2019/20 liegt die Quote der Studierenden mit anderer Nationalität bei 4,2 %. Ein Anteil von 20,1 % der Studierenden hat im Wintersemester 2019/20 einen Wohnsitz in Heilbronn – diese Quote ist in den letzten 5 Jahren leicht, aber stetig gestiegen.

Abb. 179 DHBW: Studierende

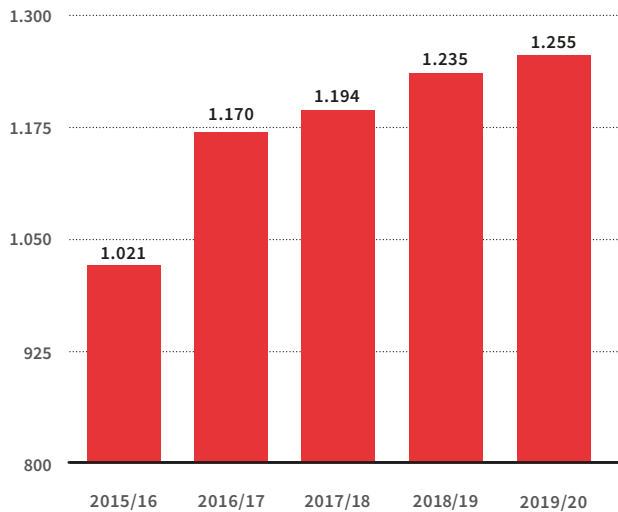


Abb. 180 DHBW: Studienanfänger*innen

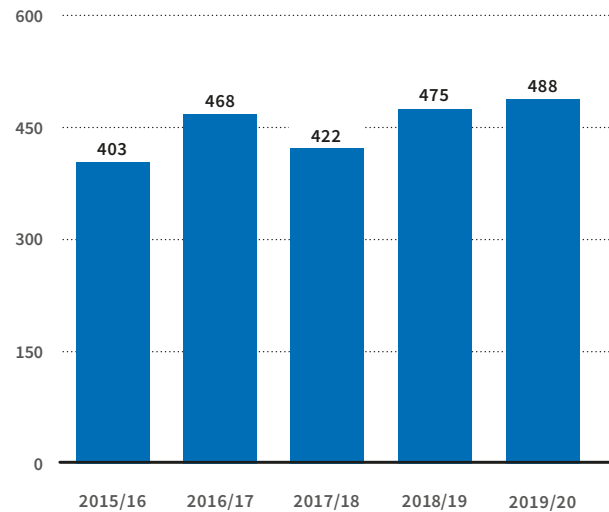


Abb. 181 DHBW: Absolvent*innen

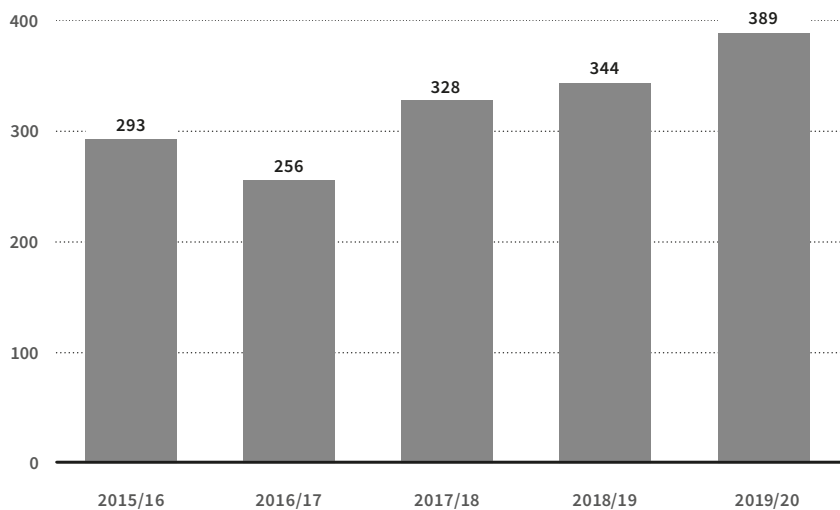


Abb. 182 DHBW: Studierende nach Geschlecht

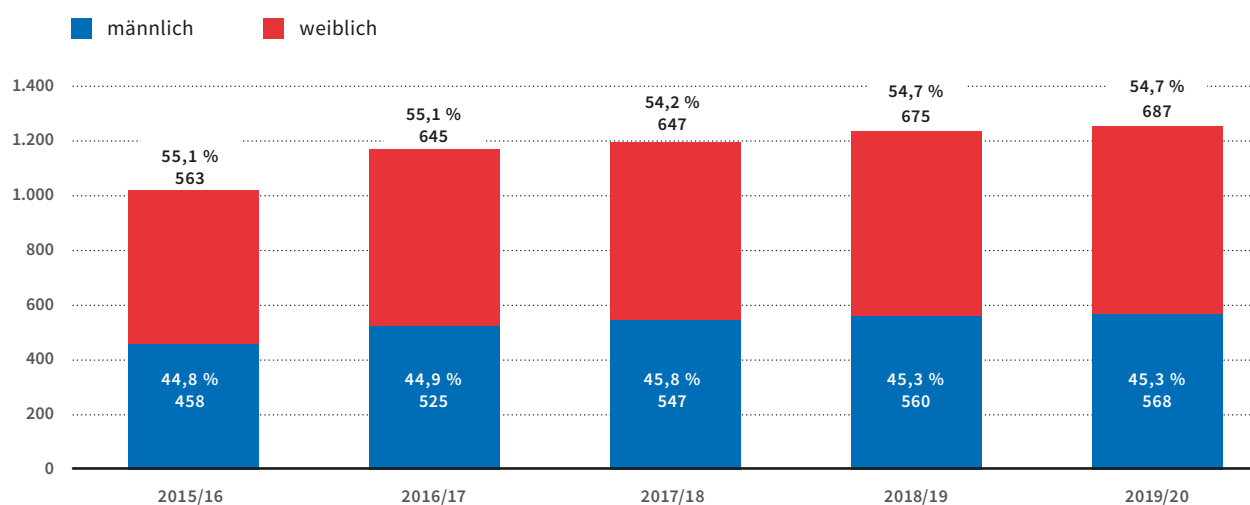


Abb. 183 DHBW: Studierende anderer Nationalität

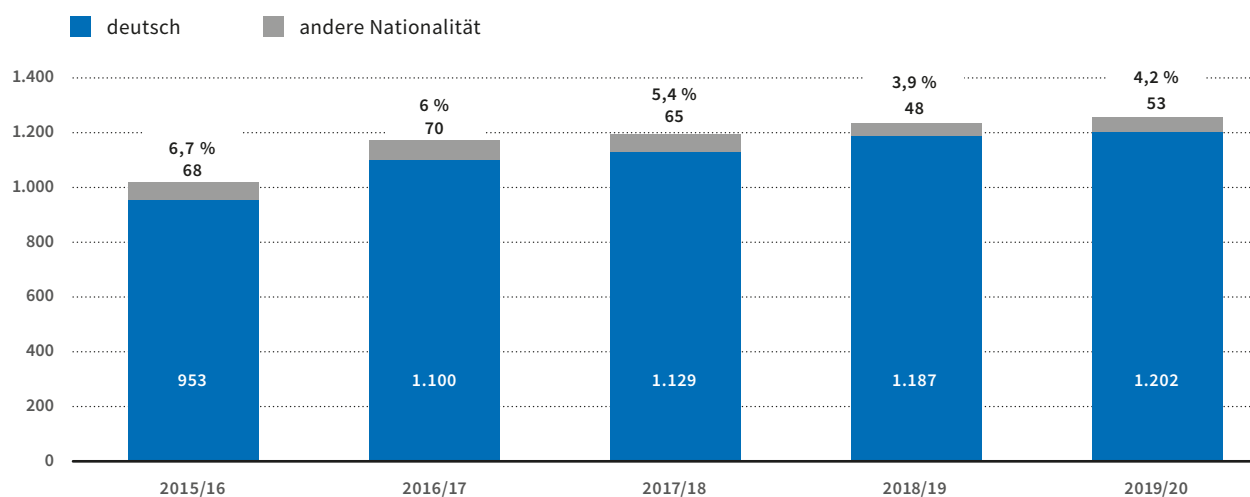
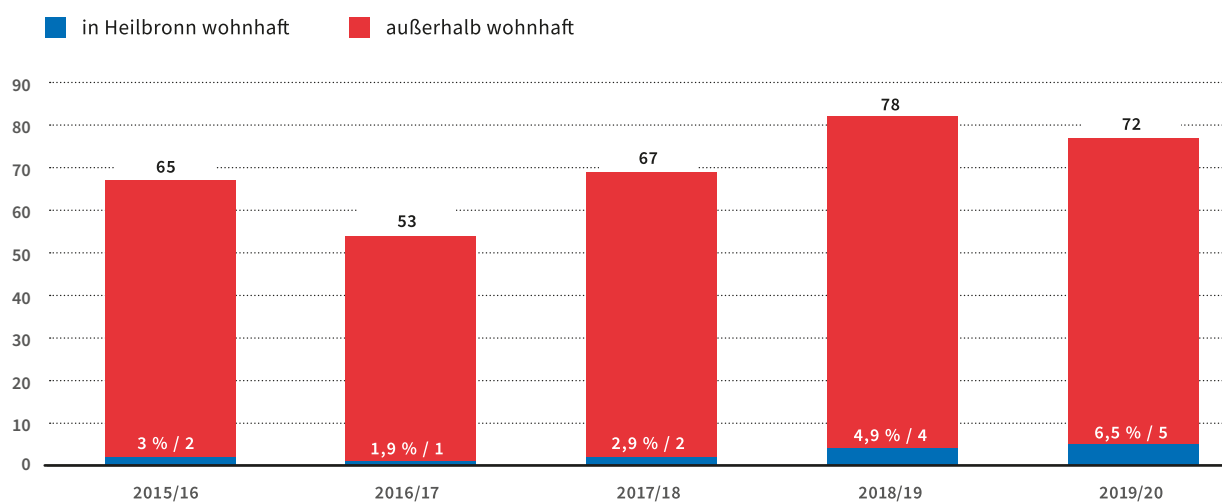


Abb. 184 DHBW: Studierende mit Wohnsitz in Heilbronn



DHBW CAS (Center for Advanced Studies)

Das Center for Advanced Studies (DHBW CAS) der Dualen Hochschule Baden-Württemberg ist eine staatlich anerkannte Hochschule in Heilbronn, die 2014 gegründet wurde. Es bündelt die Masterstudiengänge, die vorher an den Studienakademien der DHBW angeboten wurden. Neben der Durchführung der Masterstudiengänge hat das Zentrum für Hochschuldidaktik und lebenslanges Lernen (ZHL) seinen Sitz am DHBW CAS.

Studieninteressierte können einen Masterstudiengang aus den Fachbereichen Wirtschaft, Technik und Sozialwesen wählen. Für den Dualen Master sind sowohl die

Bewerberzahlen als auch die Zahlen der Studienanfänger*innen seit 2017/18 zurückgegangen. Die Anzahl der Studierenden ist bis 2018/19 auf 1.280 gestiegen und aktuell leicht auf 1.245 gesunken. Seit den letzten 5 Jahren gibt es konstant ca. 68 % männliche Studenten und ca. 32% weibliche Studierende. Der Anteil der Studierenden mit anderer Nationalität hat sich von 2015/16 bis 2019/20 verdoppelt, bleibt mit 2% jedoch gering. Die Quote der Studierenden mit Wohnsitz in Heilbronn ist mit ca. 2% ebenso gering wie die Quote der Studierenden mit anderer Nationalität.

Abb. 185 DHBW CAS: Bewerber*innen und Studienanfänger*innen

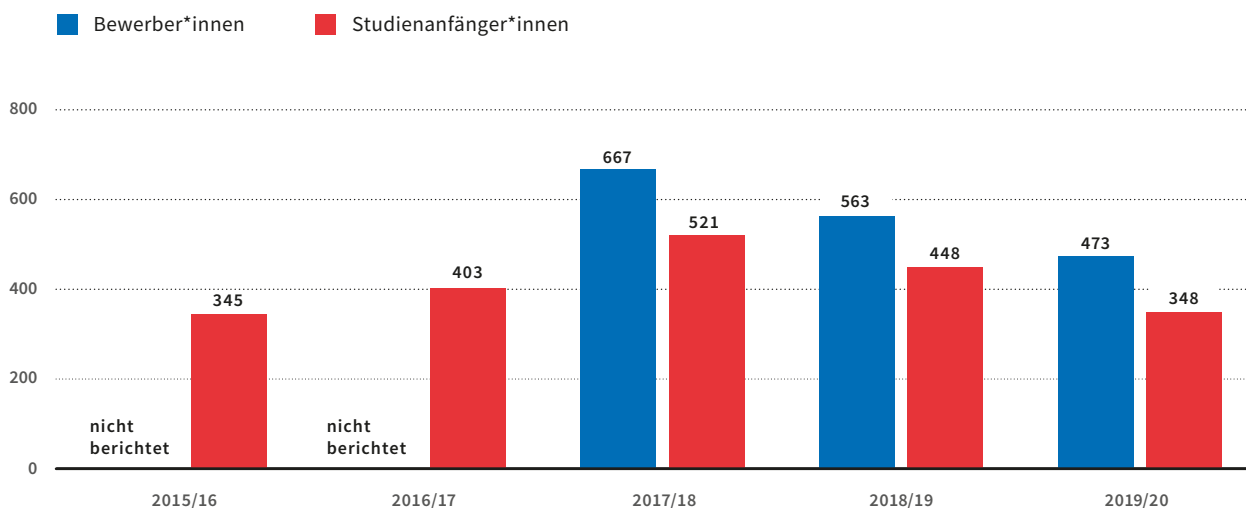


Abb. 186 DHBW CAS: Studierende

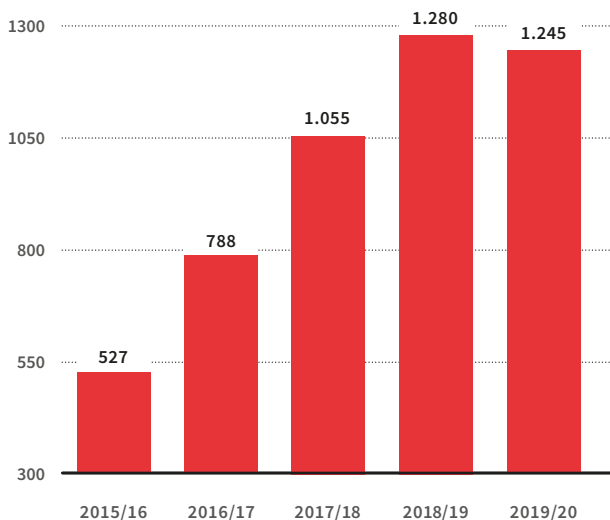


Abb. 187 DHBW CAS: Absolvent*innen

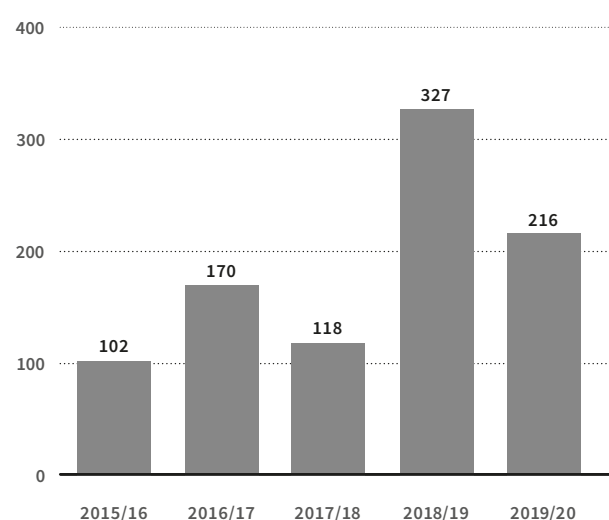


Abb. 188 DHBW CAS: Studierende nach Geschlecht

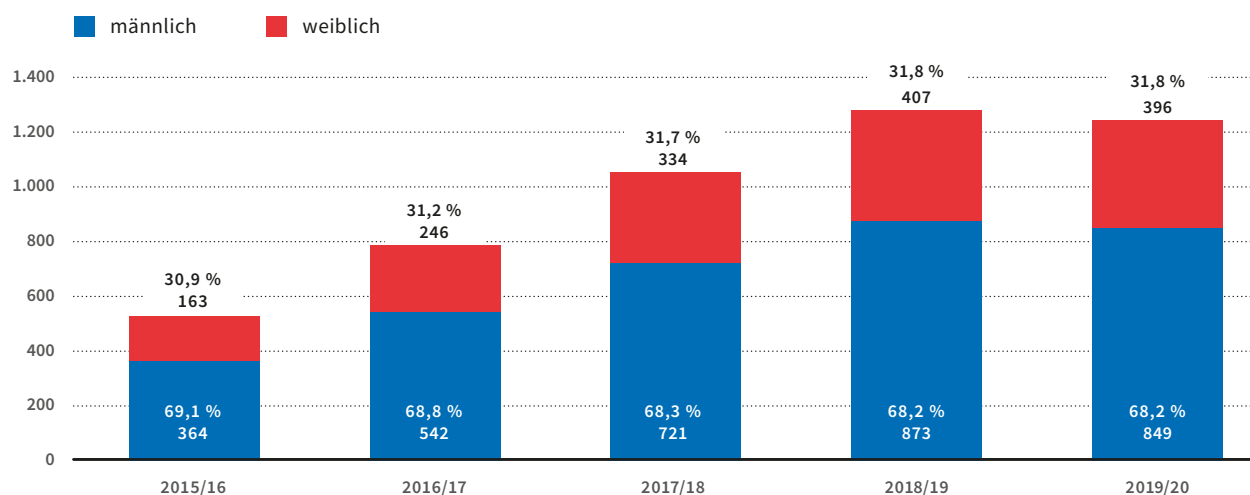


Abb. 189 DHBW CAS: Studierende anderer Nationalität

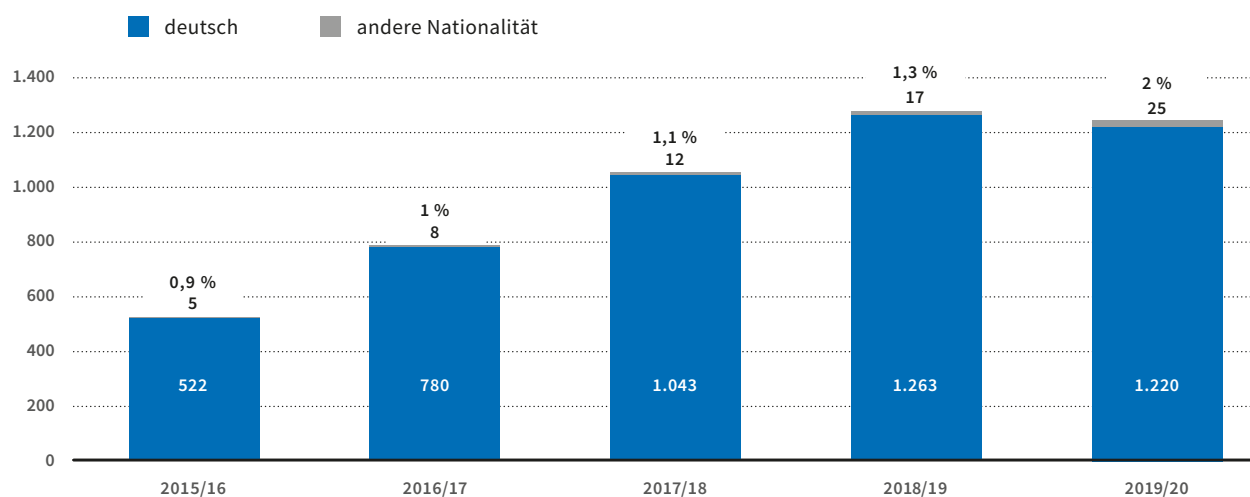
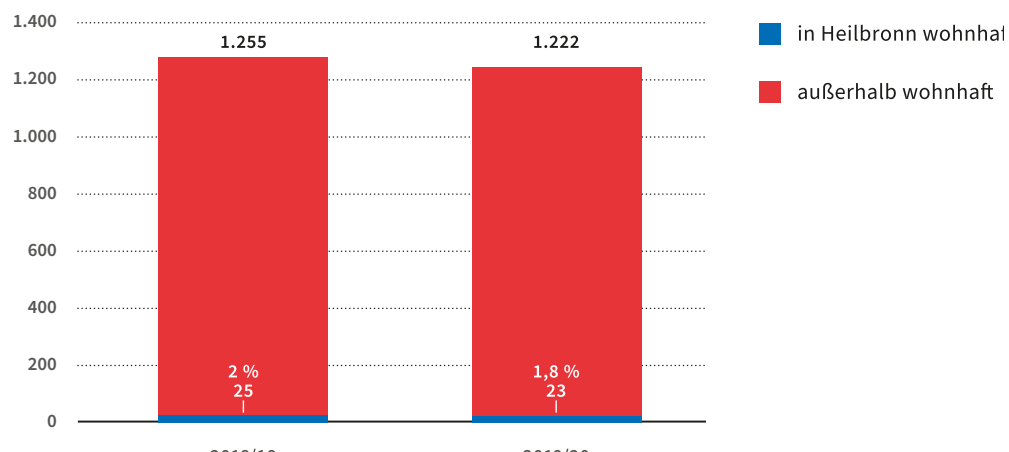


Abb. 190 DHBW CAS: Studierende mit Wohnsitz in Heilbronn



German Graduate School of Management and Law (GGS)

Eine Anmeldung an der GGS ist aufgrund des neu entstehenden TUM Campus Heilbronn nicht mehr möglich. Der Studienbetrieb läuft aus. Das Ende des Studienbetriebs wird derzeit noch mit dem Kultusministerium abgestimmt (vgl. jedoch bis Ende 2021).

Die GGS versteht sich als innovative Business School und bietet neben Zertifikatskursen berufsbegleitende

Masterstudiengänge mit den Schwerpunkten Management und Unternehmensrecht an.

Die Studierendenzahlen sind aufgrund des Auslaufens der GGS sinkend und liegen im aktuellen Semester bei 140.

Der Anteil der weiblichen Studierenden liegt im Wintersemester 2019/20 bei 32,1%. Unter den verbleibenden 140 Studierenden gibt es keine mehr mit anderer Nationalität.

Abb. 191 GGS: Bewerber*innen und Studienanfänger*innen

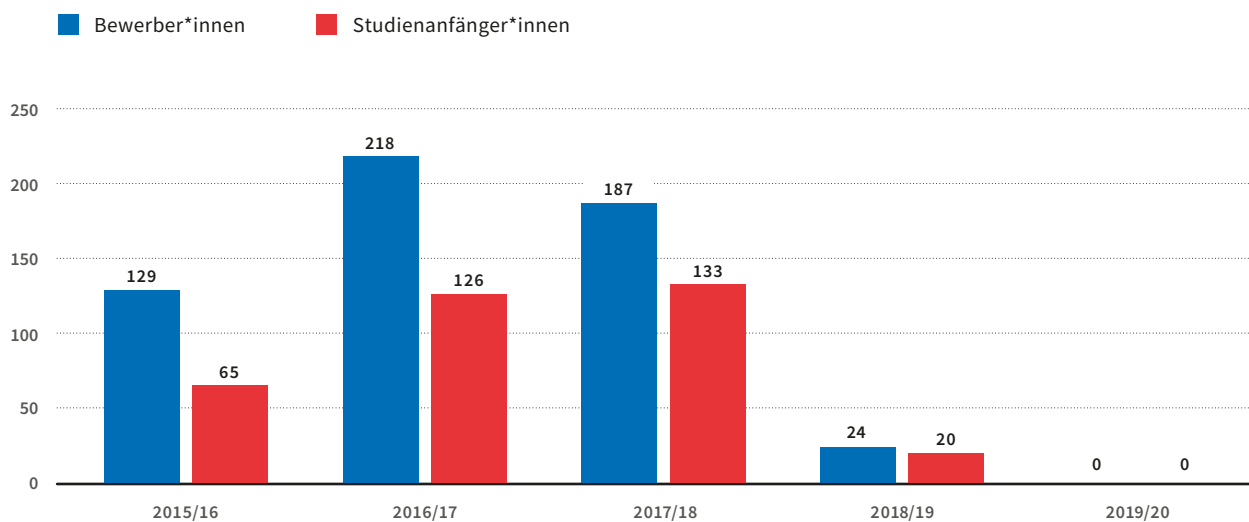


Abb. 192 GGS: Studierende

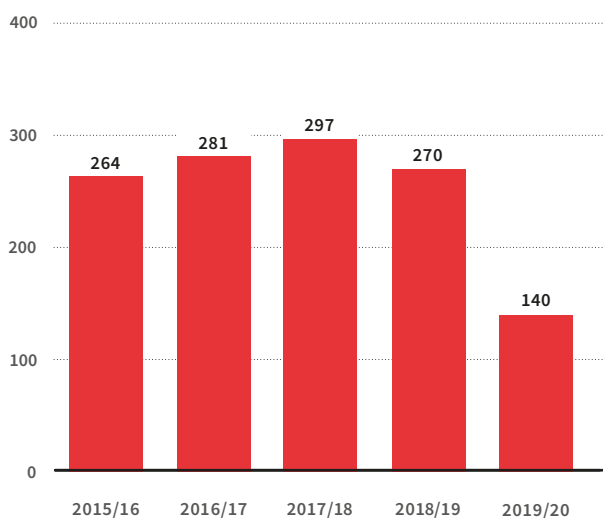


Abb. 193 GGS: Absolvent*innen

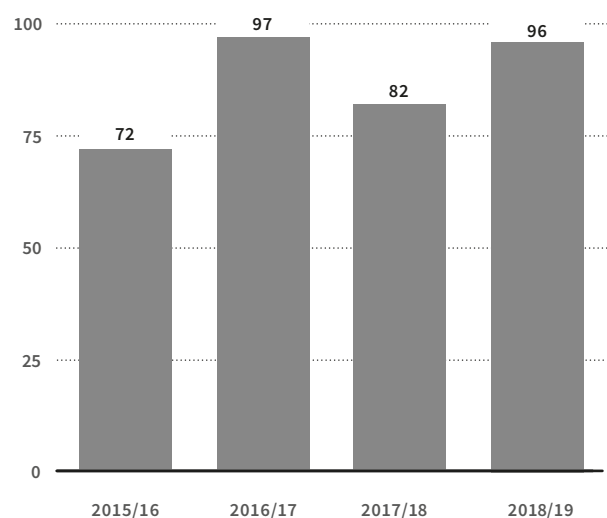


Abb. 194 GGS: Studierende nach Geschlecht

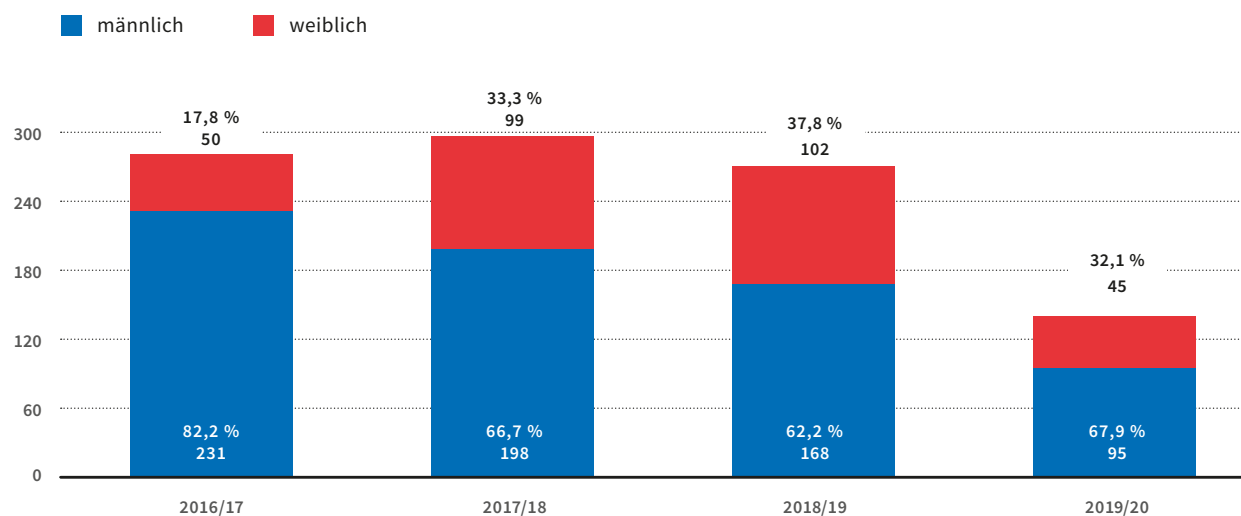
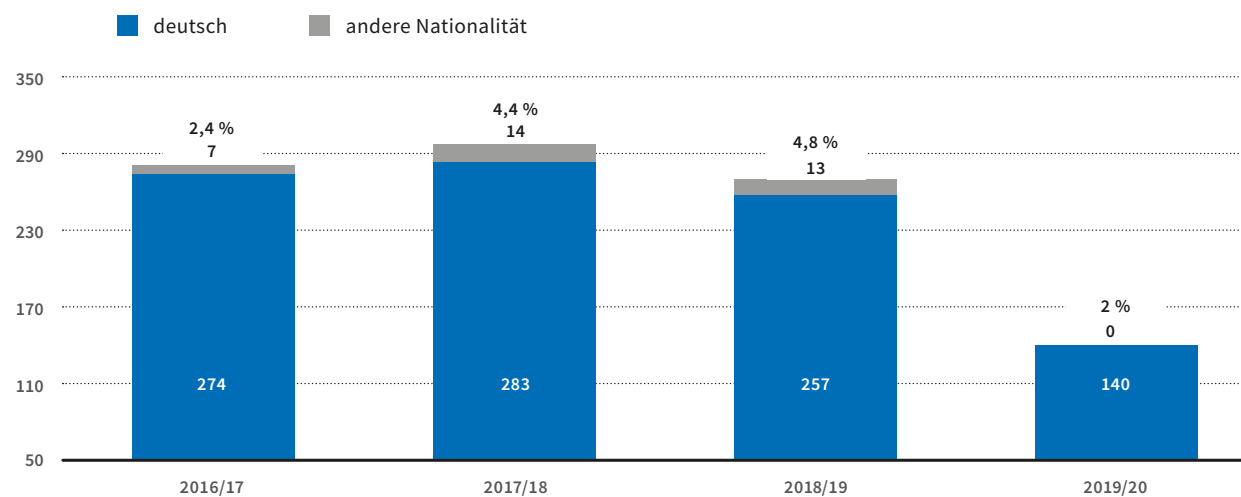


Abb. 195 DHBW CAS: Studierende anderer Nationalität



TUM Heilbronn

Seit dem Wintersemester 2018/19 läuft das Angebot der TUM School of Management am Campus Heilbronn.

Das erste Semester an der TUM startete mit 46 Studierenden. Mit einer Quote von 56,5% war die Mehrheit männlich. Die Quote der Studierenden mit anderer Nationalität lag bei 78,3%. Einen Wohnsitz in Heilbronn hatten 47,8% der Studierenden.

Im Wintersemester 2019/20 gibt es 84 Studienanfänger*innen. Insgesamt sind in diesem Semester 130 Studierende eingeschrieben. 56,2% sind männlich. Die Quote der Studierenden mit anderer Nationalität liegt bei 70,8%. Einen Wohnsitz in Heilbronn haben 45,4%.

Die sehr hohe Quote der Studierenden mit anderer Nationalität ist auf das Konzept des Campus zurückzuführen: Der TUM Campus Heilbronn ist von Anfang an international ausgerichtet und hat neben den nationalen Studierenden auch die internationalen Studierenden im Blick. Er trägt standortübergreifend zur Vision der TUM School of Management bei, eine international sichtbare Business School an der Schnittstelle zwischen Management und Technologie zu sein. Deshalb finden alle Studiengänge zu 100% in englischer Sprache statt.

Abb. 196 TUM, Standort Heilbronn: Studierende nach Geschlecht

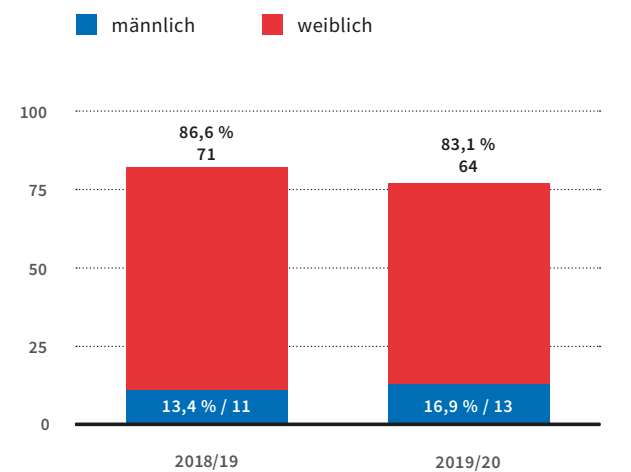


Abb. 197 TUM, Standort Heilbronn: Studierende anderer Nationalität

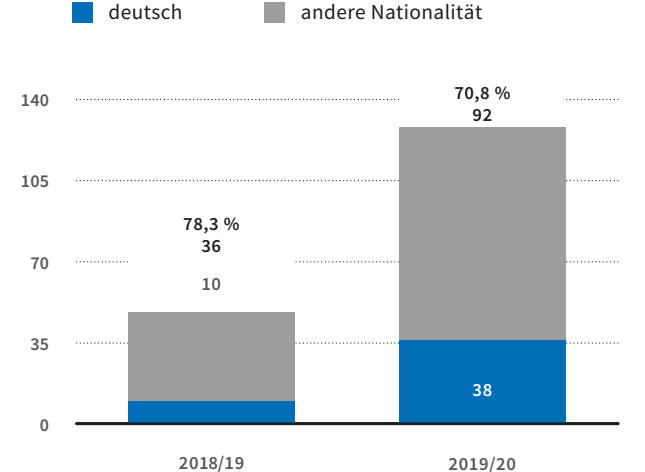
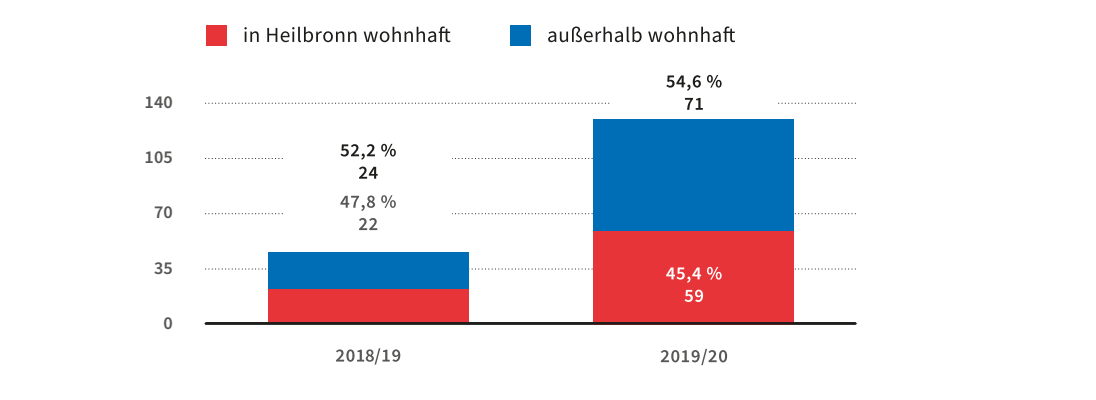


Abb. 198 TUM, Standort Heilbronn: Studierende mit Wohnsitz in Heilbronn



DIPLOMA Hochschule Heilbronn

Die DIPLOMA Hochschule mit Standort in Heilbronn bietet die Möglichkeit, einen Studienabschluss berufsbegleitend im Fernstudium zu absolvieren. Das Angebot unterteilt sich in Fernstudiengänge mit realen und virtuellen Präsenzphasen. Interessierte können Studiengänge aus den Fachbereichen Wirtschaft, Recht, Gesundheit und Soziales, Gestaltung sowie Technik auswählen.

Die DIPLOMA Hochschule konnte in den letzten fünf Jahren alle Bewerber*innen aufnehmen, da deren Anzahl unter der Anzahl der verfügbaren Studienplätze lag.

Im Wintersemester 2018/19 haben nicht alle Bewerber*innen das Studium an der DIPLOMA Hochschule aufgenommen. Dies könnte daran liegen, dass sich die Bewerber*innen zusätzlich an einer anderen Hochschule beworben und sich für diese Alternative entschieden haben.

Insgesamt sind 77 Studierende im Wintersemester 2019/20 eingeschrieben. Davon ist mit 83,1% der größte Teil weiblich. 6,5% der Studierenden hat einen Wohnsitz in Heilbronn.

Abb. 199 DIPLOMA Hochschule Heilbronn: Bewerber*innen und Studienanfänger*innen

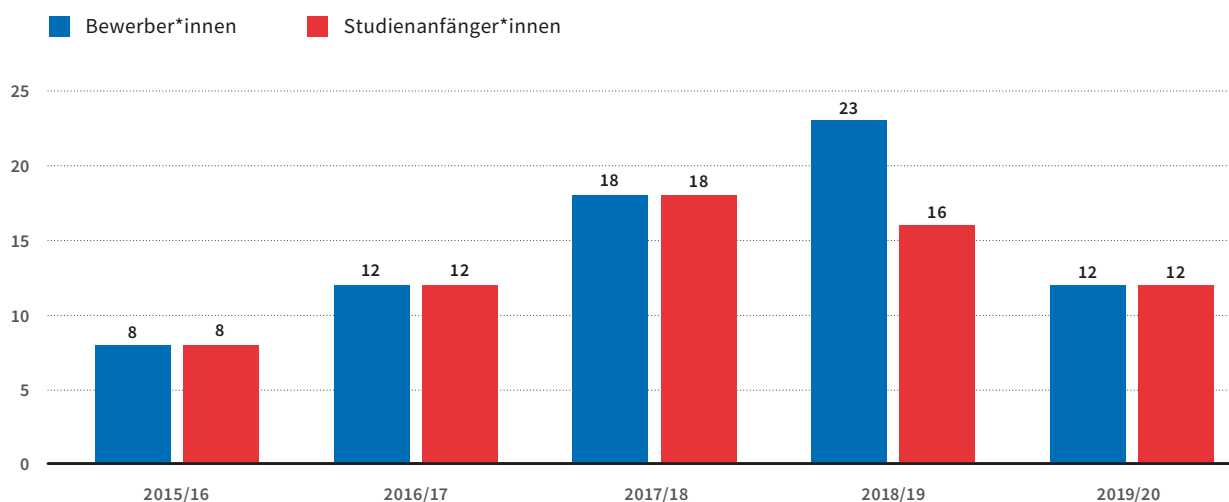


Abb. 200 DIPLOMA Hochschule Heilbronn: Studierende

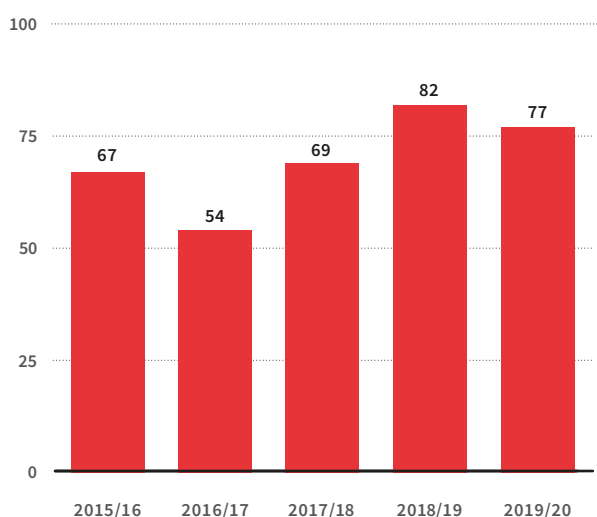
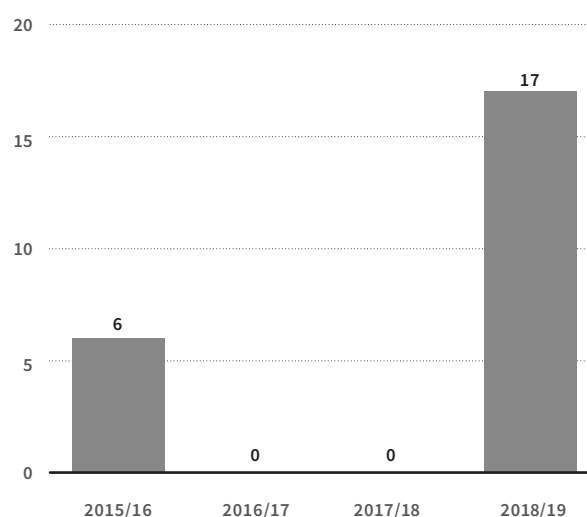


Abb. 201 DIPLOMA Hochschule Heilbronn: Absolvent*innen



**Abb. 202 DIPLOMA Hochschule Heilbronn:
Studierende nach Geschlecht**

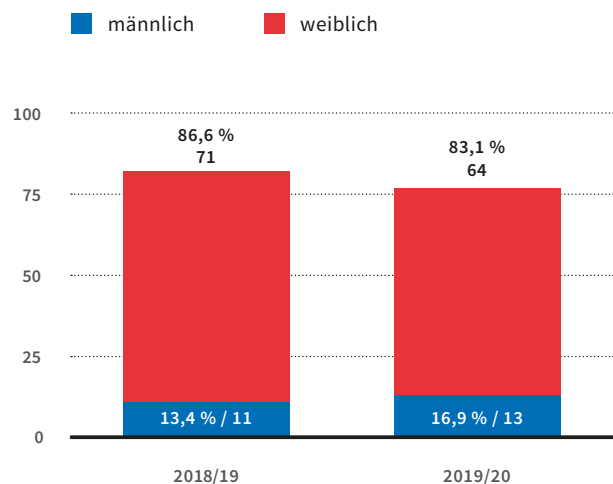
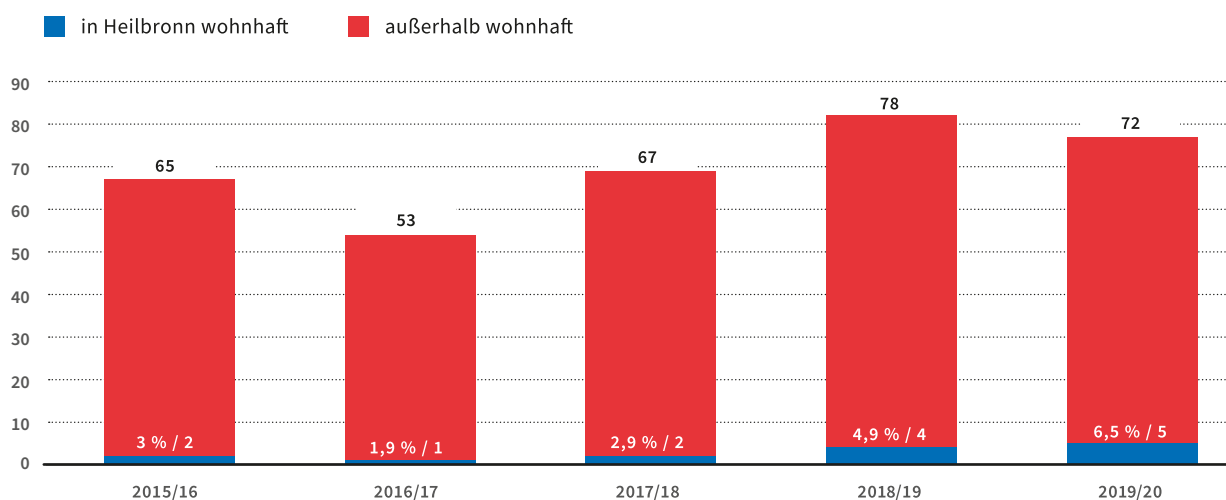
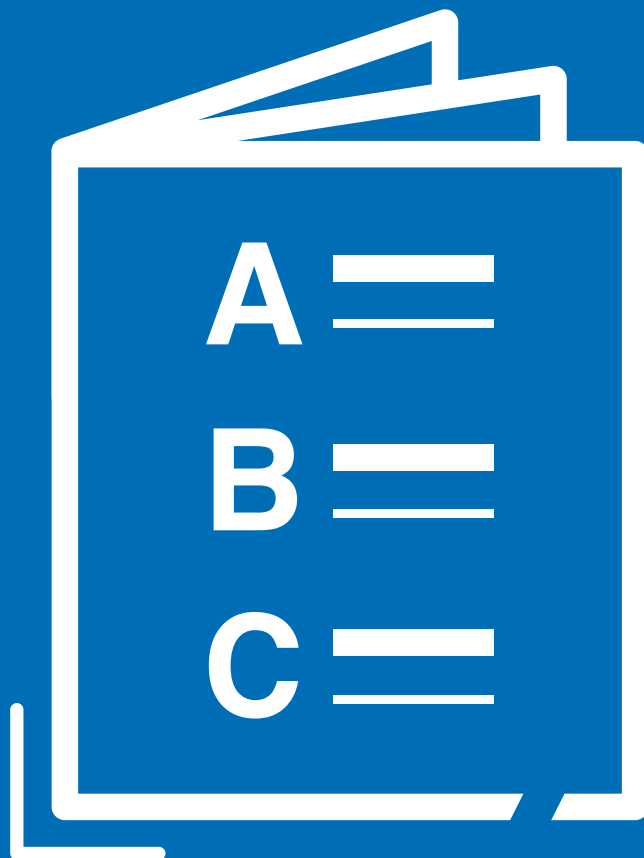


Abb. 203 DIPLOMA Hochschule Heilbronn: Studierende mit Wohnsitz in Heilbronn



8. Abbildungsverzeichnis und Abkürzungsverzeichnis



8.1 Abbildungsverzeichnis

13	Abb. 1 Kennzahlen im Überblick	57	Abb. 32 Übertrittsquote auf Realschulen und Gymnasien von SuS anderer Nationalität
15	Abb. 2 Einwohner der Gesamtstadt Heilbronn (jeweils 31.12.)	58	Abb. 33 Anteil von SuS anderer Nationalität an Realschulen und Gymnasien
16	Abb. 3 Einwohner nach Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität	58	Abb. 34 Anteil von SuS mit Zuwanderungsgeschichte an Realschulen und Gymnasien
16	Abb. 4 Anteil der SuS mit Zuwanderungsgeschichte an allgemeinbildenden Schulen – Großstädte in Baden-Württemberg im Vergleich (Schuljahr 2018/19)	59	Abb. 35 Anteil von SuS mit Zuwanderungsgeschichte an SBBZ
17	Abb. 5 Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in den Stadtteilen mit den jeweiligen Anteilen an der Gesamtbevölkerung zum Stichtag 31.12.2019	60	Abb. 36 Anteil von SuS anderer Nationalität an SBBZ
17	Abb. 6 Leistungsbeziehende SGB II und SGB III in Heilbronn gesamt	60	Abb. 37 Info: Übertrittsquote auf die Werkrealschule von SuS mit Zuwanderungsgeschichte
19	Abb. 7 Ablauf der Schulentwicklungsplanung	61	Abb. 38 Übertrittsquote auf die Werkrealschule von SuS anderer Nationalität
26	Abb. 8 Entwicklung von SBBZ und Inklusion in Heilbronn	61	Abb. 39 Anteil von SuS mit Zuwanderungsgeschichte an Werkrealschulen
30	Abb. 9 Herausforderung: Koordination verschiedenster Personen/ Bereiche	62	Abb. 40 Info: Schülerquote anderer Nationalität, die eine Werkrealschule besuchen
33	Abb. 10 Ganztagsangebote an Heilbronner Grundschulen	62	Abb. 41 Info: Schülerquote mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität an Gemeinschaftsschulen
34	Abb. 11 Aufteilung der Fördergelder zur Schuldigitalisierung	64	Abb. 42 Gesamtzahl SuS Heilbronn
40	Abb. 12 Anteil der Kindergartenkinder in Sprachfördermaßnahmen	65	Abb. 43 Anzahl SuS der Schulen in städtischer Trägerschaft im Verlauf
41	Abb. 13 Anteil der Kinder in Grundschulförderklassen und Gesamtrückstellungen	65	Abb. 44 Gesamtklassenzahl und Gesamtklassengröße der Schulen in städtischer Trägerschaft im Vergleich
42	Abb. 14 Übertrittsquoten Realschulen und Gymnasien	66	Abb. 45 Anzahl SuS 2019/20 der Schulen in städtischer Trägerschaft nach Schulart
43	Abb. 15 Info: Übertrittsquote auf Werkrealschulen und Gemeinschaftsschulen	66	Abb. 46 Anteil der SuS mit Zuwanderungsgeschichte in Heilbronn im Schuljahr 2019/20 nach Schularten
44	Abb. 16 Anteil der SuS an allgemeinbildenden Schulen, die nicht versetzt werden	67	Abb. 47 Anzahl SuS der Heilbronner Grundschulen
45	Abb. 17 Anteil der SuS, die ab Klassenstufe 7 die allgemeinbildenden Schulen vorzeitig verlassen	67	Abb. 48 Klassenzahl und Klassengröße der Grundschulen im Vergleich
46	Abb. 18 Anteil der SuS, die ohne Hauptschulabschluss die Klassenstufe 9 der Werkrealschule verlassen	68	Abb. 49 Klassendurchschnitt der Heilbronner Grundschulen
47	Abb. 19 Anteil der SuS mit Realschulabschluss	69	Abb. 50 Anzahl der SuS und Klassen an Grundschulen nach Klassenstufe
48	Abb. 20 Anteil der SuS mit Hochschulreife an allgemeinbildenden und beruflichen Gymnasien	70	Abb. 51 Anteil von SuS mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität an Grundschulen
49	Abb. 21 Entwicklung der Jahrgangsstärke an der jeweiligen Schulform von der Eingangs- bis zur Abschlussklasse	71	Abb. 52 VKL 1. bis 4. Klasse (Anzahl SuS und Klassen)
50	Abb. 22 Arbeitslosenquote bei 15–24-Jährigen	72	Abb. 53 Veränderung der Anzahl der VKL-SuS während des Schuljahres
51	Abb. 23 Ausbildungsquote	73	Abb. 54 Anzahl der inklusiv beschulten SuS an Grundschulen
52	Abb. 24 Anteil an Kleinkindbetreuungsplätzen	73	Abb. 55 Inklusions-SuS nach Förderschwerpunkt
52	Abb. 25 Anzahl der Kleinkindbetreuungsplätze	74	Abb. 56 Anteil Schulen ohne Schwimmunterricht
53	Abb. 26 Anteil an Ganztagsplätzen in Kindergärten	75	Abb. 57 Altersjahrgänge in den einzelnen Stadtteilen
53	Abb. 27 Teilnehmerquote an der Ganztagschule	76	Abb. 58 Grundschulen Innenstadt Heilbronn (Silcherschule, Rosenauschule, Dammschule, Gerhart-Hauptmann-Schule), Anzahl SuS und Raumkapazität
54	Abb. 28 Vergleich Anzahl der SuS der Ganztagschulmodelle	77	Abb. 59 Grundschulen Böckingen (GS Alt-Böckingen, Grünwaldschule, Elly-Heuss-Knapp-GS), Anzahl SuS und Raumkapazität
55	Abb. 29 Anteil der Kindergartenkinder mit Zuwanderungsgeschichte in Sprachfördermaßnahmen	77	Abb. 60 Entwicklung der SuS-Anzahl an den Grundschulen im Stadtkreis Heilbronn
56	Abb. 30 Anteil der SuS anderer Nationalität in Grundschulförderklassen		
56	Abb. 31 Übertrittsquote auf Realschule und Gymnasium von SuS mit Zuwanderungsgeschichte		

78	Abb. 61	Stärke der Altersjahrgänge in den einzelnen Stadtteilen zum Stichtag 30.06.2019 und deren Einschulung	95	Abb. 96	Baden-Württemberg: Anteil SuS an Realschulen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität
80	Abb. 62	Grundschulempfehlungen und tatsächliche Übertritte im Vergleich	96	Abb. 97	Anteil auswärtiger SuS an Heilbronner Realschulen
81	Abb. 63	Übergangsquoten von der Grundschule auf die Sekundarstufe in Heilbronn	96	Abb. 98	Vorbereitungsklassen an Realschulen (Anzahl SuS und Klassen)
82	Abb. 64	Übergänge auf Werkrealschulen nach Grundschulempfehlung	97	Abb. 99	Anzahl SuS der Gymnasien
82	Abb. 65	Übergänge auf Gymnasien nach Grundschulempfehlung	97	Abb. 100	Klassenzahl und Klassengröße der Gymnasien im Vergleich
82	Abb. 66	Übergänge auf Realschulen nach Grundschulempfehlung	98	Abb. 101	Anzahl SuS der Gymnasien nach Klassen
82	Abb. 67	Übergänge auf Gemeinschaftsschulen nach Grundschulempfehlung	98	Abb. 102	Klassenzahlen der Gymnasien
83	Abb. 68	Übergangsquoten von der Grundschule auf die Sekundarstufe in Heilbronn und in Baden-Württemberg im Vergleich (inkl. sonstige Übergänge, inkl. Privatschulen)	99	Abb. 103	Anzahl SuS der Kursstufen 2019/20
84	Abb. 69	Vergleich der Übergangsquoten baden-württembergischer Großstädte im Schuljahr 2019/20	99	Abb. 104	Gesamtzahlen SuS Gymnasien
85	Abb. 70	Anzahl SuS der Werkrealschulen	100	Abb. 105	Baden-Württemberg: Anteil SuS an Gymnasien mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität
85	Abb. 71	Klassenzahl und Klassengröße der Werkrealschulen im Vergleich	100	Abb. 106	Anteil SuS an Gymnasien mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität
86	Abb. 72	Anzahl SuS der Bestandswerkrealschulen nach Klassen	101	Abb. 107	Anteil auswärtiger SuS an Heilbronner Gymnasien
86	Abb. 73	Klassenzahl der Bestandswerkrealschulen	102	Abb. 108	Anzahl SuS der SBBZ (inklusive Schulkindergärten)
86	Abb. 74	Anteile SuS an Bestandswerkrealschulen	103	Abb. 109	Anzahl SuS der SBBZ im Verlauf
87	Abb. 75	Anzahl SuS der auslaufenden Werkrealschulen nach Klassen	103	Abb. 110	Gesamtzahlen SuS der SBBZ (inklusive Schulkindergärten)
87	Abb. 76	Klassenzahlen der auslaufenden Werkrealschulen	104	Abb. 111	Gesamtzahlen SuS der SBBZ nach Klassen
87	Abb. 77	Anteile SuS an auslaufenden Werkrealschulen	104	Abb. 112	Klassenzahlen der SBBZ
88	Abb. 78	Anteil SuS an Werkrealschulen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität	105	Abb. 113	Anteil SuS der SBBZ mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität
88	Abb. 79	Baden-Württemberg: Anteil SuS an Werkrealschulen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität	106	Abb. 114	Auswärtige SuS der Heilbronner SBBZ
89	Abb. 80	Vorbereitungsklassen an Werkrealschulen (Anzahl SuS und Klassen)	107	Abb. 115	Anzahl SuS der beruflichen Schulen in Trägerschaft des Landkreises und der Stadt Heilbronn
89	Abb. 81	Anzahl der inklusiv beschulten SuS an Werkrealschulen	108	Abb. 116	Anzahl SuS der Gustav-von-Schmoller-Schule
89	Abb. 82	Inklusions-SuS nach Förderschwerpunkt an Werkrealschulen	108	Abb. 117	Anzahl SuS der Wilhelm-Maybach-Schule
90	Abb. 83	Anzahl SuS der Gemeinschaftsschulen	109	Abb. 118	Anzahl SuS der Johann-Jakob-Widmann-Schule
90	Abb. 84	Klassenzahl und Klassenteiler der Gemeinschaftsschulen im Vergleich	110	Abb. 119	Anteil SuS an beruflichen Schulen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität
91	Abb. 85	Anzahl SuS der Gemeinschaftsschulen nach Klassen	111	Abb. 120	Abschlüsse an allen beruflichen Schulen
91	Abb. 86	Klassenzahlen der Gemeinschaftsschulen	111	Abb. 121	Anteil der Abschlüsse an beruflichen Gymnasien unter allen Abgänger*innen
91	Abb. 87	Anteil SuS an Gemeinschaftsschulen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität	112	Abb. 122	Abgänge von KS I+II an allgemeinbildenden Gymnasien
92	Abb. 88	Anteil auswärtiger SuS an Heilbronner Gemeinschaftsschulen	112	Abb. 123	Abgänge von KS I+II an beruflichen Gymnasien
92	Abb. 89	Inklusions-SuS nach Förderschwerpunkt	112	Abb. 124	Anteil SuS der beruflichen Schulen nach Wohnort
93	Abb. 90	Anzahl SuS der Realschulen	113	Abb. 125	Anzahl SuS der beruflichen Schulen in Trägerschaft des Landkreises
93	Abb. 91	Klassenzahl und Klassengröße der Realschulen im Vergleich	114	Abb. 126	Gesamtzahl SuS an Heilbronner Privatschulen
94	Abb. 92	Anzahl SuS der Realschulen nach Klassen	115	Abb. 127	Privatschulen in baden-württembergischen Groß- und kreisfreien Städten
94	Abb. 93	Klassenzahlen der Realschulen	116	Abb. 128	Freie Waldorfschule Heilbronn: Anzahl SuS
94	Abb. 94	Gesamtzahlen SuS an Realschulen	116	Abb. 129	Waldorfschule Heilbronn: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich
95	Abb. 95	Anteil SuS an Realschulen mit Zuwanderungsgeschichte und anderer Nationalität	116	Abb. 130	Alice-Salomon-Schule: Anzahl SuS
			117	Abb. 131	Advent-Schule: Anzahl SuS
			117	Abb. 132	Advent-Schule: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

117 Abb. 133 Bildungszentrum St. Kilian: Anzahl SuS

117 Abb. 134 Bildungszentrum St. Kilian:
Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

117 Abb. 135 Bildungszentrum St. Kilian: Anzahl SuS nach Schulform

118 Abb. 136 Realschule Monte Sole: Anzahl SuS

118 Abb. 137 Realschule Monte Sole: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

118 Abb. 138 Abendrealschule Heilbronn: Anzahl SuS

118 Abb. 139 Abendrealschule Heilbronn: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

119 Abb. 140 Bernd-Blindow-Schule: Anzahl SuS

119 Abb. 141 Bernd-Blindow-Schule: Anzahl der SuS nach Bildungsgängen

119 Abb. 142 Berufsfachschule am Sölmertor: Anzahl SuS

119 Abb. 143 Berufsfachschule am Sölmertor: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

119 Abb. 144 Berufsfachschule am Sölmertor:
Aufteilung der SuS nach Bildungsgängen

120 Abb. 145 Akademie für Kommunikation in Heilbronn: Anzahl SuS

120 Abb. 146 Akademie für Kommunikation in Heilbronn: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

120 Abb. 147 Akademie für Kommunikation: Anzahl SuS nach Bildungsgängen

121 Abb. 148 Kolping-Bildungszentrum: Anzahl SuS

121 Abb. 149 Kolping-Bildungszentrum: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

121 Abb. 150 Kolping-Bildungszentrum: Anzahl SuS nach Bildungsgängen

122 Abb. 151 Internationaler Bund e.V.: Anzahl SuS

122 Abb. 152 Internationaler Bund e.V.: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

122 Abb. 153 Internationaler Bund: Anzahl SuS nach Bildungsgängen

123 Abb. 154 Susanne-Finkbeiner-Schule: Anzahl SuS

123 Abb. 155 Susanne-Finkbeiner-Schule: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

123 Abb. 156 Susanne-Finkbeiner-Schule: Anzahl SuS nach Bildungsgängen

124 Abb. 157 Gustav-Werner-Schule: Anzahl SuS

124 Abb. 158 Gustav-Werner-Schule: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

124 Abb. 159 Gustav-Werner-Schule: Anzahl SuS

125 Abb. 160 Pflegeakademie USS|impuls gGmbH: Anzahl SuS

125 Abb. 161 Pflegeakademie USS|impuls gGmbH: Aufteilung der SuS nach Lehrjahren

125 Abb. 162 Sozialakademie USS|impuls gGmbH: Anzahl SuS

125 Abb. 163 Sozialakademie USS|impuls gGmbH:
Aufteilung der SuS nach Bildungsgängen

126 Abb. 164 Pflegeschule für Pflege/Pflegeschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe: Anzahl SuS

126 Abb. 165 Pflegeschule für Pflege/Pflegeschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe: Klassenzahl und Klassengröße im Vergleich

126 Abb. 166 Pflegeschule für Pflege/Pflegeschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe: Aufteilung der SuS nach Bildungsgängen

127 Abb. 167 Phorms Erzieherakademie Heilbronn: Anzahl SuS

127 Abb. 168 Josef-Schwarz-Schule, Eingangsstufe: Anzahl SuS

136 Abb. 169 Hochschule Heilbronn: Bewerber*innen und Studienanfänger*innen

136 Abb. 170 Hochschule Heilbronn: Bewerber*innen und Studienanfänger*innen nach Standorten

137 Abb. 171 Hochschule Heilbronn: Studierende

137 Abb. 172 Hochschule Heilbronn: Absolvent*innen

137 Abb. 173 Hochschule Heilbronn: Studierende nach Geschlecht und nach Standorten

137 Abb. 174 Hochschule Heilbronn: Studierende nach Nationalität und nach Standorten

138 Abb. 175 Hochschule Heilbronn: Studierende mit Wohnsitz in Heilbronn nach Standorten

139 Abb. 176 Hochschule Heilbronn/Standorte Heilbronn: Bewerber*innen und Studienanfänger*innen

139 Abb. 177 Hochschule Heilbronn/Standorte Heilbronn: Studierende

139 Abb. 178 Hochschule Heilbronn/Standorte Heilbronn: Absolvent*innen

140 Abb. 179 DHBW: Studierende

140 Abb. 180 DHBW: Studienanfänger*innen

140 Abb. 181 DHBW: Absolvent*innen

141 Abb. 182 DHBW: Studierende nach Geschlecht

141 Abb. 183 DHBW: Studierende anderer Nationalität

141 Abb. 184 DHBW: Studierende mit Wohnsitz in Heilbronn

142 Abb. 185 DHBW CAS: Bewerber*innen und Studienanfänger*innen

142 Abb. 186 DHBW CAS: Studierende

142 Abb. 187 DHBW CAS: Absolvent*innen

143 Abb. 188 DHBW CAS: Studierende nach Geschlecht

143 Abb. 189 DHBW CAS: Studierende anderer Nationalität

143 Abb. 190 DHBW CAS: Studierende mit Wohnsitz in Heilbronn

144 Abb. 191 GGS: Bewerber*innen und Studienanfänger*innen

144 Abb. 192 GGS: Studierende

144 Abb. 193 GGS: Absolvent*innen

145 Abb. 194 GGS: Studierende nach Geschlecht

145 Abb. 195 DHBW CAS: Studierende anderer Nationalität

146 Abb. 196 TUM, Standort Heilbronn: Studierende nach Geschlecht

146 Abb. 197 TUM, Standort Heilbronn: Studierende anderer Nationalität

146 Abb. 198 TUM, Standort Heilbronn: Studierende mit Wohnsitz in Heilbronn

147 Abb. 199 DIPLOMA Hochschule Heilbronn: Bewerber*innen und Studienanfänger*innen

147 Abb. 200 DIPLOMA Hochschule Heilbronn: Studierende

147 Abb. 201 DIPLOMA Hochschule Heilbronn: Absolvent*innen

148 Abb. 202 DIPLOMA Hochschule Heilbronn: Studierende nach Geschlecht

148 Abb. 203 DIPLOMA Hochschule Heilbronn: Studierende mit Wohnsitz in Heilbronn

8.2 Abkürzungsverzeichnis

a. N.	andere Nationalität
AS	Außenstelle
AVdual	Ausbildungsvorbereitung dual
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BA	Bauabschnitt
FH	Fachhochschule
GFK	Grundschulförderklasse
GMS	Gemeinschaftsschule
GS	Grundschule
GTB	Ganztagsbetreuung
GWRS	Grund- und Werkrealschule
GYM	Gymnasium
HS	Hochschule
KS	Kurstufe
LKR	Landkreis
PiA	Praxisintegrierte Ausbildung
PPSG	Paritätische Pflege- und Sozialdienste GmbH
RS	Realschule
SBBZ	Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren
SKJR	Stadt- und Kreisjugendring
SuS	Schülerinnen und Schüler
TZ	Teilzeit
VAB	Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf
VABO	Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen
VKL	Vorbereitungsklasse
VZ	Vollzeit
WRS	Werkrealschule
Zg.	Zuwanderungsgeschichte

9. Ansprechpartner*innen



Ansprechpartner*innen

Aker, Nadine

» Themen: Bildungsmonitoring, Bildungsberichterstattung und Schulentwicklungsplanung

Telefon: 07131 56-1227 | E-Mail: nadine.aker@heilbronn.de

Dr. Lepper, Anne

» Thema: Bildung für Neuzugewanderte und Sprachkompetenz

Telefon: 07131 56-4219 | E-Mail: anne.lepper@heilbronn.de

Pfister, Jürgen

» Themen: Bildungsmonitoring, Bildungsberichterstattung und Schulentwicklungsplanung

Telefon: 07131 56-3332 | E-Mail: juergen.pfister@heilbronn.de

Susset-Ackermann, Martina

» Thema: Ganztagschulen und regionales Übergangsmanagement

Telefon: 07131 56-1226 | E-Mail: martina.susset-ackermann@heilbronn.de

Weimer, Michael

» Themen: Digitalisierung und Inklusion

Telefon: 07131 56-3167 | E-Mail: michael.weimer@heilbronn.de

